

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 76.

Verlags-Journalsprecher No. 2368.

Donnerstag, den 15. Februar.

Redaktions-Journalsprecher No. 62.

1906.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Brüder und Schwestern als Erben.

Von Dr. jur. W. Brandis, Berlin.

Es ist eine häufige und deshalb um so traurigere Beobachtung, daß Geschwister, die jahrzehntlang in enger Gemeinschaft im Elternhause herangewachsen sind, mit zunehmendem Alter, besonders mit erlangter Selbstständigkeit, sich fremd werden und Wahlverwandtschaften den Vorzug von Blutsverwandtschaften geben. Den ersten soziologischen Knacks pflegt das bis dahin vielleicht noch ungetrübte Verhältnis zwischen den Geschwistern bei der Erbteilung zu erhalten. Um zu verhindern, daß ungerechtfertigte Ansprüche hierbei erhoben werden, die von der anderen Seite als habgütlich empfunden und oft die Entfremdung einleiten, glaube ich einen bei fast allen Erbauseinandersetzungen unter Kindern zur Sprache kommenden Punkt erörtern zu sollen, nämlich die Frage, in welchem Maße sich die Kinder dasjenige, was sie schon zu Lebzeiten vom Vater oder Mutter erhalten haben, auf ihren Erbteil anrechnen lassen müssen.

Die Kinder sollen nach dem Willen des Gesetzes gleichgestellt werden, soweit es sich erreichen läßt, ohne feindselig in Einzelheiten einzudringen. Was jedes Kind sich unbedingt anrechnen lassen muß, ist die erhaltene Ausstattung. Darunter versteht das Gesetz nicht nur die erhaltene bare Mitgift und die Aussteuer bei der Verheiratung einer Tochter, sondern auch dasjenige, was einem Sohn mit Rücksicht auf seine Verheiratung und was diesem oder auch einer Tochter zum Zweck der Erlangung einer selbstständigen Lebensstellung, zur Begründung oder Erhaltung der Wirtschaft oder Stellung gegeben wird. Dabin würde z. B. ein Kapital gehören, welches jemand seinem Sohn, der Kaufmann ist, zur Einrichtung des Geschäftes gibt, desgleichen die für einen Sohn gestellte Dienst- oder Amtsfantion, ferner die Equipierung für einen Offizier. Bei Erbteilungen wird nun sehr oft erwähnt, daß der Vater für die erste sich verheiratende Tochter eine sehr glänzende Hochzeit hergerichtet habe, für die andere eine mäßige, ferner, daß er dem einen Schwiegerjohn Geld für die Hochzeitsreise gegeben, während das zweite Kind keine Hochzeitsreise gemacht hat und das dritte Kind überhaupt noch nicht verheiratet ist. Auch hat der eine Schwiegerjohn einen kostbaren Gehpelz zum Geschenk erhalten, der andere nur einen silbernen Bleistift. Die noch nicht bedachten un- verheirateten Kinder sind der Ansicht, daß diese Aufwendungen für ihre verheirateten Geschwister oder

Schwäger angerechnet werden müssen. Das ist irrig. Die Hochzeitskosten bilden keine Zuwendung an die Braut; es fällt niemand ein, sie als Teil der Mitgift oder Aussteuer zu bezeichnen und ist es deshalb auch ausgeschlossen, daß der Gesetzgeber sie mitgemeint hat. Die Kosten der Hochzeitsreise hätte, wenn sie nicht der Verstorbene bezahlt hätte, der Schwiegerjohn zu bezahlen gehabt, nicht aber die Schwiegertochter, sie bilden also wie die erwähnten Schmuckstücke eine Zuwendung nicht an das erbende Kind, sondern an dessen Gatten, der jetzt gar nicht miterbt und sich deshalb auch auf den Erbteil nichts anrechnen lassen kann.

Doch dies sind nur Kleinigkeiten. Ernstlicher kann die Meinungsverschiedenheit werden, wenn ein Sohn, z. B. als Kaufmann oder Offizier, in Schulden geraten ist und der Vater schließlich, um seinen Sohn nicht zu Grunde gehen zu lassen, die Schulden bezahlt hat, obwohl es ihm schwer geworden ist. Es wird juristisch wohl die Ansicht vertreten, daß in einem solchen Falle eine Zuwendung vorliegt, welche ein Kind nur dann sich anrechnen lassen dürfte, wenn es der Erblasser bei der Zuwendung angeordnet habe. Ich halte diese Auffassung für irrig. Vielmehr fällt die Bezahlung der Schulden, wenn es sich nicht um Lappalien handelt, sondern um einen verhältnismäßig erheblichen Betrag, unter den Begriff der „Ausstattung“, welche die Kinder sich anrechnen lassen müssen. Denn Ausstattung ist nach der gesetzlichen Begriffsbestimmung nicht nur dasjenige, was zur Begründung, sondern auch was zur „Erhaltung“ einer Lebensstellung gegeben worden ist. Dies entspricht in Fällen solcher Art auch dem mutmaßlichen Willen des Erblassers und wäre es ein höchst formalistischer Standpunkt, vom Erblasser zu verlangen, daß er bei der Zuwendung an den Sohn erklären sollte, „du mußt dir das auf den Erbteil anrechnen lassen“, daß aber, wenn er dies unterlassen, auch ein Testament nicht errichtet hat, die Anrechnung nicht stattfinden dürfe.

Neben den Ausstattungen spielen eine große Rolle Zuschüsse, welche Eltern den Kindern zu geben pflegen. Ein Vater, der zu dem guten Herz seines Schwiegerjohns mehr Vertrauen hat als zu dessen Charakterfestigkeit, besonders gegenüber der Versuchung zu luxuriösem Leben, wird seiner Tochter neben der Aussteuer ein Barvermögen nicht gleich mitgeben, sondern ihr nur eine Rente zahlen. Nehmen wir z. B. an, er zahlt einer Tochter jährlich 2000 M., während er einer andern Tochter eine Barmitgift von 25 000 M. gegeben hat, was bei einer Verzinsung von 4 Prozent nur einen Zuschuß von 1000 M. jährlich ausmacht. Man kann mit Sicherheit darauf rechnen, daß nach dem Tode des Vaters, wenn nicht die Töchter, so die Schwiegeröhne verschiedener Meinung darüber sind, was denn ihre Ehefrauen sich bei der Erbteilung anrechnen zu lassen haben. Der-

jenige Schwiegerjohn, der kein Kapital erhalten hat, vertritt energisch die Ansicht, daß seine Frau sich auch nichts anzurechnen lassen brauche, während der andere ihm vorrechnet, daß jener während der zehnjährigen Ehe 10 000 M. mehr von seinem Schwiegervater erhalten habe, die er sich anrechnen lassen müsse. Er hat nicht recht. Allerdings besteht hier eine Ungleichheit der Zuwendungen an die beiden Töchter, aber wenn der Erblasser kein Testament gemacht hat, wird angenommen, daß er diese Ungleichheit gewollt habe, und es bleibt dabei, vorausgesetzt, daß sie nicht so erheblich ist, daß dadurch die eine Tochter in ihrem Pflichtteil geschmälert wird. Für die Zuschüsse stellt das Gesetz nämlich den Grundtat auf, daß Zuschüsse, welche zu dem Zweck gegeben worden sind, als Einkünfte verwendet zu werden, nur dann angerechnet werden müssen, wenn sie das den Vermögensverhältnissen des Erblassers entsprechende Maß überstiegen haben. War also der Erblasser nicht in der Lage, einen Zuschuß von 2000 M. von seinen Einnahmen zu bestreiten, sondern mußte er dazu Kapital aufnehmen, dann wird man in der Regel annehmen müssen, daß der Zuschuß seine Kräfte überstiegen hat. Aber auch schon dann wird dies anzunehmen sein, wenn er nicht in der Lage gewesen wäre, andern Kindern später, wenn sie an die Reihe kamen, einen gleichen Zuschuß zuzuwenden. Die eine Tochter hat sich also 25 000 Mark anrechnen zu lassen, die andre Tochter hingegen nicht, bekommt also den vollen Erbteil ausbezahlt. Die erstere Tochter erfreute sich schon länger der freien Verfügung über das Kapital, was ja auch ein Vorteil ist, zumal für einen Geschäftsmann, der mit dem Geld verdient.

Zuschüsse, die jemand seinem Sohn, während er junger Beamter, Kaufmann, Offizier usw. ist, gibt, sollen zweifellos als Einkünfte verwendet werden und sind demnach nicht anzurechnen.

Zuwendungen, welche nur selten angerechnet werden dürfen, sind die Kosten der Ausbildung zu einem Beruf. Hier stellt das Gesetz den gleichen Maßstab auf wie für die Zuschüsse. Derartige Zuwendungen braucht sich nämlich ein Kind nur anrechnen zu lassen, wenn sie das den Vermögensverhältnissen des Erblassers entsprechende Maß überstiegen haben. Läßt also jemand zwei Söhne eine Unterkarriere ergreifen, seinen Vermögensverhältnissen entsprechend, läßt er aber den dritten begabten Sohn unter Zuwendung eines Teils seines Kapitalvermögens eine Hochschule besuchen, so würde dieser sich die dafür aufgewendeten hohen Kosten seinen Geschwistern gegenüber anrechnen lassen müssen.

Eine Ausgleichungspflicht entsteht nun immer von selbst, wenn gesetzliche Erbfolge eintritt. Liegt ein Testament vor, so überläßt es der Gesetzgeber dem Erblasser, hierüber Bestimmungen zu treffen. Nur dann,

Fenilleton.

Briefe Heines.

Alexander v. Weilen hat im Archiv des Wiener Burgtheaters zwei unbefannte Briefe Heinrich Heines an Heinrich Laube aufgefunden, die er in der „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht, und von denen besonders der längere für die Beurteilung des Dichters von Bedeutung ist. Dieser Brief (der durchweg diktiert ist, nur die Unterschrift ist eigenhändig) lautet:

„Paris, den 25. Januar 1850.

Liebster Laube!

Erst seit einigen Tagen habe ich erfahren, daß Du Theaterdirektor in Wien bist, und das hat mir eine so große Freude gemacht, daß ich es nicht länger aufschieben will, Dir einige Nachrichten von mir direkt zukommen zu lassen. Die Ursache meines Stillstehens war immer das peinliche Gefühl, daß ich Dir nichts Gutes mitzuteilen hatte; ich wollte immer eine gesunde Stunde und ein erfreuliches Ereignis abwarten, um Dir zu schreiben. Aber die Stunden und die Ereignisse haben sich seitdem immer verschlechtert, die Gerüchte, die über meinen Gesundheitszustand im Umlauf sind, sind leider mehr als wahr; seit ein- und dreiviertel Jahren liege ich zu Bett, Tag und Nacht mich in den abscheulichsten Schmerzen umherwälzend, und an allen Gliedern gelähmt. Beständige Krämpfe, die widerwärtigsten Kontraktionen, schier gänzliche Erblindung — ein Unglück, wie es selten vorkommt in den Annalen des menschlichen Leidens, ein unerhörtes, grauenhaftes, wahnsinniges Unglück! Die gräßlichste Hoffnungslosigkeit mit einem Geleite von moralischen Torturen, die ich jedoch ebenfalls wie die physischen mit einer Ruhe ertrage, die ich mir selber nie zugebraut hätte. Mein Kopf ist sehr schwach durch das beständige Auf-dem-Rücken-Liegen und durch den Übergebrauch von betäubenden Opiaten; doch ganz ruiniert ist er noch nicht, und ich hoffe, ihn bis zu meinem Ende, das, unter

uns gesagt, ziemlich nahe ist, in einiger Klarheit zu erhalten. Was man von meiner jetzigen Bläubigkeit und Frömmerei herum erzählt, ist mit vielem Anfinn und noch mehr Böswilligkeit vermischt. Es hat sich in meiner religiösen Gefühlswelt gar keine so große Veränderung zugetragen, und das einzige innere Ereignis, wovon ich Dir mit Bestimmtheit und mit Selbstbewußtsein etwas melden kann, besteht darin, daß auch in meinen religiösen Ansichten und Gedanken eine Februar-Revolution eingetreten ist, wo ich an der Stelle eines früheren Prinzips, das mich doch früherhin ziemlich indifferent ließ, ein neues Prinzip aufstellte, dem ich ebenfalls nicht allzu fanatisch anhängte, und wodurch mein Gemütszustand nicht plötzlich umgewandelt werden konnte; ich habe nämlich, um Dir die Sache mit einem Worte zu verdeutlichen, den Hegelschen Gott oder vielmehr die Hegelsche Gottlosigkeit aufgegeben und an dessen Stelle das Dogma von einem wirklichen, persönlichen Gotte, der außerhalb der Natur und des Menschengebietes ist, wieder hervorgezogen. Dieses Dogma, das sich ebenso gut durchführen läßt wie unsere Hegelsche Synthese, haben am tiefinnigsten, laut den Zeugnissen der neoplatonischen Fragmente, schon die alten Magier dargestellt, und später in den mosaischen Urkunden tritt es mit einer Wahrheitsbegeisterung und einer Beredsamkeit hervor, welche wahrlich nicht bei unseren neuen Dialektikern zu finden ist. Hegel ist bei mir sehr heruntergekommen und der alte Moses steht in floribus. — Gätte ich aber doch neben dem Moses auch seine Propheten! Das ist ein großes Mißgeschick, daß mir in meinem jetzigen Greuelzustand nicht die hinlänglichen Mittel zu Gebote stehen, mir einige Tagesnöte vom Leibe zu schaffen, die mich ebenfalls unversehens überfallen. Obgleich die Februarrevolution mich wie so viele andere finanziell ruiniert hat, so bleibt mir doch noch so viel übrig, daß einige deutsche Dichtersfamilien in diesen Ruinen meines Glückgebäudes noch ganz behaglich leben könnten; aber ich unglückseliger, der ich an fürstlichen Aufwand gewohnt bin, und dessen Krankheitskosten beispiellose Summen in Anspruch nehmen,

komme nicht aus mit den Ressourcen, die mir übrig geblieben. Ich sage Dir dieses in Vertrauen und um Dich zu setzen, warum ich trotz meines jetzigen Zustandes auf einigen Erwerb bedacht sein muß. Du merkst also, warum ich Dir jetzt meinen „Faust“ schicke und endlich Dich mit dem Untertommen desselben belästige. Ich kann jetzt gänzlich darüber verfügen. Gätte ich doch statt des Balletts ein Drama geschrieben, das Du auf Deiner redenden Bühne gegeben haben würdest. Jetzt sehe zu, ob Deine Kollegen im singenden und springenden Fache etwas für den armen Pantomimendichter tun können. Ich Narr des Glüdes! könnt' ich wie Romeo sagen. Jetzt, wo ich kein Stück mehr schreiben kann, hast Du das große Burgtheater in Händen. Vor 15 Jahren hätte ich unter solchen Umständen gewiß ein Drama nach dem anderen geschrieben. Ich kam immer in der Welt überall zu früh; dieses und meine falsche Position, die das Göl mit sich führt, waren mein Unglück. Von Campe habe ich seit zwei Jahren keinen Brief oder vielmehr keine Antwort auf meine dringendsten Anfragen in betreff des Druckes meiner Gesamtausgabe. Ich bin zu gerade und zu ehrlich, um bestimmt herausgrübeln zu können, welchen Hintergedanken dieses Stillstehens zuzuschreiben ist. Die Pension für die Gesamtausgabe bezahlt er mir richtig schon seit 2 Jahren, was mir freilich in diesem Augenblicke die Hauptsache war. Wartet er mit dem Drucke meiner Werke, um sie herauszugeben, sobald ich sterbe, um meinen Tod als Reklame auszubenten? Oder hält er mit Schreiben zurück, weil er meint, daß ich in meinen jetzigen Geldbellemnissen, die ich ihm gestanden, Gott weiß was für Anträge ihm machen würde? Die Bestimmung, die ich hierüber empfand, vereiniget mit dem Wiederaufflackern meines religiösen Gefühls, haben mich unlängst zu einer Tat getrieben, über die Du sehr ungelächelt sein wirst, wenn ich sie Dir einst in ihrem Detail gestehe. Ich sage ungehalten in literarischer, nicht in moralischer Beziehung. Ich habe ein schreckliches Autodafé gehalten, woran ich noch jetzt ohne Erschütterung denken kann. Doch ich will mich später

wenn die eingesezten Testamentserben zu gleichen Erbteilen oder doch in dem nämlichen Verhältnis berufen sind, wie es das Gesetz vorschreibt, nimmt er die oben dargelegte gesetzliche Ausgleichungspflicht als mutmaßlichen Willen des Erblassers an.

Zur Erleichterung der Ausführung der Erbscheinanforderung sei ein Beispiel mitgeteilt. Der Nachlass eines Vaters oder einer Mutter hat einen Wert von 20 000 M. Als gesetzliche Erben sind vorhanden der überlebende Gatte oder die Gattin, 4 Kinder und zwei Kinder eines verstorbenen Kindes. Der Gatte nimmt vorweg sein Viertel, also 5000 M. Zu den übrigbleibenden 15 000 M. werden die Ausgleichungsbeträge hinzugezählt, und zwar von dem Kinde a 3000 M., von b 1000 M., c hat nichts erhalten, von d 6000 M., von den Kindern des Verstorbenen e 1000 M., insgesamt also 11 000 M., so daß 26 000 M. unter die 5 Kinder bzw. Kindesinder zu teilen sind, also der gesetzliche Erbteil eines jeden Kindes 5200 M. beträgt. Da d schon mehr erhalten hat, bleibt er in jeder Beziehung unberücksichtigt, braucht aber auch die zubiet erhaltenen 800 M. nicht zurückzugeben. Zu verteilen sind demnach außer dem Nachlass vorhandenen 15 000 M. nur die Vorempfangne der übrigen Kinder, also insgesamt 20 000 M. Davon erhält jedes Kind 1/4, also 5000 M., so daß noch zu zahlen sind an das Kind a 2000 M., b 4000 M., c 5000 M. und die beiden Enkel je 2000 M.

Aus alledem ergibt sich eine gewisse Bevorzugung der Söhne vor den Töchtern, und zwar um deswillen, weil die Kosten für die Ausbildung der Söhne ganz erheblich höher zu sein pflegen als die für die Ausbildung der Töchter. Die Ausgaben für die Söhne werden nun aber, wie wir gesehen, nicht angerechnet, wenn sie nur das den Vermögensverhältnissen des Erblassers entsprechende Maß nicht überstiegen haben.

Ob man das sagen kann, wird in manchen Fällen zweifelhaft sein. Der deutsche Familiensinn und das Gedächtnis des Toten angeht dessen frischen Grabes wirken nun glücklicherweise in der Regel stark genug, um die Erben vor der Anrufung des Gerichts zur Entscheidung der Zweifel abzuhalten. Man einigt sich, indem die edleren Charaktere vor dem zurückweichen, der hartnäckig auf seinem eingebildeten Rechte besteht. Doch bleibt ein Stachel im Herzen nur zu oft zurück. Empfehlenswert ist es deshalb für Eltern, wenigstens eine summarische Buchführung über die Ausgaben für die herangewachsenen Kinder einzurichten und dabei die Ausgaben zu bezeichnen, welche das einzelne Kind bei der demnächstigen Erbteilung sich anrechnen lassen soll.

Zur Ausbildung weiblicher „halber Kräfte“.

Ein Sorgenkind unserer Wohlfahrtspflege sind die sogenannten „halben Kräfte“. Die durch irgend einen Unfall in ihrer Erwerbsfähigkeit Geschädigten, die wohl noch nicht erwerbsunfähig sind, aber ihrem früheren erlernten Beruf nicht mehr nachzugehen vermögen, bilden die eine Klasse der halben Kräfte. Eine andere, wohl noch bedauerntwertere Gruppe bilden die chronisch Leidenden, deren Arbeitskraft nicht mehr hinreicht, sich erhalten zu können und die die Hoffnung auf Genesung haben hinschwinden sehen, wie es z. B. das Vos so vieler Brust- und Gichtkranker ist. Auch hier macht sich Berufswechsel oft notwendig. Am beklagenswertesten sind aber wohl diejenigen armen Geschöpfe, denen von Kindheit an der Stempel der „halben Kraft“ aufgedrückt ist, denen der Körper oder der Geist in der Entwicklung verlagert und denen von Jugend auf ein Ringen mit unerfüllbaren Aufgaben alle Lebensfreude verflümmert hat. In der Schule ein Hemmschuh für den Fortschritt der übrigen, im Hause Hülfe heischend, statt Hülfe gewährend, den Kameraden oft mehr ein Gegenstand des Spottes

als des Mitleides, gehen diese „Schattenblumen im Garten der Kindheit“ einer trüben Zukunft entgegen, gleichviel ob sie im Schoß des Wohlstandes oder unter dem Dach der Armut geboren worden sind. Für Blinde, Taubstumme, Blödsinnige und Halluzinierende gibt es Anstalten, auch für arg Verküppelte beginnt man jetzt aus ökonomischen Mitteln zu sorgen. Für die außergerichtlich Schwachbegabten, für die psychopathischen Kinder, an denen sich häufig irgend eine geheime oder offen zu Tage liegende Schuld des Vaters rächt, wie z. B. dessen Trunksucht, ist noch wenig gesehen. Gewiß, die Nachhülfeschulen suchen eine Lücke unseres Schulwesens im Interesse gewisser Gruppen solcher Kinder auszufüllen, und nicht wenige ihrer Schüler werden durch die Geduld ihres Lehrers und besonderer Unterrichtsmethoden auch so gefördert, daß sie später den Kampf ums Dasein aufnehmen können, aber für eine nicht ganz geringe Zahl genügt auch selbst eine solche Schule nicht, denn die Schule kann die häusliche Erziehung nicht ersetzen und kann diese Kinder nicht so lange unterrichten, bis sie mit einiger Aussicht auf Erfolg sich in einer Stellung nützlich machen können. Denn bei diesen geistig, auch oft körperlich und sittlich schwachen Naturen tritt die Erwerbsfähigkeit natürlich erst weit später ein als bei normal entwickelten Personen.

An Anstalten, denen derartige Jugendliche zur weiteren Erziehung und Ausbildung anvertraut werden könnten, fehlt es gegenwärtig fast noch gänzlich. Ein leuchtendes Beispiel geben ja die v. Bodelschwinghschen Anstalten in Bethel, die im Rahmen ihrer Liebeswerke auch Platz für solche halbe Kräfte haben; aber anderwärts hat selbst im Anschluß an ähnliche Anstalten gerade die Fürsorge für die halben Kräfte noch keinen Erziehungstypus entwickelt.

Im Laufe des vorigen Sommers hat die „Zentrale für Jugendfürsorge in Dresden“ sich an die Lösung der Frage herangewagt. Angespornt durch die allseitigen Erörterungen, die Pfarrer Mähoid diesem Problem in einer Reihe von Vorträgen hat angebahnt lassen, hat ein besonderer Ausschuß ein Heim gegründet, das sich neben der weiteren Erziehung auch der beruflichen Ausbildung „halber“ weiblicher Kräfte widmet. Die Begrenztheit der Mittel erlaubte freilich nur einen Anfang im Kleinen, aber in der Beschränkung zeigt sich der Meister. Im Kleinen lassen sich am besten Versuche anstellen und in aller Stille Erfahrungen sammeln. Kommt es doch bei solchen Unternehmungen gar nicht darauf an, gleich einer großen Anzahl zu helfen, sondern darauf, an einigen die Methoden auf ihre Zweckdienlichkeit zu erproben und die richtigen Persönlichkeiten zu gewinnen, die die Sache mit Kopf und Herz zugleich betreiben. An und für sich sind die erzieherischen Aufgaben wohl schwierig, aber nicht kompliziert. Der gebotene Wissensstoff, die zu erlernenden Fertigkeiten liegen zumeist auf dem Gebiete der Willensstärkung.

Mit fünf dem schulspflichtigen Alter entwachsenden Mädchen ist der Betrieb der Anstalt ausgenommen worden. Eine Vorsteherin, eine geschulte Kindergärtnerin und eine Lehrerin teilen sich in die Arbeit. Während der Hausmutter die Oberleitung und die Unterweisung in allen hauswirtschaftlichen Arbeiten obliegt, unterrichtet die Kindergärtnerin in allerlei Handfertigkeiten nach Frobelscher Methode und pflegt die bereits erlangten Schulkenntnisse und den Gesang, die Lehrerin erteilt Elementarunterricht. Da die Zahl der Zöglinge eine ganz beschränkte ist, können sich die Lehrkräfte jedem der Mädchen genügend widmen, um ein jedes ganz unmittelbar unter persönlichen Einfluß zu stellen. Die ganze Anstalt trägt also einen familienhaften Charakter. Dienstboten werden nicht gehalten, da alle Hausarbeit von den Pflöglingen, so weit sie es vermögen, reihenweise übernommen wird. Auch in der Gartenpflege werden die Mädchen, so weit es in dem kleinen Gärten,

in dem ein jedes sein eigenes Beet hat, angängig ist, unterwiesen; dadurch wird ein Gemüts- und Anschauungsmoment von großem Wert nutzbar gemacht. Die gewerblichen Unterweisungen beschränken sich heute noch auf Fedenflechten, Nähen- und Schleifennähen und sonstige einfache Nadelarbeit. In Aussicht sind noch einige andere Beschäftigungen, wie Strohhutnähen und Kartonnagenarbeiten, genommen. Durch Beziehungen zu Unternehmern werden die Arbeiten regelmäßigen Absatz finden, vielleicht auch auf Bestellung hergestellt werden können. Mädchen, deren Zustand hoffen läßt, daß sie sich für häusliche Dienste eignen, werden zu Dienstboten auszubilden gesucht. Der Aufenthalt in der Anstalt ist in der Regel auf 2 Jahre berechnet. Stellt sich aber heraus, daß das Mädchen gänzlich unfähig zu jeglicher Ausbildung ist, dann wird es entlassen, dann ist es eben auch keine „halbe“ Kraft mehr. Der Eintritt eines Pflöglingens kann jederzeit erfolgen. Der Pflögling ist monatlich 25 M., also 83 Pf. auf den Tag für Wohnung, Beköstigung und Unterricht. Armenämter, Angehörige, Vereine und private Wohlthäter bringen die Pflögelder auf. Es liegt auf der Hand, daß der genannte Satz die Selbstkosten nicht deckt.

Das Ministerium des Innern und der Magistrat haben die Erspriechlichkeit des Werkes durch mehrfache Unterstützungen, ersteres in der Höhe von 800 M., letzteres von 150 M. anerkannt. Der Freigebigkeit ist hier ein neues, lohnendes Feld geöffnet. Die junge Anstalt trägt einen lebensfähigen Keim in sich, indem sie eine ganz bestimmte Gruppe unglücklicher Kinder der Erwerbsfähigkeit zuführen oder doch die schwachen Kräfte noch zu nützlicher Betätigung entfallen will. In welchem Umfange es solche schwach veranlagte Kinder gibt, läßt eine Umfrage ahnen, die der oben erwähnte Ausschuß letzte Wintern in den Volksschulen der Stadt Dresden veranstaltete; unter den die Schule verlassenden Kindern wurden von den Direktoren 189 namhaft gemacht. p. s.

Deutsches Reich.

* Ein kostspieliges Reichstagsmandat. Aus unseren Abonnentenkreise erhalten wir folgende Zuschrift: Unter obiger Spitzmarke brachte das „Wiesbadener Tagblatt“ in Nr. 64 vom 8. Februar einen Artikel der „Fr. Z.“, der einiger Nichtigstellung bedarf; Nichtig ist, daß bereits am 11. April 1898 der „Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband“ auf dem Handlungsgesellenkongress zu Leipzig, an welchem sämtliche Mitglieder durch Delegierte vertreten waren, den Beschluß faßte, sich in der Volksvertretung des Reichstags einen Wortführer aus den eigenen Reihen zu verschaffen. Bei der Reichstagswahlwahl zu Eisenach bot sich nun die Gelegenheit, obigen Beschluß zur Ausführung zu bringen und Herr Wihl. Schad übernahm das Mandat. Da nun die politischen Parteien (National-liberale, Freisinn, Zentrum und Sozialdemokratie) eigene Kandidaten aufstellten, so mußten für Schad die übrigen Parteigruppen gemeldet werden und nur dem energischen Eingreifen Schads und den äuserst gewandten Rednern des „Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes“ ist es zu danken, daß der Wahlkreis nicht der Sozialdemokratie anheimfiel. In der Stichwahl trat der Nationalliberale und Zentrum für Schad ein, nur der Freisinn war gegen ihn. Doch zur Deckungsfrage der Wahlkosten. Die Wahlkampagne hat rund 14 000 M. gekostet; die in der „Fr. Ztg.“ angeführten 50 000 M. sind frei aus der Luft gegriffen. Davon hat der „Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband“ schon während der Wahl innerhalb 14 Tagen an freiwilligen Beiträgen 12 000 M. aufgebracht, und wenn sich wirklich noch ein kleines Manko von 200 M. vorfindet, so genügt ein kleiner Hinweis an die Vertrauensmänner der 800 Ortsgruppen, um sofort diesen Betrag flüssig zu machen. Es liegt somit klar zutage, daß Schad nicht bei den „Deutschna-

darüber expektorieren, da dieser Brief doch nur dazu dienen sollte. Dir später öfter zu schreiben. Über Deine politischen Variationen höre ich viel klageln; ich meines teils verzeihe Dir sie gern; werde nur nicht dumm. Das ist alles, was ich von Dir verlange. Daß Du mir meine religiösen Varianten zugute halten wirst, erwarte ich gleichfalls. In befehlen luche ich Dich nicht, sowie ich überhaupt meine jetzigen Meinungen für mich behalte. Deutsche sehe ich wenig, wie ich denn überhaupt wenige Menschen zu mir lasse. Mit meinem Vetter Karl Heine stehe ich leider noch immer auf schlechtem Fuße, was mich sehr bekümmert, da ich ihn von Kind auf so sehr geliebt habe und eine innige Freundschaft uns früher verband. In finanzieller Beziehung kann ich nicht über ihn klagen. Vor einiger Zeit beehrte mich hier wieder der trauernde Bestfällige-Schwalben-Rabbi, der Herr Ludwig Wihl, ehemaliger Archivarius des seligen Gutkow. Auch Herrn Bamberg, dessen Du Dich gewiß erinnerst, sehe ich zuweilen; er hebbelt jetzt noch ärger als je, besonders wenn junges Licht ist. (?) Ich habe heute geplatzt, das Manuskript des Balletts Dir zuzuschicken zu können, aber die mir versprochene Abschrift ist mir noch nicht gekommen, und so will ich Dir denn dieselbe dieser Tage nachträglich zuzuschicken. Meine Frau, der ich gesagt habe, daß ich Dir schreibe, löst Dich und Madame Laube, die gräßliche Madame Laube, wie sie sagt, aufs zierlichste grüßen. Auch ich bitte, mich ihr zu empfehlen und ihrer Graziosität meine schönsten Guldigungen zu Füßen zu legen. Ich habe einen Bruder in Wien, mit welchem ich keineswegs in Unfreundlichkeit stehe, wie jämmerlicher Zeitungsklatsch behauptet hat; kennst Du ihn? Wir stehen in keiner Verbindung außerhalb des Familienlebens, haben nie geistige Bezüge gehabt, und so erfahren wir wenig voneinander. Begegnet Du ihm, so grüße ihn mir freundschaftlich. Und nun lebe wohl! Ich empfehle Dich dem besonderen Schutze der Götter (alter Stil; ich sollte eigentlich jetzt sagen: des lieben Gottes). Liebreich verharrend Dein Freund

Zum Verständnis des Briefes sei bemerkt, daß der Vetter Karl Heine der Sohn Salomon Heines ist, der später die größte Stütze des kranken Dichters wurde. Der Dichter der „Bestfälligen Schwalben“ ist Ludwig Wihl, der sich Heinrich Heine sehr unangenehm gemacht hatte. Bamberg ist Felix Bamberg, Hebbels Freund. Der Wiener Bruder ist Gustav Heine, der Herausgeber des Fremdenblattes.

* Einen Brief Heines, den der Neffe des Dichters, Max Freiherr v. Heine-Geldern, zur Verfügung stellte, veröffentlicht die „N. Fr. Presse“. Die genannte Zeitung fügt bei, daß der Brief „noch kaum in der Öffentlichkeit erschienen“ sei und „jedemfalls nur den wenigsten Heine-Verehrern bekannt sein dürfte“. Das vom 14. August 1846 datierte Schreiben ist an Herrn Friedland in Prag gerichtet, den die „N. Fr. Presse“ als „Bankier“ bezeichnet, der dies aber vielleicht nur in seinen Beziehungen zu Heine war. Unseres Erinnerns war dieser Friedland, ein Schwager Lassalles, mit dem Heine in geschäftlichen Beziehungen stand, Direktor der Gasanstalt in Prag. Aus dem interessanten Briefe teilt die „N. Fr. Presse“ folgendes mit: „Lieber Friedland! Ich schreibe Ihnen heute mit sehr betrübtem Herzen. Vor einigen Tagen bin ich hier zurückgekehrt von Baréges, wo ich mich einige Wochen ziemlich wohl befand, aber plötzlich einen so erschrecklichen Rückfall bekam und so tierischkrank wurde, daß meine Frau es vor Angst nicht mehr aushalten konnte und ich ihretwegen nach Paris zurückeilte; hier bin ich tausendmal fränker angelangt, als Sie mich vor meiner Abreise gesehen, die Mundlähmung ist ausgebildeter, ich kann nicht mehr essen, bin abgemagert, der Druck auf der Brust bringt mich jeden Augenblick dem Erlöschen nahe. Mein G. . . . fragt mich gar nicht mehr um Erlaubnis, was er tun soll — enfin, sehr schlechte Symptome, und ich verße vielleicht aus dem letzten Loche. Die falschen Nachrichten von meinem Tode waren eine böse Gule und haben mich wahrlich nicht amüsiert. Dabei sind meine Finanzen ebenfalls todfrant, ein widernatürlicher Leichen-geruch herrscht in meiner Börse. Die letzte Reise kostete 300 Napoleonsd'or, das Leben, und ich bin nicht davon

gesund geworden — welche schlechte Geschäfte. Calmonius! Calmonius! (Calmonius war der Privatbankier Friedrichs des Großen. Ann. der „N. Fr. Br.“) Kommen Sie nun bald hierher, damit ich Sie vor meinem Tode noch einmal lügen höre . . .“ Der folgende Teil des Briefes erörtert geschäftliche Angelegenheiten, dann schließt Heine mit einigen Zeilen, die beweisen, unter welcher fürchterlichen Schmerzen und schwerer Krankheit, welcher der Dichter erst zehn Jahre später erliegen sollte, er doch stets seinen Humor und seine Geistesfrische bewahrte. — Es geht mir sehr schlecht, meine Krankheit frist mich auf in extraordinären Kosten, und ich verdiene keinen Heller. Ich würde meinen Tod beschleunigen, wenn ich nicht Mathilde ohne eine Lebensversicherung zurückließe. Gott, wieviel Unglück stürmt auf mich ein seit zwei Jahren! Ich hoffe Sie bald zu sehen. Schreiben Sie mir gleich. Grüßen Sie mir Ihre liebe Frau. Wir plauderten beständig von Euch in der Einsamkeit zu Baréges. Ihr Freund Heinrich Heine, 41 Faub. Poissonière.“

Aus Kunst und Leben.

* Zum „Fall Bahr“ geht dem „Bayer. Kurier“ vom Hoftheaterintendanten, Freiherrn v. Speidel, ein Schreiben zu, dem wir folgende Feststellungen entnehmen: Völlig aus der Luft gegriffen sei es, daß es in einer Immediatengabe heiße: „Die Münchener Presse habe aus persönlichen Gründen die künftige Stellung und Autorität Bahrs am Hoftheater in München derartig öffentlich untergraben, daß ein erspriechliches Wirken Bahrs im Interesse der kgl. Hoftheater ausgeschlossen erscheint.“ Die mit Bahr schwebenden Verhandlungen hätten bisher nach keiner Richtung hin zu einem endgültigen Ergebnis geführt. Bei der Berufung Bahrs seien persönliche Empfehlungen nicht ausschlaggebend gewesen, solche seien von keiner Seite auch nur versucht worden. Unrichtig sei auch, daß der kgl. Hoftheaterintendant „formell sein Entlassungsgesuch eingereicht habe“. Den „Neuest. Nachr.“ teilt ferner Herr v. Speidel mit, die Angelegenheit Bahr „sehe unverändert so wie vor einigen Wochen, als Bahr angefordert wurde, sich

Heinrich Heine.
Meine Adresse ist: Monsieur Henri Heine, Rue d'Amsterdam Nr. 50 à Paris.“

nationalen Handlungsgesellschaften" zu betteln braucht, sondern von denselben als Reichstagskandidat ausersuchen ward; mithin tragen diese auch die Kosten. Was der Korrespondent der „Fr. Ztg.“ von einer Schad-Spende gehört hat, besteht sich darauf, daß Herr Schack zu seinem zehnjährigen Jubiläum als Vorsteher des „Deutschnationalen Handlungsgesellschaften-Verbandes“ 10 000 Beitrittserklärungen neuer Mitglieder übergeben werden sollten. Diese Zahl wurde innerhalb 2 Monaten sogar überschritten und heute beträgt der monatliche normale Zuwachs circa 2000 Mitglieder, so daß mit Schluß dieses Jahres die Mitgliederzahl 100 000 erreicht sein dürfte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 15. Februar.

Vor vierzig Jahren.

(Alle nassauische Erinnerungen.)

Der Tod des letzten Herzogs von Nassau weckt, wie natürlich, alte Erinnerungen. Ich sehe ihn wieder vor mir, wie er vor 40 Jahren war, wenn er täglich vor unserem Hause durch die Adolfsstraße nach Dieblich ritt und so lange nach unseren Fenstern sah, bis meine Großmutter, die mit einer Handarbeit am Fenster zu sitzen pflegte, ihn mit einer ehrfurchtsvollen Verbeugung begrüßte. Der Herzog kannte natürlich alle seine Staatsdiener und deren Angehörige persönlich und nahm Anteil an ihnen, wie er überhaupt ungemein gut und leutselig war.

Er war allgemein beliebt, auch wenn man mit seiner politischen Richtung nicht einverstanden war. Er stand noch auf dem alten Standpunkte des patriarchalischen Fürsten, der sich mit den neuen demokratischen Anschauungen nicht befreunden konnte. Er war kein großer Freund der Industrie, weil er vom Proletariat Verderben erwartete. „Wenn ich nur dem Liberalismus auf den Kopf treten könnte!“ konnte man ihn sagen hören und dabei trat er mit seinem durch einen Sporn klirrend gemachten Fuß fest auf. Der Herzog suchte sich auf Mächte zu stützen, die damals kein großes Ansehen hatten. Er sah, obgleich evangelisch, die katholischen Bestrebungen gern, weil er glaubte, daß die Katholiken ruhigere und ergebener Staatsbürger seien. Im konservativen Österreich erblickte er das Heil Deutschlands; für die Kräfte der neuen Ara Preußens hatte er kein richtiges Verständnis.

Seine Abneigung gegen den demokratischen Geist ging so weit, daß er höheren Beamten, die sich während der Revolutionszeit den Bart hatten stehen lassen, sagte, sie möchten den Demokratenbart lieber abnehmen. Auch die Soldaten durften eine Zeitlang keinen Bart tragen. Bei aller persönlicher Liebendürftigkeit fühlte er sich als autoritärer Herrscher.

Aber er meinte es gut. Als er sein 50jähriges Regierungsjubiläum feierte, hielt er auf dem Neroberg vor versammeltem Volke eine Rede. Ich selbst war als Kind zugegen und erinnere mich gut, wie er in einem sehr einfach ausgestatteten Pavillon mit lauter Stimme das Volk, das aus allen Ständen gemischt zugegen war und alle Augenblicke ihn mit begeisterten Hochrufen unterbrach, an seine Liebe und Treue erinnerte und als Zeichen des ewig dauernden guten Einverständnisses zwischen Fürst und Volk seinen jungen Sohn vorstellte. Ich erinnere mich noch deutlich seiner Worte: „Drum habe ich hier meinen Sohn mitgebracht.“ — Kurze Zeit darauf war er ein vertriebener Fürst; sein Sohn aber hat jetzt den Thron eines anderen Landes inne. Das ist Weltgeschichte.

Das Hauptinteresse des Herzogs war sein kleines Heer. „Der Herzog ist einer, der vor dem Heere her-

geht“, pflegte er zu sagen. Er kümmerte sich denn auch um jedes Detail und hielt seine Offiziere stets möglichst dicht an seiner Person. Wenn der junge Prinz zu Beisuchen seine Befehrerung im Schlosse hatte, mußten alle Offiziere der Garnison in großer Uniform aus ihrer Familie heraus spät abends hinkommen und ihr be- wohnen.

Der Herzog zeigte sich auch nur in Uniform, meist in der der Jäger. Diese war nach seinen Angaben kurz vor dem Kriege nach Art der braunschweigischen Uniform verändert worden, nämlich schwarz mit schwarzen Schnüren und Silber. Wenn er die Jägeruniform nicht trug, kam er in Generalsuniform. Sie war ähnlich wie die preussische, nur natürlich grün (da der Waffenrock von alten Zeiten her grün war); auch ein Helm gehörte dazu, in Gala mit einem weißen Büffelhaarschweif. Die Uniform unterlag in den letzten Jahren mancherlei Veränderungen. Der große schwere, mit einer dicken Kugel versehene Helm war durch ein Käppi ersetzt worden. Das historische gelbe Lederzeug wurde unmittelbar vor dem Kriege schwarz gemacht. Die Epauletten bei den Offizieren wurden durch Achselstücke ersetzt. Nur die Gendarmen zu Pferde trugen in Gala weiße französische Epauletten. Die Uniform war schmod und praktisch, einfach, grün, wenig rot, für den Krieg eigentlich ideal, für die Parade weniger schön als die preussische. Ich erinnere mich noch, daß die Tamboure die Ärmel mit gelben Rihen gefestigt hatten, wie es noch heute bei der russischen Garde der Fall ist und früher auch bei den preussischen war. Die Trommler waren Knaben. Der Kapellmeister (als Nachfolger des alten Stadtfeld war es später der bekannte Ungar Káler-Béla) trug als Auszeichnung einen Hut mit weißem Federbusch. Die Artillerie unterschied sich von der Infanterie dadurch, daß sie alles dunkelrot hatte, was dort hellrot war. Auch hatte sie zwei gekrenzte Kanonenrohre auf der Achsel. Der Herzog hielt besonders viel von ihr. „Mein Artillerie“ (er sprach „nassauisch“ mit dem Nasalton ä) und „Mein Jägerbataillon“ waren sein Stolz. Auch eine kleine Truppe Pioniere zogen stets (unter Hauptmann Stamm) von Dieblich mit den schwarzen Jägern zur großen Parade in die Wilhelmstraße an Herzogs Geburtstag. Diese nahm dann immer sein Bruder, der Prinz Nikolaus, ab. Als Waffe hatte die Infanterie das Minié-Gewehr. Die Kommission hatte allerdings das Fänelgewehr vorgeschlagen, aber der Herzog hatte es abgelehnt, weil es aus Preußen gekommen wäre (!). Es war immer noch das relativ beste Gewehr der damaligen Zeit. Die Artillerie hatte Vorder- und Hinterlader. Sie führte sogar Mörser, da der Herzog meinte, man könnte nicht wissen, ob die Artillerie nicht einmal auch bei einem Festungskriege Verwendung finden könnte.

Ein Glanzpunkt des militärischen Jahres war immer das sogenannte Abschießen, d. h. die Parade, die das Schießergewehr abschloß. In ihr kamen immer preussische und österreichische Artillerieoffiziere mit Ordnonnangen von der Bundesfestung Mainz. Vom Volk wurden sie mit der Bezeichnung „Bundesgeneräle“ ausgezeichnet. Wenn sie sich zeigten, dann sprengte ihnen der Kommandant Gräven in seinem hohen Schimmel mit gezogenem Säbel entgegen. Die Musik intonierte „Heil dir im Siegerkranz.“ Beim letzten Abschießen (bei Erbeshelm) kam der Herzog persönlich, und zwar mit seiner Artillerie zu Ehren, in der Uniform eines Obersten derselben. Ich sehe ihn noch deutlich vor mir, wie er im Galopp herankam, auf dem Kopf das Käppi mit den drei goldenen Borden. Die Artillerie galt als eine Art Garde und hatte auch wirklich sehr schöne Leute. Das Volk behauptete sogar (nach „Volksetymologie“), Adollerie läme vom Namen Adoll! Das Volk hat überhaupt manchmal wunderliche Vorstellungen. So behauptete es, daß die grünen Löwen, die vor der Infanteriekaserne

stehen, in Kriegszeiten rot angestrichen würden! Vielleicht stammt diese Vorstellung noch aus uralten Zeiten, wo man in der Tat Rot als Kriegsfarbe auf Schilden, Lanzen, Fahnen usw. hatte. In Kriegszeiten eben wird die Volksseele oft aufs mächtigste erregt und treibt dann manchmal wunderbare Taten. Ich könnte manches Interessante darüber mitteilen; es gehört aber in eine andere Studie.

Ich sah auch die Letzte Parade, die der Herzog auf seinem eigenen Boden über seine eigenen Truppen abhielt. Unmittelbar vor ihrem Abmarsch hielt der Herzog im Hofe der Dieblicher Kaserne eine Heerschau über die Garnison von Wiesbaden und Dieblich ab. Da die Tore natürlich verschlossen waren, kletterten wir Bubens auf die Mauer und sahen so, wie der Herzog in großer Generalsuniform zu Fuß unter kriegerischer Musik inspizierte. Bald darauf fand eine Heerschau mit österreichischen Regimentern im Lande statt, wobei sich folgendes ereignete. Die Herzogin kam hoch zu Ross mit. Aber ihr Pferd geriet in einen Sumpf und war nahe daran zu fallen. Die Herzogin gab ihm sofort als gewandte Reiterin einen Schlag mit der Reitpeitsche, so daß das Pferd sich sofort wieder erhob und weiter sprengte. Dies begeisterte die italienischen Soldaten so sehr, daß sie alle unter frenetischem Evviva-Geschrei ihre Fänelos in die Höhe warfen und mit ihren Gewehren wieder aufstiegen. Die deutschen Truppen standen ruhig. Der Herzog aber meinte, mit solchen Soldaten könnte er die Welt erobern. Es waren dieselben Italiener, die sich sofort nach dem ersten Schuß ergaben, weil sie natürlich nicht gegen ihr eigenes Interesse sehten wollten. Der unglückliche Herzog zog aber mit seinen treuen Truppen im Lande herum, ohne recht zu wissen, was er tun sollte und ohne verhindern zu können, daß die Preußen sein Land besetzten. Immer weiter nach Süden getriebe. Wenn er mit dem kommandierenden preussischen General verhandeln wollte, dann ließ ihm dieser sagen, er kenne keinen Herzog von Nassau. Auf diese Weise merkte er allmählich, daß er depossidiert sei. Er sagte sich dann in sein Ross, weil er sah, daß es unvermeidlich sei. Lassen Sie ihn nur schwärmen! Es ist doch alles aus!“ sagte er einem hochgestellten nassauischen Offizier in seinem Sattel, als ihm der österreichische General vorgeredet hatte, was er noch alles gegen die Preußen ausrichten wollte. Es war freilich aus für immer. „Monsieur Bismarck prend toujours, mais il ne rend jamais!“ sagte er später einmal zu einem Bekannten, als er in Zürich einen Arzt wegen seiner Augen konsultierte.

Die Nassauer aber zogen in Wiesbaden unter beispellosem Jubel der Bevölkerung wieder ein. Ich habe niemals mehr Hoch rufen hören. Es war, als ob das Volk sie entschädigen wollte für den Mißerfolg. Auch die Soldaten gaben sich Mühe, wie Helden einzuziehen. Ich sah Unteroffiziere, die in der Friedrichstraße marschieren wie auf dem Paradeplatz. Sie warfen die Betne und drückten die Knie durch, als wenn es der Herzog selber seien könnte. In der Kaserne angelangt, fand der rührende Abschied von den ehrwürdigen Fahnen statt. Ich war der einzige Zivilist, der bei der historischen Szene zugegen war. Ich allein brachte es nämlich fertig, als Bube mich durch das Gitter der Kadettenschule (an der Dogheimerstraße) durchzupressen und so kam ich noch gerade zurecht zu dem feierlichen Moment im oberen Kasernehof, wo der Oberst von Arnoldi die Fahnen vortreten ließ und ihnen Abschiedsworte widmete. Ich höre im Geiste noch immer die Worte: „So tretet noch einmal vor, Fahnen des zweiten Regiments!“ Die Fahnen wurden vom Volke immer nur „die Ehrenlumpchen“ genannt. Sie bestanden in der Tat nur aus Stange, Spitze, Wändern und Medaillen. Zu was war nicht mehr vorhanden! Die Medaillen waren ihnen größtenteils von Napoleon verliehen worden, der

gegen die Angriffe eines Teiles der Presse auf gerichtlichen Wege zu verteidigen. Wahr habe sich Bedenkzeit vorbehalten und sich seitdem noch nicht genähert.“ Der „Berl. Z.-M.“ teilt mit, daß das Landesgericht der Internationalen Presse-Assoziation in München zuzurechnen werde. Wahr werde sich diesem Ehrengerichte, dessen Mitglieder seine Berufsgenossen und dessen Verhandlungen keineswegs heimliche sein werden, zur Verfügung stellen.“

Bilder-Export von München nach Amerika. Die Ausfuhr von Gemälden aus München nach den Vereinigten Staaten hat, wie die „Münch. N. N.“ mitteilen, auch im Jahre 1905 eine beträchtliche Zunahme erfahren, wogu die neunte internationale Kunstausstellung im Glaspalast wesentlich beigetragen hat. Zahlenmäßig wird die Zunahme des Exports nach Amerika durch eine Statistik des Münchener amerikanischen Generalkonsulats nachgewiesen. Hiernach wurden im Jahre 1905 Gemälde und Aquarelle im deklarierten Werte von 135 955 Dollar oder etwa 577 000 M. von München nach Amerika exportiert. Im Jahre 1904 betrug der Exportwert der Gemälde 120 228 Dollar oder etwa 511 000 M.; es wurden demnach im Vorjahre um etwa 66 000 M. mehr Gemälde von München nach Amerika verfrachtet. Von hohem Interesse ist es hierbei, wie hoch sich der Exportwert von Gemälden aus Berlin, der Rivalin Münchens auf dem Kunstmarkt, im vergangenen Jahre belaufen hat. Nach einer Aufstellung des amerikanischen Generalkonsulats in Berlin betrug der Gesamtwert der im Jahre 1905 aus Berlin nach Nordamerika ausgeführten Gemälde und Aquarelle 70 088 Dollar oder etwa 298 000 Mark. München hat also um etwa 300 000 M. mehr Bilder nach Amerika exportiert als Berlin.

Das Wachstum bei Knaben und Mädchen. In der französischen Akademie der Wissenschaften wurde eine Untersuchung von Barlot und Chaumes über die Größe und das Gewicht von Kindern beiderlei Geschlechts vorgelegt, die auf Grund genauer Feststellungen bei mehreren Tausend Kindern sichere Resultate lieferte. Danach ist das Wachstum der Mädchen bis zum neunten Jahre geringer als das der Knaben, während im Alter von 9 bis 12 Jahren die Mädchen augenscheinlich größer werden und schneller wachsen als die gleichaltrigen

Knaben. Mit zwölf Jahren wird ihre Größe wieder von der der Knaben überholt, die in diesem Alter wiederum schneller wachsen. Ganz gleich verhält es sich mit dem Gewicht. Bis zum achten Jahre sind die Mädchen leichter als die Knaben, sie weisen dann vom achten bis zum fünfzehnten Jahre ein größeres Gewicht auf und zeigen nach dem fünfzehnten Jahre wieder eine Abnahme des Körpergewichts gegenüber dem der Knaben.

Verschiedene Mitteilungen. Graf Zeppelin beabsichtigt angeblich, ein drittes Luftschiff zu bauen.

Von den Festspielen im Neuen Stadttheater in Geln sieht bisher so viel fest, daß sie im Spätfrühjahr bestimmt stattfinden werden. In Aussicht genommen sind: „Don Juan“, „Falstaff“, „Fliegende Holländer“, „Lohengrin“. Über „Salome“ von Strauss schweben noch die Unterhandlungen.

Im kgl. Konservatorium zu Dresden beginnt das 51. Schuljahr für alle Fächer für Musik und Theater. Der Haupteintritt erfolgt 1. April und 1. September.

Das Amtsgericht Duisburg (Westfalen) hat, wie den „M. N. N.“ berichtet wird, bei einer dortigen Sortimentsbuchhandlung den „Dafnis“ von Arno Holz konfisziert. Das Holz'sche Buch ist seit 1 1/2 Jahren im Buchhandel.

Dieser Tage erhielt die Affensammlung des Hagenbeck'schen Tierparks in Sellingen bei Hamburg eine Bereicherung, die in ihrer Art in der ganzen Welt einzig dasteht. Es handelt sich um das Eintreffen von drei Gorillas. Zurzeit befinden sich dort bereits fünf Schimpansen, zwei Männchen und drei Weibchen.

Aus Meran wird dem „Neuen Wiener Tagblatt“ geschrieben: Dieser Tage feierte in Unserfrau im Schnalstale der Besitzer des Spachtenhauhofes, Joseph Gurtschler, Hochzeit. Beim Hochzeitsmahl wurde Kattererwein in einem Silberbecher kredenz, welchen seinerzeit Herzog Friedrich mit der leeren Tasche im Jahre 1416 dem damaligen Besitzer des Finailhofes in Schnal, der dem flüchtigen Herzog unentgeltliche Unterkunft gewährte, gespendet hatte.

In Dayton (Ohio) starb, wie der „Frankf. Ztg.“ berichtet wird, der amerikanische Regier-Dichter

Dunbar. Er war der Sohn von Negerknechten und zeichnete sich schon in seinen Kinderjahren als Stilist und Dichter aus. Durch seine Gedichte und seine Geschichten aus dem Negerleben errang er sich einen Namen in der amerikanischen Literatur. Als Viskonge in seiner Geburtsstadt Dayton hatte Dunbar seine Pausbahn begonnen, zuletzt war er Beamter der Kongress-Bibliothek in Washington.

Vom Bücherisch.

„Der Andere“. Novellen von Wilhelm Meißner. (F. C. C. Bruns' Verlag, Minden i. W.) Unter den vielen Büchern, die den bunten Schein der Außenwelt in noch grellerem Farben widerstrahlen möchten, ein Buch, das nur von der Innenwelt weiß. Der Seele so zugewandt, in ihre Rätselfragen so versenkt, daß ihm alles andere bedeutungslos wird.

Etwas von Macierlinds hügelgebendem Lauschen auf die dunklen Innenstimmen ist in dem Buch. Aber während Macierlind alles erfährt, alles ertastet, sind in Meißner der Drang und die Macht nach verstandsmäßiger Seelenanalyse ebendüchtig groß und wirksam. Er fählt die Nuancenschwingungen der Gedanken und Empfindungen nicht nur, er will sie auch erklären. Eine Verschmelzung von dichterischer Empfindens- und fast wissenschaftlicher Beobachtungspsychologie. Auf diesem Wege finden und heben Meißners Novellen eine Fülle feiner und eigenartiger Werte. Die tiefsten, letzten Beziehungen zwischen Weib und Mann sind ihm das Problem, das ihn immer wieder am härtesten zur Deutung und Darstellung lockt. Viel glücklich Erforschtes, das sich ändern scheu verheimlicht, bietet Meißner da und läßt es sich zum Ausgange großgerichteter ewige Zusammenhänge suchender Gedankenreihen werden.

Aber über dieser Freude an der seltenen kostbaren Nuance, in dem Vergnügen an dem wirklichkeitsnahen Neben- und Gegeneinander hundertartig spielender Seelenregungen — ebenso tiefwahr wie geistreich ist da vieles empfunden und erfunden — vermag Meißner allzu leicht die oberste Kunstforderung, die Gestalten, Bilden, Formen heischt. Seine Novellen sind reich ausgeschüttetes Material — edles und eigenartiges Material zu Kunst-

die guten Dienste der Nassauer in Spanien zu schätzen mußte. Diese Ehrenlumpchen wurden also nach dem Abschied vom Regiment nach dem Schlosse gebracht. Da hörte man zum letztenmal die alten nassauischen Märsche und das Rollen der Trommeln. Vor dem Schlosse drehte sich ein Soldat um und rief uns zu: „Schreit nur so laut als möglich! Uns ist es verboten.“ Das Volk schrie denn auch aus Leibeskraft: „Der Herzog von Nassau soll leben hoch, hoch, hoch!“ Das letzte öffentliche Hoch wurde aber auf ihn vom Oberstleutnant Dr. Karl Schwarz bei der Einweihung des neuen Turnplatzes an der Schiersteiner Chaussee ausgebracht. Jeder wußte, daß das Land preussisch werden würde und so klang das späte Hoch wie ein Hohn. Seine Büste aber, die bis dahin in der Aula des Gymnasiums über der Kanzel gethront hatte, ward auf die Seite geschoben und da ist sie wohl auch jetzt noch. Sie transit gloria mundi!

Der Herzog hat es gut mit dem Volke gemeint und ist auch wie in alten Zeiten vor „dem Heer hergezogen“. Man könnte ihn den letzten Ritter nennen.

Den Herzog Adolf und sein treues Heer sollte das Land ehren. Wie aber kann das am besten geschehen? Der Landtag sollte das nötige Geld bewilligen, um die nassauische Geschichte durch einen monumentalen Brunnen zu verewigen.

Hinter den Brunnen aber habe man ein schönes Landesmuseum, das alles birgt, was auf die Geschichte des Landes Nassau Bezug hat. Da soll denn auch ein Saal dem Andenken des kleinen Heeres geweiht werden. Bilder an den Wänden sollen die Hauptmomente seiner Geschichte darstellen und Wachfiguren sollen die historischen Uniformen festhalten. Die Uniformen des Herzogs Adolf würden da auch ihre Stelle finden. Die alten Ehrenlumpchen aber sollten feierlich wieder abgeholt, im Triumph unter Abspielen nassauischer Märsche durch die Straßen geführt und dort im Waffenmuseum aufgestellt werden. Nassau ist nur ein kleines Land; aber es hat der Welt ein der edelsten Fürstengeschlechter gegeben. Friede seinem Andenken! Ehre seinem Volk! Heil seiner Zukunft! „Wilhelmus van Nassouwe ben ik van duitischen bloed!“ jangen die Niederländer. Im neuen nassauischen Museum vor dem Brunnen können sich Oberländer und Niederländer die Hand reichen als Brüder des Alldeutschen Gesamtvolkes mit dem alten Wort: Oranje boven! Alldeutschland Heil! Germanje boven ai!

Dr. Crävell.

— **Straßenbahn Wiesbaden-Bierstadt.** Man schreibt uns: In dem „Wiesbadener Tagblatt“ von Mittwoch, den 14. Februar d. J., Nr. 74, ist ein Artikel wegen der Anlage der elektrischen Bahn Wiesbaden-Bierstadt erschienen, der der Aufklärung bedarf. In diesem Artikel ist gesagt, daß Herr Dr. Ermert für die Erben v. Knoop Verhandlungen geführt habe. Herr Dr. Ermert tritt in dieser Frage lediglich die Interessen von zwei Erben, diejenigen der Frau Dr. Ermert und des Herrn Jersey v. Knoop, nicht aber diejenigen des Herrn Ludwig v. Knoop. Herr Ludwig v. Knoop ist von solchen Verhandlungen auch nicht die geringste Spur bis jetzt bekannt geworden. Die Bestimmung zu treffen, durch welche Straßen des v. Knoop'schen Geländes die spätere Anlage der elektrischen Straßenbahn Wiesbaden-Bierstadt erfolgen soll, ist Sache der Stadtverwaltung Wiesbaden, und Herr Ludwig v. Knoop ist dieserhalb mit jedem Vorschlage seitens der Stadt einverstanden. — Herr Dr. Ermert selbst schreibt uns zu dem gleichen Gegenstande noch folgendes: „Aus den Ausführungen des Herrn Konsistorialrats Jäger, wie sie in Ihrem geschätzten Blatte wiedergegeben sind, könnte geschlossen werden, daß ich im Namen sämtlicher Erben von

Knoop gesprochen habe, während ich tatsächlich nur den Standpunkt vertrete, den zwei Erben von Knoop seit Herbst 1903 dem Magistrat der Stadt Wiesbaden gegenüber einnehmen. Nur im Namen dieser beiden konnte ich erklären, daß sie gegen eine Föhrung der elektrischen Bahn durch die Beethovenstraße nichts einzuwenden hätten. Nachdem der Magistrat endgültig auf die Linie durch die Theodorstraße Verzicht geleistet hat, bietet unzweifelhaft die Beethovenstraße den Weg zur schnellsten und besten Lösung der für Bierstadt so wichtigen Frage. Daß in dieser Hinsicht unsere Nachbargemeinde bei zwei von Knoop'schen Erben keine Schwierigkeiten finden würde, dessen habe ich die Herren der Bahnkommission versichert.“

— **Wassersimpel.** „Wassersimpel“ werden in neuerer von Alkoholinteressenten verbreiteten Flugblättern diejenigen Leute bezeichnet, die auf den Genuß alkoholischer Getränke Verzicht leisten. In geschickter und unterhaltender Weise stellt Dr. Karl Briegleb, Arzt in Worms, dasjenige dar, was uns über die Eigenart einiger „echter, veritaßlicher Wassersimpel“ bekannt ist. Die Wirksamkeit dieses Verfahrens läßt sich an den „Wassersimpeln“ er-messen, auf die es angewendet wird: Pindar, Plato, Albrecht von Haller, Turnvater Jahn, Th. A. Edison, Andrew Carnegie, Fritz Hofmann, Livingstone, Emir Pascha, Graf v. Gölben, Feldmarschall Graf Scheler u. v. Dr. Briegleb's spaltiges Flugblatt „Etwas von den Wassersimpeln“ kann bezogen werden (das Stück zu 10 Pf., 100 Stück zu 5 M.) von der Geschäftsstelle des Sächsischen Landesverbandes gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, Dresden-A., Holbeinstr. 105, Part.

— **Der reichste Mann der Welt.** Wie die „World“ behauptet, ist nicht John D. Rockefeller der reichste Mann der Welt, sondern Alfred Beit, der die Gold- und Diamantenminen von Südafrika zur Hälfte besitzt. Sein Vermögen wird auf 1 Milliarde Dollar und sein jährliches Einkommen auf 52 500 000 Dollar geschätzt.

— **Deutsche Jugend, übe Vogelschutz!** Die Abteilung für Tier- und Pflanzenschutz der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera (Neus) hat zu ihrer 25jährigen Jubelfeier von dem Ornithologen Otto Klein Schmidt, welcher auf dem Gebiete des Vogelschutzes rühmlichst bekannt ist, eine neue Broschüre für Schule und Haus ausarbeiten und unter dem Titel „Nistplätze und Nistkästen für Vögel“ erscheinen lassen. Die Verlagsbuchhandlung von B. G. Teubner in Leipzig (Poststraße 3) hat gegen Erstattung der Druck- und Versandkosten den Vertrieb übernommen. Der vereinbarte billige Preis von 5 M. für je 100 Nistkästen, von denen jedes mit elf Abbildungen geschmückt ist, ermäßigt eine Massenverbreitung in allen Schichten des Volkes. Bei Einsendung des Betrages erfolgt portofreie Zusendung.

— **Vergiftung durch Oleander.** Der beliebte Oleander gehört zu den Gewächsen, vor denen gewarnt werden muß. Zuweilen gibt er zu Vergiftungen Anlaß, die dann gewöhnlich eine große Überraschung hervorrufen, weil über die bedenklichen Eigenschaften dieser Pflanze wenig bekannt ist. Auch die Wissenschaft hat ihm auffallender Weise keine besondere Aufmerksamkeit bisher geschenkt. Es liegen nur einige ältere Arbeiten vor, aus denen sich etwas Genaueres entnehmen läßt. So haben zwei französische Gelehrte vor einer Reihe von Jahren festgestellt, daß die Zweige des algerischen Oleanders, wenn sie mit einem Messer angeschnitten werden, einen milchigen Saft aussondern, der giftige Eigenschaften besitzt. Durch ein chemisches Verfahren läßt sich aus diesem Saft ein Stoff ausscheiden, der in seiner Wirkung dem Strophanthin gleicht, dem giftigen Agens der afrikanischen Pflanzengattung Strophanthus, das von den Eingeborenen des Schwarzen Erdteils zur Bereitung von Pfeilgiften benutzt wird. Der Oleander gehört übrigens auch mit dem Strophanthus zu der-

selben Pflanzenfamilie. Diese ganze Familie von Gewächsen, die der Botaniker als Apocynaceen bezeichnet, ist in hohem Grade verdächtig, so daß man eigentlich dem Oleander von vornherein nicht hätte trauen dürfen. Der Indischer Hanf (Apocynum), nach dem die Familie den Namen erhalten hat, enthält sogar zwei Gifte, die auf das Herz in ähnlicher Weise wirken wie der berühmte Saft des Fingerhuts. Diese Pflanzen reißt sich würdig der Quabaiobbaum an, dessen Holz auch einen eigenen Giftstoff gibt, der nach seiner chemischen Zusammenlegung und nach seiner Wirkung auf Mensch und Tier dem Strophanthin ähnlich, nur noch viel giftiger ist. Auch ein weiterer amerikanischer Verwandter, der vielgenannte Quebracho, kann dem Menschen gefährlich werden, indem sein Saft lähmend auf die Atmung, das Gehirn und das Herz wirkt. Die große Sippe, zu der der Oleander gehört, erkrant sich demnach keines guten Rufes, und man darf sich nicht darüber wundern, wenn auch der sonst so beliebte Oleander in dieser schlichten Gesellschaft bössartige Eigenschaften erworben hat.

Theater- und Konzertnotizen.

* **Königliche Schauspiele.** Wegen mehrfachen Erkrankungen im Personal können heute Donnerstag Meyerbeers „Hugenotten“ nicht in Szene gehen. Dafür gelangt Boieldieus komische Oper „Die weiße Dame“ zur Aufföhrung. Die Partie des Grafen wird Herr Alfred Stephani vom Hoftheater in Darmstadt singen. In den Hauptrollen sind im übrigen die Damen Müller, Hans und Schwarz, und die Herren Kammerlänger Sommer, Henke und Adam beschäftigt.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Bädergebälten-Verein“ hält nächsten Sonntag, den 18. Februar, in der Männerturnhalle (Platterstraße 16) seine diesjährige karnevalistische Damenfeier mit Tanz, von nachmittags 4 Uhr an, ab.

* Am Faschnachtsabend, den 24. Februar, hält der „Scharrische Männer-Chor“ seinen diesjährigen großen Preis-Wettbewerb im Saale des katholischen Vereinshauses ab. Wie in den Vorjahren, so verpflichtet derselbe auch in diesem Jahre ein sehr beachtet zu werden, da schon jetzt eine große Nachfrage zu verzeichnen ist. Für die schönsten und originellsten Masken sind 10 wertvolle Preise gestiftet, und zwar 5 Preise für Damen, 4 Preise für Herren und 1 Gruppenpreis. Derselben sind im Schaufenster der Firma G. Neuler, Kirchgasse 28, ausgestellt. Die Verkaufsstellen der Maskenkerne sind in den Annoncen bekannt gegeben.

* Der Maskenball des Männergesangsvereins „Concordia“ findet, wie alljährlich, am Faschnachtsabend (24. Februar c.) in den oberen Sälen des „Rastau“ statt. Derselbe trägt diesmal den Charakter eines „Tiroler Nationalfestes“ und dürfte ein glanzvolles Gepräge erhalten. Eine berühmte „echte“ Tiroler Sängergesellschaft (Herren und Damen) wird sich hören lassen; Nationaltänze, von 20 Paaren ausgeführt, sowie sonstige Überreichungen, Schießbuden, Juckbuden, Seilbuden usw. stehen in Aussicht. Hiernach dürfte auch dieser Maskenball der „Concordia“ die alte Anziehungskraft nicht verlieren.

Vereins-Feste.

(Nahnahme frei bis zu 25 Zeilen.)

* Der Maskenball des „Sport-Vereins“ am Samstag im Kasino war von annähernd 120 Masken besucht, die gekommen waren, um Prinz Johns den schuldigen Tribut zu zahlen. Eine Anzahl von Buden im Nebenraum, zu deren Belustigung fröhliche Anrufer unermüdlich einluden, war dazu ange-tan, die Reue derer der Schaulustigen zu befriedigen. Zur Auf-rechterhaltung der Ordnung beim Tanz und dem Jahrmarkt-treiben war ein energischer Ordnungsbewahrer angestellt und mancher Vandal wurde von ihm zur Strafe für ein Vergehen in das Gefängnis geführt, dessen Pforten sich erst wieder den Inhabern öffneten, wenn ein kleines Vorkeld an den Verbarren entrichtet worden war. So sah man denn auch nach der Demas-kierung nur frohe Miemen und blühende Augen. In lebens-würdiger Weise hatte Herr Tanzlehrer Fritz Heidecker durch Einstudierung eines Tanzes den Verein unterhält. Trotzdem Herr Heidecker an demselben Abend die Leitung des Ruchbun-densmaskenballes hatte, benutzte er die kurze Pause, die dort ein-geschaltet war, um die Aufföhrung des Tanzes, welcher von 12 Herren und 24 Damen gelangt wurde, selbst zu leiten. Der schönen Voröhrung, sowie dem Feiter, Herrn Heidecker, wurde der wohlverdiente Beifall der Anwesenden zuteil. Lange noch

merken, aber nicht selbst Kunstwerke, die sie doch sein müßten. Die künstlerische Kraft, die über- und unter-ordnet, die die Hauptlinien sicher und klar führt und die Nebenmomente wertgemäß einfügt, hat in den Novellen viel Arbeit verkannt. Die Einigung der vielen für sich stehenden echten und überzeugenden Lebensmomente zu quellendem und sich regendem Leben fehlt. Man steht vor diesen Novellen wie vor einer Maschine, deren geistreiche und eigenartige Konstruktion unsere Bewunderung erregt, die wir aber im Gang sehen möchten, bevor wir ihr gang trauen. Der Er-finder aber setzt sie nicht in Gang.

Am wenigsten bleibt uns diese letzte Forderung noch in zwei Arbeiten verlag, die denn auch die bleibendsten Eindrüde des Buches werden: „Die Mönchsblut“, „Eine Tanzepisode“ und „Verpakt, die Geschichte einer Ehe“. — Die „Tanzepisode“ fein und reich in der Viel-seitenbeleuchtung der Stellung des Weibes zwischen dem Manne der Tat und dem Manne tief verhehender Empfindung. Dabei von edlem Farbensauber in den Bildern der fernern Zeit und der merkwürdigen Tanz-stimmungen. Stärker als sonst ist hier auch das Per-sönliche der Sprache. „Die Geschichte einer Ehe“ besonders zu merken, um der zwingenden Gewalt willen, mit der das tragische Verbrechen zweier vornehmer Naturen vor zu hohen Zielen offenbar wird. J. K.

* **Der Blumenkinder Huldigung.** Fest-spiel zum silbernen Hochzeitstage unseres geliebten Kaiserpaars (für Mädchenklassen) von Wilhelm Schö-nen. Preis 30 Pf. (Hermann Rauch, Verlag in Wiesbaden.)

* **„Aus fremden Zungen.“** Halbmonatsschrift für die moderne Literatur des Auslandes. Herausgegeben von Richard Schott. (Verlag: Dr. jur. Demker, Berlin.) Mit einem reichen Programm tritt die Zeitschrift, die während ihres 15. Jahrgangs einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, für das Jahr 1906 vor ihre Leser hin. Im ersten Heft, in welchem überdies eine größere Humoreske von Hermann Meyers-manns jr., eine dramatische Skizze des mit dem Nobel-preis gekrönten Polen Stenkiwicz, mehrere kleinere Novellen erster Meister, eine Studie über Balzac von Wilhelm Hegeler, Gedichte von d'Annunzio und eine glänzende Plauderei „Kopenhagener Tage“ von Max

Osdorn enthalten sind, beginnt ein Roman von Bernard Shaw, der erste des berühmten englischen Dichters, der in deutscher Sprache erscheint. Für das zweite Heft ist ein neuer Essay von Ellen Key angekündigt. Sonst sei von den in Aussicht gestellten literarischen Gaben noch erwähnt: der Roman „Die Eva der Zukunft“ von Graf Willers de l'Isle-Adam, dessen Übersetzung von Hanns Heinz Ewers herrührt, der Roman „Das Weiß“ (Ge-schichte eines Mannes) von Francisco Tusquets, eines der Meisterwerke der neueren spanischen Roman-literatur, dessen Übersetzung gleichfalls von einer aller-ersten Kraft, von L. Pasternak in Köln, besorgt worden ist, der eigenartige Roman „Kertman“ von dem tür-kischen Dichter Hâşim Nashmi, eine packende Schilderung aus dem Haremleben, die gerade gegenwärtig besonders Interesse bietende Novellenreihe „Sibirische Charaktere“, die nach den Aufzeichnungen eines nach Sibirien Verbannten von Richard Schott bearbeitet worden ist. Ferner zahlreiche Novellen von Henri Beyle (de Stendhal), Henri de Régnier, Luigi Pirandello, J. S. Machar, Leonid Andrejew, G. Uspenski, Anton Tschekow, Leon Frapay, Werner von Heidenstam u. v. a., Essays von Ellen Key, Anatole France, Camille Lemon-nier, Emile Verhaeren usw. Von hervorragenden deutschen Autoren werden unter vielen anderen noch Arthur Schnitzler, Ludwig Fulda, Georg Freyher von Dampstaedt, Hanns Heinz Ewers, Friedrich von Dehnen, Otto Hauser mit Beiträgen erscheinen. Außerdem wird Heinrich Hart fortlaufend über die Aufföhrungen aus-ländischer Dramen auf deutschen Bühnen berichten.

* In dem vom Gerichtspräsidenten Holentzsch ge-sehen herausgegebenen Buch „Der Schriftliche Verkehr in Rechts-angelegenheiten“ (Häfeldorf bei L. Schwann) wird durch Vorföhrung der verschiedenartigen Fälle aus dem täg-lichen Leben gezeigt, was man zu tun hat, um ohne juristischen Beistand ein Geschäft rechtsgültig abzuschließen oder zu seinem Recht zu kommen, und für die Abfassung der erforderlichen Schriftstücke werden fertige Vorföhrungen für jede einzelne Sache beigestiftet. Da finden sich nicht nur Vollmachten, Verträge und Ur-tunden mannigfacher Art, wie sie im geschäftlichen Leben vor-kommen, sondern auch Grundbuch- (Oppofitel-) und Scherakt sind durch eine handliche Reihe von Beispielen vertreten; 180-montarische Verfügungen, Klage, Mahnverfahren, Zwangsvoll-streckung usw. können, wie wir aus etwa 200 angeführten Bei-spielen sehen, selbst in Fällen von großer Bedeutung durch jeden Mündigen nach den in diesem Buch gegebenen Anleitungen ohne Mittelspersonen leicht bewirkt werden. Es ist sehr oft keineswegs die Schuld unerer Gesetzgebung, wenn Rechtsgeschäfte teuer und

unmündlich werden; vielfach fehlt es nur an der Kenntnis der Bestimmungen und an der nötigen Anleitung, ihnen zu en-tsprechen. Hier wird das Patenträuschliche Buch die besten Dienste tun.

* **„Dies Handelsleben muß anders werden!“** Das ist die Tendenz zweier höchst gelungener satirischer An-schläge in Querfolioformat „Vor dem Streik“ und „Erichs Dunde-Parlament“, die im Verlage von W. Bockm u. Co., Berlin, nach dem Gemälde von H. Berner vor kurzem erschienen sind. Auf „Vor dem Streik“ hält ein im Dienste der Menschheit hart mitgenommener Arbeiter eine Brandrede vor seinen „Ge-nossen“. Auf dem anderen entwickelt „Möhrchen“, der Rausler, sein Programm vor den Abgeordneten des neuen Bundesreichs. Die Komik der originellen Bilder liegt nicht nur in ihrer Ten-denz, sondern auch in der trefflich individualisierenden Dar-stellung des Gesichtsausdruckes der aufmerksam lauschenden Ver-träger der verschiedenen Bundesräte. Die in Photographie vor-zugsweise reproduzierten Anschlätze (2 2 M., in Rahmen 5 M.) bilden als Pendant in dem geschmackvollen Motivrahmen einen hübschen Zimmerschmuck und seien allen, die Sinn haben für die Komik in der Poesie, bestens empfohlen.

* **„Jahrbuch“**, zugeben von den Allgemeinen Platt-deutschen Verband. 3. Jahrgang. Berlin SW. Deutscher Kulturverlag. Preis 1 M. — Das diesjährige Jahrbuch des Plattdeutschen Verbandes ragt weit über den Rahmen eines Verbandesorganes hinaus durch seine Befprechung der aktuellen Streitfrage: „Darf Meuter ins Hochdeutsch übertragen werden?“ einer namhaften Schriftsteller und Sprachforscher (dar-unter viele Sildendische) haben ihre Ansicht dazu geäußert, und fast alle sind sich einig, daß eine Verhochdeutschung Meuters eine Verändigung am Wesen und Kern seiner Dichtungen ist. Und selbst diejenigen, die im Prinzip eine hochdeutsche Übertragung Meuters für erlaubt halten, sind klar, daß die vorliegenden hoch-deutschen Ausgaben ihren Zweck durchaus nicht erfüllen. Das Buch enthält außer den Verbandsnachrichten noch sein gewählte Proben plattdeutscher Dichtungen.

* **„Der Leuchtturm am Ende der Welt.“** Von Julius Berne. Kollektion Berne, Band 88. (A. Hartlebens Verlag, Wien.) 16 Bogen. Geh. 75 Pf. Mit seinem nachgelassenen Werke: „Der Leuchtturm am Ende der Welt“ ver-letzt der im Geiste unermüdlich die ganze Erde durchwandernde Julius Berne den Leser in die wenig bekannten Gegenden des unteren Teiles Südamerikas, und er führt mit amöblicher Ge-schicklichkeit Hand in die fesselnde Schilderung der Natur seiner Ge-biete, sowie der Charakteristik ihrer auf sehr niedriger Kultur-stufe stehenden Eingeborenen eine spannende Erzählung ein. Sie handelt von der Errichtung eines Werkzeugs für die Schiff-fahrt in dem gefährlichen Meeresteile, das von Verbroderband ge-ziemtlich außer Wirksamkeit gesetzt wurde — doch darüber wird sich der Leser selbst mit Befriedigung unterrichten. Auch den Aufbruch der Elemente, den man so gewöhnlich nur in der Gegend findet, wo die Erzählung spielt, hat Berne hier mit so kräftigen, überzeugenden Pinselstrichen gezeichnet, wie kaum je zuvor. Man lernt dabei vielleicht etwas das Grauen empfinden, noch mehr aber die Ulgewalt der Natur bewundern.

Neben die Getreuen und Anhänger des Prinzen Josias vereint, um erst zu später Morgenstunde sich zu trennen mit dem Bewußtsein, im Kreise des „Sport-Bereins“ ein schönes Maskenfest gefeiert und fröhliche Stunden verbracht zu haben.

Wiesbaden, 14. Februar. (Sierbligkeit.) Nach den internen 9. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamterkranklichkeit in den 523 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats Dezember v. J. hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet — betragen: a) weniger als 15,0 in 108, b) zwischen 15,0 und 20,0 in 158, c) zwischen 20,1 und 25,0 in 39, d) zwischen 25,1 und 30,0 in 13, e) zwischen 30,1 und 35,0 in 2 und mehr als 35,0 in 3 Städten bzw. Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Siegburg in der Rheinprovinz mit 5,9 und die höchste Bitter der Vorort von Berlin, Großhagen-Nummelsburg, mit 47,2 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Ostpreußen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls wie oben aus dem Jahre berechnet — im Berichtsmontate verstorben: In Pöhlitz a. M. 11,2, Ruda 11,8 (ohne Ortsfremde 7,4), Kraunkfurt a. M. 12,9, Friedrich 13,0, Wiesbaden 14,0, Cöfel 15,4, Panau 16,2 (ohne Ortsfremde 13,6) und in Marburg 19,7 (ohne Ortsfremde 11,6) Personen. Die Säuglingssterblichkeit war im Monat Dezember vorigen Jahres eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 4 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 61 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in hiesiger Stadt zur hantdesamtl. Anmeldung gelangten 113 Sterbefälle — darunter 28 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr — sind angegeben: Kindersterben 1, Keuchhusten 1, Typhus 2, Tuberkulose 14, Krankheiten der Nahrungsröhre 10, gewaltsamer Tod 6 und alle übrigen Krankheiten 70. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monate November 1905 in der Gesamtheit verschlechtert, unter den Säuglingen jedoch nicht wesentlich geändert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats Dezember vorigen Jahres hantdesamtl. gemeldeten Geburtsfälle hat — einschließlich der vorgekommenen 5 Totgeburten — 194 betragen; dieselbe hat mithin die Zahl der Sterbefälle — 113 — um 81 überstiegen.

Simbura, 14. Februar. Heute morgen 8 1/2 Uhr war im Dom feierliches Pontifikat. Während desselben sprach Herr Bischof Dr. Witt an die folgenden Zeilunge des hiesigen Priester-Seminars die Priesterweihe: Salbus und Menges aus Rothenbach, Bentege und Knuth aus Lindenholzhausen, Hehl und Heilmann, Hees aus Oberzeuzheim, Dippacher aus Weidenheim, Fritschbach aus Camp, Kaiser aus Pöhlitzheim und Jentgraf aus Hadamar. Sonntag, den 18. d. M., feiern die Neugeweihten ihre Primiz in der Domstadt und treten bereits mit dem 1. März in den Seelsorgerdienst.

Aus der Umgebung. Der frühere Gasthofbesitzer Gold aus Biedenkopf, der von Marburg wieder nach dort verzogen war, wurde gefänglich eingeleitet, weil er in dringendem Verdacht steht, die Untermaße dort, die nachts niederbrannte, angezündet zu haben.

Dem Bürgermeister A. D. Peter Cathrein zu Camberg wurde der königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen.

Der pensionierte Gemeindevorsteher Christoph Dieckhoff zu Nieblich, der Gutsbesitzer Theodor Horn zu Schönbura im Oberhesswaldkreise erkrankte das Allgemeine Ehrenzeichen.

Die Gemeinde Hatterstein hat eine Umfänger bei dem Erwerb von Grundstücken und Gebäuden in Höhe von einem halben Prozent des Umfanges eingeführt.

In der Nähe der Station Oberriedersbach stellten Arbeiter nach einem großen witterungs Sandwehrtun zwischen den Schienen der Adolfsbader Bahn, der von der Lokomotiv des ersten Zuges nach Höchst zertrümmert wurde, ohne Schaden anzurichten.

Die Hauptlehrstelle in Weilsheim ist Herrn Hauptlehrer Kramer in Niederhadamar übertragen.

Wegen Verabgabeung falschen Geldes wurde in Griesheim eine Verhaftung vorgenommen. Die Falschfälscher sind Hauptmordhülfe mit dem Mord des Königs Otto von Bayern von 1800.

Die Gemeinde Gonsenheim gehört zu einer der wohlhabendsten des Kreises Mainz, denn ihr Gemeindevermögen beträgt zurzeit 1 600 000 M.

Die neu errichtete 7. Lehrerballe in Frau bach wurde dem Lehrer Herrn Sebr in Schönaul Sirich übertragen.

Auf der Grube Holzappel wurde der 23jährige Bauer Heinrich Karl Schmitt von Aremberg von herabstürzenden Steinmassen derart getroffen, daß der Tod sofort eintrat.

Gerichtssaal.

Wiesbaden, 14. Februar. (Strafkammer.) Der Aufbruch Heinrich S. von hier war im verflohenen Jahre mit 4 Monaten Gefängnis bestraft worden, weil er im November 1904 aus der Wälderhalle des Lannsdabahofes einen Saal karzoffell „Artificial“ auf die von einem Freund geleitete Rolle einer hiesigen Bronzerlei gebracht hatte. Das Urteil der Strafkammer löst er mit dem Rechtsmittel der Revision an und er hatte Glück — und Unglück zugleich; wie man's nimmt. Das Reichsgericht gab seiner Revision statt und entschied: da aus den Urteilsgründen der Vorinstanz nicht ersichtlich ist, ob der Saal karzoffell wirklich bereits aus dem Gewandraum der Eisenbahn gebracht worden war, es also möglich bleibt, daß es sich nur um verlustigen Diebstahl handelte, darum wird die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer zurückverwiesen. So weit hatte der Angeklagte mit seiner Revision Glück. Und doch hatte er Unglück, denn die Strafkammer kam heute zu der Ansicht, daß es sich zweifellos um vollendeten Diebstahl gehandelt hatte. Sie erkennt daher wiederum wegen Diebstahls im Rückfall zu 4 Monaten Gefängnis. — Der Geiger Richard S. von Panau und der Händler A. von hier hatten in der Christnacht nichts Besseres zu tun, als von Wirtschaft zu Wirtschaft zu ziehen, Bier zu trinken und zu trinken. Mühsam hingen sie in der „Sonne“ an, dort gemann der Geiger dem Händler die gesamte Vorratschachtel von zwei bis drei Mark ab. Und als sie aus dem Geigenkasten nahen, sahen sie in einer Wirtschaft im Wehen, und es war 2 Uhr nachts. Der Händler A. aber hatte den Geiger S. in den Saal gesetzt, er hatte sich veranndert und jetzt war der Geiger völlig mittellos. Sein müdes Herz veranndete den Händler, dem Geigenkasten in Freiheit in seinem Heim anzubieten und sie schwanken zusammen die Hellmundstraße entlang und kamen — denn sie wollten in die obere Adlerstraße — in die Cuvierstraße, und dort verlangte S. plötzlich sein Geld wieder zurück. Der Händler schlug auf die Tasche und vertrat den Standpunkt, was er in ehrlichem Würfelspiel gewonnen habe, das sei sein. Das ehrliche Spiel aber wurde von dem andern angegriffen und da sie sich friedlich nicht einigen konnten, heulte der Händler seinen Geigenkasten mit einigen Bierkrügen und billigen Bildern aus Troitort und es kam zum Kampfe, aus welchem S. als Sieger hervorging. „Sein Geld“ bekam er zwar nicht, dafür aber hatte er die Genugung, die Sachen des Gegners auf dem Straßenspazier in lauten Schreien schlagen zu können. Seit dieser sehr schlicht und sehr geschmacklos gefeierten Christnacht liegt S. in Haft; es hätte offenbar nicht viel gefehlt und er wäre wegen verlustigen Straßenspatzes vor die Geschworenen gekommen. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung zu 6 Wochen Gefängnis und rechnete ihm 4 Wochen der Untersuchungszeit auf die erkannte Strafe an. — Der Schiffskapitän Georg W. von Duisburg ist von einem Schiff, das bei Caub lag, zur Nachtzeit mit einem Saal voll minderwertiger Kleidungsstücke und Lebensmitteln durchgebrannt. Er wurde in derselben Nacht verhaftet und vor das Schöffengericht zu St. Goarshausen gestellt, das sich indessen für nicht zuständig erklärte und die Sache an die Strafkammer verwies, da es sich hier offenbar um einen Diebstahl, begangen zur Nachtzeit und mittels Einschleudern in ein bewohntes Gebäude handelte. Eingeschlossen hat sich O. jedoch nicht, er wurde vielmehr von dem wachhabenden Matrosen an Bord geholt und ans Land zurückgebracht. Unter diesen Umständen war es der Strafkammer

möglich, auf eine Gefängnisstrafe von nur 5 Wochen zu erkennen, wovon 4 Wochen als durch die Vorhaft verbüßt gelten sollten. — Bei Sturm und Regen kam der Bauer Karl S. am 20. Dezember v. J. nach Falkenstein und in der Nacht zum 21. Dezember brach er dort in die „Villa Franke“ ein, deren Inhaber, reiche Frankfurter, ihren Winteraufenthalt nach der schönen Rheinstadt verlegt hatten. Er machte sich aus einer Pappschachtel und einer Weinflascherze eine Blendierne und fing im Keller an, das Haus nach brandbaren Gegenständen zu durchsuchen. Zunächst häufte er sich am Weindolant, dann zog er von Zimmer zu Zimmer. Gegen 11 Uhr sah ein in der Nachbarschaft wohnendes Mädchen das wandernde Lichtlein hinter den Rihen der Läden flimmern; es rief Polizei und bewaffnete Mannschaft und der Einbrecher wurde unter einem Beut des verlassenen Hauses hervorgeholt. Was er in den Taschen hatte, waren Kleinigkeiten, andere Gegenstände hatte er in Papier verpackt und bereits ins Freie befördert. Der Dieb, der sich zuerst einen falschen Namen beilegte, wurde in das Amtsgerichtsgefängnis nach Adligheim gebracht, wo er sich aus dem Den ein Versteck zum Durchbrechen der Jalousien machte und ankam, die Wand zu demolieren. Voraus kam er nicht. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen schweren Diebstahls, intellektueller Urkundenfälschung in einheitlichem Zusammenwirken mit falscher Namensangabe und Sachbeschädigung zu 1 Jahr 2 Wochen Gefängnis. Auf die Strafe wurde 1 Monat der Untersuchungszeit angerechnet.

Vermischtes.

* Verkommen. Im Spitale der Barmherzige Brüder in Wien ist am 11. Februar Graf Leo Spanochi im 38. Lebensjahre im größten Elende gestorben. Er entstammte einer toskanischen Adelsfamilie, und ehedem gehörte ihm das größte Gut Siebenbürgens. Er war als Offizier einer der wichtigsten Reiter, aber dessen Reiterkunststücke zahlreiche Geschichten kursieren. Als er sein ganzes großes Vermögen vergeudet hatte, brachte er sich in Paris als Ringkämpfer und Kunststreiter fort. Dann hat er sich dem Opiumgenusse ergeben und blieb lange verhasst. Am 20. Dezember kam er tuberkulös ins Spital, und nun ist er trotz eifriger Pflege gestorben.

* Die Obstruktion in der Kirche. In einer Berggemeinde bei Bregenz sind die Gläubigen mit ihrem Pfarrer unzufrieden, weil er sich, wie die „Konstanzer Zeitung“ berichtet, in die intimsten Verhältnisse seiner Pfarrkinder einzudringen versucht und auch auf ihre politische Gesinnung einen inquisitorischen Druck ausübt, der um so peinlicher ist, als der Text der Sonntagspredigten sich zumeist mit persönlichen Angelegenheiten der Gemeindeglieder befaßt. Da ein Versuch, den Pfarrer durch eine Beschwerde beim Bischof fortzubringen, fehlschlug und auch ein geplanter Boykott des Gottesdienstes nicht die erwartete Wirkung hatte, beschloß eine große Anzahl Männer, in neuer Form zu obstruieren, nämlich durch — „Totbeten des Pfarrers“. Als dieser sich anschickte, seine Predigt mit den gewohnten persönlichen Ausfällen zu beginnen, wurde seine Rede sofort von lautem Gehele überdünnt. Seine Geueger beieten die Litanei mit solcher Behemung, daß er nach mehreren Versuchen, in den Pausen zum Worte zu kommen, die Kanzel verlassen mußte, ohne die Predigt gehalten zu haben. Jetzt hat er die „Rebellen“ wegen Religionsstörung verklagt.

Kleine Chronik.

Gerettet. Sonntagmittag brachen zwei Mädchen im Alter von 7 und 8 Jahren durch das Eis eines an der Hauptbahnlinie Kleinly-Zabrze gelegenen Tümpels und sanken unter. Im selben Augenblick kam ein Witterung angefahren. Der Lokomotivheizer Joseph Dzinba aus Randzin hatte den Vorfall beobachtet, sprang mit Todesverachtung von der Maschine und den beiden Mädchen nach. Mit vieler Mühe ist es ihm trotz der schweren Dienstkleidung gelungen, die Kinder ausf Trodene zu bringen.

Luftmörder. Im letzten Monat sind in mehreren Eiseldörfern zahlreiche Überfälle auf Schulmädchen verübt worden, ohne daß es gelungen wollte, des Unmenschen habhaft zu werden. In einem Falle wurde ein 14jähr. Mädchen vergewaltigt und darauf ermordet. Nun hat die Polizei den Schandbuben auf frischer Tat ergriffen. Er ist bereits von einer großen Zahl Kinder als derjenige erkannt worden, der die Überfälle ausgeführt hat. Gestern wurde der Mörder gefesselt ins hiesige Untersuchungsgefängnis übergeführt.

Duell. In München hat ein Pistolenzweikampf stattgefunden. Grund dazu gab eine beleidigende Bemerkung des einen über die Braut des anderen. Im zweiten Gange wurde der Fordernde durch einen Schuß in die Herzgegend nicht unbedenklich verletzt. Der Schuß wäre tödlich gewesen, hätte nicht eine kleine Kapfel, in der sich eine Haarlocke der Geliebten befand, den Lauf der Luge etwas abgelenkt. Der Betroffene sank mit einem Aufschrei zu Boden und wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht.

Bestrafte Diebe. In Genua brachen nachts Diebe in die Zollniederlage ein in der Absicht, Weizen zu fohlen. In der Niederlage waren Säcke über Säcke aufeinander gehäuft. Die Diebe schnitten einen der unteren Säcke auf und der Weizen rieselte unter dem Drucke der oberen heraus. Auf einmal verlor der ganze Haufen das Gleichgewicht, die Säcke stürzten herunter und begruben zwei Diebe. Die anderen schlugen Lärm. Nachwächter eilten herbei. Aber die beiden Diebe waren erstikt.

Mordverdacht. Der Referendar Hellinger, der als Beamter der Heidelberger Staatsanwaltschaft nach Niva gereist war, um dort die Untersuchung gegen den des Raubmordes an dem Schotten Reid verdächtigen Zippel zu führen, hat bei einer Hausfuchung in Niva die sämtlichen Kleidungsstücke, die Reid am Tage seines Verschwindens trug, gefunden und mit nach Heidelberg gebracht.

Die Leiche des auf einer Schneeschulofahrt bei Murau in Steiermark verschütteten Rittmeisters Brauner wurde jetzt gefunden.

Die Mutter der eigenen Schwester zu sein ist jedenfalls kein sehr häufiger Fall. Vor einigen Wochen heiratete ein Mädchen in Leynweiler (Luxemburg) einen

Witwer von Alerf. Bei dieser Hochzeit machte die Schwester der Braut die Bekanntschaft mit dem Sohne des Wltwers. Diese Woche traten diese nun auch in den Ehestand, und so wurde die Schwester die Schwiegermutter ihrer eigenen Schwester.

Zwischen die Puffer geraten und zu Tode gequert ist auf der Heinrichshütte zu Hattlingen ein 20jähriger italienischer Arbeiter.

Dippold. Im Zuchthaus zu Eberach ist der frühere Lehrer Dippold an schwerer Schwindsucht erkrankt. Der Verbrecher, der nur mit leichter Arbeit, an der Stridmaschine, mit Anfertigung von Strümpfen beschäftigt wird, ist sehr abgemagert und es ist kaum eine Möglichkeit vorhanden, das Leiden aufzuhalten. Dippold hofft immer noch auf seine Begnadigung.

83jähriger Bräutigam. In tadellosem Gradanzug, eine Gardena im linken Knopfloche und blendend weiße Glacéhandschuhe an den Händen, so trat, wie man aus London schreibt, Sir James Langrishe, ein irischer Baronet, den Weg zur Kirche an, um sich dort eine zweite Frau antrauen zu lassen. Obwohl die Zeremonie nur im kleinen Kreise vor sich ging, hatten sich doch zahlreiche Zuschauer aus der Gegend eingefunden. Denn ein 83jähriger Bräutigam ist immerhin keine alltägliche Erscheinung. Die nunmehrige Lady Langrishe, die mit ihrem Mädchennamen Miss Agatha Maud Good hieß und die Tochter des Präsidenten einer Eisenbahngesellschaft ist, zählt genau 40 Jahre weniger als ihr Gatte, scheint sich aber an seiner Seite durchaus glücklich zu fühlen. Als das ungleiche Paar die Kirche verließ, bereitete das Publikum ihm eine halb herzliche, halb humoristische Huldigung, die es sehr freundlich aufnahm.

Lebendig verbrannt. Montagnachmittag verließ die Frau des Antzlers Naß in Schmargendorf für wenige Minuten ihre Wohnung, um einen Einkauf zu besorgen. Sie ließ ihr fünfjähriges Töchterchen ohne Aufsicht zurück. Als Frau N. bald darauf wieder die Wohnung betrat, entdeckte sie in der Küche die verkokte Leiche ihres Kindes. Die Kleine war in Abwesenheit der Mutter im Wohnzimmer an den Ofen herangegangen, wobei ihre Kleider Feuer fingen. Von Schmerzen gepeinigt ließ nun das arme Geschöpf nach der Küche und mußte dort hilflos verbrennen.

Ganz echt. Aus Wien wird dem „B. V. C.“ berichtet: Joseph Rainz trug bei der Mozart-Feier einen ihm zur Verfügung gestellten Original-Rod Mozarts, einen Rod, den seinerzeit auch Tligner für das Mozart-Monument benutzte.

Ein schwerer Jagdunfall ereignete sich auf dem Reichswälder Jagdgebiet in Schleifen. Zwei Schützen verfolgten einen Hirsch, während ein dritter die Schonung umging. Hierbei bemerkte dieser den Hirsch und gab sofort zwei Schüsse ab, ohne dabei die beiden erkrankten Schützen zu sehen. Er traf diese so unglücklich, daß sie schwer verletzt weggeschafft werden mußten.

Wertwürdige Einrichtung. In der Wallache herrscht das Geseh, daß, wenn ein Reisender auf seinem Wege beraubt wird, die beiden nächsten Ortschaften, zwischen welchen der Raub geschehen ist, dem Beraubten seinen Verlust ersetzen müssen.

Die Bannformel, welche die Mönche den wider die Hussiten ins Feld ziehenden Kriegern mitgaben, lautete: „Wer zwölf keizerliche Weiber und eben soviel Kinder erschlägt und mit ihrem Blute sich wäscht, ist nicht allein aller Sünden quit, sondern geht auch, wenn er im Kampfe fällt, sofort zum ewigen Leben ein.“

Ein wahres Glück. Karl IX. wußte falsches Geld so künstlich zu prägen, daß er selbst Kenner damit täuschte. „Es ist ein wahres Glück“, äußerte der Kardinal von Lothringen, „daß er sich selbst begnadigen kann.“

Dr. Samanek, der wegen der Entwendung eines Buches aus der vatikanischen Bibliothek verhaftet wurde, ist wegen Geistesstörung vorläufig in Freiheit gesetzt und in eine Heilanstalt übergeführt worden. Der Mann soll schwer leidend sein. Die Anklage wird wahrscheinlich nach Beendigung der Untersuchung fallengelassen werden.

Raninchenplage. Um die sich immer weiter ausbreitende Raninchenplage in manchen Gegenden der Mark Brandenburg, die schon wiederholt zu schweren Klagen Anlaß bot, wirksam zu bekämpfen, hat die Landwirtschaftskammer jetzt in Königsberg (Rm.) drei Personen ausbilden lassen, die die wilden Raninchen unter Anwendung von Schwefelkohlenstoff ausrotten sollen.

Hochzeit an Bord eines Dampfers. An Bord des am Freitag in New York eingelaufenen Dampfers „Vatic“ befand sich ein Mr. Simpson aus Sheffield in Begleitung seiner Braut Miss Johnston. Die Abfahrt des Paares von Sheffield war sehr eilig erfolgt, da Mr. Simpson eine gute Stellung in Chicago offeriert erhielt. Nach den Bestimmungen über die Einwanderung war Miss Johnston als alleinziehend anzusehen, und die Beamten verweigerten ihr die Erlaubnis zum Landen, bis sie den Nachweis geführt habe, daß sie den Steuerzahlern nicht zur Last fallen werde. Mr. Simpson sandte kurz entschlossen nach einem Geistlichen, der in einer Kabine zweiter Klasse die Trauung vollzog. Mitglieder der Mannschaft bildeten die Trauzugen und die Hochzeitsgäste. Zum Schluß der Trauung wurde die junge Frau von allen Anwesenden gefüßt und nunmehr ohne weitere Schwierigkeiten in Amerika zugelassen.

Zwei Selbstmorde auf hoher See. An Bord des Passagierdampfers „Burntu“, der vor drei Wochen von Liverpool nach Sierra Leone abging, kamen zwei sensationelle Selbstmorde vor. Unter den Passagieren befand sich der Manager der Bank von Liverpool mit seiner Gemahlin. Als das Schiff sich den Canarischen Inseln näherte, rief er seiner Frau etwas zu, was diese nicht verstand, warf ihr seine Uhr vor die Füße und sprang über Bord. Er wurde aus dem Wasser geholt, farb aber bald darauf an Dea des Schiffes. Er wurde in die See beifattet. Als die „Burntu“ zwei Tagereisen von den Canarischen Inseln entfernt war, erschloß sich ein Regierungsbeamter, der nach Sierra Leone unterwegs war, und den der Selbstmord des Bankmanagers außerordentlich erregt hatte. Der Beamte soll einer wohlbekanntesten Familie angebören.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblattes
Deutscher Reichstag.
Berlin, 14. Februar.

Am Bundesratsstisch: Niemand.
Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Min.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des sozialdemokratischen Initiativantrages, betr. das Wahlrecht für die Einzel-Landtage.

Abg. Veibel (Soz.) steht nicht an, zu erklären, daß einer der Zwecke des Antrages auch der sei, Agitation zu treiben, was bei Initiativanträgen aller Parteien der Fall sei. Die Kompetenz des Reichstags könne absolut nicht bestritten werden. Geschiehe es, so sei es im höchsten Grade inkonsequent. Sowohl die Rechte wie das Zentrum hätten bei verschiedenen Gelegenheiten für ihre Anträge die Kompetenz des Reichstags in Anspruch genommen. Seine Partei weiche, daß es dem Zentrum gar nicht ernst sei mit der Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für die Einzellandtage. Redner protestiert dann energisch gegen die Behauptung des hiesigen Bundesrats-Vertreters Dr. Altmann, daß die Ereignisse im Schöppensteeg in Hamburg der Sozialdemokratie zuzuschreiben seien. Die Wahlrechts-Verschiebungen in Sachsen, Hamburg und Lübeck seien hauptsächlich den National-Liberalen zur Last. Die Sozialdemokratie sei geneigt, für eine Proportionalwahl einzutreten. Man werfe seiner Partei Sympathie mit der russischen Revolution vor. Die dortigen Sozialdemokraten wollen nicht etwa den sozialistischen Staat, sondern nur die Einführung einer Volksvertretung auf Grund des allgemeinen Wahlrechts. Er sei überzeugt, daß bei den nächsten Wahlen in der Stichwahl alle bürgerlichen Parteien geschlossen gegen die Sozialdemokratie stimmen werden. Die bürgerliche Linke könne sich nicht schlimmer kompromittieren, als Arm in Arm mit der Reaktion zu gehen. Redner bespricht dann das Frauen-Stimmrecht. Die Revolution könne nur durch Reformen verhindert werden. Wenn die Mehrheit die Reform nicht will, so sei sie die wirkliche revolutionäre Partei, nicht die Sozialdemokratie. Preußen habe jedes Anrecht auf die Führung Deutschlands verloren; der preussische Staat habe sich am 21. Januar vor der gesamten Kulturwelt bis auf die Knochen blamiert (Vizepräsident Graf v. Stolberg ruft der Redner wegen dieser Äußerung zur Ordnung). Veibel fährt fort: Das Bild, welches Preußen an jenem Sonntag geboten, hat das Hohngelächter der ganzen Welt erregt. Die einzig vernünftige Haltung hat die Berliner Polizei eingenommen. Ehre, wenn Ehre gebühret! Von dieser Stelle aus muß ich der Berliner Polizei die allerhöchste Anerkennung aussprechen. (Stürmische Heiterkeit.) Die Angst vor der Revolution hat wunderbare Blüten getrieben. Redner polemisiert nun gegen den Abgeordneten Stöcker und sagt dabei: Man muß nur sein fanatisches Versehen bei sich zu reden sehen! (Stürmische Heiterkeit rechts.) Wenn ein preussischer Prinz es wagen sollte, derartige Anschauungen kund zu geben, wie sie Prinz Ludwig von Bayern neulich über das Wahlrecht ausgesprochen hat: wehe ihm! Die preussischen Junker würden ihn für verrückt halten. Wenn der deutsche Kaiser gewählt würde, Prinz Ludwig hätte die beste Aussicht, deutscher Kaiser zu werden. Unsere Forderungen werden in Erfüllung gehen, und wenn es durch eine zweite 4. August-Nacht geschehen wird. Unser die Welt trotz alledem! (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

(Schluß in der Abend-Ausgabe.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 14. Februar.

Am Ministertisch: Handelsminister Dr. Delbrück. Das Haus legt die zweite Lesung des Etats bei dem Etat der Berg- und Hütten-Verwaltung vor.

Abg. Korsantti (Bose) beschwert sich über Drangsalierungen von Mitgliedern christlicher Gewerksvereine und Arbeiter-Konsumvereine, die man einfach mit der Sozialdemokratie zusammenwerfe und meint, daß die Grubenverwaltungen eine niedere Sache an den Arbeitern übe.

Präsident v. Kroscher ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung.

Ober-Berghauptmann Velsen weist nach, daß sich auf den fiskalischen Gruben die Lohnverhältnisse ungleich mehr gebessert haben als auf den privaten Gruben. Von einer Drangsalierung der Konsumvereine könne keine Rede sein.

Handelsminister Dr. Delbrück erklärt, die neue Arbeitsordnung, die der Abg. Korsantti in Oberschlesien hemängelt, stelle eine wesentliche Verbesserung dar und bringe eine bedeutende Verkürzung der Arbeitszeit mit sich. Es sei möglich, die Arbeitsordnungen in freundslichem oder unfreundlichem Sinne auszulegen. So lange die Arbeiterschaft ihre wirtschaftlichen Forderungen mit politischen verquide, so lange würden die Arbeitgeber nicht von Liebe und Freundlichkeit überfließen. (Sehr gut, rechts.) Minister Delbrück erklärt sich gerne bereit, eine Organisation zu fördern, die auf der Grundlage des monarchischen Staates und der Wirtschaftsordnung aufbaut sei, er verwirft aber alle Organisationen ohne Unterschied, die ihre Macht dazu mißbrauchen, die Autorität des Staates und seine Gewalt zu untergraben. (Lebhafte Bravo.)

(Schluß in der Abend-Ausgabe.)

Volkswirtschaftliches.

Wienenzucht.

Wienenzüchter-Verein für Wiesbaden und Umgegend. In der Mainzer Versammlung davor fand die erste diesjährige Versammlung des Vereins statt. Der Vorsitzende, Herr Verwalter Krauß, erhaltete zunächst den Jahresbericht. Das abgelaufene

Wienenzüchter-Verein ist als ziemlich befriedigend. Die Mitgliederzahl des Vereins ist etwas kleiner geworden, da 3 Mitglieder gestorben und einige ausgehört haben, Wienenzüchter zu sein. (Die Verstorbenen werden in üblicher Weise geehrt.) Versammlungen wurden in Wiesbaden und in Schierstein abgehalten. Vorträge hielten die Herren Alberti, Arm, Ehrhardt und Beul. Durch die Herren Müller und Beilker wurde die Jahresrechnung geprüft und richtig befunden. Danach beläuft sich das Vermögen des Vereins auf rund 300 M. Lebhafter Besprechung des Bontgverkaufs und des Bontghandels schloß sich an. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Arm als 1. Vorsitzender, Beilker als 2. Vorsitzender, Müller als Rechnungsführer, Ehrhardt als Schriftführer, Dirchwald-Schierstein, Ferdling-Becken, Kaltwasser-Steinbach, Alberti-Mundeburg als Beisitzer. Außerdem sprach Herr Alberti noch über Rot- und Frühjahrsfütterung. Zeit und Ort der nächsten Versammlung wird der Vorstand noch bestimmen.

Weinbau und Weinhandel.

M. Lorchhausen, 12. Februar. In letzter Zeit regt sich die Nachfrage besonders in 1904er und 1905er Weinen. Von erbsenartigem Jahrgang lagern hierzuland noch ca. 80 Stück, wofür gewöhnlich 70 bis 90 M. verlangt werden. Von den im vorigen Herbst in hiesiger Gemarkung geernteten 200 Stück 1905er sind noch ungefähr 180 Stück bei den Produzenten auf Lager. Preis 480 bis 600 M., alles pro 1200 Liter. Der hiesige Sinker-Verein bringt am 15. März eine große Auswahl — 70 Nummern — 1004er und 1905er Naturweine zur Versteigerung.

Einfendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Ablehnung oder Rückweisung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einfendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

In Sachen der Nikolastraße. Im Bericht der Stadverordnetenversammlung heißt es betreffs des Ausbaues der Nikolastraße u. a.: Weil zwei Adjazenten der Straße nicht ohne weiteres geneigt sind, einen Teil ihrer Vorgärten zur Verbreiterung der Straße herzugeben, beantragte der bez. Ausschuß, die Fahrbahn auf 10,6 Meter, die beiden Bürgersteige auf je 3,15 Meter zu bringen und die Bäume zu beseitigen. Erst nach 1 1/2stündiger Auseinandersetzung gelang es den Baumfreunden in der Stadverordnetenversammlung den Antrag durchzusetzen: Den Wunsch auszusprechen, daß die alten Bäume erhalten resp. durch neue ersetzt werden. Nun wird sich die dringende Frage auf, auf welchen Grundstücken hat der Ausschuß seinen Antrag aufgestellt, und welche Grundstücken sind den Stadverordneten gegeben. In der Nähe der Adelsheidestraße hat die Nikolastraße folgende Abmessungen, und diese gelten bis zur Adelsheidestraße: der westliche Bürgersteig ist 3,25 Meter breit bis zur Vorderkante gemessen, der östliche Bürgersteig ist 3,30 Meter breit bis zur Vorderkante gemessen, die Fahrbahn ist 11,15 Meter zwischen den Bordsteinen, die Totalbreite daher 17,70 Meter. Der Ausschuß beantragt daher eine Veranschaulichung der Fahrbahn von 11,15 auf 10,6 Meter und eine Verbreiterung der beiden Bürgersteige von 6,55 auf 7,9 Meter. Zwischen Adelsheide und Goethestraße ist der westliche Bürgersteig, der östliche neben der alten Gasanstalt ist noch nicht ausgebaut, 4 Meter breit, also um 75 Zentimeter breiter wie der von der Adelsheide bis Rheinstraße. Da, wie wir oben gesehen haben, die Fahrbahn bis zur Adelsheidestraße jetzt schon um rund 5 Zentimeter breiter ist, wie das Straßenbureau die Straße anzulegen beabsichtigt, würde es sich nur erübrigen, dieselbe von der Adelsheidestraße an zu verbreitern, indem der Bürgersteig auf dieselbe Breite, 3,25 Meter, gebracht wird, wie von der Adelsheide bis Rheinstraße. Von einer Verbreiterung oder Veranschaulichung der Bäume würde also für den Teil Rheinstraße-Adelsheidestraße keine Rede sein. Für den zweiten Teil Adelsheidestraße-Goethestraße würden die Bäume zu verpflanzen sein, und daß dies möglich ist, ist unzweifelhaft, wenn sich die Verwaltung den Anwalt dazu beschafft, der obendrein gar nicht so teuer und in den Anlagen sehr Verwendung finden dürfte. Es sind vor einigen Jahren in Holland eine größere Anzahl Alleeebäume von 12 bis 18 Meter Höhe und entsprechender Stammhöhe auf eine weite Entfernung zu der neu zu bildenden Allee transportiert und eingepflanzt worden, die sämtlich nach wenigen Jahren ihren vollen Blätterglanz erlangten. Eine Photographie dieser Allee ist einem großen Baumfreund und Mitglied der Stadverordnetenversammlung und auch die Adresse des Gartenarchitekten, der die Arbeit ausgeführt hat, übergeben worden. Haben unsere Gärtner derartige Verlegungen noch nicht auszuführen können, sie brauchen sich dadurch nicht beschränken zu dürfen. Jede Behörde hat schon zu Studienreisen Beamte hinausgeschickt. Daß die Vorgärten in der Nikolastraße in ihrer vollen Breite auf viele Jahre, vielleicht auf immer erhalten bleiben, ist nur mit Freuden zu begrüßen. Gerade in dieser Straße sind dieselben eine Augenweide für die hier ankommenden Fremden, für die Einwohner und für alle Wiesbadener, wegen der darin stehenden alten Bäume, schönen Blattschatten und geschmackvollen Blumenbeeten, sie ist im wahren Sinne des Wortes eine Gartenstraße.

Die schöne Zeit der Reife der Drangen ist da, und jedermann ist es vergönnt, diese edle Frucht zu genießen; aber es kann durch das Fortwerden der Schalen an den Bärenreihen große Gefahr verursacht werden. Wie ich es so häufig beobachtet, geschieht dieses nicht nur von Kindern, sondern auch von Erwachsenen; bei ersteren sollten Eltern und Lehrer, bei letzteren ihre gesunde Vernunft und Menschlichkeit ihnen selbst helfen, welche Gefahren sie für die Gesundheit ihrer Mitmenschen heraufbeschwören und diese üble Angewohnheit unterlassen. A. C.

Briefkasten.

Alter Abonnent A. R. Der deutsche Kaiser und König von Preußen, Wilhelm II., stammt aus dem Hause Hohenzollern. Rex ist die lateinische Bezeichnung für König.

F. B. Es ist üblich, daß der Mieter eines möblierten Zimmers am 1. des Monats auszieht. Die Forderung ist dadurch, daß sie erst bei dem Auszuge geltend gemacht wird, nicht verloren gegangen.

G. S. Die Eingabe ist an den Minister des Innern zu richten, der mit „Eure Erzeleuz“ angeredet wird. Gegen Maschinenschrift wird das Ministerium wohl nichts einwenden.

H. M. Die Krankenkasse nimmt unseres Wissens weibliche Personen nur in die Familienversicherung oder dann auf, wenn sie versicherungspflichtig sind. Die Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen nimmt auch nicht versicherungspflichtige weibliche Personen auf.

W. G. Wenden Sie sich an Herrn Dr. v. Behr, der mit der Verwaltung des Kabinetts und der Schatzkammer der Kaiserin beauftragt ist.

R. B. Nach § 506 des bürgerlichen Gesetzbuches gilt ein ohne die schriftliche Form geschlossener Mietvertrag mindestens für ein Jahr.

Handelsteil.

Deutsche Reichsbank. In der Sitzung des Zentralausschusses wurde der Jahresabschluss vorgelegt und die Dividende festgesetzt. Diese unterliegt nun der Genehmigung des Reichskanzlers. Über die gegenwärtige Lage des Status wurde berichtet, daß wohl in der Absicht der Bank liegt, eine weitere Ermäßigung des Diskonts eintreten zu lassen, dies könne jedoch infolge des Standes der fremden Wechselkurse noch nicht geschehen. Sobald es nur irgendwie geht, werde eine Ermäßigung vorgenommen. Zur Börsenlage. Die Ursachen, die die Börsentendenz in der letzten Zeit ungünstig beeinflussten und noch weiter beeinflussen dürften, sind ebenso zahlreich als schwerwiegend. An der Spitze steht die Marokko-Konferenz und sie wird es

wohl noch für längere Zeit bleiben, denn solange in dieser Sache keine Entscheidung getroffen ist, welche die beiden Hauptparteien befriedigt, solange kann von einer Betätigung an der Börse in normaler Weise wohl kaum eine Rede sein. Die Deoutierung des Goldminenmarktes, die nun schon durch viele Monate anhält und in neuester Zeit einen jedenfalls chronischen Charakter angenommen hat, übt auch auf fast allen übrigen Märkten einen hemmenden Einfluß aus. Darunter wäre es an der Zeit, daß sich die Börse etwas mehr von der Minenbaisse in Paris und London emanzipierte — aber das ist eben der Fluch der bösen Tat — es sind deutsche Großbanken stark interessiert, wie stark, dies wird sich hoffentlich in den Jahresberichten derjenigen Gesellschaften zeigen, die ihr Geld in Minenaktien angelegt haben. Ein weiterer Punkt, der nicht zu vergessen ist, sind die neuen Steuervorschläge des Zentrums, nach denen, wenn sie die Annahme des Reichstags fänden, die Börse noch mehr bluten müßte, als dies so schon der Fall ist. Die Börse ist für das Zentrum noch immer die zu melkende Kuh gewesen, die den Staat mit Butter versorgen soll. Damit ist das Register derjenigen Vorfälle, Ereignisse und Vorschläge, die für die Börse zu einem chronischen Leiden geworden sind, noch lange nicht erschöpft. Wir erinnern nur noch an die mit Zentnerlasten die Börse bedrückende russische Krisis und die immer mehr sich zuspitzende österreichisch-ungarische Lage.

Von der Berliner Börse. Bei außerordentlich geringem Geschäft war die Tendenz zu Beginn der Börse etwas gebessert, da die politische Auffassung etwas ruhiger war. Auffallend war die Besserung der Russischen Bank für auswärtigen Handel um 2 Proz. Amerikaner waren anfangs gestrichen, später etwas gefragt. In Kaliwerten trat weitere Besserung ein. Auch im weiteren Verlauf konnte sich die Tendenz behaupten, besonders für Renten, so Russen und Japaner. Die Aktien der Großen Berliner Straßenbahn erfuhren eine Steigerung. Zum Schluß war die Haltung nur noch ziemlich fest zu nennen. Am Kassamarkt waren inländische Fonds behauptet, Russen etwas niedriger. Privatskont 3 1/2 Proz.

Deutsche Bank. Die Deutsche Bank will sich infolge der Vorkommnisse bei der Geduld-Mine von der Goerz-Gesellschaft trennen, so meldet „Handel und Industrie“ in München.

Augusta-Viktoria-Bad und Hotel Kaiserhof, Aktiengesellschaft, Wiesbaden. Die Betriebseinnahmen im Jahre 1905 von 799.890,74 M. (i. V. 698.973,91 M.) gestatten nach 61.805,06 M. Abschreibungen (i. V. 45.954,93 M.) die Verteilung von 6 Proz. Dividende (i. V. 5 1/2 Proz.) aus einem Reingewinn von 121.510,28 M. (i. V. 111.601,53 M.). Auf neue Rechnung werden 5665,44 M. vorgetragen (i. V. 4573,46 M.). Immobilien, Maschinen und Einrichtungen stehen mit 8.471.959,26 M. zu Buch, die Thermalquelle und Zuleitung mit 52.608,63 M. Die Betriebsausgaben erfuhren eine Steigerung um ca. 13.000 M. Der Abschluß wurde in der Generalversammlung genehmigt. Auch für das laufende Jahr sei bei der günstigen Lage des Etablissements ein gutes Resultat zu erwarten.

Große Berliner Straßenbahnen. Der Aufsichtsrat beschloß, für 1905 eine Dividende von 7 1/2 Proz. (i. V. 7 1/2 Proz.) vorzuschlagen. Das Statut soll in einer außerordentlichen Generalversammlung dahin erweitert werden, daß der Zweck der Gesellschaft auf den Betrieb mit Kraftfahrzeugen ausgedehnt wird.

Kapitaltransaktionen. Das bekannte Konsortium, das unter Führung der Königlich Bayerischen Bank in Nürnberg sich zusammensetzt, hat eine neue 3 1/2-proz. Bayerische Staatsanleihe von 50 Millionen Mark übernommen. Die Übernahme ist zu 99,10 Proz. erfolgt. Die Emission wird wahrscheinlich im Monat März stattfinden. — Die Stadtgemeinde Nürnberg hat Offerten auf eine Anleihe von 6 Millionen Mark eingekfordert. Die Entscheidung, ob die Anleihe mit 3 1/2 oder 4 Proz. verzinst werden soll, hängt von den einlaufenden Offerten ab. — Die 10 Millionen Mark neue Obligationen, die das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk emittieren will, sollen einen Zinsfuß von 4 Proz. haben. Die Anleihe wird von der Deutschen Bank, der Dresdener Bank, sowie der Diskonto-Gesellschaft übernommen und anfangs April erscheinen. — Die Stadt Charlottenburg fordert zur Einreichung von Offerten auf Übernahme einer 3 1/2-proz. Anleihe von 26 Millionen Mark auf.

Kleine Finanzchronik. Die Mitteldeutsche Kreditbank in Frankfurt a. M. hat die Dividendensitzung des Aufsichtsrates auf den 25. d. M. angesetzt. Gleichzeitig feiert die Bank ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. — Die Koburg-Gothaische Kreditgesellschaft in Gotha beschloß die Verteilung von 5 Proz. (i. V. 4 1/2 Proz.) Dividende. — Die „Neptun“, Wasserleitungsschäden- und Unfallversicherungsgesellschaft Frankfurt a. M., beschloß 24 Proz. Dividende wie im Vorjahr. — Die Bielefelder Aktiengesellschaft für Mechanische Weberei schlägt für 1905 9 Proz. Dividende vor (1904 wurden 7 1/2 Proz. gezahlt). — In der Oberpfalz soll eine große elektrische Landzentrale in Form einer Aktiengesellschaft gegründet werden. — Auf Grund der Beschlüsse der letzten Hauptversammlung der Aktiengesellschaft für Verzinkerei und Eisenkonstruktion vorm. Jakob Hilpert in Rheinbrohl fordert der Vorstand die Stammaktionäre auf, bis zum 1. Mai d. J. ihre Stammaktien nebst Gewinnanteil und Erneuerungsscheine zur Zusammenlegung einzubringen.

Geschäftliches.

Das Beste vom Besten
Logo: Kaffeebohnen
F 149

Hohenlohesches Hafermehl

verhütet Erbrechen und Durchfall. Kinder, die Milch allein nicht vertragen, oder an englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohesches Hafermehl zugesetzt wird.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten, sowie die Beilage: Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes Nr. 12.

Redaktion: W. Schiller vom Markt.
Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Schiller.
Druck und Verlag: H. Schiller, Wiesbaden.

Seiden-Haus M. Marchand.

Heute und morgen

werden

sämtliche Reste für Blusen, Roben knapper Masse

ganz enorm billig abgegeben.

Handschuhe.

Glace-, Sued-, Juchten-, Venezianer-, Wasch- u. Wildleder-Handschuhe. Prima schwarze, weiße u. farb. Glace-Handschuhe in allen Preislagen. Schön sitzende Seiden-, Leinen- und Leder-Imitation-Handschuhe. Ball- und Gesellschafts-Handschuhe in großer Auswahl. Krawatten in großer Auswahl in den neuesten Mustern und Fassons. Hosenträger, Portemonnaies, Kragen, Manschetten, Hemden. Große Auswahl in den neuesten Leder-, Gummi-, Gold-Gürteln. Ein Posten zurückgesetzter Handschuhe und Krawatten, nur gute Qualitäten, weit unter Preis. 336

Gg. Schmitt, Handschuh-Geschäft, 17 Langgasse 17.

Glänzende Existenz!

10,000 Mk. Verdienst!!

Für Wiesbaden und Umg. ist der Allein-Vertrieb eines epochem. ges. gesch. Bedarfs-Artikels zu vergeben. Der Artikel entspricht einem längst gefühl. Bedürfnis und daher sehr leicht verkäuflich. Laden und besondere Kenntnisse nicht nötig. Vornehmes Reklamematerial wird geliefert. Zur Übernahme sind 600 M. bar erforderlich. Offerten mit Angabe der Vermögens-Verhältnisse unter F. M. A. 9143 an (F. opt. 527) F 147 Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Kgl. Konservatorium zu Dresden.

51. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Voller Kurs und Einzelsächer. Eintritt jederzeit. Haupteintritt 1. April und 1. September. Prospekt durch das Direktorium. (Dr. 1270. g.) F 147

Mod. Geschäftsbetr.: Erst probieren, dann urteilen!



Schreibmaschinenhaus Ritter, Röderallee 14. Allein-Vertr. d. Franklin, neuesten Modell, Underwood, Hasia, Williams, Crandall etc. Gelegenheitskäufe von Pittsburg, Ideal, Oliver, Hammond, Remington, Fischer, Yost, Chicago, Franklin, Continental etc. Prüft Alles u. wählet das Beste. Concurrrenzlos in Farbbänder, Kohlepapieren und allen Zubehören für alle Systeme. Erster u. ältester Maschinen-schreib- und Fehlersetzungs-Werk am Platze. Geschäftl. Propaganda nach allen Ländern. Patent-Neuheiten. Beste Tee-Bergsquelle. 2897

Meine Waschen-Verleih-Anstalt befindet sich dieses Jahr Goldgasse 12. Wegen Hausverkauf u. Umzug vermieete zu jedem annehmbaren Gebote. Für Vereine sehr billig. Telefon 2787. Jacob Fuhr.

Kaiser-Panorama.

Trüchlich geöffnet von Morgens 10 bis 10 Uhr Abends. Rheinstr. 37, unterhalb des Lauenplatzes.



Jede Woche zwei neue Reisen. Ausgestellt vom 11. bis 17. Februar 1906: Serie I: Eine interessante Besichtigung von Neu! Frankreichs Flotte. Neu! Die bedeutendsten Kriegsschiffe und deren Riesengeschütze nebst herrlichen Seenaufnahmen. Serie II: Ein Besuch von Nizza während des Carnevals u. Monaco. Eine Reise 90 Pf., beide Reisen 45 Pf. Kinder: Eine Reise 15 Pf., beide Reisen 25 Pf. Abonnement zum beliebigen Besuch.



Surra, se kommt! Se kommt, Surra, so kurz vor Fastnacht ist se da, die „Große Wiesbadener Frühbrunne“, Kaffee-milch, warme Brötchen und Areppel-„Zeitung“.

34. Jahrgang 34. Gegen Einwendung von 25 Pf. in Briefmarken erfolgt Franko-Zufendung nach allen Weltgegenden. Briefe sind zu richten an J. Chr. Glücklich, Wiesbaden, Wilhelmstraße 50. P. 8. Die Ausgabe der „Areppel-Zeitung“ für Wiesbaden erfolgt fortan in der Buchhandlung von Venn, Chr. Limbarth Nachf., Kranzplatz, Wiesbaden. 491

Möbel-Halle!

Friedrichstr. 13. Friedrichstr. 13.

Total!

!! Ausverkauf !!

Wegen Umzug kommen von heute ab sämtliche Möbel, Betten, Spiegel, Stühle, Küchen-, Polsterwaren, sowie moderne kompl. Salon, Schlafzimmern u. Speisezimmer, alle auf Lager befindende Möbel etc. zu jedem nur annehmbaren Preis zum Ausverkauf. Ferner 6 verschiedene Geldschränke wegen Ersparnis des Transport zum Fabrikpreis. Ein gutes schwarzes Piano, 1 großer Teppich (4x3 Mtr.). 187

D. Levitta,

Telephon 2867. Friedrichstraße 13.

Das natürlichste u. sicherste Mittel gegen Stuhverstopfung ist unbestritten

Ruhfus' Grahambrot

(Preisgekrönt auf der Bäckerei-Ausstellung Mannheim 1904). Aus gewaschenem Weizen nach streng hygienischen Grundrissen hergestellt. Ist absolut rein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. Bestes Brot für Magenleidende u. Diabetiker. Herzlich empfohlen! Zu haben in den meisten besseren Delikatessens- und Kolonialwaren-Geschäften. Grahamhaus Wiesbaden.

Platenring 8. Erste und einzige Schrotbrotbäckerei mit eigener Mälzerei. Elektr. Betrieb.

Fahnen Heinecke, Hannover. P 79

Telephon 415.

Telephon 415.

Spitzen-Manufaktur Louis Franke

6 Hoflieferanten-Diplome

Wilhelmstrasse 22

Silberne Medaille Düsseldorf 1902

beehrt sich zum Besuche des diesjährigen

Inventur-Ausverkaufs mit 33 1/3 % Rabatt

auf alle Waren, ausgenommen Spitzen am Meter von Mark 20.— an und höher,

vom 11. bis einschl. 25. Februar a. c.

höflichst einzuladen. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Umzug nach dem Eckladen im gleichen Hause ist der Ausverkauf dieses Jahr auf 14 Tage verlängert.



Kleiderstoffe zur Konfirmation

in grösster Auswahl

enorm billig.

379

Preis 90 Pf.
 Extrapreise auf alle Artikel
 90 Pf. 90 Pf.
Guggenheim & Marx
 Marktstrasse 14, am Schloßplatz,
 offerieren zu
 extra billigen Preisen
 nachstehende Artikel zu 263
90 Pf.
Schwarze Stoffe
 zu Konfirmandenkleidern,
 jeder Meter 90 Pf.
Elfenbein- u. Crèmestoffe
 zu Konfirmandenkleidern 90 Pf.
 Einfarbige und gemusterte Stoffe zu
 Konfirmandenkleidern 90 Pf.

Stidereiiröcke
 für Konfirmanden Stück 90 Pf.
 Socken für Konfirmanden 90 Pf.
 Socken für Konfirmanden 90 Pf.
 Stiefel für Konfirmanden 90 Pf.

Neuleanstoffe,
 weiß, 1 Meter breit, 2 Meter 90 Pf.
 Neuleanstoffe, crème, extra schwer,
 150 cm breit, Meter 90 Pf.
 Möbelcrepe zu Sofaabzügen, 150 cm
 breit, 2seitig, Meter 90 Pf.
 Betttücher, 1/2 Weinen, 160 cm breit,
 Meter 90 Pf.
 Seidendamast, extra feine Qualität,
 130 cm breit, Meter 90 Pf.
 Federleinen, 130 cm br., Meter 90 Pf.
 Watragendren, 130 cm breit,
 Meter 90 Pf.
 Jantekamas zu Kleidern und Röcken,
 reine Wolle, Meter 90 Pf.
 Damenuhde in allen Farben
 Meter 90 Pf.
 Schwarze Chevots jeder Meter
 Schwarze Kaschmir 90 Pf.
 Schwarze Alpaka 90 Pf.
 Halbwoleene Röcke 3 Meter 90 Pf.
 Damastservietten 3 Stück 90 Pf.
 Graue Küchenhandtücher 6 St. 90 Pf.
 Weiße Dresshandtücher 3 Stück 90 Pf.
 Tischtücher, weiß, Stück 90 Pf.
 Kaffeedecken Stück 90 Pf.
 Damen-Spachteltragen Stück 90 Pf.
 Stidereien, 2 St. & 1/2 Meter, 90 Pf.
 Herrenumlegefragen 1/2 Dhd. 90 Pf.
 Manschetten 2 Paar 90 Pf.
 Socken 3 Paar 90 Pf.
 Taschentücher, weiß od. bunt, 6 St. 90 Pf.
 Herren-Normalhosen jed. Stück
 Herren-Normalunterjaken 90 Pf.
 Herren-Normalhemden 90 Pf.
 Gestrickte Säuhchen für Kinder
 2 Paar 90 Pf.
 Wollene Kopftücher, schwarz gestrickt,
 Stück 90 Pf.
 Wollene Umstecktücher Stück 90 Pf.
 Wollschalen Stück 90 Pf.
 Muffen für Kinder Stück 90 Pf.
 Blaue Tuchhöschen Stück 90 Pf.
 Tüchreste
 für Knabenhosen St. 90 Pf.
 Weiße Damenhemden jedes Stück
 Weiße Damenhosen 90 Pf.
 Weiße Pliesjaken 90 Pf.
 Bunte Frauenhemden Stück 90 Pf.
 Geflügelhemden 6 Stück
 Tüchchen 4 Stück
 Tüchchen 6 Stück
 Gluslagadecken 2 Stück
 Wickelbänder 2 Stück
90 Pf.

Reste
 1 Posten Einocumläufer Meter 90 Pf.
 1 Posten Bettfatin zu Bezügen 3 Meter 90 Pf.
 1 Posten Kinderschürzen 3 Stück 90 Pf.

Reste für Damen- u. Kinder-Büsten,
 sowie ganze Kleider, Reste für
 einzelne Röcke, einige schöne Reste
 für seidene Büsten werden billig verkauft
 Schwalbacherstr. 30, 1. Stock (Alte-Seite).
Kege-Hühner!
 12 Monate alt, reich Eierleger, Farbe nach Wunsch,
 Ital. Rasse, Liefere franco unter Garantie lebender
 und gesunder Ankunft 1 Stamm, 14 Hühner nebst
 Hahn 26 Mk.
L. Duhl, Ghybl (in Schleifen).

Günstige Besorgung von **Kapitalsanlagen.**
 Billige Ausführung von **Effekten-Aufträgen**
 an allen Börsen.
 Eröffnung von **laufenden Rechnungen**
 und **Check-Conten.**

Wiesbadener Bank

13 Wilhelmstrasse 13. S. Bielefeld & Söhne. 3851

!! Billig !!

Weißwaren jeder Art, da kein Laden. Bitte
 nur schriftl. Bestellung, komme dann mit Waare
 ins Haus. Herimann, Hellmündstrasse 52.

Billiger Schuh-Verkauf

kein Laden. Marktstrasse 22, 1. Telefon 804.



Tausendfach bewährt

sich die größte hygienische Neuheit
 der Nahrungsmittelbranche: ein Kakaopulver
 mit Milch und Zucker, fix und fertig
 als Getränk.
 Zur Bereitung
 nur heisses Wasser nötig.
 Ueberall zu haben.

Für die Konfirmation

empfehlen bei grösster Auswahl
 zu unerreicht billigen Preisen

reinwollene schwarze, weisse u. farbige Kleiderstoffe,

sowie sämtliche

Konfirmanden-Wäsche.

Reste von schwarzen und weissen reinwollenen
 Stoffen bedeutend unter Wert.

S. Guttmann & Cie.

Webergasse 8. 378

Liebe, das schönste Phänomen in der belebten Schöpfung, der allmächtige Magnet in der Geisteswelt, die Quelle der Andacht und der erhabensten Tugend, ist nur der Widerschein der einzigen Kraft, eine Anziehung des Bortrefflichen, gegründet auf einen augenblicklichen Tausch der Persönlichkeiten, eine Verwechslung der Wesen.
Schiller.

(15. Fortsetzung.)

Die Eroberin.

Roman von Georg Dinet.

„Kann ich somit dem Vater sagen, daß du die Werbung des Barons du Kocher annimmst?“
„Ja, Mama, du kannst ihm mitteilen, daß ich dem heutigen Antrage keinerlei Schwierigkeiten entgegenstelle, denn er entspricht dem Programm, welches ich mir entworfen habe. Folentin hat mich überdies einem Verhör unterzogen, das ihm vollständige Klarheit gebracht haben muß.“

„Er ist also orientiert und wirbt doch um dich?“
„Eben weil er weiß, woran er sich zu halten hat, tritt er in die Reihe der Bewerber.“

„Gut, dann komm' und bespreche alles mit dem Vater, er wird zufrieden sein, denn es bereitet ihm großen Kummer, daß du bisher nicht heiraten wolltest.“
„Es war keine so große Gefahr im Verzuge, das siehst du wohl jetzt.“

„Ja, aber man konnte es nicht erraten.“
Abends kam Folentin nach Beaumont und wurde offiziell als Bräutigam des Fräuleins Breinquieres aufgenommen. Er befand sich noch unter dem Banne der Ungewißheit.

Wenn er sehr zuvorkommend empfangen worden wäre, hätten sich seine bangen Empfindungen vielleicht so sehr gesteigert, daß er eine Ausrede gesucht hätte, um zurückzutreten, aber er fand die Familie sehr gemessen, den Vater ein wenig ernst, Rose so ruhig, als ein Mädchen, das sich seines Wertes bewußt ist, nur immer sein kann. Man empfing ihn ohne jede Vertraulichkeit, behandelte ihn sogar etwas gleichgültig. Er fühlte sich als ein ganz kleiner Junge Rosen gegenüber, die ihn von oben herab, als wahrhafte Herrscherin behandelte. Er sah sich bemüht, um sie zu werben und ergab sich auf Gnade und Ungnade dem stolzen jungen Mädchen.

Rose erfaßte mit dem feinen Taktgefühl der Frauen, welche die kleinsten Nuancen verstehen, die Situation. Sie lezte sich Rechenhaft ab über die Kapitulation ihres Gegners und zog daraus alsbald Vorteile. Bei Tisch, an seiner Seite sitzend, war sie von außerordentlicher Liebeshörigkeit, die durch ihr stolzes Wesen nur noch an Ammut gewann. Sie hatte sich mit raffinierter Eleganz höchst einfach gekleidet, was ihr sehr vorteilhaft stand und Folentin bezauberte. Der ruhige Mann, welcher höchstens aus persönlicher Eigenliebe um der Frauen willen Vorbehalten gemacht, entflammte lichterloh und begehrte nach diesem liebenswürdigen und koketten Mädchen, das sich ihm gleichzeitig entzog und bot, wodurch sie seine Laune zur Leidenschaft entfachte. Auch nach aufgehobener Tafel wich er nicht von ihrer Seite, sog den Duft ihrer weichen, welligen, parfümierten Robe ein, bewunderte ihre weißen Schultern und verschlang mit den Blicken ihre schönen Augen, ihren feinen Mund und ihr herrliches Blondhaar. Er machte den Eindruck eines Studenten. Er war, wie er sich selbst zugestand, „bis über die Ohren verliebt“. Um elf Uhr mußte man ihn endlich zum Aufbruch mahnen, denn sonst würde er ins Unbestimmte hinein geblieben sein. Seine schönen Pferde, deren Gesundheit ihm sonst so teuer war, tänzelten seit einer Stunde bei leichtem Landregen hin und her; sie waren einer Bronchitis aus-

gesetzt, ohne daß es ihm eingefallen wäre, dafür Sorge zu tragen, daß sie in den Stall kämen. Rose mußte ihn erst an diese Notwendigkeit erinnern; er erhob sich lebhaft und sprach traurig zu dem jungen Mädchen:

„Ich gehe schon; Sie haben recht, ich muß ja gehen, aber Sie werden mir doch gestatten, morgen wiederzukommen?“

„Morgen und täglich, das ist abgemacht!“
„Ich darf also wirklich kommen, nicht wahr?“ wiederholte er.

„Ja“, entgegnete Rose, ihn mit stolzer Miene betrachtend, „es sei denn, daß Sie mir Veranlassung geben, mit Ihnen unzufrieden zu sein!“

„Ich bege nur einen sehnlichen Wunsch!“ rief Folentin, „Ihnen zu gefallen. O, ich beschwöre Sie: zweifeln Sie nicht daran!“

„Ich zweifle ja gar nicht daran!“
Sie bot ihm die Hand, auf die er einen langen Kuß drückte, dann nahm er mit zeremonieller Höflichkeit Abschied.

Am folgenden Morgen, als Rose längs des Fabrikkanals spazieren ging und die Richtung nach der Fabrik einschlug, um den Weg zu kürzen, schritt sie durch den Garten Valentin Raynauds. Im selben Augenblicke verließ der Direktor seine Wohnung. Er blieb stehen, um das junge Mädchen zu grüßen, und war sehr überrascht, als sie ihm sagte:

„Ich muß Ihnen eine Neuigkeit mitteilen, da ich nicht will, daß Sie dieselbe durch einen Zufall, von Gott weiß wem, erfahren. Ich habe mich gestern mit Baron Folentin du Kocher verlobt.“

Valentin regte sich nicht. Sein Antlitz blieb undurchdringlich, nur ein „Ah!“ entrang sich seinen Lippen, dann fügte er, als habe er Zeit zum Nachdenken gewinnen wollen, kalt hinzu:

„Eine ausgezeichnete Partie, ich gratuliere Ihnen!“
„Ja, nicht wahr, es ist eine ausgezeichnete Partie!“
Valentin sah sie überrascht an.

„Fragen Sie mich um meine Ansicht, gnädiges Fräulein?“

„Ja, ich habe sehr großes Vertrauen zu Ihnen; ich weiß, daß Sie den Meinen gut sind und sich für mich interessieren.“

Bei diesen Worten erblaute Valentin. Tränen traten ihm in die Augen und er wendete sich ein wenig ab; Rose aber sah ihn nicht an. Mit der Spitze ihres Sonnenschirmes zeichnete sie Figuren in den Sand, schien dadurch vollständig in Anspruch genommen und kümmerte sich nicht um den Eindruck, den ihre Nachricht auf den Direktor übte.

„Wenn Sie von Herrn Folentin du Kocher eine schlechte Meinung hätten, würden Sie es gewiß ehrlich sagen, um mich daran zu hindern, daß ich später unglücklich werde, nicht wahr? Oder irre ich mich?“

Er mußte antworten. Er stammelte mit bebender Stimme:

„Nein, Sie täuschen sich nicht; nichts ist mir teurer, als Ihr Glück. Ich schulde Ihrer Familie so großen Dank, daß, wenn ich die Wahl hätte, zwischen . . .“

Er vollendete den Satz nicht, aber er hatte in einem so eigentümlichen Tone gesprochen und so plötzlich innegehalten, daß Rose den Blick zu ihm emporhob; er aber hatte die Fassung wiedergefunden und sprach jetzt ruhig:

„Sie können stets und immer auf mich zählen; belastet mich doch gegen die Ehre eine Dankeschuld, die ich niemals werde tilgen können.“

„Beil Sie von Papa mit der Leitung der Fabrik betraut wurden? Wenn man ihn reden hört, ist er es, der Ihnen großen Dank schuldet, und er ist verzweifelt, Sie ziehen lassen zu müssen; reden Sie folglich nicht von Ihrer Dankbarkeit, sondern ganz einfach von Ihrer Reigung.“

„Ja, von meiner hingebungsvollen Reigung — dessen mögen Sie gewiß sein!“ erwiderte er mit bewegter Stimme. „Denn als ich verwaiste, war es Ihr Vater,

der mich erziehen ließ als sei ich sein eigener Sohn. Er ließ mir die beseligende Illusion, daß ich nicht allein auf Erden stehe, daß ich eine Familie besitze, die mich liebt, das sind unschätzbare Wohltaten, denn die Vereinjamung ist für ein Kinderherz gar traurig und das Verlassensein trägt bittere Früchte. Jene von Sorge und Ehrgeiz freien Jahre meiner Kindheit sind die glücklichsten meines Lebens gewesen. Ich werde mich derselben niemals ohne Freude erinnern können, und was immer die Zukunft mir auch vorbehalten möge, jene glücklichen Stunden bleiben mir stets ein Schutz gegen die Enttäuschungen und Kümmernisse des Lebens.“

Das Antlitz Valentins war jetzt lebhaft bewegt. Man las in seinen Zügen die Empfindungen, die er nicht mehr zu beherrschen vermochte; er hatte plötzlich eine ganz andere Haltung angenommen, und Rose sah voll Überraschung nicht mehr den schüchternen und ängstlichen Untergebenen ihres Vaters vor sich. Er war ein Mann, mit kräftigen Zügen, mit leuchtenden Augen, mit stramm aufgerichteter Gestalt, und man hatte die Empfindung, daß seine Unabhängigkeit ihn größer erscheinen lasse. Rose fand nicht mehr jenen Valentin Raynaud in ihm, den sie bisher gefannt und den sie mit der Vertraulichkeit eines Spielfameraden behandelt hatte, auch mit jener Herablassung, die man für einen nützlichen Untergebenen an den Tag legt. Jetzt war er ihr gleichgestellt und er fühlte das. Unwillkürlich verglich das junge Mädchen im Geiste diesen kräftigen, intelligenten jungen Mann mit den zwar eleganten, aber oberflächlichen, schönen Herren, die ihre Gesellschaft bildeten. Der junge Marquis von Condottier, in einen Anzug gezwängt, der ihm eine Wespentaille verlieh, mit seinem glatt und korrekt in die Stirn frisierten Haar, dünkte ihr ein geschniegelter Friseur. Selbst Folentin erstand vor ihren geistigen Augen mit seinem Schmerzbauche, mit seinem affektierten Wesen. Und doch gehörten diese beiden zu den Männern, die, wie sie selbst wiederholt erklärt hatte, die einzigen waren, die sie heiraten konnte, weil sie aus der großen Welt waren und es außerhalb jenes unnatürlichen, geschraubten Kreises keine annehmbare Partie für sie gab. Valentin Raynaud vertrat gerade die Kategorie jener Leute, die sie für unmöglich hielt, weil die Eristenz an der Seite eines Mannes gleich ihm ein alltägliches Glück ihr geboten hätte.

In diesem Augenblick fragte sich Rose mit plötzlicher Heftigkeit, ob sie nicht ein Unrecht gegen sich selbst begebe oder ob ihr Urteil nicht falsch sei? Ob jene Männer, die nur dem Vergnügen lebten, nicht tief unter denjenigen standen, die in schaffensfroher Arbeit Großes leisteten. Die Debatten, welche sie seit so vielen Jahren zwischen ihrem Vater und ihrer Mutter angehört, jene Debatten über den Unterschied der Gesellschaftsstände und den Wert der Individuen, kristallisierten sich in ihrer Seele und sie empfand einen Stich im Herzen, während sie sich die Frage stellte: „Und wenn ich mich täusche?“ Sie wollte über diese für sie so ernste Frage die Gründe hören, die ein Mann gleich Raynaud vorbringen konnte. Sie hielt ihn für hinreichend ehrlich und hingebend, um ihr die Wahrheit zu sagen, und sie beschloß, mit ihm offen zu sprechen. Sie nahm das Gespräch dort auf, wo Valentin es hatte fallen lassen, und während sie an seiner Seite durch den Laubengang dahinschritt, sagte sie:

„Ernüchterung und Kümmernisse, das sind Empfindungen, die ich bis zum heutigen Tage nicht kennen lernte; man hat mir das Leben so angenehm, so harmonisch gestaltet, daß ich nur Befriedigung empfand; vielleicht ist das zu bedauern, denn ich hätte mir ja denken können, daß es nicht ewig so bleiben werde. Ein Satz hat nicht immer die gleiche Nachsicht, die ein Vater und eine Mutter an den Tag legen; was dann, wenn mir eine Enttäuschung bevorsteht? Ich würde wünschen, daß mein Leben sich so fortspinnen würde, wie man es mit bis jetzt gestaltet hat. Besteht darin das Glück?“

(Fortsetzung folgt.)

Weinhandlung Eduard Böhm

empfehlen als Spezialität:

Cognac **** Mk. 3.—, Cognac vieux Mk. 3.50 u. Mk. 4.—.

Heute Donnerstag und Freitag

solten die Möbel, welche sich in dem Laden

9 Herrnmühlgasse 9

bestehen, wegen Räumung sofort verkauft werden.

1 feiner Mahagoni-Empire-Salon, 3 elegante Schlafzimmer, 2 hochseine Speisezimmer, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Ruhbaum-Bücherschrank mit Truhe, Ottomane mit Decke, 1 großer Teppich (3x4 Meter) etc.

Die Preise sind äußerst billig.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mainz. 284
Hermann Stieckner, Gr. Burgstrasse 4.

Hanener Brot

von Lutz & Hofmann täglich frisch ein-treffend bei A. Christ, Westendstr., Ecke Roombstr.

Gelegenheitskauf.

Dieser Tage wird

1 Vollen dauerhafter nichledderner Schuhe für Herren, Damen und Kinder, in sehr schöner Ausführung, u. versch. prima Vorkalf- u. Gypsbau-Stiefel, auch warme Pantoffel billig verkauft.
Nur Neugasse 22, 1 St. hoch. Kein Laden.

Reinigung der Zimmerluft.

Zur Desinfizierung der Zimmerluft, sowie zur Zerstörung von schlechten Gerüchen im Wohn-, Speise- oder Krankenzimmer, namentlich aber zur Verzeherung des Zigarrenrauches empfehle ich als ausgezeichnetes Mittel meine

503

Platina-Lampen (rauchverzehrende Lampen)

à Mk. 2.00; 2.25; 5.00; 7.50; 8.00; 15.00;
dazu gehörige Essenz à Mk. 1.00; 1/2 Liter Mk. 3.00.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner Parfümerien,

Lager amerikanischer, deutscher, englischer und französischer Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel.
Magazin für Celluloid-, Ebenholz-, Elfenbein- und Schildpattwaren, sowie aller Toilette-Artikel in echtem Silber.

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 80.
Fernsprecher 3067.

Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Versandt gegen Nachn. Illustr. Katalog kostenlos.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellungsangebote und Stellungsgehalte, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarktes kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarktes in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung begelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Erzieherin.

Zur Erziehung eines 9-jährigen Mädchens wird ein gebildetes musikal. Fräulein (evtl. Französin) mit guten Zeugnissen per sofort od. später gef. Ausführliche Offert. unt. N. 7123 an D. Frenz, Mainz. F 28

Suche

eine fein gebildete Dame (Sprachkundig, musikalisch) für Reize und Gesellschaft, ferner Erzieherinnen, Hausdamen, Wirtschaftserinnen, Kinderfräulein, Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen, eine Badefrau, eine Buchhalterin, eine Verkäuferin für Kolonialwaren, nette Büffetfräulein, perfekte Herrschafts Köchinnen nach England, Dessau, Dresden, Frankfurt und hier, Fräulein zur Stütze, Hotelköchinnen, Restaurationsköchinnen, Köchinnen für Pensionen, Kaffeeköchinnen, Weißköchinnen, Zimmerhändlerinnen, Küchenhändlerinnen, Bäckerhändlerinnen, überwanzig erste und zweite Stubenmädchen, über dreißig adrette Alleinmädchen, Kochlehrfräulein, Herdmädchen, Küchenmädchen u. f. w. (höchster Gehalt).

Internationales Central-Placierungsbureau Wallrabenstein,

Erstes Bureau am Platz für sämtliches Hotel- u. Herrschaftspersonal aller Branchen, Langgasse 24, Telephone 2555. Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Ge sucht

per 1. März eine erfahrene Jungfer von auswärts, tüchtig im Zimmerreinigen, Nähen, Schneidern, mit langj. Jengn. Off. mit Photogr. u. Jengn. unt. N. 4127 an den Tagbl.-Verlag.

Zuverlässige Kinderfrau
über Älteres Mädchen mit besten Zeugnissen zum 1. April für neugeborenes Kind in Herrschaftshaus nach Gießen gesucht. Abr. mit Gehaltsanprüchen u. N. 4124 an den Tagbl.-Verlag. Suche für sofort eine erfahrene gewissenhafte Kinderfrau oder Mädchen. Luitensplatz 1, 1.

Ang. Verkäuferin

für Kolonialwaren, Delikatessen- und Aufschnittgeschäft sofort gesucht.
P. Guth, Kaiser-Friedrich-Ring 14.

Angenehme Verkäuferin für gleich oder später gesucht.
Adolph Zoost, Kranzplatz.

Tüchtige Verkäuferin

für mein Kurz-, Woll- und Weißwaren-Geschäft sofort gesucht.
J. Dost, Bellrichstraße 4b.

Züchtige Verkäuferin

per 1. April, ev. auch früher, gesucht.
F. Röhrner,
Magazin für Haus- u. Küchengeräte, Bellrichstr. 6.
Lehrmädchen aus guter Familie für Weiß- und Weißwaren-Geschäft gesucht. Gehalt 20 Mk. per Monat. Näh. im Tagbl.-Verlag.
Lehrmädchen gesucht gegen Vergütung. Kunsthandl. G. H. Reichard, vorm. F. Hübner, Herzogl. Nass. Hofvergolder.

Ein ordentliches Lehrmädchen

aus guter Familie gesucht.
Seidenhandl. Warhand.

Koch- u. Tassenarbeiterinnen f. Fr. Schütter, Al. Burgstr. 5, 1. Dof. w. Lehrmädchen angeen.
Tücht. Tassen- u. Kocharbeiterinnen f. gleich gef. Madame Laabanne, Taunusstraße 41.
Eine angeh. Tassenarbeiterin sofort gesucht.
Fr. G. Garz, Konfektion, Grabenstraße 9, 2.

Tücht. Koch- u. Tassenarbeiterinnen finden dauernde Stellung bei Geschw. Steinberg, Rheinstr. 43.

Zuarbeiterinnen

für Tassen u. Röcke per sofort und später gesucht.

Wemmer & Ulrich, Nassauer Hof.
Junge Nähmädchen gesucht Blücherstraße 9, 2 r.
Lehrmädchen gesucht. Damen-Konfektion Kupik, Karlstraße 22, 2.

Tüchtige Näherin zum Anfertigen u. Ausbessern von Wädeln außer dem Hause gesucht. Offerten unter L. 4124 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Maschinenmädchen für Weißzeug

sofort gesucht Säuerergasse 5, 1.

Lehrmädchen gesucht zur Erlernung der feinen Blumenbinderei Taunusstraße 7.

Kurbelstickerin,

welche selbständig Muster entwerfen und ausführen kann, sowie die Aufsicht über einige Mädchen zu führen hat, zum baldigen Eintritt für auswärts gesucht.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter P. N. Z. 906 an den Tagbl.-Verl. (Pa 4771/2) F 147

Büffett Damen

sofort gesucht Kaiser-Bar, Taunusstraße 27.

Suche bei reeller Vermittlung

weibliches u. männliches Hotel-Personal aller Branchen für 1. Hotels hier und auswärts. Telephone 2085. Schulgasse 7, 1. Etage. Bernhard Karl, Stellenvermittler.

Perfekte Köchin

sofort oder später Pension Internationale, Rheinstr. 4.

Perfekte Köchin

für Anfang Mai nach England gesucht. Müßig selbständig kochen u. baden können. Güter Lohn. Näh. im Tagbl.-Verlag. Gm

Suche

seits Herrschafts- u. Hotel-Personal aller Branchen für gleich u. Saison, prima Stellen. Frau Marie Garz, Stellenvermittlerin, Langgasse 13.

Für Pension.

Suche zum 1. März eine jüngere perfekte Köchin.

Suche

Pension Winter, Sonnenbergerstraße 14. mehr. Herrschafts- und Pensions-Köchinnen, perf. Haus- u. Zimmermädchen, Kaffeeköchin u. b. Lohn.

Fein bürgerliche Köchin

mit Hausarbeit gesucht Alexandrasstraße 11.

Stellennachweis Germania,

Passantenheim, Bahnstraße 4, Ecke Karlstraße.

Suche auf sofort Restaurationsköchin, Weißköchin, Hausmädchen, Köchinnen für Herrschaftshäuser, Zimmermädchen, Alleinmädchen u. Küchenmädchen. Frau Riefer, Stellenvermittlerin. Dasselbst erhalten Mädchen Kost und Logis.

Ge sucht Köchin

sofort od. später, Lohn 30 Mk. bei Gieß. Mainz, Gymnasiumstraße 7. (No. 557) F 28

Suche

ein bürgerliche junge Köchinnen in erste, sehr gute Privatstellen (hoher Lohn), perfekte Alleinmädchen, die kochen, zu zwei und einz. Personen, perfekte Zimmermädchen, Haus- und Landmädchen, Alles nur bessere dauernde Stellen. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Sedanstraße 2, Ecke Walramstraße.

Suche Herrschafts-Personal aller Branchen.

Vermittlungsgelder bis 20 Mk. Lohn 1 Mk. Näh. v. Frau Margaretha Köppler, Stellenvermittlerin, Bahnhofstraße 18, 1.

Ge sucht

sofort eine Ältere erf. Stütze für größeren Haush. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ha

Ge such.

Für fl. isrl. Haushalt selbst, zu führen tücht. erf. Mädchen, m. langjährl. Jengn. bevorz., gesucht Marktstraße 11, Schulgeschäft.

Tücht. Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen zum 1. März gef. Kaiser-Friedrich-Ring, 1, V. 1. Junges sauberes Mädchen gesucht.

K. Ulrich, Friedrichstraße 11.

Kräftiges Mädchen, welches willig ist, geläuterte Dame zu helfen, für fl. Haushalt zum 1. März gef. Rheinstraße 61, 1.

Mädchen, welches bürgerlich kocht und

zu 15. Februar gesucht Wörthstraße 16, 2. Et. 1.

Dienstmädchen sofort gesucht

Schwalbaderstr. 71. Ein tüchtiges zuverlässiges Hausmädchen, das gut nähen und bügeln kann, baldigst gesucht Bachmeyerstraße 12.

Sauberes Alleinmädchen

mit guten Zeugn. für bess. Haushalt per 15. Febr. gef. Gr. Burgstraße 13, 2.

Saub. Dienstmädchen, welches kochen kann,

per 15. Februar oder 1. März geucht Nerostraße 26, Part.

Tüchtiges Mädchen, das kochen kann und Hausarb. versteht, gesucht Wörthstraße 3, 1.

Durchaus zuverlässiges

Alleinmädchen,

welches selbständig gut bürgerlich kochen kann und alle Hausarbeiten gründlich versteht, für kleinen herrschaftl. Haushalt gesucht. Vorzustellen v. 7 Uhr abends an. Dreye, Scheutenstraße 11.

Zuverlässiges Alleinmädchen,

welches selbständig gut bürgerlich kochen kann und gute Zeugnisse besitzt, zum 1. März gefucht Erbststraße 15, Part. 1.

Ge sucht

einer Dame nur ein bess. Mädchen, das gut kocht und Hausarbeit versteht. Zu melden von 8-6 Uhr Zimmermannstr. 10, 1. Et. Für sofort oder 1. März sauberes, zu jeder Arbeit williges Mädchen gefucht Große Burgstraße 6, Part.

Erdenliches Mädchen sofort gefucht

Melchstraße 2, Part.

Ebenfalls ein Mädchen für tagsüber gefucht.

Ein braves fleißiges Mädchen,

das alle Hausarbeiten versteht und etwas kochen kann, wird gefucht Kaiser-Friedr.-Ring 74, 3. Et.

Junges fleißig. Alleinmädchen

gefucht Drantenstraße 49, 3.

Mädchen für Haus- und Küchenarbeit

gefucht bei gutem Gehalt. Hotel Weiss, Bahnhofstraße 7.

Einfaches sauberes Mädchen gefucht.

Alter gleich. Wörthstraße 22, 1.

Braves fleißiges Mädchen gefucht

Nerostraße 36. Für kleinen herrschaftlichen Haushalt wird zum 15. Februar oder 1. März ein tüchtiges Zweitmädchen, das putzen, bügeln und servieren kann, gefucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden Wiersbacherstraße 20, 1. Et.

Ein zu jeder Arbeit williges Mädchen f. dauernd per 1. März gefucht Bismarck-Ring 4, P. links.

Mädchen, welches selbständig kochen

so kochen kann, sowie e. Hausmädchen gef. M. Rathgeber, Rheinstr. 40, 1.

Kräftiges saub. Mädchen sof. gef. Friedrichstr. 13.

Tüchtiges Mädchen,

welches etwas kochen kann, gefucht Rheinstr. 103, 1. Braves Mädchen sofort gefucht Drantenstr. 38, 1.

Junges Mädchen

für leichte Hausarbeit gefucht Eriegergasse 4.

Zum 1. März ein tücht. brav. Mädchen für alle Hausarbeit gef. Vorstellung v. 4-7 nachm. Wilhelmstr. 22, 2 r.

Alleinmädchen,

welches bürgerl. kochen kann u. saubarb. gründl. versteht, für ruhigen kleinen herrschaftlichen Haushalt per 1. März oder früher gefucht. Güter Lohn. Vorzustellen bis 4 Uhr nachmittags oder nach 7 Uhr abends Goethestraße 4, 1. Et.

Junges Mädchen für Hausarbeit gefucht.

Näh. Dogheimerstraße 69, 1 rechts.

Junges zuverlässiges Mädchen für kleinen

Haushalt gefucht Kleine Burgstraße 4, 2.

Ge sucht zum 1. März

ein gewandtes sauberes Zimmermädchen Pension Villa Diana.

Dienstmädchen, tüchtig u. ehlich, von fl.

Familie v. sof. gef. Näh. Bismarckring 15, 1 r. Schwalbaderstr. 7, 1. Mädchen a. 1. März gefucht.

Ein braves tücht. Mädchen für Küche u. Dienstarbeit a. 1. März gefucht Schwalbaderstr. 41, 1.

Per 1. März für herrschaftlichen lutherischen Haushal. tüchtiges und williges Alleinmädchen, das kochen kann, gefucht. Vorzustellen zwischen 2 und 4 Uhr nachm. Nikolaistraße 13, 1.

Ein sauberes unabhängiges

und tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen zum 1. März gefucht. Frau Baurat Laute, Arndtstraße 4.

Zu brechen abends von 7-8 Uhr.

Tüchtiges Mädchen f. Hausarbeit p. 1. März

gef. Helmenstraße 25, Part.

Ein Mädchen für Küche u. Haushalt

in eine kleine Familie gefucht Friedrichstraße 41, Part. links.

Ein j. Mädchen gleich gef. Adelsheidestr. 70, 2.

Ein Küchenmädchen u. junges Kindermädchen gef. gegen hohen Lohn Karlstraße 3, Part.

Zuverlässiges tüchtiges, nicht zu junges Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, zu einzelner Dame zum 1. März gefucht. Offerten unter L. 4124 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngeres Mädchen für kleinen Haushalt bei guter Behandlung gef. Schwalbaderstraße 49, 2 l.

Junges Mädchen v. Lande zu fl. Bürgerdiam. auf 1. März od. sp. gef. Bellrichstraße 33, 1.

Suche für sofort

ein Küchenmädchen, sowie ein Küchenmädchen. Wälder Bierhale, Mauergasse 4.

Ein sauberes braves Mädchen bis 1. März gefucht Rheinstraße 31, Bäckerei.

Dienstmädchen mit guten Zeugnissen gefucht Vertrauensstraße 5, 2 links.

Ein Alleinmädchen mit guten Zeugnissen auf sofort gefucht Webergasse 39, linkes Stiegenhaus, 2 Treppen.

Alleinmädchen, d. gut bürgerl.

kleinen Haushalt per 1. März gefucht. Zu erf. Kaiser-Friedr.-Ring 57, 1 r., bis 6 Uhr nachm.

Keinl. Hausmädchen sof. gefucht

Kenfer, Bahnhofstraße 22.

Geucht werden zwei Hausmädchen für l. Waldarbeit bei h. Lohn. Hotel Fürstenthor, Sonnenbergstr.

Zweitmädchen bei gutem Lohn gefucht

Vertrauensstraße 4, Part.

Ein. braves Mädchen zu kleinem Kinde auf sof. gefucht. Roth, Drantenstr. 41, 2.

Tücht. braves Alleinmädchen in kleine Familie gefucht. Frau Baumann, Geisbergstr. 28, 2.

Bege. Heirat des Jünglings wird n. eine Dame tücht. Alleinmädch. gef. Nur mit gut. Zeugn. sich meld. v. 11-12 vorm. u. 3-4 nachm. Goethestr. 2, 1.

Einfaches Mädchen für Hausarbeit

gefucht Dorfstraße 21, Part. 1.

Tüchtiges solides Mädchen, w. kochen kann, b. g. Lohn zum 15. Februar oder später gefucht Friedrichstraße 14, 1. Frau Dew.

Ja. Mädchen v. Lande gef. Rheingauerstr. 9, P. r.

Erliches fleißiges Alleinmädchen gefucht Herderstraße 19, 3 l.

Ein ordentl. ehrliches Mädchen

gefucht Kaiser-Friedrich-Ring 2, Laden.

Wegen des Todes meiner Frau suche ich sofort ein Mädchen oder eine Frau, um einen kleinen Haushalt zu führen. Dieblich, Schulstraße 13.

Gefucht zum 1. März ein saub. tüchtiges Mädchen, das kochen kann u. in Hausarbeit erfahren ist, bei gutem Lohn. Weib. mit Jengn. Pensionat Steinorid, Dieblich a. Rh., Althausstraße 57.

Tüchtige Bäckerin findet sofort dauernde Beschäftigung Eiserstraße 75, Stb.

Angehende Bäckerin gefucht Nerostraße 23, P. 1. Mädch. f. d. Bng. gründl. erf. Nerostr. 23, P. 1.

Tüchtige Wäscherin 2-3 Tage in der Woche gefucht Seerobenstraße 7, Hb. 1.

Schwalbaderstr. 7, 1. Augstr. f. Samsl. mit. gef. Saubere Putzfrau auf 2 Stb. täglich gefucht Kohn, Dogheimerstraße 32, 2 r.

Wohnstfr. oder Mädchen geucht Hellmündstraße 34, 2.

Tüchtige Monatsfr. vor- und nachmittags gefucht. Stelle doch nicht befeh. Nerostr. 26.

3. Monatsmädchen f. morg. gef. Rursemstr. 4, 1. Monatsmädch. Näh. Körnerstr. gef. Körnerstr. 5, 2 r.

Suche sofort ein aut. ehrliches Monatsmädch. oder Frau Dogheimerstr. 106, P. r. C. C. Monatsfr. f. Witzloch born. v. 10-12 Uhr u. Samstag nachm. gefucht Gießelstr. 7, 2 links.

Monatsm. von 8-5 Uhr gefucht Weillstr. 6, P. Kaufmädchen (monatlich 20 Mk.) gefucht.

J. Zauber, Webergasse 23.

Lohn. f. v. sof. Geschw. Steinberg, Rheinstr. 48.

Laufmädchen

sucht Konfektion Nies-Weberstr. Wilhelmstraße 12, 1.

Ein Mädchen tagsüber gefucht Dorfstr. 14, 1. l.

Junges Mädchen von morgens 8 bis nachm. 4 Uhr für leichte Hausarbeit gef. Herderstraße 6, 1 l.

Tüchtige Frau oder Mädchen für alle Arbeit in Haus u. Geschäft (Flaschenputzen, Putzen zc.) im Logislohn dauernd sofort gefucht Althausstraße 15a, Kontor.

Weibliche Personen, die Stellung

suchen.

Gebildete unabh. schick junge Witwe, viel gereist, mit heiterem Wesen, sucht passende Stellung als

Hausdame oder

Reisebegleiterin,

auch nach dem Auslande bei alleinst. Herrn od. Dame. Perf. Off. u. v. 418 an d. Tagbl.-Bl.

Gev. Fr. u. perf. Engl. Franz. wünscht Stellung als Gesellschafterin, Stütze od. Privatsekretärin. Offerten unter P. 418 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein aus g. Fam., das sehr gut schneiden u. etwas trüben kann, sucht entsprechenden Posten. Offerten unter N. 415 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei junge Damen

von repräsentablem Neußern, aus guter Familie, tüchtige Verkäuferinnen, suchen Stellung in nur ihrem Geschäft, gleich viel welcher Branche, event. selbständige Führung einer Filiale, per sofort oder später. Pausion kann gestellt werden. Offerten mit Gehalts-Angaben unter Z. 650 F. M. an (Mhm. omp. 72, 2) F 147

Rudolf Roffe, Pannheim.

Bg. sol. Fr.

sucht Stelle in einer Bäckerei oder Konditorei als Verkäuferin. Dasselbe würde auch leichtere Arbeiten in der Haushaltung mitübernehmen. Off. u. N. 10 postl. Postamt Wiesbaden, Norddeutsche, im Kochen und Haushalt erfahren, f. St. a. Haushälterin od. Stütze. Offerten unter N. 418 an den Tagbl.-Verlag.

Ein besseres Mädchen, w. in der Restaurationstunde gut bewandert ist, sucht Stellung per 15. März in bess. Restauration weiter ausbilden zu können. Offerten unter Z. 412 an den Tagbl.-Verlag.

Ja. Mädchen sucht Stelle als Stütze d. Hausfr. o. 2. Mädchen in bess. Hause v. 1. April, ev. früher. Off. u. N. 418 an den Tagbl.-Verl.

Nördlicher Bezirks-Verein Wiesbaden.

Mitglieder-Versammlung

Samstag, den 17. Februar 1906, abends 8 1/2 Uhr,

Hotel Fuhr, Geisbergstraße.

F 407

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Scharr'scher Männer-Chor.

Fasnacht-Samstag, den 24. Februar, abends 8 Uhr,
im Saale des „Math. Vereinshauses“, Dohbeimerstraße 24:

Großer Maskenball mit Preisverteilung

von 5 wertvollen Damen, 4 Herren- und 1 Gruppenpreis. Maskensterne für Masken 1 Mt., für Nichtmasken 50 Pf. sind im Vorverkauf zu haben bei: Zigarrendl. Carl Cassel, Kirchgasse 40, J. Stassen, Kirchgasse 51 und Wellritzstraße 5, J. Bier, Michaelsberg 4, E. Neuser, Kirchgasse, Restaur. J. Meitmann, Schwalbacherstraße 14, Restaur. Bwe. Ph. Bender, Helenenstraße 25, Rest. H. Dehn, Römerberg 8, Rest. J. Mupperl, Römerberg 21, J. Feuerlein, Balkramstraße 14/16, und H. West, Balkramstraße 6.

Kassenpreis: Masken 1.50, Nichtmasken 75 Pf.

NB. Preismasken müssen spätestens 10 Uhr anwesend sein und dürfen vor Demaskierung nicht taugen.

Der Vorstand.

Möbel und Innendekoration

Jean Meinecke

Telephon 2721, Wiesbaden, Telephon 2721,
Schwalbacherstrasse 32, Ecke Wellritzstrasse.

Grosse Ausstellung von Salons, Speise-, Herren-,
Wohn- u. Schlafzimmern in allen Stil- u. Holzarten.

Nur prima Ausführung zu sehr billigen Preisen.

Kontor-Möbel. * Spezialität: Braut-Ausstattungen.

Reelle Bedienung.

Kostenanschläge bereitwilligt.

416

Welches ist der beste Kaffee?

Die Frage ist leicht zu beantworten, wenn Sie einen Versuch mit

Sichel's Kaffee

machen.

Täglich frisch gebrannt.

Besonders empfehle meine beliebten Mischungen.

	per Pfd.		per Pfd.
Haushaltungs-Mischung (reinschmeckend)	1.—	Java-Mischung (hochfein)	1.40
Wiener Mischung (vorzügl. Aroma)	1.20	Karlsbader Mischung mit Mokka	1.60
Feine Perl-Mischung	1.20	Mokka-Mischung	1.70

Für Cafés, Hotels und Restaurants Extra-Rabatt.

Lieferant der ersten Cafés und Hotels.

Sichel's Kaffee-Geschäft

Hauptgeschäft: Frankfurt a. M., Neue Zeil 37.

Filiale:

Wiesbaden, Wellritzstrasse 2.

Grüne Rabattmarken.

J. & F. Martell Cognac	*	J. & F. Martell Cognac
J. & F. Martell Cognac	*	J. & F. Martell Cognac
J. & F. Martell Cognac	**	J. & F. Martell Cognac
J. & F. Martell Cognac	**	J. & F. Martell Cognac
J. & F. Martell Cognac	***	J. & F. Martell Cognac

Original-Abzüge

J. & F. Martell Cognac	VSOP	J. & F. Martell Cognac
J. & F. Martell Cognac	VSOP	J. & F. Martell Cognac
J. & F. Martell Cognac	VVSOP	J. & F. Martell Cognac
J. & F. Martell Cognac	VVSOP	J. & F. Martell Cognac
J. & F. Martell Cognac	EXTRA	J. & F. Martell Cognac

F 90



Gentner's Wichse

in roten Blechdosen giebt
mit wenigen Bürstenstrichen
schönsten Glanz!

Fabrikant: Carl Gentner, Goppingen.

F 86

Visit-, Verlobungs-, Einladungskarten etc.

in schönster Ausführung. 2963
Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,
Friedrichstrasse 39, nahe der Kirchgasse.

Für Vereine u. Gesellschaften.

Bunte Gervismützen 100 St. 1.30 Mt.,
Gold- und Silber-Orden 100 Stück
1.30 Mt., Scherzartikel, wie: Fächer,
Aufsteckblumen u. A. m. zu außerst
billigen Preisen.
K. Weber, Kaiser-Fr.-Ring 53.

Möbel — Betten, Braut-Ausstattungen.

A. Leicher Wwe.,
Adelheidstraße 46.

Großes Lager nur solider Möbel aller Arten.
Spez.: Betten eigener Anfertigung.
Billige Preise. Ratenzahlung.

Panther
Räder
sind
unverwundlich.
Panther-Fahrrad-Werke
DEKAR VORMERUM
MAGDEBURG.

500 Mark in Gold. Wunder-
bar wirkt Dr. Kuhns
Milch-Seife pro Stück
30 Pf. Man achte genau
auf den Namen Dr. Kuhns und die Marke
Nitter Schweppermann. Hier: Drogerie
Sanitas, Mauritiusstr. 3. F 141

„Hotel Einhorn“ und

„Lills Weinstuben“ à la Kempinski.

Hente abend Spezialität:
Eisbein mit Kraut u. Erbspüree.
Gefüllte Kalbsbrust mit Rahmkartoffeln.
Franzö. Poularde mit Paris. Kopfsalat.

la holländ. Austern, 10 Stück 1.50 Mk.
Diners und Soupers à Mk. 1.20 und höher,
Abonnement Mk. 1.

NB. Die Abonnementskarten haben in beiden
Lokalen Gültigkeit.

Restaurant Waldluft, Endstation der elektrischen Bahn „Unter den Eichen“.

Heute Donnerstag:
Großes Schlachtfest.

Hierzu ladet freundlich ein
Franz Daniel.

Kartoffeln

per Rumpf 25 Pf., per Zentner 2.70 Mt.
10 Pfd. Zwiebeln 45 Pf.
Karl Kirchner, Rheingauerstraße 2.
Telephon 2165.

25 Pf. Fst. Nabeljan,

im Querschnitt 35 Pf., ff. Kieker Bücklinge
Stück 5 u. 6 Pf., echte Kieker Sprossen, Räucher-
lachs, J. Nehms, Grabenstr. 3, Teleph. 125.

Neuweddeper Schellfische,
Monikendamer Bratbücklinge
heute erwartend. Peter Quint.

Verkauf

Kolonialwarengeschäft
flottgehend, sofort billig zu verkaufen. Offerten
unter G. 417 an den Tagbl.-Verlag.

Spezialwarengeschäft zu verkaufen.
Näheres im Tagbl.-Verlag.

Ein gutgeh. Stellenverm.-Bureau mit
g. Privatlandschaft Familienverhältnisse halber
sofort zu verf. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Besseres Friseurgeschäft umständehalber
sofort zu verf. Offerten u. F. 411 an den Tagbl.-Verlag.

Kolonialw.- u. Delikatessengeschäft
mit einem Detail-Umsatz von 25-30,000 Mt. zu
verkaufen wegen Veränderung des Besitzers. Er-
forderlich Mt. 10,000, event. bleibt jetziger Besitzer
noch mit einigen Tausend Mark vorerst still be-
reitigt. Grobhartige Exzellenz für junges Ehepaar.
Gef. Off. unter H. 408 an den Tagbl.-Verlag.

Kolonialwarengeschäft (Eckladen) an Ver-
kehrsstr., ev. mit Haus, umständeh. zu verkaufen.
Offerten unter H. 419 an den Tagbl.-Verlag.

Ein 6-jähr. Pferd u. Wagen
sofort oder später preiswert zu
verkaufen. Das Pferd ist ein flotter Gänger, ein-
u. zweisp. gefahren. Der Wagen ist für Messger.,
Bäcker- oder Kolonialwarengeschäft sehr geeignet.
Offerten unter J. 417 an den Tagbl.-Verlag.

Englischer Vorer,

guter Wachhund, mannsthe Dreifuß, vorzügl. für
Bullen oder eins. Gehöfte, zu verf. Luisenstraße 9.

Habe 3 weiße Seidenpudel
(Altkuer), 10 Wochen alt, prima
Tiere, billig zu verf. Näh. Louisenstraße 25,
Diebold, Elisabethenstr. 25.

Granpapagei mit Bauer u. Fischchen
in gute Hände abzu-
geben Balkmühlstraße 25, B.

Kanarienhähne u. Weibchen, Stamm
Seifert, habe noch abzugeben. Neugasse 12, Stb. 2

Kanarienvögel,

prima Parzer Edelroller, fleißige Sänger, event.
sz. Bucht, la Zuchtweibchen u. Hähne preiswert
zu verkaufen Helenenstraße 29, 2. K. Irsten.

Dütelstinken, Frisch b. zu verf. Balkramstr. 22.

Fast neuer Schrotdanzig, ff. Figur, für
30 Mt. zu verkaufen Clarenthalerstr. 3, Hochp. I.

Gradanzig, fast neu, zu verkaufen
Langgasse 14, Loden.

Gieg. Radl. ff. b. zu vl. od. verf. Röderstr. 7, Bl.

Zwei elegante Maskenanz. (Königin Louise)
und Regimentsdochter) billig vorf. Nr. 20, 1. Etg. I.
Waste (Trotlerin) f. 8 Mt. Balkmühlstr. 24, B.

Ein Tiroler-Anzug für Mädchen von 6 bis
8 Jahren zu verkaufen Balkramstr. 27, Rbh. Frstlp.

Ein Kinder-Maskenanzug für Mädchen von
10-12 J. zu verf. Preis 350 Mt. Steing. 11, B.

Feine Damen-Theater-Kostüme
zu verkaufen Stiftstraße 6, 1. Et., v. 5-8 Uhr.

Zwei n. Rasent. à 9 Mt. Leonorenstr. 10, S. F.

Photogr. Apparat, 10-12 1/2, Dr.
zügig erb., neu 200 Mt. für 125 Mt. zu ver-
kaufen Theater-Kolonnade 1.

Piano, Ruhbaum, fast neu, Wert
Mt. 800, zu 450 abzugeben
Friedrichstraße 13, 1. Et.

Sinige gebrauchte, aber gut erhaltene
Haus-Telephon
(Mikrophon mit Anzeigelafeln)
billig zu verkaufen **Lanngasse 27, im Hof.**

Pianino bill. zu verl. Herrngartenstr. 11, P.
Hellmuthbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, besteh.
aus 2 Bettstellen mit Patentrahmen, Quarmatr. u.
Seegr.-L., 2 Nachtschr., 1 Waschkom. m. Quersp.,
1 engl. Schrank m. geschl. Glas, f. g. geb., kompl. f.
N. 400 Adelsbdr. 54, 1. u. 9-11, um 3-6.

Antike alle eichene **Zimmer-
Einrichtung** (17. Jahrh.)
nur für Liebhaber, sowie
ein vorzügliches kreuzförmiges **Pianino**
sodort f. bill. zu verl. Erbaderstraße 3, Part.

Schlafzimmer,
Ruhbaum, wenig gebraucht, auch ein **Spiegel-
schrank** billig zu verkaufen Karlsruherstraße 18, 1 St.
Anzul. von 11-12 und 3-5.

Sack, Aufschlößel mit **Sprungrahmen**
für 20 Mk. zu verkaufen Sebanlag 1, 2 St. 1.
Abrechtstr. 24 Betten, Möbel u. d. Anzüge z. v.
Neue Betten sehr billig Hermannstr. 13, 1 r.
Ein geb. lac. Bett, 1 sehr gut erh. Kame-
laidensofa, 1 Ausziehbett u. 1 ovaler Tisch weg.
Raummangel zu verkaufen Kirchgasse 11, 2 rechts.

Zu verkaufen: großes Bett mit
Hochhaarmatratze, einf. Waschtisch, Handtuchhalter,
alles gut erhalten. Niederbrikerstraße 17, 2 rechts.
Ein großes **Rinderbett** mit Matratze billig
abzugeben Bertramstraße 13, Milb. 2 r.
Blumens., Tisch., Kissen b. Frankenstr. 9, 2 r.
2 Kuchb.-Tischplatten u. 2 Kuchb.-Schränke, geb.,
preiswert zu verl. Hellmündstraße 52, Stb. 1.

**Einige neue hochmoderne helle
Satinbettstellen** sind unter der
 Hälfte des Preises, auch einzeln, abzugeben
Möbellager Georg Rübmann,
Karlsruherstraße 5.

Zu verkaufen
wegen Aufgabe eines Haushalts: hochf. f. neue
Salongarnitur (Balkonier), Polstermöbel mit
Gobelinbez., Schlafzimmer, kompl. (hell), kompl.
Badeeinrichtung, ein Eichen-Büfett, Porzellan,
Krone, Ankel, Gasherd mit Brotoven, Anzugesen
sägl. von 10-1 Uhr vorm. Stifflstraße 13 a, 1. Et.
Gehr. Sofas u. Stühle b. Hermannstr. 15, 1 r.
Garnitur, Divan u. 2 Sessel, Vericks, Tisch,
Stühle, Betten, Waschkom., mit auch ohne Spiegel,
Nachttische, Kleider- u. Nachenschränke, Mahagoni,
Silberfar., Speisezimmerstühle, Silber u. Spiegel
z. billig zu verl. Adolfsallee 6, Hinterh. Part.

Preis. L. Diwan, gut erh., zu verkaufen
Niederberg 9, Rübherd.
Ein **gebräuter Divan,** gut erhalten, sehr
billig abzugeben Schwalbaderstraße 32, Hof.
Sekretär, Herrns u. Damen-schreibt., Spiegel,
Möbel, Küchen- u. Büchersch., Betten, Waschkom.,
Büfett, sowie pr. Saloncinnr. bill. Hermannstr. 13, 1.
Sekretär (Schreibbaum), gut erhalten, billig
zu verkaufen Zahnstraße 13, Part.
Wegzugs halber 1 chinesisches Schränkchen,
1 chinesisches Schränkchen, 1 eiserne Dienst-
botentisch Drantenstraße 12, 3.

Kleider-, Küchen- u. Galerieschränke, Wasch-
Kommoden, Nachttische, Betten, runde, Tisch, 1 fast
neue Singer-Nähmaschine, Bodenwanne mit Gas-
Bodenfenst., Büfett, Stühle, 3-Blamm Gaslüster,
Teppiche, span. Wand, Karmortrage u. Verj. m.
billig abzugeben **Hellmündstraße 28, V.**
Kleider- u. Nachenschränke, Vericks, Waschkom-
moden, Konsolen, Betten, Divans, Kanapes,
Sessel, Schreib- und andere Tische, Stühle,
Diamant, Deckbetten, Nachttische, Spiegel, mit und
ohne Trümeau, Bilder u. dgl. m., billig zu verl.
**Schwalbaderstraße 30, Alleeseite, linkes
Hinterhaus, Eingang großes Tor.**

Zu verkaufen
gut erhaltene Salon-Einrichtung, Salonspiegel,
Ruh-Sekretär, Kleiderschrank, Tische, Büchertisch.
Anzul. bis 12 vorm. Adelsbdr. 73, Part.
Stehstuhl, gut erhalten, sodort bill. wegen
Blamm zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verl. Fz

**Bersib. Vertikof, Trümeau und
Pfeilerspiegel,**
1 st. u. 2 st. rige Kleiderschr., Sofa- und
Ausziehbett, sowie Schlafz. u. Kücheneinr.
bill. zu verl. Wederstr. 6, Milb. 1 links.
Kleiderschrank, Bett, 2 Matr. u. Tisch
billig zu verkaufen Haubrunnenstraße 3, 3 l.
Gr. neu. Nachtschr. bill. abzug. Wehgerg. 37, 2.
Zwei große Spiegel zu verkaufen. Händler
verbeten. Adresse im Tagbl.-Verlag. Gr

Nähmaschine,
näht vor- u. rückw. ganz neu, gegen fünfjähr.
schriftl. Garantie billig zu verkaufen Dranten-
straße 46, Part. 1.
Schneider-Nähmaschine fortzugs halber
sodort zu verkaufen Bleichstraße 3.
Nähmaschine billig Drantenstr. 45, Part. 1.
Gut erh. Nähmaschine, Hand- u. Fußbetr., f.
2 Mk. zu verkaufen Abingauerstr. 3, Stb. Part.
Singer-Nähmaschine. b. Adelsbdr. 49, 5. B.
Nähmaschine, vor- und rückwärts nähend,
billig zu verkaufen Bleichstr. 9, Stb. Part.
Gr. f. u. Schließford zu vl. Kirchgasse 11, St. 1.

Spezerei-Einrichtungen,
Ladenschränke u. Tische,
sowie einen eigenen **Waschschrank**
mit **Spiegelstär** verlässlich, nur beste Arbeit.
Späth. Marktstraße 12, Stb.

Tische mit 20 Schubl., Real, Porzellan, Bogen
mit Gehr. z. sehr bill. z. verl. Frankenstr. 9, 2 r.
Ladenschränke (150 m breit, 260 m hoch), für
jede Branche pass. Lannustr. 7, Blumenladen.
Eine wenig geb. **Tafelwagen** mit Messing-
Schale, 1 Satz Mess. u. versch. Geklempschne, bill.
zu verkaufen. Näh. Hellmündstraße 5, P. r.

Schaukästen
für außen, fl. Bult, kupf. Waschtisch, 1 Krost,
2 Schauensternspiegel u. Glasplatten zu verkaufen.
Näheres Emserstr. 11a, 2, bei de Fallios.

Ein **Zweiflügel-Schiffsgeschirr,** fast
neu, billig zu verkaufen Carlsruherstraße 9.
Ein **Milchwagen mit Pferd
u. Rannen** zu verkaufen, auf
Wunsch auch einzeln. Ersteres auch für Metzger ge-
eignet. Näheres Nettelbdr. 14, Part.

Zwei u. Rollen, 5-80 Jre. Tragfr., sowie
ein neues **Breit** billig zu verl. Mühlbergstr. 3.
Verditer Federkarren zu verl. Schwalbader-
straße 5, Dachhof. Nachm. zu verl. von 3-5 Uhr.
Federkarren b. z. vl. Adlerstr. 49, 2. B. B.

Laden-Einrichtung,
für jede Branche passend, billig zu verkaufen.
Ed. Rosner, Kranzplatz 1.
Fast neuer starker **Handwagen** billig zu
verkaufen Korbstraße 50.
Kr.-Fabrik, Ral. u. G.-M., Schornhorststr. 23, 3.

Ein **gut erhalt. Rinderwagen m. G.-
R.** billig zu vl. **Göbenstraße 3, Milb. 3 r.**
Philippsbergstr. 13, 1, ein neuer **Rinderwagen**
Gmaulberd mit Gasvorrichtung sodort zu verkaufen.

Für Decken-Beleuchtung:
2 Gleichstrom-Lampen, à 8 Ampere, für
N. 10. — zu verl. Lanngasse 27 im Hof.

12 Bogenlampen,
fast neu, billig zu verkaufen Lanngasse 14, Laden.
Petrol-Lampe m. Kerz., Blumenständer,
Polstermöbel, Spiegel u. Tisch-Spiegel u. versch.
andere zu verkaufen Adelsbdr. 52, 1.

!! Lebende Palmen !!
kaufen Sie wirklich gut und billig
3 Herrnhilfgasse 3,
kein Laden.

Prachtvolle Phönix u. Kentien
von 4, 6, 8, 11 und 13 Mk.
Durch Erparnis der hohen Bodenmiete bin ich
in der Lage, nur das Gute und Beste billig zu
verkaufen. H. Arend.

Handtaschen
Keine Fremdenpension
zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter
N. 415 an den Tagbl.-Verlag.
Ein gutgehendes Kolonialwarengesch. oder
ähnliches mit schön. 2. od. 3. Zimmerwohnung
zu kaufen gesucht. Ausführl. Off. unt. N. 413
an den Tagbl.-Verl. Unterh. verb.

Waffen aller Art aus Nachlässen zc. zc.
kauft stets nur zu realen Preisen
Büchsenmacheri Bleichstraße 22.

Frau Klein,
Niederberg 3. Telephon 3490.
Zähle den höchsten Preis für gut erhaltene
Herrens- und Damenkleider, Schuhe, Möbel,
Gold und Silber.

**Wer von den geehrten Herr-
schaften** den höchsten Preis für getragene
Herrens-, Damens- und Kinderkleider,
Möbel, Betten, Nachtlische, Gold, Silber und
 Brillanten erzielen will, der bestelle sich bitte nur
Fr. Lustig, Goldgasse 15, vorm. Lange.

Der beste Bahler Wiesbadens ist:
Fran Sandel, Wehgergasse 13,
früher Goldgasse 10, Telephon 1894.
Kaufe zu sehr guten Preisen getragene Herren- und
Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-
Einrichtungen, Nachtlische, Pfandschne, Gold, Silber
und Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.

**Von allen Anderen ist immer
Fran Geizhals, Wehgergasse 25,**
die beste Zahlerin
für gut erhaltene H- und Damenkleider, Möbel,
ganze Wohnungs-einricht. u. Nachl. Pfandschne,
Gold, Silber u. Brillanten. Auf B. l. ins Haus.

Endlich ist man überzeugt,
u. wer nicht, soll sich gest. überzeugen, daß Frau
Grosshut, Wehgergasse 27, die einzige ist,
die noch nie das geweseene Preise bezahlt für wen-
gebrauchte Herrens-, Damens- u. Kinderkleider, Pelze,
Gold, Silber, Möbel, u. Nachl. zc. Wohl genügt.

Gebrauchte Herren- u. Damenkleider,
Schuhwerk zc. werden zu staunend hob. Preisen ge-
kauft. Off. unt. N. 410 an den Tagbl.-Verlag.

Frau Isaac, Wehgergasse
(vormals H. Hermann)
kauft u. bezahlt sehr guten Preis für guterhaltene
Herrens- u. Damenkleider, Möbel, Gold u. Silber.
Möbel, Betten, Teppiche, Deckenmäde,
Musikinstrumente, Fahrradler kauft fort-
während L. Herz, Friedrichstraße 25.

Getragene Kleider,
Schuhwerk, Möbel werden angekauft u. gut bezahlt.
K. Kunkel, Hochstraße 19.

Ich kaufe
von Herrschaften abgelegte Herrenkleider
u. Uniformmäntel, Anzüge, Hosen,
Leberscher, Stroch- u. Pradaunzüge,
Schuhe zc., Gold u. Silber, Herrens-
und Damen-Pelze
zum höchsten Wert.
Bestellungen, per Post erbeten, werden
pünktlich besorgt.
Nass. Bärenstraße 7, 2.

Gehr. Schlaffsofa mit Bettlaken zu
kaufen gesucht. Schriftl. Offerten. Adr.
im Tagbl.-Verlag zu erfahren. H8

Ein **gut erhaltener**
Diplomatenschreibtisch
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter
N. 415 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Bücherstanz, nugh.-poliert, gesucht. Off.
unter P. 415 an den Tagbl.-Verlag.
Teppiche, Platschen, Lumpen, Metall
kaut Fuchs, Mainzer Landstr. 2, Postl. genügt.

Zu kaufen gesucht
6 gut erhaltene eichene **Speisekücht.** Off.
unter P. 417 an den Tagbl.-Verlag.
Gut erhaltene **Gartenmöbel** mit **Baut**
und **dito Rollläden** zu kaufen gesucht.
Offerten unter S. 418 an den Tagbl.-Verlag.

Kauf Automaten jeder Art, Schieb-
Schleuber, auch Baren- und sonstige Automaten,
neue, gebrauchte, auch beschädigte, gegen
Kassa. Offerten erbeten, worauf Besuch er-
folgt, unter N. 417 an den Tagbl.-Verlag.

Laden-Einrichtung, Zeile, für
Wolkereiprodukten-Geschäft zu kaufen gesucht.
Angebot unter N. 417 an den Tagbl.-Verlag.

Ein geb. Elektromotor,
2-3 P.S., für Wechselstrom, 115 Volt, mit An-
lasser zu kaufen gesucht. Offerten unter O. 419
an den Tagbl.-Verlag.

**Gut erhaltener Kranken-Fahr-
stuhl** zu kaufen gesucht. Offerten
nimmt entgegen **Cosmann, Adolfsallee 59.**
Vollständige Badeeinrichtung zu kaufen
gesucht **Bärenstraße 5.**
Gebrauchte große Badwanne zu
kaufen gesucht. **Josef Bergheim, Dieblich,**
Bückerlei und Konditorei, Friedrichstraße 24.

Alteisen, Lumpen, Knochen,
Metalle, Papier, Gummi, Neutuchabfälle zc. kauft
zu den höchsten Preisen und pünktlicher Abholung
H. Haas, Hellmündstr. 29, Christl. Händler.

Bitte anschneiden!
Lumpen, Papier, Flaschen Eisen zc. kauft u. holt
pünktl. ab **K. Sipper, Schiersteinstr. 11, N. 2.**
**Champagne, Rot, Weißweins u. Mineralwass-
Flaschen, Alteil, Lump., Pap., Metall, Gummi u.
Neutuchabf. kauft u. h. ab. Sch. Stb. Mühlbergstr. 6.**
Brot, nicht unter 1.50 m. zu kaufen gesucht.
Offerten unter **W. 415** an den Tagbl.-Verlag.

An- u. Verkauf von **Faunen, Bögen** und
sonstigem Geflügel **Walramstraße 22, Stb. 1.**

Immobilien
Immobilien zu verkaufen.

Wer eine Villa
kaufen will
wende sich gest. an
J. Meier, Agentur, Tannustr. 28.

Emserstr. Landhaus mit vier Wohnungen (für
Pension passend), f. 70,000 Mk. m. 10,000 Mk.
Anz. zu verl. d. **J. Isaad, Tannustr. 12.**

Infolge Sterbefalls ist eine in ent-
zückender, etwas erhöhter Lage, in einem
prächtigen Obstgarten stehende
Villa mit 9 Zimmern
und vielen Nebenräumen, sowie Autohalle
für 80,000 Mk. zu verk.
J. Meier, Agentur, Tannustr. 28.

Rentable Villa Siebdrickerstr.,
3x6 J., z. Lage 130, zu verkaufen. Offerten
unter N. 410 an den Tagbl.-Verlag.

Am **Aurpark** ist die eleganteste **Villa**
wegen **Wegung des Besitzers**
sodort zu verkaufen.
Dieselbe enthält neben 20 meist hohen groß.
Zimmern viele Nebenräume, und ist mit
gehöriger Pracht und allen erdenklichen mod.
techn. Gerangenschaften ausgestattet. Anfr.
erbit. man u. **L. 409** a. d. Tagbl.-Verl.

Verkauf.
Ein vorzügl. Lage **solide Villa** mit komplettem
Stall f. 2 Pferde u. großem Obgarten.
Offerten unter **W. 411** an den Tagbl.-Verl.

**Unweit der Kuranlagen,
Landhaus**
mit herrlich. Obstdgarten.
Preis 80,000 Mk.
J. Meier, Agentur, Tannustr. 28.

Villa,
landschaftlich schöne gesunde Lage am Walde bei
Eigenheim, 10 Zimmer u. Badebad, ist unter
Lage f. rest 46,000 Mk., mit 47 Arten Garten,
der vergrößert werden kann, zu verkaufen.
von Borries, Villa Remons.

Geschäftshaus in bester Lage. Innen-
stadt, neu, solid und geschmackvoll gebaut,
hochrentabel, wegen Bezug des Besitzers
außerordentlich billig zu verkaufen.
Anzahlung nach Uebereinkommen. Gest.
Anfragen werden unter **N. 409** an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Haus, für Rechtsanwältin und
Berge passend, in der Adelsbdr-
straße gelegen, zu verkaufen durch
Wilh. May, Gleuonenstraße 4, 1.

Schöne Aussicht
Villa mit 12 Zimmern etc.,
Zentralheizung, Areal 1000 qm.,
zu verkaufen, Preis 110,000 Mk.
J. Meier, Agentur, Tannustr. 28.

Haus am Kaiser-Friedrich-Ring,
4 Wohnung, à 6 J., umständehalber z. 1. April
besonders billig zu verkaufen. Eine Wohnung
kann geräumt werden. Gest. Restl. erh.
Ankunft vom Eigentümer durch Anfr. mit
W. 395 an den Tagbl.-Verlag

Sonnenbergerstr.
Villa mit 10
Zimmern etc., Stallung, Remise und park-
artigem Hintergarten zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Tannustr. 28.

Haus zum Kleinbewohnen, mit un-
gefähr 58 Ruten Terrain, in nächster
Nähe Wiesbadens, preiswert zu verkaufen.
Elise Heintger, Mortsstraße 51.

Tausch.
Ich suche in Wiesbaden ein Hotel
oder Herrschaftshaus gegen meine hypotheke-
freie Häuser, bewertet zu Mk. 300,000,
einzutauschen, jeder Beitrag kann zu-
bezahlt werden. Offerten sub **O. 687** an
Haasenstein & Vogler A. G.,
Wiesbaden, erbeten. P 90

Ein **Postwertbau,** 6,75 x 10,00 zu verkaufen,
Näh. **H. Dieffenbach,** am Güterbahnhof,
oder **H. Raab, Albrechtstr. 30.**

Institut — Sanatorium.
An der Peripherie von Wiesbaden belegend,
auf herrlicher Promenade und mit der
elektrischen Bahn leicht erreichbare
Villa mit 23 Zimmern,
4 Badezimmer, 4 Küchen u. 4 Massarden,
auch Stallung für 4 Pferde, große Remise
und Kutschwohnung, zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Tannustr. 28.

Bad Nauheim eine schön möblierte Villa von
29 Zimmern, in vorzüglichster Lage, günstig zu
verkaufen. Näheres Rheinstraße 4.

Das von einem wohlgepflegten Zier- und
Obst-Gärtchen umgebene, in einer sehr
gefalligen Bauart und aus nur gediegenem
Material ausgeführt, im Innern ebenso
praktisch eingeteilte, wie vornehm aus-
gestattete Haus
Nerotal 43
mit **Autoschuppen**
ist zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Tannustr. 28.

Langjährig bestehendes **Kolonialw.-Geschäft,**
vorzügliche Lage, eignet sich auch für Metzgerei,
sodort mit 5000 Mk. Anzahlung zu verl.; ferner
ein Eckhaus für Drogerie oder Delikatessen-
geschäft krankheits halber sodort zu verkaufen.
Off. u. **E. 416** an den Tagbl.-Verlag.

Dieblich.
Großes 3-stöck. Haus mit Laden
(event. mit Baulterrain) zu verkaufen. Näheres
im Tagbl.-Verlag. Ho

In entzückender Lage am Rhein

ist ein beinahe 100 Jahre in einer Familie geliebter Herrrensitz

mit abwechslungsreichen Anlagen, als Park, Zier- und Obst-Gärten, Weinbergen, Feld und Wiesen, arrondiert etwa 90,000 qm zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Vorzügl. Exzellenz für routin. Sachmann der Delikatesswaren-Branchen bietet der Kauf des ersten Geschäfts in gr. Stadt a. Rh. Jahresumsatz Mk. 100,000, Ang. Mk. 25,000. Sub. ist kassiert. Gef. Off. mit Angabe der Verhältn. u. Schiffr. N. 419 an den Tagbl.-Verlag.

Der einzige Herrrensitz im Wiesbadener Wald, Fläche 80,000 qm,

ist zu verkaufen. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Immobilien. Grundst. Rosenfeld, Grundst. Wobdacherstraße zu verkaufen.

Julius Allstadt,

Schierkeinerstraße 13. Größeres Terrain in aller-günstigster Lage am neuen Zentrals-bahnhof zu verkaufen, großer Teil mit Hotel sofort bebauen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Dy. Zennelbachtal circa 3 Morgen Terrain billig zu verkaufen. Klise Henninger, Moritzstraße 51.

Immobilien zu kaufen gesucht.

Wirtschaft

mit einzigen Landw. u. v. Metzger zu l. gesucht. Genaue Angabe des Platzes und nur b. Eigent. berücksichtigt. Wiesb. und Umgebung bevorzugt. Off. u. W. 418 an den Tagbl.-Verlag erb.

Geldverleiher

Capitalien zu verleihen.

Die Gothaer Lebensvers. -Kauf hat erschlüssige Hypotheken-Gelder zu möglichem Zinsfuß und geringer Provision auf Wiesbadener Häuser bis 60% der feldger. Tare zu vergeben. Näheres bei Hermann Mühl, Rheinstraße 79 (9-12, 2-4).

Sollte Handwerker erhalten Privatbankkapital. Näheres u. T. 412 durch den Tagbl.-Verlag.

Vormundschaftsgeld, 50% der feldger. Tare, zu 3 3/4% hat auszuleihen Meyer Sulzberger, Adelsbstr. 6.

Mehrere Banken u. Geldgeber geben Kapitalien zu jedem Zweck in jeder Höhe zu 4, 5, 6%

an jedermann. Ratens. Rückzahlung. Streng reell und diskret, wie dies zahlreich vorliegende amtlich bestätigte Erlöse beweisen. Keine Nachnahme. Ich verlange keine Auskunftsgebühren. Näh. d. H. Schönmann, Berlin 199, Friedrichstraße 248. Jede Anfrage w. sofort beantwortet. Genatl. (E. B. 8484) F 168 garantiere für Erlöse.

750,000 Mk. Kapital

ist in beliebigen Beträgen auf 1. Hypothek für jetzt oder später billig auszuleihen. Bitte Offerten unter D. 408 an den Tagbl.-Verlag zu senden.

Auszuleihen auf 2. Hypothek, a. in kleinen Beträgen, sind 180,000 Mk. Offerten erbeten unter E. 408 an den Tagbl.-Verlag.

50,000 Mk. auszuleihen. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

30,000 Mk. als 2. Hypothek auszuleihen. Näh. Hermannstraße 9, 2.

25,000 Mk. auszuleihen. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

15,000 Mk. i. 2. St. (4 1/2%) auszul. Näh. Hermannstr. 9, 2. 12-20,000 Mk. auf gute 2. Hypothek zu mögl. Zinsfuß auszuleihen. Off. unter „L. N. 130“ postlagernd Berliner Hof.

Capitalien zu leihen gesucht. Anlagen von Kapitalien gegen Hypothek vorzuziehen Kostenfrei. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

140-180,000 Mk. gegen prima 1. Hypothek auf ein vorzügl. Geschäftshaus (Eckhaus) i. Centrum der Stadt gesucht. Offert. unter „H. M. 6.“ postlag. Schützenhofstr.

Mk. 100,000

auf 1. Hypothek zu 6% gesucht. Vermittler verbeten. Gef. Anfragen unter A. 564 an den Tagbl.-Verlag.

50-60,000 Mk. gegen gute 1. Hypothek zu 4 1/2-4 3/4% auf ein neues, best. Wohnhaus von vermög. Besitzer gesucht. Offerten unter C. Sch. 86 postl. Berliner Hof.

48-50,000 Mk. 2. Hypothek, von vermög. Besitzer gesucht. Offerten u. N. 404 an den Tagbl.-Verlag.

45-48,000 Mk. gegen prima 1. Hypothek (dopp. Sicherh.) auf ein rentabl. Haus im Kurviertel gesucht. Offerten unter „H. G. 206“ postlagernd Berliner Hof.

Auf 2. Hypoth. werden ja. 36,000 Mk. (80% der feldgerichtl. Tare) per sofort oder später gesucht. Off. unter J. 418 an den Tagbl.-Verlag.

30,000 Mk. vorzügliche weite Orvot. thet. Objekt nahe Taunusstr., hinter 50,000 Mk. halbe Beleihung gleich oder 1. April gesucht. Off. erbitte mir unter A. H. postlagernd.

30,000 Mk. auf gute 2. Hypothek zu 4 1/2% gesucht. Joseph Stern, Goldgasse 6.

25,000 Mk. zweite Hypoth. sofort gesucht. Off. unter F. 404 an den Tagbl.-Verlag.

20-25,000 Mk. auf 2. Hypothek nach Viehtrieb zu 5% gesucht. Offerten unter F. 400 an den Tagbl.-Verlag.

18-20,000

auf 2. Hypothek nach 50% der feldgerichtl. Tare gesucht. Gef. Offerten unter F. 418 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 15,000 u. 18,000 auf prima 2. Hypothek auf sofort oder 1. 4. gesucht. Offerten unter H. 417 an den Tagbl.-Verlag.

15-18,000 Mk.

gegen gute 2. Hypothek auf kurze Zeit, eb. mit H. Nachsch. per sofort gesucht. Offerten unter K. 418 an den Tagbl.-Verlag.

10,000 Mk. zur 3. Stelle auf ein Geschäftshaus in Wiesbaden zu 6% gesucht. Offerten unter N. 418 an den Tagbl.-Verlag.

8-10,000 Mk. auf neuem prima 3. Stelle gef. Off. u. G. 408 Tagbl.-Verlag.

6000 Mk. Hypothek von pünktl. Zinszahler per 1. April gesucht. Offerten unter T. 418 an den Tagbl.-Verlag.

6000 Mk. gegen prima Nachsch. thet. und gute Zinsen (Objekt Oranienstraße) gesucht. Offerten unter S. H. postlagernd erbeten.

Für 2. Hypothek 2000 Mk. per 1. April 1906 gegen hohen Zinsfuß gesucht. Offerten unter S. 418 an den Tagbl.-Verlag.

Yachtverleiher Von der Reise zurück.

Dr. med. Böttcher, Kl. Wilhelmstrasse 5. Wohne jetzt Göbenstrasse 21. Chr. Hebinge.

Mit Mk. 1000.- kann umständl. ein Herr, w. mit Akquisitoren verkehren kann, reelle solide Existenz übernehmen. Gef. Off. unter C. 418 an den Tagbl.-Verlag.

Reklame=Neuheit (D. R. G. M.) billig abgegeben.

Die Verwertung erfordert nur geringes Kapital und sind mit Leichtigkeit 10,000 Mk. und mehr jährlich zu verdienen. Offerten unter S. 417 an den Tagbl.-Verlag.

Große, gut eingeführte Versicherungs-Gesellschaft sucht für Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Haftpflicht- und Wasserleitungsschadenversicherungen für Wiesbaden Leistungsfähige

Blakalquisitenre gegen Lagedeckel und Provision. Angebote erbeten unter F. H. 144 durch Daube & Co., Frankfurt a. M. (Fra. 533) F 23

Darlehen ohne unnötige Vorauszahlung gibt Selbstgeber Schneeweiss, Berlin, Invalidenstraße 39, Rückporto. (E. B. 8515) F 168

Darlehen für Person, led. 6%, kein. Ratens, effektiv prompt und diskret Karl von Berez, handelsger. prot. Fa., Sudayest, Josefstraße 88, Rückporto.

Wahrung! Welch' edelstehender Herr oder Dame würde einem jungen Geschäftsmann 2-3000 Mark leihen gegen monatliche Rückzahlung? Offerten unter J. 419 an den Tagbl.-Verlag.

50 Mark Provision.

Wer beschafft oder gibt einem Staatsbeamten 1000-1200 Mk. zu 6%. Brand: Lebensversicherung über 5000 Mk. Selbstgeber bevorzugt. Off unter G. 414 an den Tagbl.-Verlag.

Herren, redigewandt, welche in Geschäftsfreien hier gut bekannt, finden für konfurrenzlose Zeitungsfache gutes Einkommen. Gef. Offerten unter H. 418 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Viertel-Abonnement A,

5. Reihe, Barlett, für den Rest der Spielzeit abzugeben. Näheres Hotel Lusitana.

Ein Hotel-Theater-Abonnement B, 1. Rang, Vorderreihe Mitte, wegen Trauerfall abzugeben Kapellenstraße 72.

Zwei Vorderplätze 1. Rang, Seitenloge, Abonnement C, abzugeben Hohenloheplatz 1, 1 (verlängerte Abeggstraße).

XI. Zytus-Konzert. Zwei erste Plätze à 2.50 abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ho

Ball-Krafts verleiht J. Riegler, Hotel Grüner Wald.

Berücken verleiht billigst W. Wurtho n. Hellmündstraße 41.

Eleg. Dominos und Maskenhüte bill. zu verleihen oder zu verkaufen Sedanplatz 4, Part.

Wäschenstadium, Regentierin, Seide, zu verleihen Mauerstraße 8, 1 L.

Eleg. Fig., fast neu, zu verk. Drudenstr. 5, B.

Schöne Masken-Anzüge zu verleihen. Geschw. 4 ratz, Konfektion, Moritzstraße 44.

Maskenan., Phant., zu verk. Sedanplatz 7, 1 r.

Verchied. Preis u. andere Masken billig zu verk. Gneisenaustraße 8, Vorderb. Part. links.

El. Fig. u. Fisch. b. z. v. Faustbrunnstr. 6, 1.

Damen-M., 2 Tor., 2 Fig., sp. Tän., Bierette, für 2-4 Mk. zu verk. Drudenstr. 21, 2 l.

M.-A. (Eisbl.), neu, b. zu verk. Mauerstr. 24, 2 r.

Neuer eleganter Anzug, Prinzessin Karneval, zu verleihen oder zu verkaufen Bernauerstraße 5, 3 St. l.

Verf. eleg. und einfache Masken-Anzüge zu verleihen. Näh. Schmalbacherstr. 30, 2 r.

Eleg. Damen-Masken u. w. Ballkleid zu verk. od. bill. zu verk. Frankstr. 18, Hhs. 1 kfa.

Reumod. Sartien, Fig., Gärtin, von 3 Mk. an zu verk. Westendstraße 18, Hhs. 3 r.

Bier el. Maskenan. (1 Tiroler, 2 Tirolerin., 1 Jägerin) zu verk. Hermannstraße 10, 2 l.

Schöne D.-Masken billig zu verleihen Jahrbuchstr. 14, 4.

Elegante Wäschenanzug, billig zu verk. Blücherstraße 11, 3 l.

Eleg. D.-Mask. (Kofoto, Bierette, Tyr., Jg., Dom., Jugendstil, span. Tänzerin, von 3.50 Mk. an. Anzul. u. 12 Uhr an Steinstraße 31, Bdh. 2.

Eleg. Masken, Fig., sp. Tän., Tirol, Fant., Binz, fow. S.-Mask. b. zu verk. Hermannstr. 12, 2.

7 sch. Mask.-Anz. b. z. v. Vertramstr. 8, 2 r.

Elegante Wäschenstüme u. Dominos preiswert zu verleihen Stilsstraße 5, 2.

Eleg. M.-A. zu verk. Drudenstr. 7, D. 3 l. 3.

Preisw. zu verk. (6 Mk.) Hellmündstr. 21, 3 l.

Zwei el. Dom. m. S. zu verk. Vertramstr. 4, 3 l.

Eleg. Maskenan. z. verk. Adlerstr. 7, 2 r.

Eleg. M.-Anz. (Spanierin) z. verk. Mauerstr. 8, 3 l.

M.-Anz. (Babu) b. z. verk. Mauerstraße 8, 3 l.

Eleg. M., Jägerin, z. verk. Mauerstr. 6, 5. 2 r.

Eleg. Maskenstüme zu verk. Hellmündstr. 44, 1.

Mask.-Anz. b. z. v. Adlerstr. 31, D. 1 r.

Sch., f. neue Maskenan., Jägerin, Spanierin, Phantasia, f. 3.50 zu verleihen Hellmündstr. 28, 4.

M.-A. (J. Deutschl.), f. n., Westendstr. 17, 2 l.

Hellbl. D. m. Hut f. 3 Mk. Bismarckstr. 37, 3 l.

Zwei M.-Anz. b. zu verk. Friedrichstr. 60, 2 r.

Fr.-M. (Andalus.) b. z. v. Luisenstr. 17, 5. 2 r.

S.-Maskenananzug b. zu verk. Frankstr. 21, 3 l.

El. M.-A. (Bierette), neu, z. v. Häfnerstr. 17, 1.

S. u. D.-M.-Anz. b. z. verk. Kellerstr. 5, 2 l.

Masken-Anz. bill. zu verk. Karlstr. 37, 2.

Sch. Maskenananz. bill. zu verk. Vorstr. 31, 2.

2 eleg. D.-M. b. zu verk. Bismarckring 19, 3 l.

M.-Anzüge zu verk. Langgasse 20 22, Frsp. r.

El. M.-A. (Karneval) z. v. Hermannstr. 24, 2.

Für Faschnacht-Dienstag eleg. Masken-Anz. zu verk. Friedrichstraße 50, 1 r.

R. eleg. M.-A., Schach, b. z. v. Adlerstr. 31, 3.

Reform-Dom. mit Hut, schl. Figur, billig zu verk. Schmalbacherstraße 51, 1.

Ein schönes Masken-Kostüm zu verk. oder zu verkaufen Friedrichstraße 33, 2 r.

Neu! Eine Preismaske „Badenia“ zu verleihen Mauerstraße 15, 3 St. l. Frau Kula.

Elegante und originale Herren-Preis-Masken zu verleihen Wagramstraße 1, 1 l.

S.-Maske (Marine) zu verk. Saalgasse 30, 1.

Schw. Alf.-Dom. m. S. Seerobenstr. 20, 4. r.

Zwei sch. neue Masken-Kostüme (fr. Garde u. Phantasia) bill. zu verk. Vertramstr. 6, 3.

Verf. M.-Anz. b. zu v. Hellmündstr. 11, 5. r.

Sch. M.-A., g. n. (Binz.), b. Adlerstr. 31, 5. 3.

D.-Maskenananzug b. zu v. Mauerstr. 22, 4. l.

Sch. Mask.-Kostüm b. zu v. Mauerstr. 21, 1 l.

Hoher Vilas-Domino billig Goldgasse 16, 1.

Preisw. u. Gärtin. b. zu v. Mauerstr. 18, 4. 3.

2 Jägerinnen-Kostüme werden billig zu verkaufen Mauerstr. 1, 1 l.

Verf. D.-M. b. zu verk. Kirchg. 36, Stb. 2.

2 sch. Dominos, r. u. sch., f. b. z. verk. Emmerstr. 23, Eck Wagramstraße, Jägerladen.

Sch. D.-Mask. b. z. verk. Adlerstr. 45, 5. l.

Arzt

sucht Droschke zu fahren am Vormittage für ein Halbjahr. Off. mit Preisangabe u. Stundenzahl unter V. 417 an den Tagbl.-Verlag.

Wer liefert ein gebrauchtes Sofa nebst zwei Stühlen oder Sesseln gegen Schreinerei-Offerten unter G. 418 an den Tagbl.-Verlag.

Auskünfte über Vermög., Familien-, Privat- und Geschäfts-Verhältnisse erteilen gewissenhaft, ausführlich u. diskret auf alle Plätze Hacker & Bencke, intern. Auskunftsb., Berlin SW. 12, K. F 87 Friedrich-Strasse 35, 1.

Detektive Credo,

30 Jhr. internat. Praxis, Frankfurt a. M., Vogtstr. 87, besorgt Auskünfte, Ermittl., Beobacht., Beweismat. bei Prozessen etc. überall.

Stenographische Aufnahme

von Vorträgen, Verhandlungen usw., Erledigung von Korrespondenz u. wissenschaftlichen Arbeiten, Bervielfältigungen usw.

Stenographisches Institut, Herderstr. 21, 4. Sten. Bervielfältigungen u. Abschreiben m. Schreibmaschine, sowie Leberstet.

in sämtlichen Sprachen fertig billigt die Sanitätische Schreibstube, Kirchgasse 30, 2.

Reparaturen an Nähmaschinen aller Art unter Garantie prompt und billig.

Adolf Kumpf, Mechaniker, Saalgasse 16.

Blank Haus,

erstes Institut für sämtliche Wohnungsreparaturen. Wir verlegen unser Bureau in Wiesbaden nach

Riehlstr. 23, Part. i. Hof.

Schöppler & Hoffmann.

Wiesbaden, Tel. 505. Bieblich, Tel. 169.

Ofenseher Mäxer, Kirchgasse 11.

Sämtliche Tapetieren- und Schreinerarbeiten werden gut und billig ausgeführt. W. & H. Neumann, Koblenzstr. 3, Hh. 2. 1.

Wöbel w. aufpollert Drudenstr. 7, D.

Haus- u. Villen-Besitzer.

Bill. u. g. Ausführung von Mal-, Anstr.- und Tisch- u. Holz- u. Metallarbeiten. Nehme auch 2- bis 3-jähr. Wohn. als Hausverwaltung od. auf Gegenrech. Off. bitte u. N. 418 an den Tagbl.-Verlag.

Gärtner empfiehlt sich im Unterhalten und Anlegen von Gärten, sowie in regelrecht. Obstbaums und Weinstockkult. Näh. Roonstr. 18, 3. Jede Gartenarbeit wird besorgt. J. Meier, Kirchgasse 19. Eine durchaus perfekte selb-ständig Schneiderin nimmt Kunden an außer dem Hause pro Tag 3.50 Mk. Frau E. Döll, Schulberg 21, 2.

Solide Leute

erhalten gegen 11 monatl. Monatsabgaben fertige Herren- und Damen-Konfektion, sowie Bett- u. Leibwäsche, Kleiderstoffe etc. Offerten unter L. 322 an den Tagbl.-Verlag.

Durchaus perf. Schneid., erf. Arb. f. Geschäfte größerer Städte gew., sucht Arb. in oder außer dem Hause. Schwalbacherstraße 53, 3.

Schneiderin empf. f. im Anf. v. Weitz, Kleid. u. Kleider. in u. a. h. d. Hause. Fernmannstr. 30, 2.

Nählerin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Blücherstraße 4, Bart.

Näh- u. Soudarb., sowie Kinderkleider werden angefertigt Johannstraße 17, Gartenb.

Im Webzeugmaschinen u. Nähmaschinen. empf. sich H. Ruckes. Näh. Karlsruh. 38, Str. 1.

Schneid. u. bill. garn. u. modernisiert unter Verwend. v. Jutaten. Nahnstr. 17, Str. 2.

Gardinen-Spannerei

von Frau Staiger. Kranienstr. 15.

Gardinen w. gewaschen u. gespannt d. Paar 80 Pf., auch wird Wäsche z. Waschen u. Bügeln angenommen Karlsruh. 4, Bart.

Licht. Büglerin hat n. Lage frei; bef. auch Bügelwäsche. Schulgasse 5, Laden.

Büglerin sucht Kunden. Heleneustr. 3, D. 2.

Bügelwäsche wird angen., gut u. schnell besorgt. Wastung. Nerosstraße 18, Str. 2 r.

Starkwäsche u. Kleider w. schnell u. bill. geb., abholt u. abbr. Best. p. R. Seerodenstr. 29, 2.

Arb., sowie bessere Wäsche zum Waschen und Bügeln wird ang. u. pfl. bef. Moritzstr. 11, D. 2.

Lichtige Wäscherei nimmt noch Wäsche von Hotels und Privaten an. Saubere prompte Bedienung zugest. Blücherstr. 6, 2. Zimmermann.

Wäsche z. Waschen u. Bügeln u. aus Land angenommen. Näh. bei Petri. Weikstr. 46.

Wäsche zum Waschen und Bügeln wird angenommen. Näh. Wastungstr. 51 im Laden.

Freiwillig empf. sich t. Ballstr. Herberstr. 28, 2.

Weibliches schönes schlankes Modell gesucht. Off. u. C. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Frauentrankeheiten

Gebärmutterentzündung - Entzündung - Geschwülste, Blutungen etc.; Erkrankung der Eierstöcke, sowie Menstruationsstörungen behandelt. Müller, Wiesb., Rheinstr. 63, 1. Retikuläre, organische und operationslose Heilweise.

Diskreter Rat für Frauen u. Mädchen in Frauenangelegenheiten.

Offerten unter O. 417 an den Tagbl.-Verlag.

Damen Frau Brand, früher deutsche Oberhebamme. (Kept. 426) F 146. Verviers, rue principal 75.

Damen Aufnahme z. diskret. Erb. u. Rat b. verb. Krzt. Streng. Verschwiegenheit! Rein Deimberstcht! Kost. ab H. u. 1906 Köln 8 erb. F 88.

Besseres Gräulein

Ende 30, sucht freundschaftl. Anschluss an alt. gutsit. Dame als Gesellschafterin etc. Offerten u. „Psyche 28“ Hauptpostfach.

Wünsche Briefwechsel mit gebild., vorurteilsfrei, lebenslust. Dame. Strengste Diskretion. Offerten unter B. 419 an den Tagbl.-Verlag.

Margarete Bornstein, Bureau für (Bag. 5059) F 124.

Heiratsvermittlung, Berlin. Schönhauser Allee 9a.

Zwei lebensl. 21-jähr. Mädchen, such. im Heirat die Bef. zw. lebensl. Herren. Ernsthaft. Offerten bitte unter H. 21 Hauptpostfach, hier.

Witwe, alleinstehend, 25 Jahre, 25,000 Mk. Vermögen, wünscht Heirat. Verm. u. Beding., jedoch guten Charakter. Brief an „Veritas“, Berlin No. 30.

Heirat! Beamter, pensionsberechtigt, Ende Dreissiger, kath., mus. geb., von angenehmem Aussehen, derz. Einkommen 3000 Mk., wünscht Bekanntschaft mit geb. Dame mit etwa 50.000 Mk. Verm. behufs bald. Verheiratung. Ernsthaft. Off. unt. A. B. 102 Hauptpostf. Mainz. Diskr. Ehrenw.

Strebsamer Geschäftsmann, 26 Jahre alt, evg., wünscht auf diesem Wege ein draves Mädchen mit ungefähr 5000 Mark Barvermögen zwecks Heirat kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte Off. bitte man, bitte, unter F. 417 im Tagbl.-Verlag niederzulegen.

Unständiger Mann

welcher in der Nähe Wiesbadens wohnt, Mitte 30er, mit eigenem Haus und Geschäft, wünscht die Bekanntschaft eines nur fast. Mädchens zwecks Heirat. Off. unt. A. 568 an den Tagbl.-Verl.

G. B.

Wie ungnädig, m. nur i. allerdings sehr schönen Rabne z. zeigen! Ware nicht eim. c. offenes Wort m. i. Nam. a. Vayce?

Sorge dich nicht, Du wirst nicht vergessen. Du wirst mir böse, warum?

Makulatur

in Päckchen zu 50 Pfg., der Centner Mk. 4.- zu haben im Tagblatt-Verlag.

Immobilien

Geschäftslokale etc. Stagen-Pension, gegenwärtig voll besetzt, in bester Lage, per 1. April oder früher zu vermieten. Brief unter P. 418 an den Tagbl.-Verlag.

Dohheimerstraße 74 ist ein großer Laden mit Lagerräumen mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näheres l. Stad. 463

Weikstr. 10 schöner Laden zu verm. 122

Laden mit 2 Schauenschem und Ladenzimmer zu vermieten. Näh. Neppergasse 5.

Wohnungen von 7 Zimmern. Gusestraße 65, Villa, Hochparterre u. 1. St., zwei herrschaftl. Wohnz., 7 Zimmer, wobei ein Mädchenzimmer, großer Balkon, Bad, Gas, elektr. Licht, Garten, gleich zu verm. 528

Wohnungen von 6 Zimmern. Nerosstr. 3 6-8-Zim.-Wohnung, für Pensionen zweckes passend, ev. geteilt, z. um. N. d. Fischer. Nikolastraße 15, Eke Adelsheimstraße, 6 Zimmer mit allem Zubehör 1. April zu vermieten. Erstes Stockwerk. 1039

Hochlegante 6-Zimmerwohnung in unterer Goethestraße, mit Bad, Balkon, Aufzug für 1800 Mk. zu vermieten. Näh. Auskunft Draniensstr. 12, 3.

Wohnungen von 5 Zimmern. Gusestraße 4 schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Balkon u. reichlichem Zubehör. Näh. Parterre. Herrmannstr. 10, 2. Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und allem Zubehör, auch Badezimmer mit Badofen und Badewanne, ist für den 1. April d. N. an ruhige Familie zu vermieten. Näh. an Wochenenden, nachmittags von 3-5 Uhr im l. St. d. d. d. 349

Jahnstr. 20 zwei schöne 5-Zimmer-Wohn. 1. u. 2. St., nebst Zub., 1. April z. verm. N. Pl. 236

Herrschschaftliches Parterre oder 1. Etage in schöner ruhiger Lage, nahe dem Walde, fünf Minuten vom Kochbännen, Theater und Kurhaus, 5 Zimmer und reichliches Zubehör, Rindernung des Gartens, per gleich zu vermieten. Näheres Neubauerstraße 6, 1. u. Langgasse 31. Schmidt. 469

Wegzugshalber hochherrschschaftliche 5-Zimmerwohnung, 2. Etage, 300 Mk., unterm Mietpreis sofort zu vermieten Rheingauerstraße 10, 2 l.

Wohnungen von 4 Zimmern. Albrechtstraße 4, 2 St., Wohnung, 4 Zimmer, auf 1. April zu verm. Anzusehen 11-3 Uhr.

Waldstraße 10, 3. St., gesunde 4-Zimmer-Wohnung zu verm. Näh. 3 r. 4311

Dohheimerstr. 26, 2. u. 3. St., 4 Zim. per sof. 404

Gusestraße 5, 2 St., ich. 4-Zim.-Wohn., der Reuzzeit entsprach, zum 1. April zu vermieten. Näh. im Laden. 1033

Schönherstraße 4, 2. St., 4-Zimmer-Wohn. zu vermieten. Näheres Bart r.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, 2. oder 3. Etage, sehr preisw., jedoch an h. ruh. Fam. zu vermieten. Seerodenstraße 22, Tel. 150. 410

Wohnungen von 3 Zimmern. Dohheimerstr. 105, 2. St., herrsch. W. v. 3 gr. Z. Grt. 2 Balk. Bad u. Zub., ev. m. Garten.

Niederstr. 4 drei große Zim. mit Erker und 2 Balkons, Bad u. elektr. Licht nebst reichlichem Zubehör, 2. Etage, für 1. April. 1032

Weberstraße 54, 2. 3. Zimmer, Küche, Manufaktur u. Keller auf 1. April zu verm. Näh. Bart.

Weikstr. 20 schöne Frontspitzwohnung, 3 Zimmer u. Küche, wegzugshalber per 1. April oder später an ruhige Leute billig zu vermieten.

Portstraße 22, 2. St., Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Manufaktur, Speisekammer und 2 Keller, auf 1. April zu verm. Näh. im Laden. 87

Wohnungen von 2 Zimmern. Viebricherstr., Villa, an ruhige Leute 2 Zimmer, Küche, Keller (Sout.) 340 Mk. zu vermieten. Offerten u. Z. 409 an den Tagbl.-Verlag.

Dohheimerstr. 105, 2. St., 3-Zim.-Wohn. u. Zub., ev. Waschküche, auf sof. od. sp. z. verm.

Citaviertelstraße 18, 2. Zimmer u. Küche auf sofort oder April zu vermieten.

Langgasse 5 schöne 2- und 3-Zimmerwohnung billig zu verm. Näh. Adelsheimstraße 44, 3.

Nerosstraße 3 Manufaktur-Wohn., 2 Zimmer, Küche und Keller, zu vermieten. Näh. bei Fischer. Wohnung 2 Zimmer, Küche, Manufaktur u. Werkstatt auf 1. April zu verm. N. Albrechtstr. 4, 3.

Wohnungen von 1 Zimmer. Albrechtstr. 13 Zim. u. Küche 15 Mk., ohne Kinder.

Albrechtstr. 36 ein Zimmer, Küche, Keller zu verm.

Albrechtstr. 47 1 Zimmer, Küche u. Keller zu verm.

Albrechtstr. 31 eine schöne Frontspitzwohn., ein großes Zim., Küche u. Keller, per 1. März z. v.

Waldstraße 22 1 Zimmer u. Küche zu verm.

Weikstr. 19 1 Zimmer, Küche, Keller zu verm.

Weikstr. 24, 1. 3. u. Küche (Dach) zu verm.

Dohheimerstraße 98 schöne Frontspitzwohnung, 1 Zimmer u. Küche, per sofort oder später zu verm.

Gusestraße 61 gr. ich. Zimmer, Küche, Garten zu vermieten. Näh. d. d. d. 2. Stad. 463

Karlsruh. 32, 1. r. 1. 3. u. R., 2. St., Bad, zu v.

Weikstr. 27 1 Zimmer, Küche (Frontspitz) per 1. April zu vermieten. Näh. 1 links.

Auswärts gelegene Wohnungen. Schierstein, Rheinbahnstraße, gegenüber Bahnhof, Wohnung, 4 Zimmer, Manufaktur, alles Zubehör, Lust- u. Objgarten, per 1. April zu vermieten.

Möblierte Wohnungen. Karlsruh. 37, 2, möbl. abgeschlossene Etage, vier Zimmer und Küche, preiswert zu vermieten.

Möblierte Zimmer und möblierte Mansarden, Schlafstellen etc. Albrechtstr. 30, 2. St., Schlafstelle zu vermieten.

Albrechtstr. 51, 2. St., erh. zwei r. Arb. Schlafst.

Albrechtstr. 7, 2. St., ein möbl. Zim. zu verm.

Albrechtstr. 22, 8, schön möbl. Zimmer zu verm.

Albrechtstr. 30, 2. St., ich. möbl. Z. (sep. E.) z. v.

Albrechtstr. 31, 1. gut möbliertes Zimmer m. 2 Betten und guter Pension zu vermieten.

Albrechtstr. 33, 2. möbl. Zim. mit o. ohne Penf.

Vertrautstr. 10, 3. r., Schlaf. im. 1-2 Z. m. od. ohne großen Wohnz. billig zu v.

Vertrautstr. 18, 2. St., schön möbl. Zimmer zu verm.

Wismar-Ring 7, 2. h. r., möbl. Zimmer mit voller Pension an anst. Fr. u. v. mon. 45 Pf.

Wismar-Ring 29, 3. St. links, freundl. möbl. Zimmer mit separatem Eingang b. zu verm.

Wismar-Ring 34, 2. St., schön möbl. Zimmer bei kinderlosen Leuten gleich zu vermieten.

Weikstr. 12, 3. erh. j. M. Teil a. gr. m. 3. 8.50.

Weikstr. 14, 3. r., möbl. Zim. m. 2 Bett. z. v.

Weikstr. 17, 3. erh. junger Mann sch. Logis.

Weikstr. 23, 1. ein schön möbl. Zimmer frei.

Weikstr. 25, 1. möbl. beizg. Manufaktur zu verm.

Weikstr. 29 möbl. Zimmer frei (12 Mk. mtl.).

Weikstr. 35, Vorderb. 2 Tr. links, ein möbl. Zimmer mit zwei Betten zu vermieten.

Wiederstr. 7, 3. ein gut möbl. Zimmer zu verm.

Wiederstr. 7, 3. St., möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.

Wiederstr. 7, 3. schön möbl. Zimmer zu verm.

Wiederstr. 12, 3. St. r., möbl. Zim. zu verm.

Waldstr. 9, 1. r., einfach m. Zim. b. z. v.

Dohheimerstr. 18, 2. St., möbl. Z. 1-2 Bett.

Dohheimerstr. 49, 2. St., möbl. Zim. z. v.

Dohstr. 55, 2. St., 1. 1-2 r. A. Schlaf. erh.

Dohstr. 55, 2. St., erh. 2 r. Arb. Logis.

Druidenstraße 4, Fr., möbl. Zim. a. reitl. Arb.

Eleonorenstr. 3, 2 r., möbl. Zim. m. 2. 4 Mk.

Elisabethenstraße 10, 2. St., schön möbl. Part. Zimmer sofort zu vermieten.

Citaviertelstr. 16, 2. l. r. Arb. Schlafst. erh.

Frankenstr. 1, 1 r. schön möbl. Zim. zu verm.

Frankenstr. 8, 5. 1. 3. u. ich. Schlaf. m. o. o. r.

Frankenstr. 15, 1 l., möbl. Zimmer zu verm.

Frankenstr. 15, 3 l., möbl. Z. m. 1 o. 2 B. z. v.

Frankenstr. 24, 1 r., erh. anst. j. Leute Kost u. Logis.

Friedrichstr. 14, 1. St., 1 r., möbl. Zim. zu verm.

Sedanstr. 2, 1 l., erh. j. M. möbl. Z. 3. 3 Mk.

Sedanstr. 14, 3 l., best. m. 3. sof. zu v. 20 Mk.

Steingasse 19, 1 r., möbl. Zimmer m. 2 Betten.

Waldstr. 3, 2 links, gut möbliertes separates Zimmer sofort zu vermieten.

Waldstr. 10, 1 l., möbl. Zimmer zu verm.

Weberstraße 49, 1 l., möbl. Zimmer zu vermieten.

Weikstr. 12, Grt. 3 r., einfach möbl. Z. zu verm.

Weikstr. 10, 1 r., schön möbl. Zimmer zu v.

Weikstr. 19, 1. erh. Herr od. Dame möbl. j.

Weikstr. 19, 1, 2. q. M. erh. v. m. od. ohne R.

Weikstr. 39, 2 rechts, fein möbl. Zimmer sofort billig zu vermieten.

Weikstr. 4, 1. ich. m. 3. m. od. o. Ball. sof.

Weikstr. 25, 2 Trepp., hübsch möbl. Zimmer per sofort u. später zu vermieten.

Wörthstr. 7, 2. möbl. Zimmer m. Penf. zu verm.

Wörthstr. 3, 1. möbl. Zim. mit 2 Betten zu v.

Wörthstr. 11 2 m. Manf. an sol. Fr. N. d. d. d.

Wörthstr. 4, Part., gut möbl. separat. Zimmer an Herrn oder Dame zu vermieten.

Yoststr. 18, 3 r., ein freundl. gut möbl. Zim. an besseren Arbeiter billig zu vermieten.

Zimmermannstr. 8, 1. r., m. 3. zu verm.

Zwei schön möbl. Zimmer, Südseite, zu vermieten. Näh. Nikolastraße 33, 1 r.

N. Arb. erh. Schlafst. N. Schwalbacherstr. 17, S. 3.

Leeres Zimmer, Mansarden, Kammern.

Albrechtstraße 46 schönes Mansardenzimmer an eine Person zu verm. Näh. 3 rechts.

Bahnstr. 22 zwei beizg. leere Mansarden.

Emserstraße 61 Oberlogis. u. Kam., 12 Mk. m., an gut empf. Person zu verm. Näh. d. d. d. d.

Goethestraße 22 1 schöne gr. Mansarde an ruhige Person zu vermieten. Näh. Bart.

Kranienstr. 38, 2. schönes leeres 3. sof. zu verm.

Rheingauerstr. 14, Frt. 1. Frontstr. 3. l. d.

Das Wohnungsadweis-Büreau Lion & Cie., Friedrichstr. 11 - Telephon 703,

empfiehlt sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von

möblierten und unmöblierten Flächen- und Etagenwohnungen

Geschäftslokale - möblierten Zimmern,

sowie zur Vermittlung von Immobilien-Geschäften und hypothekarischen Geländungen.

Fremden-Verkohn

Zimmer mit Penf. a. israel. Herren od. Damen zu vermieten Friedrichstraße 47, 3.

Herderstr. 21, Friese, ein. u. zusammenhäng. gut möbl. Zim. Woche 7-10 Mk., ev. m. Penf. Näher. Möbl. Wohn., 3-4 Z., preisw.

Elegant möbl. Zimmer zu verm. Kapellenstraße 12, 2 l.

Töchterpensionat Bluth, jetzt Kapellenstrasse 58,

in moderner, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteter Villa, mit großem, schönem Garten.

Langgasse 6, 2. hübsch. Zimmer mit guter Pension an israelit. Fräulein billig zu verm.

Angenehm. Heim m. vorzügl. Pension findet Herr oder Dame in gebild. Familie. So habia español. On parole français. Bäder im Hause. Luisenstraße 14, 2.

Bagensackerstraße 1, 2. Pension, fein möbl. Zimmer zu vermieten.

Möbl. Zimmer, 3., mit Pension, an anst. Geschäftsl., mtl. 50 Mk. Bad, Luerfeldstr. 7, 2.

Salon und Schlafzimmer, schön möbl., in ruh. freier Lage, zu v. Rheingauerstr. 14, 3 l.

Tauhausstr. 1, 3 r., gut möbl. Zimmer 25 Mk. monatlich, Salon und Schlafzimmer 45 Mk. Alle Räume sind nach d. Wilhelmstr. u. Kurpark gel.

Rom. Deutsche Privat-Pension.

Komfortable Zimmer mit und ohne Essen. Elektr. Licht. Heizung. Zentrale Lage, nahe dem Schlosse der Königin Margherita. Gediogens Preise. Beste Referenzen. Inh. Marie Hirschmann. Via delle Fiamme 19, 1. Et., Quartiere Ludovisi.

Mietwohnung

Geschäftsmann sucht auf 1. 7. 06 ger. hell 4-Zimmerwohn. mit Zubehör, Hochpart. oder 1. St. Nötigenfalls könnte die Frau die Hausverwaltung übernehmen. Gef. Off. unter C. 417 bis zum 20. d. an den Tagbl.-Verlag.

Ältere Dame sucht Wohnung von 4 Zim., Küche, Bad etc. nur in gutem Hause, zum Preise von 6-700 Mk. Offerten unter L. 417 an den Tagbl.-Verlag.

Von pünktlich zahlenden Leuten wird eine ungenierte 3-4-Zimmer-Wohnung, wo Altmiete gestattet ist, oder ein kleines Gästehaus zu mieten gesucht. Offerten u. L. 415 an den Tagbl.-Verlag.

Gelübt per 1. April er, von rechtlichem Mieter eine 3-4-Zim.-Wohnung, Parterre od. 1. Stock unter Gestattung der Altmiete. Offerten selbst Preisangabe unter N. 420 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör in ruhiger Lage und ruhigem Hause von alterer Dame zum 1. April gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **N. 4052** an Rudolf Mosse, Darmstadt. (F. Da. 4052) F 147

Eine bessere Familie

suchen 2-3-Zimmer-Wohn. mit Balkon und Zubeh. im Vorderh. (Frontsp. ausgeschl.) p. 1. Apr. Br. 400-450 Mk. Off. u. **N. 418** Tagbl.-Verlag.

Eine 2- od. 3-Zim.-Wohnung mit Meubel zu mieten gesucht. Offerten nebst Preisangabe unter **N. 418** an d. Tagbl.-Verlag.

Einzelne Dame

sucht i. d. St. d. h. Haus 2 Zimmer und Küche zum 1. April. Gefäll. Offerten mit Preisangabe unter **N. 419** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ge sucht

möblierte Wohnung von 3 Schlaf- und 1 Wohnzimmer mit Pension in der Nähe des Herolds. Offerten unter **N. 407** an den Tagbl.-Verlag.

Ein Kaufmann sucht ein einfach möbliertes Zimmer im Zentrum zur Ausübung eines Geschäfts. Off. unter **N. 419** an den Tagbl.-Verlag.

Herr

zur Kur, eventl. zu längerem Aufenthalte hier, wünscht per sofort gute und freundl. Pension bei gebild. Familie. Gef. Off. mit Preis, sowie näherer Angabe erbeten unter Chiffre **N. 418** an den Tagbl.-Verlag.

Für zwei Schüler wird Kost und Logis per April d. J. bei israel. Familie gesucht. Offerten sub **A. 562** an den Tagbl.-Verlag.

Zwei helle Räume

für Schneiderwerkstätte in der Nähe des Kochbr. sucht **Franz Baumann**, Kochbrunnenplatz.

Unterwies

Ein nachweislich gut gehendes Kolonialwarengeschäft von leistungsfähigen Leuten zu pachten gesucht. Offerten unter **N. 417** an den Tagbl.-Verlag.

Unterwies

Geb. J. Herr sucht Sprachenaustausch mit Engländer oder Engländerin. Gef. Off. unter **N. 415** an den Tagbl.-Verlag.

D. A. Lehrerinnen-Verein

Stellenvermittlung, Wiesbaden, Fr. Th. Ugen, Bismarckr. 75, 1. Spr. Freitag 12-1.

Berlitz School

Luisenstrasse 7. Konversation in fremden Sprachen nach der Berlitz Methode.

Gehr. Lehrer, 20 J. tätig, im Ausland unter, Franz, Engl., Deutsch, Lit., Kunstgesch. u. Klavier. St. 75 Pl., ev. bil. Albenstr. 58, S. 1.

Engl. Unterricht u. Konversation bei **Mrs. Carno**, Dänemarkstr. 3, 1. Etage. Pariserne Institutrice donne leçons de gram. et conversation, Tannustrasse 55, II.

Italienerin

(Lehrerin) unterrichtet in ihrer Muttersprache. **A. Viezzoli**, Rheinstraße 88, S. 1.

Desidero

di avere la sera lezioni di lingua italiana da una distinta signorina italiana. Offerten unter **T. 418** an den Tagbl.-Verlag.

Institut Meerganz

Handels- u. Schreiblehreanstalt, 21, P. Dohheimerstraße 21, P.

Feinste Referenzen. Für Damen separate Räume. Tag- und Abendkurse. Tüchtige u. erfah. Lehrkräfte. Prospekt kostenlos.

Stenographisches Institut, Verderstr. 21, Part. Unterricht in Stenographie, Maschinenschreiben, Sprachen und allen kaufmännischen Fächern.

Wilhelm Michaelis, Kapellenstr. 12, Part., Musiklehrer u. Klavierstimmer.

Klavierunterricht erteilt **Louis Schwarz**, Königl. Kammermusiker, Blücherplatz 5.

Mal- u. Modellieratelier

von **H. Bouffier**, Maler und akad. Zeichenlehrer, Rheinstraße 48, 2. Eintritt jederzeit. Mittwochs und Samstags nachmittags: Malen für die Jugend. Borgngl. Gesangunterricht für j. Damen. Monatl. 10 Mk., wöchentl. 2 Lekt. Beste Empfchl. Probemon. a. gef. Antr. u. **N. 395** Tagbl.-Verl.

Ausbildungs-Kurse

zum „Staatl. gepr. Massieur und Heilgehilfen“ (Massen- und Heilgehilfen). Beginn Ende Febr. Schnelle Anmeldung bei **Dr. med. Kleinguenther**, Walluferstraße 3, 1.

Bügelkursus. Frauen u. Mädchen können in kurzer Zeit das Feins- u. Glanzbügeln gründl. u. bill. erl. Auch Damen best. Stände erl. Unterr. und gute Behandlung. **Steichstr. 14, 1 l.**

Verloren Gefunden

Verloren in der Leichterhöhle, Teufelsgraben, Blatterstraße ein silb. Kettenarmband mit 3 Münzen. Abzugeben gegen Belohnung **Portier Quiffana**.

Verloren ein junges, weiß und schwarz geprenkeltes Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Verloren ein junger, weiß und schwarz geprenkelter Jagdhund mit schwarzen Ohren angelassen Dohheimerstraße 16.

Versteigerungen

Versteigerung von Immobilien der Erben des verstorbenen Karl Die, im Rathaus, Zimmer No. 42, vormittags 11 Uhr. (S. Tagbl. 74 S. 8.)

Einreichung von Angeboten auf die Lieferung von Pfaffenabellen, sowie Reduzierungsfüllungen für das Straßenbauamt, im Rathaus, Zimmer No. 53, vormittags 11 Uhr. (S. Amtl. Anz. No. 12 S. 1.)

Einreichung von Angeboten auf die Lieferung von 300 Kilo gebr. Kaffee und 300 Kilo Zichorie für die städt. Gasfabrik, im Verwaltungsbüreau, Marktstraße 16, Zimmer No. 12, mittags 12 Uhr. (S. Amtl. Anz. No. 10 S. 2.)

Einreichung von Angeboten auf die Lieferung des Bedarfs an Maschinenöl für das Jahr 1906, im Verwaltungsbüreau der städt. Wasserversorgung, im Rathaus, Zimmer No. 53, vorm. 12 Uhr. (S. Amtl. Anz. No. 12 S. 1.)

Holzversteigerung im Königshofer Gemeindevwald, Distrikt Ochsenbornd 4a, vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. 70 S. 12.)

Aus- und Brennholz-Versteigerung im Viebrücker Gemeindevwald, Distrikt Stollshed und Georgenbornerstück, vormittags 11 Uhr. (S. Tagbl. 72 S. 21.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

12. Februar.	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel.
	morg.	nachm.	abds.	
Barometer*)	739.5	739.5	741.5	739.8
Thermometer C.	1.3	3.6	2.3	2.5
Dunstspann. (mm)	4.8	4.6	4.9	4.8
Rel. Feuchtigkeit (%)	91	78	91	86.7
Windrichtung	SW. 1	S. 2	S. 1	—
Niederschlag (mm)	—	—	0.5	—
Höchste Temperatur	3.7	Niedr. Temp.	0.9	—

13. Februar.	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel.
	morg.	nachm.	abds.	
Barometer*)	742.1	741.7	743.1	742.3
Thermometer C.	2.1	3.3	1.8	2.3
Dunstspann. (mm)	4.8	4.9	4.7	4.8
Rel. Feuchtigkeit (%)	89	85	90	88.0
Windrichtung	SW. 1	SW. 2	SW. 2	—
Niederschlag (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur	3.6	Niedr. Temp.	0.2	—

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Wetter-Bericht „des Wiesbadener Tagblatt“

Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen See- und Landw. Wetter-Stationen.

15. Februar: meist bedeckt, frostig, teils heiter.
16. Februar: wärmer, teils trübe, teils heiter, nahe Null.

Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (M).

Durchgang der Sonne durch Säden nach mittlereuropäischer Zeit.

Febr.	im Süd.	Aufg.	Unterg.	Aufg.	Unterg.
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
16.	12 41	7 39	5 44	1 30	11 24

Februar tritt ein für den Mond.
Am 16. Febr. 5 Uhr 23 Min. morg. letztes Viertel.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 15. Februar.
46. Vorstellung, 33. Vorstellung im Abonnement A.

Die weiße Dame.

Romische Oper in 3 Akten von Friedrike Emenreich. Musik von Boieldieu. (Wiesbadener Neuerrichtung.)
Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar.
Regie: Herr Dr. Braunmüller.

Personen:
Gaveston, Verwalter des ehemaligen Grafen von Avenel. Fr. Müller.
Anna, seine Mündel. Fr. Sommer.
Georg Brown, Unterleutnant im 1. Garde-Regiment. Herr Hentz.
Dickson, ein reicher Wächter auf den Gütern des Grafen von Avenel. Fr. Hans.
Jenny, seine Frau. Fr. Schwarz.
Margarethe, eine alte Dienerin des ehemaligen Grafen von Avenel. Herr Andriano.
Gabriel, Knecht in Dicksons Diensten. Herr Adam.
Mac-Trion, der Friedensrichter. Herr Adam.
Wächter mit ihren Frauen. Bannern u. Bäuerinnen. Hochländer.

Die Handlung ist in Schottland im Jahre 1742.
* Gaveston: Herr Stephan von Großherzogth. Hoftheater in Darmstadt als Gast.

Decorative Einrichtung: Herr Oberinspektor Schid.
Kostümliche Einrichtung: Herr Oberinsp. Nische.

Die Türen bleiben während der Ouvertüre geschlossen.
Nach dem 1. und 2. Akt finden Pausen von je 12 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Freitag, den 16. Febr. 47. Vorstellung, 33. Vorstellung im Abonnement B. Der Kaiser.

Resident-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Raub.
Donnerstag, 15. Febr. 159. Abonnements-Vorstellung.

Der Weg zur Hölle.

Schwank in 3 Aufzügen von Gustav Kadelburg.
Regie: Theo Lachauer.

Personen:
Emil Dornwald. Theo Lachauer.
Agathe, seine Frau. Clara Krause.
Ella Bendler, ihre Tochter. Ella Krndt.
Gugo Bendler, deren Mann. Heinrich Detbrügge.
Arthur Gernau. Hans Wilhelm.
Lola Corneto. Bertha Wanden.
Dariano, Impresario. Gerhard Sassa.
Francelli. Arthur Rhode.
Morlen. Sofie Schenk.
Graf Barloff. Reinhold Hager.
Pauer. Theo Lachauer.
Johle. Max Nisch.
Marie. Emmy Seife.
Ulrich Gröber. Derm. Bösch.
Martha. Elie Feiler.

Ort der Handlung: Berlin.
Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Freitag, 16. Febr. 160. Abonnements-Vorstellung.
Die Brüder von St. Bernhard.

Kurhaus zu Wiesbaden

Donnerstag, den 15. Februar.
Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr Kapellmeister Ugo Afferni.

- Ouvertüre zu „Prometheus“ L.v. Beethoven
- Nachruf an C. M. v. Weber E. Bach.
- Walzer aus „Dornröschen“ P. Tschalkowsky
- Fantasie aus „Die Favoritin“ A. Donizetti.
- Ball-Ouvertüre A. Sullivan.
- Arie aus „Das Nachtlager in Granada“ C. Kreutzer.
- Posaunen-Solo: Herr Fr. Richter.
- Viola-Solo: Herr Kapellmstr. H. Jrmer.
- Die Hasenjagd, Galopp R. Eilenberg.

Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Kapellmeister Hermann Jrmer.

- Hochzeitsmarsch F. Mendelssohn.
- Ouvertüre „Hunyady Laszlo“ F. Erkel.
- Fragmente aus „Der fliegende Holländer“ R. Wagner.
- Hans im Glück, Märchenbild F. Bendel.
- Nordische Seemannsfahrt, Lustspiel-Ouvertüre N. W. Gade.
- Serenade F. Praga.
- Phantasie pastorale F. Willmerra.
- Blondinen-Walzer L. Ganne.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Zyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler.

Freitag, den 16. Februar, abends 7 1/2 Uhr:
XI. Konzert.

Leitung: Herr Kapellmeister Ugo Afferni.
Solist: Herr Jacques Thibaud aus Paris (Violine).
Orchester: Verstärktes Kur-Orchester.

Eintrittspreise: I. nummerierter Platz 5 Mk.;
II. nummerierter Platz 4 Mk.; Mittelgalerie nummerierter Platz 3 Mk.; Galerie rechts und links nummerierter Platz 2 Mk.

Karten - Verkauf täglich bis 3 Uhr nachmittags am Kassenhäuschen an der Sonnenbergerstraße, von da ab an der Tageskasse im Hauptportal.

Städtische Kur-Verwaltung.

Telephon 4603. Telephon 4603.

Albert Schumann-Theater

Frankfurt a. M. Dir. J. Seeth.
Täglich abends 9 Uhr:

Mirza Golem-Karawane

Sandor-Trio

Talera

Käthchen Loiset

Dankmar-Schiller-Troupe

Leo Billward

Elly Zimmermann

John Smith-Trio

Sennets-Trio

sowie das übrige sensationelle Programm.

Im Biertunnel:
Gr. Freikonzert der italienischen Künstlerkapelle „Verdi“. F 90

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16.

Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.

Diese Woche: Serie I: Frankreichs Flotte. — Serie II: Ein Besuch von Lizza während des Karnevals, und Monaco.

Auswärtige Theater.

Frankfurter Stadttheater. — Overtüre. Donnerstag: Don Juan. — Freitag: Geflohen. — Schauspielhaus. Donnerstag: Der Gelfer. — Freitag: Salome. Hierauf: Im bunten Rock. Mainzer Stadttheater. Donnerstag: Wallenstein's Tod. — Freitag: Der Geisteswurm.

Weltweit
berühmt, bewährt und beliebt sind die
„Kosmos“
Motoren, Lokomobilen,
Sauggas-Anlagen
für alle flüssigen und gasförmigen Betriebsstoffe.
Einfach. — Stabil. — Unverwundlich.
Von keinem anderen erreicht.
Staatspreis: **Billig** Gold-Medaille!
und doch das Beste der Welt!
Keine Handelsware. Keine Schnellläufer.
Keine Zahlunghindernisse!
Fordern Sie Prospekte!
„Kylhäuserhütte Artorn“ 330.
Bez.-Dir. A. Collie, Frankfurt a. M.,
Kaiserstraße 69, I.



Asthma (Atemnot)
und Bronchialkatarrhe finden schnellste u. sichere Linderung beim Gebrauch von Dr. Lindemeyer's Salus-Bonbons. Best. 10% Aliumfakt und 90% reinerster Zuder. In Schachteln à 1 Mark in den m. Apotheken u. Drogerien oder direkt von Dr. Lindemeyer, Spl. Hofstetl., Stuttgart, Königsbau 42. (St. a 587) F 19



Benzinofom
verzügliches Fleckenwasser der Heutzelt
nicht brennbar, nicht leuchtend, nicht explosiv.

Kornbrot, langer Laib, 35 Pf., Latweg
Blund 21 Pf., Sauerkraut
8 Pf., Scherertücher 20 Pf., 5 Stück 90 Pf.,
Schwalbacherstr. 71. Telefon 2731.

Neue u. geb. Möbel. Kleider, Rücken-
u. Wäschechränke, Vertikos, Wachs-
u. andere Kommoden, Bettstellen, Anrichte,
Tische u. Stühle zu verk. Jahnstraße 4, P.

In der
„Lindenmühle“,
der Zweiganstalt des Nyls Lindenhaus,
wird noch **Wäsche** zum Waschen u. Bügeln
angenommen, vorfichtige Behandlung, fließendes
Wasser, Rasenbleiche. Der Expediteur holt
die Wäsche und liefert sie wieder ab. Nur
5% Zuschlag zu den billigen Preisen.
Meldungen werden erbeten an Sächwester
**Marie Vogeler, Lindenmühle bei
Kahenclubogen.**
Prima Kartoffeln.
Bläuler Magnum bonum preiswert zu
verkaufen.
Wilhelm Schmidt, Erbacherstr. 7.
Dafelst sind einige Jtr. Futterkartoff. abzug.

Ueberall erhältlich.
la holländische Torfstreu.
Bruno Wandowsky, Duisburg a. Rh. F 77
**Wagenfett, Aufsabe,
Asphaltlack,**
graue Rostschutzfarbe, **Lederfett,**
Sikkativ, Fußbodenöl,
Spezialität Brauerpech,
garant. geschmackfrei,
liefert billigst
Harzproduktenfabrik Worms a. Rh.
W. A. Hoffmann.

25 Nur die ächten!
Auszeichnungen
LÖFLUND'S
concentr. Malz-Extract
bei Husten u. Katarrhen der Luftwege
bewährtes Diäteticon.
Malz-Suppen-Extract
das einzige an magendarmkranken Kindern
von Dr. Keller erprobte Nahrungsmittel.
Malz-Leberthran-Emulsion
frei von Glycerin die verdautlichste und
heilkraftigste Leberthranur.
Von Ärzten
empfohlen.
In Original-Packungen in allen Apotheken und Drogerien.

Vermischtes.
* **Der Esel im Parlament.** In der zweiten Verhandlung über den Toleranzantrag des Zentrums im Reichstage spottete der Abg. Dr. Müller-Meinungen über das „Grunzen“, über die „animalisch-lunaballsche Löwe“, die aus dem Zentrum als Echo auf seine Beleuchtung der Zentrumsintoleranz gekommen seien. Auf das animalische Gebiet hinüber spielte gleichzeitig ein anderer Zwischenfall. Der Zentrumsführer Esel nannte den Dr. Müller-Meinungen einen durchaus leichtfertigen Menschen. Als Graf Balleirem dies rügte, rief Dr. Müller dazwischen: „Ach, lassen Sie doch den Esel!“ Herr Esel erwiderte sofort: „Ich schreibe mich mit D. Es gibt aber Leute, die sind Esel und schreiben sich mit U.“ Just um dieselbe Zeit hielt auch, wie die „Edin. Jg.“ erzählt, der Esel in die bayerische Abgeordnetenkammer seinen Einzug, und zwar als verkannter biblischer Esel. Der bündlerische Abgeordnete Memminger verlor bei einer sehr lebhaften Debatte um zwei Bahnprojekte die Mitglieder des hohen Hauses der bayerischen Kammer mit „Buriens Esel“; sie ständen wie dieser zwischen zwei Heubündeln und könnten sich nicht entscheiden. Der Präsident der bayerischen Kammer, Dr. v. Drieter, wahrte die Ordnung des hohen Hauses, rügte leise den Vergleich und bezeichnete dabei „Buriens Esel“ als einen biblischen Ausdruck. Darauf sandte ein gutgelauener geistlicher Herr der „Augsburger Abend-Beitrag“ folgende Zuschrift: „Der Vorfall in der bayerischen Kammer veranlaßt mich, Ihnen eine kleine „Eselberichtigung“ zukommen zu lassen, nicht über die verschiedenartige Rechtschreibung mit S, D, De oder U, sondern über „Buriens Esel“ des Abg. Memminger, den Herr Präsident Dr. v. Drieter für einen biblischen Ausdruck erklärt hat. Es liegt hier offenbar eine Verwechslung des Herrn Präsidenten zwischen einem theologischen und einem philosophischen Esel vor. Der theologische ist der biblische und heißt Bileams Esel; er tritt redend auf, noch bevor das Volk Israel seinen Wohnsitz in Palästina eingenommen hat, und seine Redegabe ist ein Streitpunkt für die Theologen. Der philosophische heißt richtig Buriens Esel nach einem scholastischen Philosophen des 14. Jahrhunderts. Dieser Esel, der aber auf Aristoteles zurückgeht, verhungert zwischen zwei gleich lodenden, brennenden Heubündeln, weil ihm der Mangel des freien Willens die Entscheidung für das eine oder das andere Bündel unmöglich macht. Diese beiden berühmten Esel müssen scharf voneinander unterschieden werden, was merkwürdigerweise einem so gelehrten Manne, wie es der Herr Oberstudienrat und Landtagspräsident Dr. von Drieter ist, in der Hitze des Gefechts mißlang.“
* **Fregattvögel als Briefträger.** Sonderbare Brieftauben werden jetzt, wie dem „Victorian Naturalist“ geschrieben wird, auf den Südpol-Inseln benützt. Es sind die statlichen Fregattvögel, die jedem unvergeßlich geworden sein müssen, der jemals in jenen Meeres-

räumen gereist ist. In ihrer äußeren Erscheinung haben sie mit der zierlichen und gutmütigen Gestalt einer Taube möglichst wenig gemein, denn sie erreichen eine Länge von mehr als 1 Meter und eine Flügelspannung von fast 2 1/2 Meter und besitzen einen scharfen adlerartigen Schnabel. Trotzdem scheinen sie sich sehr gut an demselben Zweck zu eignen wie die berühmten Brieftauben. Wenn ein Fregattvögel jung gefangen wird, so wird er immer nach seiner Heimatinsel zurückgeführt. Die Missionare haben daher begonnen, ihn zur Beförderung von Depeschen zu benutzen. Wenn ein solcher Vogel von seinem neuen Wohnplatz aufgelassen wird, kehrt er geradenwegs nach seiner alten Heimat zurück und läßt sich an der Stelle nieder, wo er früher sein Futter zu finden gewohnt gewesen ist. — Obgleich wird in jener Zeitschrift noch eine andere merkwürdige naturwissenschaftliche Beobachtung mitgeteilt, die sich auf gewisse Eidechsen bezieht, die man gewöhnlich mit dem Kopf abwärts an den Felsen hängend findet. Sie nehmen diese Stellung vermutlich deswegen an, um die Raubvögel glauben zu machen, daß der Kopf da wäre, wo sich der Schwanz befindet; wenn nun die Eidechse von einem Vogel beim Schwanz gepackt wird, so bricht dieser einfach ab, und die Eidechse ist gerettet, deren Schwanz dann auch sehr bald wieder nachwächst.
* **Humoristisches. Kleines Mißverständnis.**
Bürgermeister: „... Ihr, als Gemeindevorsteher, solltet doch, wenn es im Wirkthum einen Streit gibt, vor allem für die Räumung des Lokales Sorge tragen!“ — Gemeindevorsteher: „Aber, Herr Bürgermeister, ich war ja der erste, den I' 'nausgeworfen haben!“ — Unnützig.
Agent einer Buchdruckerei (zum Vort einer Sommerfrische): „Wollen Sie sich nicht ein Beschwärdebuch anlegen?“ — Wirt: „Braucht's nicht! So seine Wäp', die sich beschweren, verkehren bei uns gar nicht!“ (Zleg. Bl.)
— Unsere Kinder. Vater: „Kinder, als ich in eurem Alter war, da war ich froh, wenn ich trockenes Brot zum Essen hatte.“ — Der Sohn: „Wir können uns denken, wie glücklich du jetzt sein mußt, Papa, daß du mit uns so gute Sachen essen kannst.“

hatte, schaute verdutzt nach dem Chor — er war leer! Die Sänger hatten samt und sonders „die Arbeit niedergelegt.“ Das Hochamt mußte unterbleiben und die fromme Gemeinde sich mit einer stillen Messe begnügen.
* **Ein verschontes Schloß.** Schloß Arenenberg, das von der Königin Hortense erbliche konapartifische Besitztum im Kanton Thurgau, ist von der Kaiserin Eugenie, die es vergeblich zu verkaufen trachtete, dem Kanton Thurgau nunmehr als uneräußerliches Eigentum geschenkt worden. Die Erinnerungsstücke kommen in das Landesmuseum. Die Kaiserin kann mit Rücksicht auf ihr rheumatisches Leiden das Schloß, das viele Erinnerungen an ihren Gemahl umschließt, nicht mehr besuchen, und von ihren konapartifischen Neffen scheint auch keiner darauf reflektiert zu haben, so wenig wie ihr Liebbling, Balenkind und voraussichtlich Haupterbin, die Prinzessin Eva von Battenberg, die Braut Alfonsos XIII.
* **Schneesturm.** Die das „Luzerner Tagblatt“ mitteilt, hat letzter Tage ein heftiger Schneesturm in den Waadtländer Bergen gewüthet. In Lenfin liegt ein Meter Schnee. In St. Croix ist der Postdienst eingestellt. Auf dem Genfer See erlitt die Brigg „Fram“ Schiffbruch zwischen Bouveret und Territet. Die Besatzung ist gerettet.
* **Japanischer Kriegerstoß.** Als die nach Japan zurückkehrenden Kriegsgefangenen der Mitte des Heimatlandes ausliefert wurden, warf sich einer von ihnen mit dem Ruf: „Ich schäme mich, zurückzukommen“, über Bord und ertrank. Sämtliche Gefangenen werden genau über die Umstände, unter denen sie in Gefangenschaft gerieten, befragt werden. In dem Falle, daß sie keine genügende Auskunft zu geben vermögen, werden sie vor ein Kriegsgericht gestellt. Unter den Zurückgekehrten befindet sich ein Leutnant, von dem seinerzeit berichtet worden war, daß er Harakiri begangen habe. Er befand sich auf einem Schiffe, das von dem Bladivoitogeschwader in den Grund gebahrt wurde. Seine Frau schnitt sich, als sie die Nachricht von seinem Tode erhielt, nach japanischer Sitte das Haar ab und erklärte, Witwe bleiben zu wollen. Sie weigert sich jetzt, den zurückgekehrten Gatten zu empfangen, und dieser hat sich beschämt in das Innere des Landes zurückgezogen, um dort einsam zu leben.
* **Die Unverschämtheit des Rudud.** Der Rudud ist übel beleumundet wegen der Art, wie er sich der pflichtmäßigen Sorge für seine Nachkommenschaft entzieht. Ein Naturforscher hat einen wahrscheinlich erst vor einem Tage aus dem Ei gekrochenen Rudud, der noch blind und ohne Federn war, beobachtet, wie er in einem rieselförmigen Nest das rechtmäßige Junge mit seinen Flügeln herauswarf. Der Beobachter wollte sehen, wie weit es der hoffnungsvolle Rududsjüngling treiben würde, und setzte den mißhandelten kleinen Vogel wieder in das Nest zurück. Sechsmal brachte der kleine Rudud sein Kräftchen fertig, dann aber schien er völlig erschöpft zu sein.

Kleine Chronik.

Wo du nicht bist, Herr Organist... An einer Stadtpfarrkirche in München legte der Chorregent, nachdem er mit dem Pfarrvorstand in Differenzen kam, seine Stelle nieder. Trotz wiederholter Anregungen der Sänger konnte sich der Kirchenvorstand nicht entschließen, einen neuen an seine Stelle zu setzen; an einigen Sonntagen behielten sich die Chorsänger selbst, anders dagegen am letzten Sonntag. Die Kirche war mit Undächtigen gefüllt, die Mehlade ertönte, der Kirchenvorstand trat mit zwei Ministranten und einem Rauchfahnen an den Altar und das Hochamt sollte beginnen, als die Orgel schwieg. Der Geistliche, der keine Ahnung von der Verschwörung

Jubiläumskunstaussstellung Brüssel 1905 Grand Prix und Goldene Medaille!

Prämiert Paris 1903: Grand Palais des Champs Elyssés.

Goldene Medaille St. Louis 1904:

Bibliothekraum Musiksalon

Hessische Abteilung.

Künstler-Kolonie Darmstadt 1904.

Ausgezeichnet: Silb. Kunstmedaille Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs v. Hessen.

Kunst-Ausstellung Kaiserstr. 58.

Mainz Ludwig Schäfer, Mainz Möbelfabrik - Decoration. Fernsprecher 933. Erstklassige Sehenswürdigkeit.

Fabrik: Stiftstrasse 7.

Zum 27. Februar.

Silberne Hochzeit des Kaiserpaars. Fahnen, Flaggen, Banner

von Schiffsfahngentuch, z. B.: Billige Nationalfahnen, Adlerfahnen, kombinierte Kaiser-Kaiserin-Fahnen etc. 365 Wappenschilder. - Silberhochzeits- Dekorationen. Illuminations-Lampions. - Fahnenstangen. Fest-Katalog gratis und franko.

Bonner Fahnenfabrik (Hofl. Sr. Maj. d. Kais. u. Königs) i. Bonn a. Rh. Bestellungen werden zu Fabrikpreisen angenommen bei: H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogengasse 13.

Concordia, Cölnische Lebens-

Versicherungs-Gesellschaft. Grundkapital: 30 Millionen Mark. Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer- und Renten-Versicherung. Höchste finanzielle Sicherheit. Mässige Prämien. Vorteilhaftige Bedingungen für die Versicherten. Weitere Auskunft erteilt in Wiesbaden die Generalagentur L. Schuster, Luisenplatz 1, sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen. 11

Billig! Großer Seefisch-Verkauf. Billig!

Prima Kabeljane, ganze Fische 25 Pf., ohne Kopf 30 Pf., im Ausschnitt 35 Pf., Schellfische 30 Pf., Backfische 25 Pf., frische grüne Serringe 25 Pf., 5 Pfund 1 Mark, treffen heute und morgen ein bei

J. J. Höss, Fischhalle.

Grosser Preis-Maskenball

der Hotel- u. Restaurant-Angestellten, arrangiert vom

Deutschen Kellner-Bund, Bez.-Verein Wiesbaden.

heute Donnerstag, 15. Februar 1906, abends 9 Uhr, in sämtlichen Bäumen der Walhalla.

Zwei Ballorchester. 5 Damen-Preise - 3 Herren-Preise - 2 Gruppen-Preise.

Maskensterne an der Kasse 1.50 Mk., im Vorverkauf 1.00 Mk., zu haben im Hotel Buchmann, Saalgasse; Rest. Rosengärtchen, Tannusstr.; Stadt Frankfurt, Webergasse; Rest. Altstadt, Neugasse; Rest. Philippsberg, Philippsbergstr.; Rheinischer Hof, Neugasse; Schmitz, Webergasse 15; Schmidt, Uhrenladen, Langgasse 31; Zigarrengeschäft Bier, Michaelsberg, und am Büfett in der 'Walhalla'.

Die Maskenpreise sind im Goldwarengeschäft von Schmidt & Co., Langgasse 31, ausgestellt.

Das Komitee.

Martin Jourdan, Mainz, Möbelfabrik,

Johannisstrasse 12-14. Heiliggrabgasse 4. Leistungsfähigstes Haus für complete Wohnungseinrichtungen und Einzeilmöbel. F37

Reife

für Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Reife zum Flicken werden billig verkauft Schwalbacherstrasse 30, 1, Officieleite.

Blumenpapier, Wachsrosen, Dahlien, Chrysanthemum, Papierrosen in all. Farben empfiehlt M. Heisswolf, Nauergasse 12.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend. Losen, Fr., Düsseldorf. - Losen, Fr., Düsseldorf. Hotel Bismar. Marsland, Fr. Rent. m. T., Hampshire. Schwarzer Bock. Lerche, Fr. Rechtsanw., Helsingfors. - von Dewitz, Fr. Hauptm., Kempen. - Gericke, Forstmeister, Riefersbeck. - Zschirnl, Domänenpächter, Koslischowitz. - Paak, Fabr., Cassel. - Mainz, Frankfurt. - Schwetke, Ingen., Neubrandenburg. - Wenk-Wolf, Generaldirektor, Mannheim. - v. Grissenberg, Fr. Rent., Helsingfors. - Seefes, Justizrat u. Rechtsanw. m. Fr., Remscheid. Hotel und Badhaus Continental. Weiß, Kfm., Dortmund. - Wolfsohn, Kfm., Berlin. Dahlheim. Arionvitzky, Fr. Oberarzt, Dr. Abo. - Landau, Kfm. m. Fr., Lodz. - Monheim, Fr., Köln. Deutsches Haus. Krunock, Schwalbach. - Roth, Kfm. m. Fr., Rudesheim. Diestmühle. Smith, Dr. phil., Berlin. - Hansen, Ref., Flensburg. Einhorn. Adorf, Kfm., Bonn. - Löbenstein, Kfm., Frankfurt. - Dresbach, Kfm., Halver. - Bentz, Kfm., Marburg. - Eichstädt, Kfm., Berlin. - Röders, Kfm., Chemnitz. - Hülnd, Kfm. m. Fr., Bochum. - Nordheim, Kfm., Hannover. - Weber, Kfm., Cassel. Eisenbahn-Hotel. Jennessen, Kfm., Rheydt. - Strüwe, Kfm., Charlottenburg. - Llaudi, Fr., London. Englischer Hof. Freytag, Berlin. - Freytag, Fr., Berlin. - Kaufmann, Kfm., Köln. - Schwamm, Direktor, Rostow. - Elkan, Kfm., Berlin. Erbrinaz. Himmelbach, Fr., Lehr. - Schneider, Inspektor m. Fr., Hamburg. - Schlußmann, Fr., Frankfurt. - Berger, Oberlehrer m. Fr., Dresden. Europäischer Hof. Barth, Kfm., Stuttgart. - Buhmann, Kfm., Köln. - Nürnberg, Kfm., Frankfurt. - Kohl, Kfm., Gonsenheim. - Köhl, Fr., Gonsenheim. - Riehl, Fr., Gonsenheim. - Köhler, Fr., Landau. - Christmann, Fr., Kaiserslautern. - v. Cleff, New York. - Brangs, Solingen. - Schneider, Kronenberg. - Oberhoff, Kfm., Elberfeld. - Klein, Fabrikdirektor, Neuffstein. - Steinberg, Kfm., Hamburg. Hotel Fuhr. Davis, Köln. - Davis, Prof. Dr., Coblenz. Grüner Wald. Merlens, Kfm., Omaha. - Wolfenstein, Kfm., Berlin. - Dieckhoff, Kfm., Berlin. - Tützer, Kfm., Berlin. - Riesch, Kfm., Heilbronn. - Didier, Kfm., Köln. - Schwarz, Kfm., Aachen. - Heymann, Kfm., Leipzig. - Bühle, Kfm., Darmstadt. - Desckamps, Kfm., Darmstadt. - Mahlmann, Leipzig. - Hofmann, Ingen., Köln. - Korber, Kfm., Saarbrücken. - Schneider, Kfm., Straßburg. - Röder, Kfm., Ober-Fröha. - Jung, Kfm., Pforzheim. - Mühleisen, Kfm., Hesselthal. - v. Lindenmann, Kfm., Annaberg. - Lehr, Kfm., Berlin. - Brumby, Kfm., Duisburg. - Schmitz, Kfm. m. Fr., Trier. - Hochhut, Kfm. m. Fr., Eschwege. - Wolf, Kfm., Berlin. - Feldhaus, Kfm., Köln. - Mendel, Kfm., Paris. - Kassel, Kfm., Berlin. - Schmitt, Kfm., Düsseldorf. - Koschatko, Kfm., Wien. - Bruch, Apotheker, Dr. m. Fr., Trier. Happel. Hartung, Kfm., Schöneberg. - Zimmermann, Kfm., Nürnberg. - Feigel, Kfm., Berlin. - Siegel, Inspektor, München. - Wolff, Architekt m. Fr., München.

Hotel Hohenzollern. Pfeiffer, Bankier, Düsseldorf. Vier Jahreszeiten. van Nuß, Rent., Antwerpen. - Brinckmann, Kfm., Hamburg. Kaiserhof. Petzsch, m. Fr., Cellitzsch. Kaiserhof. v. Douglas, Offiz. m. Fr., Cassel. - Sasse, Offiz., Minden. - Stein, Düsseldorf. - Rogoff, Kollegienrat, Dr. m. T., Wilna. Kölnischer Hof. Braun, Dr. med., Bochum. Weiße Lilien. Weyell, Gutsbes., N.-Ingelheim. Metropole n. Monopol. Ball, München. - Teiches, Leut. St. Avold. - v. Volkmann, Rittmeister, Bruchsal. - Frhr. von Gall, Moritz, Offiz., Darmstadt. - Spier, Dr. m. Fr., Frankfurt. - Frhr. v. Gall, Max, Offiz., Darmstadt. - Ludwig, Dr. phil. m. Fr., Frankfurt. - Thomas, Amtsrichter, Mülheim. - Weydekamp, Fr. Komm.-Rat, Iserlohn. - Wilhelm, Berlin. - Haas, Fr., Frankfurt. - Haas, Frankfurt. - Bernheim, Rechtsanw., Dr., Mannheim. - v. Medene-Berghof, Baron m. Fr., Libau. - Stettenheimer, Rechtsanw., Dr., Frankfurt. Minerva. Hill, Rechtsanw. m. Fr., Limburg. - Kuhlmann, Architekt m. Fr., Hamburg. - Mesocke, Fr., Gr. Steinum. - v. Scheibler, Baron, Lorch. Hotel Nassau. Albrecht, Dr., Hamburg. - Wegmann, Fr., Polizeipräsident, Köln. - v. Schwarzkoppen, Hauptm. m. Fr., Frankfurt. Palast-Hotel. v. Booven, Fr., Halle. - Mayer, Rent., Brüssel. - Has, Architekt, Darmstadt. - Juda, Fr. m. T., Trier. - Strecker, Rent., Mainz. - Haffner, Dr. med., Glotterbad. - Rosenfeld, Komm.-Rat m. Fr. u. Bed., Berlin. - Ledermann, Rittergutsbes., Lobelitz. - Strunkmann, Rent., Bielefeld. - Hoffmann, Kfm., Köln. - Uhlrich, Kfm., Köln. - Scherschowska, Rent. m. Fr., Warschau. Hotel du Parc u. Bristol. Dieckmann, Fr., Duisburg. - Wehrhahn, Fr. Rent., Duisburg. - Dieckmann, Fr. Rent., Duisburg. Petersburg. Schaia Kipnis, Kfm., Rußland. - v. Ozeroff, Exzell., Fr. m. Bed., Darmstadt. - Starling, Ober-Ingen., Tilsburg. - Nachmann, Kfm. m. Fr., Duisburg. Pfälzer Hof. Düll, Kfm., Ulsenheim. - Wall, Kfm. m. Fr., Mainz. - Rulhardt, Kfm., Stuttgart. Zur guten Quelle. Hannappel, Hahn. - Schreiber, Homberg. - Benz, Kfm., Bonn. Hotel Quisisana. Schlieper, Gutsbes., Düsseldorf. - Heuser, Fr. Rent. m. T., Auerbach. Reichspost. Glas, Landrat, Cassel. - Corbey, Kfm., Köln. Rhein-Hotel. Klein, Syndikus, Dr. jur., Berlin. - Baum, Rent., Neuhof. - v. Stein, Frhr., Finthen. - Schultze, Kfm., Hecht. Hotel Riis. Koulborn, Kfm. m. Fr., London. - Neuhau, Rent., Hannover. Ritter Hotel u. Pension. Hiddmann, Amtsg.-Rat, Pieltzenberg. - Titius, Prof., St. Anna. Hotel Rosa. Bauer, Direktor m. Fr., Stettin. - Schönfeld, m. Fr., Hamburg. - Mackay, Fr. m. Bed., Edinburgh. - Westermann, Fr., Oldenburg. Hotel Royal. König, Chemiker, Karlsruhe. - Plöcker, Stud. jur., Heidelberg. - Boesner, Kfm., Augustenthal. - de Bogdanoff, Fr., Paris.

Savoy-Hotel. Landomirski, Fr., Frankfurt. - Pinner, Kfm., Chemnitz. Sanatorium Dr. Schütz. Ehrlich, Kfm., Charlottenburg. Schützenhof. Schneider, Kfm., Berlin. - Fischer, Ingen., Zweibrücken. - Haage, Fr., Erfurt. - Pfors, Kfm., Elberfeld. - Groschupff, Fr., Erfurt. - Hoffmann, Fr., Erfurt. Schweinsberg. Köhler, Kfm., Stuttgart. - Wehlt, Kfm., Dresden. - Berschke, Kfm., Berlin. Spiegel. Treis, Weingutsbes., Merl. - Kiene, Fr. Baumeister m. S., Hamburg. Tannhäuser. Wünsch, Bankvorsteher, Essen. - Schutte, Kfm., Köln. - Feine, Kfm., Dresden. - Wedershoven, Kfm., Geldern. - Breitenberger, Kfm., Straßburg. - Nieske, Kfm., Berlin. - Langbein, Kfm., Offenburg. - Neubauer, Kfm., Berlin. - Klein, Kfm., Neustadt. - Jacobi, Kfm., Chemnitz. - Kenne, Fr., Gotha. - Geismar, Kfm., Karlsruhe. - Lorch, Kfm., Coblenz. - Seyler, Kfm., Deidesheim. Tannus-Hotel. Otto, Rent., Frankfurt. - v. Hausen, Offiz., Straßburg. - Geil, Bürgermeister, Bechtheim. - Hildebrand, Fr. Rent., Frankfurt. - Reichmann, Kfm. m. Fr., Berlin. - Reichmann, Kfm., Berlin. - Kaiser, Kfm., Frankfurt. - Ehlers, Fr. Rent., Hamburg. - Luitz, Leut., Siegburg. - Dupety Mailz, Kfm., Genf. - Gutermann, Kfm., Stuttgart. - Eckert, Ingen., Hamburg. - Kauth, Kfm., Bonn. Union. Rothe, Kfm., Nürnberg. - Klamp, Kfm., Hannover. - Schäfer, Kfm. m. Fr., Köln. - Peterreith, Kfm., Hahnstätten. Viktoria-Hotel und Badhaus. Jackson, Manchester. - Lohmann, Emmerich. - v. d. Becke, Oberst, Torgau. - Bopp, Fr., New York. - Schnitz-Scholl, m. Fr., Mülheim. - Brockmann, Dr. med. m. Fr., Berlin. - v. Milkan, Freifrau, Oschatz. Vogel. Barz, Fabrikbes. m. Fr., Cochem. - Noever, Kfm. m. Fr., M.-Gladbach. - Cement, Kfm., Stuttgart. - Michalsky, Kfm., Berlin. - Lauer, Kfm., München. - Peuschuck, Optiker, Bad Nauheim. - Leuzem, Ingen., Neuß. - Jaeck, Kfm., La Ferle. Weiss. Seel, Kfm., Haarlem. - Rimler, Kfm., Köln. - Kreitz, Kfm., Hannover. - Blokhuis, Kfm., Lisse. - Hardter, Staatsanw. m. Fr., Köln. - Juhl, Apotheker, Lorsch. - Ferger, Bürgermeister, Westerbürg. Westfälischer Hof. Sonnenberg, Kfm., Berlin. Wilhelm. Forstetter, Rent. m. Fr., Moskau. - Nebe, Rent. m. Fr., Benrath.

In Privathäusern:

Villa Borussia. v. Redlich, Fr., Kileinberg. Gr. Burgstraße 8. Thausing, Kfm., Dr., Berlin. Villa Carolus. de Bruin, Fr. Hauptm., Java. Elisabethenstraße 15. v. Nalecz-Gorski, Fr. Gutsbes. m. Fr. u. Bed., Kowno. Flebers Privathotel. Scheinfinkel, Kfm. m. Fr., Witebsk. Pension Internationals. Beurike, Fr. Rent. u. 3 Fr., London. - Lax, Fr., Minden. Villa Marienquelle. Winkel, m. Fr., Moskau. Privathotel Silvana. Pfaff, Fr., Berlin. - Goldfinger, Kfm. m. Fr., Köln.

Die Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden waren nach den Ermittlungen des Amtsamtes vom 3. bis einschl. 9. Februar 1906 folgende:

Table with multiple columns listing prices for various goods. Categories include: 1. Viehmarkt (Livestock), 2. Fruchtmarkt (Fruit), 3. Viehmarkt (Meat), 4. Fischmarkt (Fish), 5. Geflügel und Wild (Poultry and Game), 6. Fleisch (Meat), 7. Getreide, Mehl und Brod (Grain, Flour, and Bread). Each item is listed with its unit and price.

Wiesbaden, den 9. Februar 1906.

Bekanntmachung.

Die bei der Abteilung Elektrizitätswert der Wasser- und Lichtwerke im Geschäftsjahre 1906 hängenden Zählerblätter sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind im veriegeltem Umschlag mit der Aufschrift 'Angebot auf Zählerblätter für Abteilung III' versehen bis spätestens Samstag, den 24. Februar ds. J., vormittags 12 Uhr, im Verwaltungsgebäude, Marktstraße 16, Zimmer No. 12, einzureichen.

Die der Vergabe zu Grunde gelegten Bedingungen können vormittags von 9 bis 12 Uhr auf Zimmer No. 8 des genannten Verwaltungsgebäudes eingesehen werden.

Wiesbaden, den 9. Februar 1906. Die Verwaltung der städt. Wasser-, Gas- u. Electr.-Werke.

Verdingung.

Die Lieferung von Treppenstufen und Abdeckplatten (rd. 10 ehm Granit) für den Neubau der Mittelschule an der Niederbergstraße zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. (nicht in Briefmarken) bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift 'N. A. 137' versehene Angebote sind spätestens bis Montag, den 19. Februar 1906, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 7. Februar 1906. Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Ausführung der Tischlerarbeiten für den Neubau des Wirtschaftsgebäudes und des Kesselfaßes beim städtischen Krankenhaus zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift 'N. A. 139' versehene Angebote sind spätestens bis Montag, den 26. Februar 1906, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 12. Februar 1906. Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Rinzler Landstraße 6, liefern wir vom 1. Oktober ab frei ins Haus: Riefern-Rindfleisch, geschnitten und fein gespalten, per Centner M. 2.60.

Gewürztes Rindfleisch, geschnitten und gespalten, per Centner M. 2.20. Bestellungen werden im Rathaus, Zimmer No. 13, vormittags zwischen 9-1 und nachmittags zwischen 3-6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 18. Januar 1906. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die drei städtischen Volksbadeanstalten befinden sich: 1. im Gebäude der höheren Mädchenschule am Schloßplatz; 2. am Römertor; 3. im Hause Roonstraße No. 3.

Es werden verabfolgt: Brausebäder in sämtlichen Anstalten, Wasserbäder in der Anstalt in der Roonstraße für Männer und Frauen, in der Anstalt am Schloßplatz nur für Frauen.

Badezeiten sind: Mai bis September, vormittags 7 Uhr bis abends 8 1/2 Uhr; Oktober bis April, vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr. Die Männer-Abteilung ist (außer Sonnabends) von 1 1/2-2 1/2 Uhr, die Frauenabteilung täglich von 1-4 Uhr geschlossen.

Das Stadtbauamt.

Nassauische Landesbibliothek.

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 12. Febr. 1906 an im Lesezimmer ausgestellt sind und dort vorausbestellt werden können.

- Zeitschrift für Bücherfreunde. Jahrgang 9, Bd. 1. Bielefeld 1905. Blätter für Volksbibliotheken und Lesebibliotheken. Band 6. Leipzig 1905. Momen, Gesammelte Schriften. Bd. 2. Berlin 1905. Müller, G., Der Wahrheitsforscher. Berlin 1905. Geschenk von Herrn Ingenieur Boldt. Hartmann, E. v., Das Christentum des neuen Testaments. Sachsa 1905. Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie. Jahrg. 48. Leipzig 1905. Denkmäler deutscher Tonkunst. Band 19. Leipzig 1905. Geschenk v. Königl. Preuss. Unterrichtsministerium zu Berlin. Dinger, H., Dramaturgische Wissenschaft. Band 1 u. 2. Leipzig 1904 und 1905. Rohm, H. S., Das Buch der Marionetten. Ein Beitrag zur Geschichte des Theaters aller Völker. Berlin 1905. Katalog der Gemäldegalerie des Herrn Schönlanck zu Berlin. Köln 1896. Aus dem A. Demminsehen Nachlass. Katalog der Kunstsammlung des Herrn Eugen Felix. Köln 1896. Aus dem A. Demminsehen Nachlass. Oud-Holland. Nieuwe Bydragen voor de geschiedenis der Nederlandse Kunst etc. Jaarg. 18 u. 19. Amsterdam 1900-1901. Gemäldegalerie Adolf Liebermann. Köln 1894. Aus dem A. Demminsehen Nachlass. Forrer, R., Les Trains de la collection Ritzling. Straßburg 1903. Woormann, Karl, Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker. Band 2. Leipzig 1905. Jahresbericht der Handelskammer Karlsruhe für 1901-1903. Karlsruhe 1903-1904. Geschenk von der Handelskammer zu Karlsruhe. Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft. Bd. 61. Tübingen 1905. Jahresbericht der Handelskammer zu Coblenz 1901-1903. Coblenz 1902.

bis 1904. Geschenk von der Handelskammer zu Coblenz.

- Grotelend, Preuss.-deutsche Gesetzessammlung 1806-1904. Band 4. Düsseldorf 1905. Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen. N. F. Band 10. Leipzig 1905. Wittlich, W., Die Grundherrschaft in Nordwestdeutschland. Leipzig 1896. Dunsperg, Otto, Freiherr v., Das Problem der Ebebürtigkeit. München 1905. Pflugk-Hartung, J. v., Vorgesichte der Schlacht bei Belle-Alliance. Berlin 1903. Friedrich, Geschichte des Herbstfeldzuges 1813. Band 3. Berlin 1906. Handbuch f. den Königl. Preuss. Hof und Staat für 1906. Ausg. 6. Berlin 1905. Wellhausen, J., Prolegomena zur Geschichte Israels. Berlin 1906. Monumenta Germaniae historica. Necrologia Germaniae. Pars III. Berol. 1905. Burekhardt, Jakob, Weltgeschichtliche Betrachtungen. Basel 1905. Carlyle, Th., Zerstreute historische Aufsätze. Leipzig 1905. Menadier, Deutsche Münzen. Band 1, 3 und 4. Berlin 1891-1898. Berlin 1905. Zeitschrift des Vereins für Volkskunde. Jahrg. 15. Berlin 1905. Hirt, Herm., Die Indogermanen. Ihre Verbreitung, ihre Urheimat und ihre Kultur. Bd. 1. Straßburg 1905. Quellen zur Schweizer Geschichte. Band 19-23. Basel 1901-1904. Cippius, Ad., Hamburgs Bedeutung auf dem Gebiet der deutschen Kolonialpolitik. Berlin 1905. Kins, Otto, Das Finanzwesen des Ernestinischen Hauses Sachsen-Weimar. Weimar 1863. Krieger, A., Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden. Band 1 u. 2. Heidelberg 1904. Sarasin, Paul und Fritz, Reisen in Celebes. Band 1 und 2. Wiesbaden, C. W. Kreidel 1905. Portugal, A. v., Friedrich Fröbel. Leipzig 1905. Vogel, Jul., Aus Goethes römischen Tagen. Leipzig 1905. Mader, F., Loy Hering. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Plastik im 16. Jahrhundert. München 1905. Genast, Ed., Aus Weimars klassischer und nachklassischer Zeit. Stuttgart 1904. Helldorf, Freih. v., Aus dem Leben des Prinzen Euren von Württemberg. Teil 1-4. Berlin 1861. Kohut, Ad., Friedrich Schiller und die Frauen. Oldenburg 1905. Boretius, Agathe, Alfred Boretius. Ein Lebensbild in Briefen 1819-1874. Berlin 1900. Geschenk von der Verfasserin. Thürheim, A., Graf, Feldmarschall Otto Ferd. Graf von Abensperg u. Traun. Wien 1877. Sturmbovel, K., Kurfürstin Anna von Sachsen. Leipzig 1905. Walther, W., Für Luther wider Rom. Halle a. d. S. 1906. Ilberg, J., Friedrich T. H. Ilberg. Erinnerungen an sein Leben und Wirken. Leipzig 1885. Meyer-Rinteln, Wilh., Die Schöpfung der Sprache. Leipzig 1905. Archiv f. d. Studium der neueren Sprachen. Bd. 114. Braunschweig 1905. Goedeke, Karl, Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung. Band 8. Aufl. 2. Dresden 1905. Hölderlin, Fried., Werke. Herausg. v. W. Böhm. Band 1-3. Jena 1905. Pasqué, Die Mühle im Wispertal. Eine rheinische Erzählung. Bd. 1-3. Berlin 1893. Schäfer, Th., Frankfurter Dichterbuch. Frankfurt a. M. 1905. Falke, G., Landen und Stranden. Teil 1-3. Hamburg 1895. Spitteler, Karl, Extramurana. Ausg. 2. Jena 1905. Hauptmann, G., College Crampton. Aufl. 7. Berlin 1904. Daudet, A., Robert Holmont. Journal d'un solitaire. Paris 1891. Elisabeth, Gräfin von Nassau-Saarbrücken. Der Huz Schoppel. Mit Einleit. v. H. Urtel. Hamburg 1905. Sarasin, P. u. F., Entwurf einer geograph.-geologischen Beschreibung der Insel Celebes. Wiesbaden, C. W. Kreidel, 1901.

Tierleben in freier Natur. Photographische Aufnahmen lebender Tiere etc.

- Halle a. S. 1905. Liebig, J., Chemische Briefe. Aufl. 6. Leipzig 1878. Geschenk von Herrn Rentner Lucas. Orth, A., Kalk- u. Mergel-Düngung. Berlin 1896. Gesch. von Herrn Rentner Lucas. Franz, H., Die Landwirtschaft in Thüringen, insbesondere im Großherzogtum Sachsen. Berlin 1896. Abendroth, A., Die Aufstellung und Durchführung von amtlichen Bebauungsplänen. Berlin 1905. Erfahrungen und Erläuterungen. Jahrg. 32. Wien 1906. Schoenbeck, H., Reiten und Fahren. Anleitung zur Kenntnis des Pferdes. Berlin 1888. Geschenk von Herrn Rentner Lucas. Eulenburg, Realencyclopädie d. gesamten Heilkunde. Aufl. 3. Band 30. Berlin 1906. Hoffa, A. u. A. Blencke, Die orthopädische Literatur. Stuttgart 1906. Zeitschrift für klinische Medizin. Band 56. Berlin 1905. Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten. Band 49. Leipzig 1905. Zeitschrift für klinische Medizin. Band 53. Berlin 1904. Zentralblatt für klinische Medizin. Jahrgang 1. Bonn 1881. Zuntz, N. und and-re. Höhenklima und Bergwanderungen in ihrer Wirkung auf den Menschen. Berlin 1906. Knapp, Alb., Die polyneuritischen Psychosen. Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1906. Knapp, Alb., Die Geschwülste des rechten und linken Schläfelloppens. Eine klinische Studie. Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1903.

Dampfer-Fahrten.

- Hamburg-Amerika-Linie. F344 (Passage-Büreau, Gesellschaft: Wilhelmstr. 10.) D. „Albano“ 7. Febr. 7 Uhr morgens in Newport News. D. „Alesia“ auf der Heimreise von Ostasien, 8. Febr. von Singapore. D. „Ambria“ auf der Heimreise von Ostasien, 7. Febr. 1 Uhr nachm. in Colombo. D. „Catalina“ nach Westindien, 7. Febr. Ponta Doarnel passiert. D. „Canada“ auf der Ausreise nach Ostasien, 8. Febr. von Soer. D. „Cherskia“ nach Westindien, 7. Febr. 9 Uhr 30 Min. abends Cuxhaven passiert. D. „Croatia“ nach Westindien, 8. Febr. 11 Uhr morgens von Antwerpen. D. „Dacia“ auf der Ausreise nach Ostasien, 8. Febr. Perim passiert. D. „Hamburg“ von Neapel nach Newyork, 7. Febr. St. Michaels passiert. D. „Hellas“ Heimreise, 7. Febr. 11 Uhr morgens in Colombo. D. „Helvetia“ nach Mexico, 8. Febr. 12 Uhr mittags St. Catharines Point passiert. D. „Hohenfeld“ von Philadelphia kommend, 7. Febr. 2 Uhr nachm. Lizard passiert. D. „Markomania“ von Neworleans kommend, 8. Febr. 11 Uhr 40 Min. morgens Dangress pass. Vergnügungsdampfer „Meteor“ 7. Febr. 10 Uhr morgens in Neapel. D. „Moltke“ von Newyork nach dem Orient, 7. Febr. morgens in Funchal. D. „Poseidon“ 8. Febr. 4 Uhr nachm. in Antwerpen. D. „Rhaetia“ auf der Heimreise von Ostasien, 8. Febr. von Zen. D. „Sambia“ 7. Febr. in Yokohama. D. „Saxonia“ auf der Ausreise nach Ostasien, 7. Febr. in Hongkong. D. „Schaumburg“ 6. Febr. in St. Thomas. D. „Senegambien“ auf der Ausreise nach Ostasien 5. Febr. morgens von Malta. D. „Spezia“ 7. Febr. 5 Uhr nachm. von Kobe nach Moji. D. „St. Croix“ 7. Febr. in Neworleans. D. „Troja“ nach Südbrasilien, 8. Febr. 4 Uhr nachm. von Oporto. D. „Vandalia“ von Newyork nach Ostasien, 8. Febr. von Suez. D. „Westphalia“ von Westindien kommend, 8. Febr. 4 Uhr 25 Min. nachm. in earton. R. auf der Elbe.

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 77.

Verlags-Druckerei No. 2553.

Donnerstag, den 15. Februar.

Redaktions-Druckerei No. 52.

1906.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Osterreich-Ungarn.

I. Berlin, 14. Februar.

Die politische Literatur der Franzosen über die Marokko-Frage ist nicht bloß wegen der darin enthaltenen sachlichen Angaben und weitgehenden Hoffnungen in bezug auf Marokko selbst für uns von Interesse, sondern man kann daraus auch allerlei Lehrreiches hinsichtlich der Vorstellungen und Wünsche erfahren, mit denen unsere Nachbarn einzelne Probleme der europäischen Politik betrachten. So heißt es in einem dieser Bücher (von René Moulin: „Ein Jahr auswärtiger Politik“, das im übrigen ganz verständige Auffassungen von der deutschen Aktion in der Marokko-Frage enthält): Wenn England Soldaten brauche, um Deutschland zu bekriegen, möge es sie anderswo als in Frankreich suchen. Deutschland wolle man vergeben, aber nicht vergessen, und möglichst wenig Verührung sei das Beste. An Rußland müsse man sich wieder enger anschließen, es ausrichten und trösten. Mit Madrid und Wien müsse man freundschaftlichst anzuknüpfen suchen. Die Stunde für Frankreich aber werde schlagen, wenn mit dem Tode des Kaisers Franz Josef die Balkankrise beginne. Dann würden die Mächte, die bisher Verbündete waren, als Feinde gegeneinander stehen. Dies Buch, das wegen seines reichen Inhalts und wegen der Gediegenheit seiner materiellen Darbietungen anders denn als Eintagsleistung zu bewerten ist, drückt also in bezug auf Osterreich-Ungarn Erwartungen aus, von denen wir es uns gebotenermaßen merken wollen, daß sie in Frankreich an wichtigen politischen Stellen hartnäckig gehegt werden. Es ist ja auch nur natürlich, daß sich die Franzosen wie andere Leute auch mit den unvermeidlichen Wirkungen beschäftigen, die ein Thronwechsel in der Donaumonarchie sowohl auf den Bestand dieses Staatswesens wie auf dessen Beziehungen zu den anderen Staaten haben müßte. Man beobachtet neuerdings eine intensive Tätigkeit der Politik verschiedener Länder im Hinblick auf die Folgen der gegenwärtigen österreichisch-ungarischen Krisenzustände und auf ihre wahrscheinliche Steigerung durch den doch einmal sicheren Tod des alten Herrschers. Von den Bemühungen des Königs Edward um die Gewinnung eines größeren Einflusses in Wien, der sich im Falle seiner Erreichbarkeit schwerlich zu unseren Gunsten geltend machen würde, hat schon mehrfach gesprochen werden müssen. Daß auch die Franzosen ihr Augenmerk auf die Vorgänge an der Donau gerichtet haben und bestimmte Pläne dort verfolgen, wird nicht erst durch den kleinen Auszug aus dem Moninschen Buche bekannt. Andererseits sieht man, daß die italienische Politik, die stets Schlaueit und Rücksichtslosigkeit zu verbinden gewußt hat, schon mitten in den Vorbereitungen ist, mit denen sie die Früchte einer

im geheimen ausgestreuten Saat pflücken möchte. In der Öffentlichkeit macht man nicht viel Wesens daraus (und namentlich die Diplomatie ist in diesem Punkte auffallend schweigsam), daß der Fürst von Montenegro aus Italien bedeutende Sendungen von Kanonen und Munition empfangt, daß daraufhin zwischen Cetinje und Belgrad engere Verbindungen angeknüpft worden sind, daß sich ein Netz von Interessengemeinschaften anspinn, wobei Italien seine geschäftigen Hände im Spiele hat, und daß das Netz dazu bestimmt ist, Osterreich-Ungarn auf dem Balkan straucheln zu machen. Dies alles geschieht, während das Donauraum und Italien dem Dreibunde angehören! Aber an solche wunderliche Durchbrechungen des Dreibundsgedankens ist man ja seit langem gewöhnt, und jeder Kundige weiß, was er von der Freundschaft zwischen Hofburg und Quirinal zu halten hat. Diese Dinge sind nun, wie selbstverständlich, von der höchsten Wichtigkeit für Gegenwart und Zukunft, aber es ist nicht nötig, sich mit ihrer möglichen künftigen Entwicklung zu beschäftigen, von der doch niemand wissen kann, wie sie verlaufen wird. Dagegen ist es um so nötiger, die schwebende Krise zwischen Osterreich und Ungarn daraufhin zu betrachten, ob sie zu einer Verschärfung des Gegensatzes zwischen beiden Reichshälften wird führen müssen, oder ob nicht vielmehr die Erkenntnis der furchtbaren Folgen einer feindseligen Trennung die streitenden Teile geneigt machen wird, sich zu verständigen. Die Wahrscheinlichkeit spricht neuerdings dafür, daß dies Letztere geschehen wird. Wir sind immer von der Auffassung ausgegangen, daß die ungarische Koalition zufrieden damit wäre, wenn sich ihr irgendwie die Möglichkeit eröffnen möchte, ein heilsames Entgegenkommen zu beweisen. Denn die Magyaren haben im Falle offener Auflehnung den Feind nicht bloß auf dem anderen Ufer der Leitha zu suchen, sondern sie haben den Feind, vielmehr Feinde in Fülle, in ihren eigenen Grenzen. Das müßte eine ziemlich ungeschickte österreichische Politik sein, die nicht unter Umständen in einem Organ ausrufen: „Diejenigen, die den Mut haben, den Kampf zu proklamieren, müssen Mut beweisen auch dann, wenn sie fühlen werden, daß es schon im Interesse der Nation liegt, Frieden zu schließen. Wenn die an dem Kampfe ihr Dasein fristenden Pseudopatrioten das Vorgehen der Führer tadeln, wenn sie in momentaner Ueberreizung sich in die Brust werfen, das darf die Führer nicht abschrecken. Sie haben nach ihrer besten Überzeugung zu handeln.“ Was kann diese Erklärung anderes heißen, als daß sich die Koalition die Möglichkeit verschaffen muß, an die Spitze der Geschäfte zu treten, ein Ministerium zu bilden und durch

die Tat zu zeigen, was sie vermag! Am Kaiser findet die Koalition in dieser Beziehung ja kein unübersteigliches Hindernis. Er war bereit, mit ihr ein Kompromiß einzugehen, und eigentlich nur die Gewährung der ungarischen Kommandosprache versagte er; sonst aber hätte sich die Möglichkeit, die Koalition an die Regierung zu bringen, ganz gut verwirklichen lassen. Jetzt freilich ist es die Frage, ob das früher von der einen Seite Verschwänzte, von der anderen Seite Dargebotene heute noch oder heute wieder realisierbar sein wird. Vielleicht will man in Wien nicht mehr, obwohl man in Budapest will; vielleicht will man auch in Budapest nicht, obwohl Franz Kossuth empfiehlt, es zu tun. Jedenfalls ist eine letzte Friedensmöglichkeit da, und der Augenblick ist von mehr als politischer, ist von geradezu historischer Bedeutung.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Februar.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Senatorialer Bevollmächtigter Dr. Rüggmann wendet sich gegen eine Behauptung Bebels, daß, als die Cholera in Hamburg wütete, die Hamburger Bürgerschaft ausgegriffen sei und die Bekämpfung der Seuche der sozialdemokratischen Arbeiterschaft überlassen habe. Die Leistungen der Hamburger Bürgerschaft während der Epidemie seien als ausgezeichnet anerkannt.

Abg. Büsing (Nat.) hält den Reichstag in dieser Frage für kompetent, hält es aber nicht für richtig, den Einzelstaaten die Art des Wahlrechtes vom Reichstage vorzuschlagen. Redner mißbilligt dann das Wahlbündnis der Nationalliberalen mit den Sozialdemokraten in Sachsen und Baden. Er sei gegen den sozialdemokratischen Antrag, weil derselbe eine zu große Beschränkung der Selbständigkeit der Einzelstaaten mit sich bringe. Redner tritt dann Bebel entgegen, daß das Bürgerium kein politisches Ideal mehr habe. Das politische Ideal des Bürgeriums sei allerdings nicht der uebelste Zustand der Sozialdemokraten, sondern das gegenwärtige Deutsche Reich mit dem Kaiser an der Spitze. Vieles könne darin noch besser eingerichtet werden, aber an den Grundlagen halte seine Partei fest. (Lebhafter Beifall.) Wenn die Sozialdemokraten gegen diese Ideale anstürmen mit ihren revolutionären Gelüsten, dann scheitern sie an dem Felsen der politischen Ideale des deutschen Bürgeriums. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Pashnick (Freis. Vag.) schließt sich dem Wunsche des Vorredners auf Einführung einer Verfassung in Mecklenburg an und bekundet sich dann zum allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrecht in der Hoffnung, daß die Regierungen das bestehende Wahlrecht beibehalten, auch wenn, wie zu erwarten sei, der vorliegende Antrag abgelehnt werde.

Abg. Frhr. v. Maltzahn (Konf.) steht dem Ausbau der mecklenburgischen Verfassung wohlwollend gegenüber, ist aber dagegen, daß eine solche vom Reichstage aufgetragen werde. Die Initiative müßte von den Landes-

Feuilleton.

Modernste Einbruchstechnik.

Es erfordert wahrlich manchmal mehr Klugheit und Geschicklichkeit, sich auf dem krummen Pfade des Verbrechens vorwärts zu bringen, als auf dem geraden Wege bürgerlicher Ehrlichkeit. Ein Mörder, der die Polizeimannschaft der Reichshauptstadt in Aufregung versetzt und dem es gelingt, dem spähenden Auge Tausender zu entkommen, verfügt sicher über eine nicht unbeträchtliche Geistesgegenwart, Kaltblütigkeit und Kühnheit. Ebenso erforderte es früher einen großen Aufwand von Scharfsinn und Gewandtheit, um eines jener fähigsten Ungetüme, die die moderne Geldschrankfabrikation erzeugt hat, zu öffnen und zu entleeren. Mit unzähligen vielen, feinen und behutsam zu gebrauchenden Instrumenten ging der Einbrecher an die Arbeit und vollbrachte Taten, die jeden Kunstschlosser neidisch machen müßten. Heute freilich ist besonders in Amerika eine Methode des Einbruches diebstahl ausfindig gemacht worden, die sich der glückliche Erfinder gewiß gern hätte patentieren lassen, wenn man ein solches Patent ihm eingetragen hätte. Während früher Einbrecher und Geldschrankfabrikanten im steten Wettkampf miteinander lebten und die einen immer stärkere Platten, die anderen immer feinere Werkzeuge verwendeten, ist durch die Verwendung von Nitroglycerin beim Öffnen von Geldschranken aller Stolz und alle Hoffnung der Fabrikanten zu schanden geworden. Jetzt muß sich auch der stärkste und größte „Safe“ ohne Widerstand der Macht des modernen Explosionsstoffes öffnen und alle seine Schätze hergeben. Im „Scientific American“ wird diese ebenso ingenieure wie einfache Form des Einbruchs, die in

Amerika zu den beliebtesten gehört, ausführlich geschildert. Durch einen Spalt in der Türe des Schrankes, der durch einen mit ein paar leisen Hammerstößen hineingeklebten fähigsten Keil beliebig erweitert werden kann, wird das gelbe, leichtflüssige klebrige Nitroglycerin in das Innere hereingebracht. Der Einbrecher nennt das freundlich, dem Geldschrank „Suppe geben“. Dann wird die Zündschnur angelegt und mit der elektrischen Batterie, die der Einbrecher in der Tasche mit sich führt, durch Drähte verbunden. Dann springt ein Funken über und mit furchtbarer Festigkeit zerspringt der Schrank, dessen Sturz durch den geschickten Gebrauch einer Decke aufgehalten und gemildert wird. Aber ein solches Sprengen ist keine ganz ungefährliche Beschäftigung, da das Nitroglycerin bekanntlich allerlei Tücken hat und unter Umständen den Einbrecher mitzuersticken zwingt. Noch öfter jedoch reißt es einen Teil der Wand mit ein und daraus entsteht ein solches Getöse, daß der „schwere Junge“ sich mit dem Entleeren des Schrankes beeilen muß und häufig gerade die beste Beute zurückläßt. Deshalb ist das Nitroglycerin immer noch ein problematisches Mittel und bei dem Verbrecher vom alten Schläge, der die gute Tradition in Ehren hält, herrscht noch immer eine Vorliebe für das Stemmisen und den Bohrer vor. Ein solcher Einbruch wird aber wieder durch die lange Zeit, die er erfordert, um Erfolg zu haben, empfindlich gehindert und gestört. Die Einbrecher ziehen es sogar bisweilen vor, den Geldschrank aus einem im Parterre gelegenen Laden auf einen Rollwagen zu schleppen, um ihn dann in aller Ruhe öffnen zu können. Die besten Dienste tut noch immer die ganz kurze Brechstange, die als Hebestange zur Öffnung von Fenstern, Fortnahme einzelner Schloßer und Umlegen des ganzen Schrankes sich mehr nützlich erweist. Ein geschickter Einbrecher kann mit Hilfe einer Brechstange von 2 Fuß Länge ohne allzu-

große Mühe einen vier oder fünf Tonnen schweren „Safe“ in eine andere Stellung bringen oder auf einen anderen Platz schaffen, wo er ihm bequemer zu Leibe gehen kann. Auserwählte Meister der Einbruchskunst bedienen sich gegliedert Brechstangen, eines höchst komplizierten, aus mehreren Stangen, Gewinden und Ansätzen bestehenden Werkzeuges, das sich nur sehr schwer handhaben läßt. Eine solche gegliederte Brechstange wird in den Händen des geübten Einbrechers zum wahren Zauberstab, mit dem er Wundertugue verrichtet; er kann damit Platten aufsprengen und Löcher bohren. In England bauen die Geldschrankfabrikanten jetzt auch „Safes“, die dem Nitroglycerin Widerstand leisten sollen. Jedoch ist ihr Erfolg mehr als zweifelhaft. Am besten wird ein Geldschrank durch ein Zeitschloß oder ein schlüsselloses Schloß geschützt, denn bei den ersteren hat die Tür überhaupt kein Loch, so daß der Trichter oder die Spritze, mit der das Nitroglycerin in den Schrank hineingebracht wird, keine Öffnung findet, bei dem zweiten Schloß ist das Loch durch eine Stahlspindel verperrt. Der Spalt zwischen der Tür und dem Schranke ist bei den modernen englischen Geldschranken so eingerichtet, daß ganz unmöglich irgend etwas eingeführt werden kann, und überdies gebraucht das Nitroglycerin einen gewissen Raum zum Explodieren. Die neueste Gefahr für den diebstahlreichen Geldschrank ist das „Thermit“, ein Gemisch von Aluminium und Eisenoxid, das die dicksten Stahlplatten durchbrennt, als ob sie von Wachs wären. Diesem Präparat kann kein Metall widerstehen, aber es wird bis jetzt noch sehr wenig gebraucht, weil es wenig bekannt ist und ein außerordentlich grelles Licht und dichten Rauch erzeugt. Um davor zu schützen, wird in die Füllungen des Geldschrankes ein feuerfesterer Stoff gelegt, der selbst dem „Thermit“ Widerstand leistet.

herren beider Großherzogtümer ergriffen werden. Um die Sozialdemokraten in Mecklenburg erfolgreich zu bekämpfen, sei eine Verfassung für Mecklenburg wünschenswert.

Abg. Blumenthal (Eis. Vpt.) fordert für Elsaß-Lothringen die Einführung einer auf Grund des allgemeinen Wahlrechts erwählten Volksvertretung und kommt dabei auf die Broschüre des ehemaligen Kriminalkommissars Stephany zu sprechen und auf die von diesem enthaltene Existenz sogenannter schwarzer Listen, auf welche alle diejenigen gesetzt würden, die im Falle der Verhängung des Kriegszustandes verhaftet werden sollen, weil sie nach Westen blickten. Ja, sollen sie denn nach Osten blicken? Das ist ja jetzt noch viel gefährlicher. (Weiterkeit.) Die Führung solcher Listen ist ein Mißbrauch, der nicht dazu geeignet ist, das Vertrauen der Bevölkerung der Reichslande zu der Regierung zu stärken.

Wunderratsbevollmächtigter für Elsaß-Lothringen Geh. Rat Hallen: Ich will auf die elende Broschüre eines verkommenen früheren Beamten nicht eingehen, sondern nur auf die Existenz der sogenannten schwarzen Listen. Es sind das Verzeichnisse derjenigen Personen, von denen das Ministerium, also nur die höchste Instanz, überzeugt ist, daß sie vermöge ihrer Gesinnung, ihres Charakters und ihrer bisherigen Haltung im Falle eines Krieges dem Feinde tätige Hilfe leisten werden. Jemand eine Belästigung oder Unannehmlichkeit ist demjenigen, der in der Liste steht, bisher daraus nicht erwachsen und wird ihm auch nicht erwachsen. Anders aber ist es im Falle eines Krieges. Kurz nach dem Kriege hatten wir Tausende solcher Spione in den Listen und wir waren deshalb verpflichtet, unsere Truppen im Falle des Ausbruchs eines Krieges vor Verrat zu schützen. Es sind immer weniger Leute geworden, die in den Listen stehen und wir würden es mit Freuden begrüßen, wenn sie bei zunehmender Veruhigung im Lande allmählich verschwinden. Übrigens stehen die in der Broschüre und von dem Redner genannten Leute nicht in den Listen.

Abg. Bruhn (Deutsche Reformpt.) erklärt: Wir werden den Antrag ablehnen, allein um den Größenwahn der Sozialdemokratie nicht noch zu fördern.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Wirtsch. Bgg.) tritt den Darlegungen Bebels über die Deutschen in den russischen Ostprovinzen entgegen und wirft ihm völlige Unkenntnis der dortigen Verhältnisse vor.

Nach persönlichen Bemerkungen wird die erste Beratung des Antrages geschlossen.

Morgen 1 Uhr: Banknotenvorlage und Fortsetzung der Etatsberatung. Schluß 6 1/2 Uhr.

Die Steuerkommission des Reichstages lehnte einstimmig die Regierungsvorlage, betreffend die Normierung der Sätze der Automobilsteuern, ab und nahm gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Freisinnigen den Kompromißantrag der Nationalliberalen und des Zentrums (Antrag Becker) über die anderweitige Normierung der Sätze der Automobilsteuern an, welchem von Seiten der Regierung grundsätzlich zugestimmt worden war. v. Derben (Konf.) kündigte für die zweite Lesung einige Abänderungsanträge zu dem Antrag Becker an. Sodann wurde der Antrag Becker angenommen, nach welchem eine Erlaubnisakte für ein Jahr ausgestellt wird, wenn nicht eine kürzere Zeit beantragt ist. Schließlich wurden die übrigen Bestimmungen des Automobilsteuereurteils angenommen. — Nach Erledigung der Automobilsteuergesetze ging die Steuerkommission des Reichstages zur Beratung der Düttungssteuer über, die allgemein abfällig beurteilt wurde. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um den Antrag Raden, betreffend die Einkommensteuer, und den Antrag Müller-Fulda über die Steuer auf die Aktien, Reichsbankanteilscheine und Interimsscheine. Raab (Wirtsch. Bgg.) brachte einen Antrag ein, der jene beiden Anträge verbindet, bezw. abändert. Staatssekretär Frhr. v. Stengel bemerkte, er könne eine

Erklärung über die Stellung der verbündeten Regierungen zu einer Besteuerung der Einkommen der Aufsichtsratsmitglieder kurz nicht abgeben. In einer Beschlusfassung kam es noch nicht. Weiterberatung morgen.

Die Budgetkommission des Reichstages führte zunächst die gestern eingeleitete Debatte über die Währungsfrage in Ostafrika fort. Die Regierungsvorlage, betreffend die Schaffung einer Goldreserve, wurde angenommen. Bei dem Kapitel „Militärverwaltung“ wurde ein Antrag Erzberger angenommen, einen Teil der Schutztruppe als künftig wegfallend zu bezeichnen. Im Laufe der Debatte erhob Erzberger schwere Anklagen gegen den Personalreferenten der Kolonialabteilung, dem er vorwirft, bei der Beantwortung von Anfragen Abgeordneter wesentliche Momente verschwiegen und unrichtige Angaben gemacht zu haben. Erzberger verlangte Auskunft über den seinerzeit von Bebel im Reichstage erwähnten Fall des Hauptmanns v. Cannenberg, der sich einer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang schuldig gemacht habe. Oberst Dinesorg leitete den Fall dar und erklärte: Den sonst außerordentlich besonnenen Hauptmann Cannenberg hätten tatsächlich in einem Falle seine Nerven verlassen. Er habe sich dann aber selbst bezichtigt und sei zu einer dreijährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden, die er vollständig abgeleistet habe. Heute sei er ein gebrochener Mann. Wenn ihm auf Grund seiner ausgezeichneten Dienstführung — abgesehen von dem einzelnen, in keinem Punkte zu beschönigenden Falle — Pension zugestimmt worden sei, so habe es sich um einen Gnadenakt gehandelt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 14. Februar.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Abg. Verster (freik.) bestreitet die Kompetenz des Landtages in der Frage des Kalzilles, was Sache des Reichstages sei, bleibt aber im Zusammenhang auf der Tribüne unverändert.

Abg. v. Eynern (natl.): Bei und vor den letzten großen Arbeiterunruhen verweigerten die Arbeiter Auskunft über die angeblich bestehenden Mißstände. Das ist auch später noch geschehen, trotzdem werden die Arbeitgeber fortgesetzt in der sozialdemokratischen Presse angegriffen. Großartig unterstützt wird sie dabei von einigen feststimmten Moralpredigten des Staatssekretärs Grafen Posadowsky, der sich in Lobeserhebungen für die Arbeiter ergötzt und dabei der Verdienste der Industriellen nicht gedenkt. Das ist immer doch neues Wasser auf der Mühle der Sozialdemokratie. Was den beabsichtigten Ankauf der „Hibernia“ anlangt, so verstehe ich nicht, warum der Staat nicht seine großen Kalzfelder durch Anlegung großer Schächte ausbeutet. Ein Ausfuhrzoll auf Kali wäre sehr wohl angängig. Besser als die Erbschaftsteuer ist er auf alle Fälle. Die traurige Lage in der Heimarbeit würde wesentlich gebessert, wenn die sich dafür interessierenden Kreise den Heimarbeitern doppelte Arbeitslöhne zahlten. Mit der sozialpolitischen Fürsorge sollte man, nachdem so sehr viel erreicht wurde, Einhalt tun. Durch das Reichswahlrecht ist der Unternehmerrand von seiner Vertretung im Reichstage ausgeschlossen, das ist das größte Unglück für das deutsche Vaterland. Nachdem nun genug für den Arbeiterstand geschehen ist, hat der Mittelstand und der Unternehmerrand ein Recht daran, ebenfalls bedacht und namentlich geschützt zu werden vor dem Haß und der Bosheit der Sozialdemokratie. (Weisfall.)

Handelsminister Dr. Delbrück: über das Grubenunglück auf der Zeche „Borussia“ eine abermalige Darstellung zu geben, halte ich nicht für opportun, bevor das Gericht gesprochen hat. In dem Umfange, wie die Presse behauptet, trifft die Grubenverwaltung aber nicht die Schuld. Maßregelungen haben den Arbeitern gegenüber, die ungünstige Darstellungen über die Gruben-

verhältnisse gaben, nicht stattgefunden. Auf die von dem Vorredner angezogenen Reden des Grafen Posadowsky, sowie auf die Hiberniafrage gehe ich heute nicht ein. Was die Heimarbeit betrifft, die ja auch in den Bergrevieren vorkommt, hoffe ich, daß die Ausstellung von einem günstigen Einfluß auf die Behörden sein wird, die ihre Orientierung für etwaige Fürsorgemaßnahmen dort holen können. In der öffentlichen Meinung hat man sich leider daran gewöhnt, den Arbeitgeber immer als einen rücksichtlosen, reaktionären Mann anzusehen, dem jede Rücksicht auf die Arbeiter fehlt; das ist beklagenswert. Hier sieht man immer nur den Schatten und läßt das Licht unberücksichtigt, daher kommt auch die Schwierigkeit für die Unternehmer, zu den sozialen Fragen Stellung zu nehmen; sie verlieren die Lust, ihrerseits mit frohem Herzen mitzuarbeiten. (Sehr wahr.) Ein Zusammengehen der Arbeitgeber mit der Regierung ist nur möglich, wenn von den Errienen der gehörige Ton gewahrt wird. Ich bin bereit, von Herzen mit den Unternehmern zusammenzuarbeiten zum Wohle des Vaterlandes und zur Beseitigung der politischen Kämpfe. (Weisfall.)

Abg. Brast (Zentr.): Was die Maßregelung von Bergarbeitern anbetrifft, so sind die nach meinen Informationen doch vorgekommen. Die Angriffe des Abg. Hilba (natl.) gegen die Personen der Siebenerkommission waren ungerechtfertigt und geschmacklos. Ich überlasse das Urteil über Herrn Hilba, der Effert die Folgen eines Jugendfreies, den er im Duell auf dem Tanzboden begangen hat, noch nach 20 Jahren vorzuhalten müssen glaubte, dem Hohen Hause. Die neue Arbeitsordnung läßt noch viel zu wünschen übrig.

Ober-Berghauptmann v. Belsen sagt Verhütung der Ausführungen des Vorredners zu.

Abg. Macco (natl.) bemängelt die Anordnung des Etats, der kein klares Bild abgibt von den tatsächlichen Verhältnissen. Die Bergverwaltung möge stets bemüht bleiben, den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht zu werden, dann aber auch die wissenschaftliche Pflegestätte des Bergbaues, die Bergakademie, auf der Höhe der Zeit zu erhalten.

Nach weiteren Bemerkungen des Ober-Berghauptmanns Belsen, der erklärt, die Anordnung des Etats entspreche den in der früheren Budgetkommission geäußerten Wünschen, und den Ausbau der Bergakademie zugesagt, wird die Debatte geschlossen und der Ministergehalt genehmigt. Eine Reihe weiterer Titel werden ebenfalls genehmigt. Bei Titel 5 „Salzwerke“ betont

Abg. Campe (natl.), daß die Ausdehnung des Kalimonopols auf die Provinz Hannover einen ganz besonderen Angriffspunkt für die weisse Agitation bilden könne, da 1888 das Versprechen gegeben wurde, daß eine Antastung der hannoverschen Salzwerke nicht vorgenommen werden solle. Der Minister und das Syndikat sollten nicht nur den Konsum von Kali fördern, sondern auch dafür sorgen, daß dieses Produkt möglichst billig an den Mann gebracht werde.

Abg. Höpfermann (natl.) hofft, daß Ruhe und Frieden in der Kali-Industrie eintreten werde.

Darauf wird der Rest der Einnahmen bewilligt. Es folgen die Ausgaben. Bei der Befoldung wünschen

Abg. Marx (Zentr.) und Friehe (natl.) Besserstellung der mittleren und unteren Beamten.

Abg. Dörsch (Zentr.) will auf die Gefahren in den Bergwerksbetrieben eingehen, wird daran aber unter großer Heiterkeit des Hauses von dem Präsidenten verhindert unter dem Hinweis, daß eine derartige Erörterung nicht in die Spezialdebatte gehört.

Abg. Hausmann (natl.) klagt über die Zurücksetzung der Werkbeamten in Clausthal und Bertlinghausen.

Bei dem Titel „Löhne“ tritt

Abg. Volk (natl.) den gestrigen Ausführungen des Abg. Goldschmidt entgegen, der die Durchschnittslöhne Oberschlesiens mit denen Westfalens verglich. Mit derartigen Durchschnittsberechnungen sei nichts bewiesen. Man könne eben nicht die jungen und alten Arbeiter mit den Arbeiterinnen in einen Topf werfen. (Weiterkeit.)

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 14. Februar: „Der Waffenschmied“. Oper in drei Akten von Albert Lortzing.

Wer an das gestrige Gastspiel — ein wirkliches Gastspiel auf Engagement — große Hoffnungen gesetzt hat für eine künftige Neugestaltung des Repertoires oder zugkräftigere Besetzung, dürfte sich getäuscht haben; denn dazu müßte die neu zu gewinnende Kraft doch vor allem durch vollkommene Sicherheit, Gewandtheit und Vielseitigkeit in ihrer Kunst hervorrufen. Und davon kann bei Fräulein Abela Krämer (von Frankfurt), welche gestern als Marie gastierte, keine Rede sein; sie ist eine — allerdings vielversprechende — Anfängerin. Stimmen wir also unsere Erwartungen ein wenig herab, um der jungen Sängerin gerecht zu werden. Denn jung ist sie; Hoffnungsreich, frisch und werdend. Hier würde es sich demnach für unser Hoftheater vielmehr darum handeln, ein solches Talent bei der Hand zu nehmen, auf dem rechten Weg zu leiten und die annoch knospenhaft verschlossenen künstlerischen Ansätze — im eigentlichen Interesse — zur Reife zu bringen. Auch diesen Werbe-prozess zu beobachten — könnte unter Umständen für das Publikum von besonderem Anreiz, für die Oper von Vorteil sein. Jedenfalls verdient Fräulein Krämers Begabung ernsthafte Beachtung. Die Künstlerin, eine kleine äterliche Erscheinung mit ausdrucksvollen, sprechenden Augen, besitzt eine weiche, liebliche Stimme, durch Frische, Jugendlichkeit und natürliche Wärme ausgezeichnet. Weitere Vorzüge: ein im Fundament sorgfältig gebildeter Ton; deutliche, ein wenig „Beanerisch“ gefärbte Aussprache; faulere Intonierung; geschmackvolle Nuancierung; — was alles sich zurzeit aber noch eingelernt und schülerhaft abgezurbt gibt und der weiteren Entwicklung zu wahrhaft künstlerischer Freiheit bedarf. Auch im Spiel verrät gewisse kleine Verlegenheiten und Steifheiten noch die Anfängerin; doch erfreute, ja entzückte andererseits die Abwesenheit all-

jener abgestandenen Soubretten-Mädchen, welche grade in dieser Rolle so unangebracht erscheinen. Der Anhauch von rührender, keuscher Einfachheit, welcher die ganze Darbietung durchwehte, machte es um so wahrscheinlicher, daß sich der hochgeborene Graf v. Liebenau um das junge Bürgermädchen bewarb. Fräulein Krämer fand beim Publikum, namentlich auch nach der großen Schluss-Arie des 1. Aktes, der lebensvollsten Nummer aus Lortzings schon etwas fadenhässlicher Partitur, sehr freundlichen und herzhaften Beifall.

Die übrigen Partien waren in bekannter und rühmlicher Weise besetzt; nur statt des erkrankten Herrn Schwegler gab Herr Rabot (von Mainz) den Waffenschmied: ein tüchtiger, zuverlässiger Sänger, dessen ein wenig trodene Stimme und oft etwas ungelente Haltung grade für die Rolle des alten pedantischen Volkers nicht übel paßte. So schloß sich der Mainzer Gast dem hiesigen Ensemble in dankenswerter Weise an. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Konzert. Der erblindete Pianist Philipp Daus aus Mainz konzertierte am Dienstag im Saal der Loge Plato. Wie im vergangenen Jahr, so erfreute der Spieler auch diesmal durch seine hübsche technische Fertigkeit, die sich naturgemäß in Aufgaben einfacheren Charakters am besten bewährte. Stücke von Heller und Jensen gelangen sicherer, als Griegs Sonate und Chopins As-dur-Ballade. An manchen gelungenen Einzelheiten fehlte es übrigens auch hier nicht, und Herr Daus fand wie immer lebhaften Beifall. Fräulein Hertha Arndt von hier unterstützte das Konzert durch einige mit Geschmac vorgetragene Violinpièces; und eine Altistin, Fräulein Grifa Heim steuerte einige wohlgemeinte Lieder-gaben bei. Recht ansprechend akkompagnierte Fräulein Schilkowsky sämtliche Solos.

* Kirchenkonzert. In der Ringkirche fand gestern ein geistliches Konzert statt, veranstaltet von dem er-

blindeten Orgelvirtuosen Bernhard Pfannstiel aus Gerny unter aktiver Mitwirkung von Fräulein Johanna Gasser (Alt), Schalterin der Frau Dr. Wilhelm, und des Herrn Paul Hertel (Cello), Mitglied der städt. Kapelle. Herr Pfannstiel spielte mit sicherer Manual- und Pedaltechnik und ausgezeichnete Registrierung außer einigen kleineren Sachen Bachs Präludium und Fuge in C-moll und Variationen und Fuge über ein Originalthema von Voss. Dieses Werk des Komponisten des „Verlorenen Paradieses“ ist seiner ganzen Anlage nach modern und in der meisterhaft gearbeiteten Fuge von großartiger Schlussfolgerung. Einzelne Partien des Werkes dürften als Orgelmusik dem deutschen Kunstgeschmack allerdings wenig zusagen. In der Ausführung zeigte Herr P. seine unerschöpfliche Technik und ein bewundernswertes Gedächtnis. Fräulein Gasser sang mit sympathischer Stimme, die aber wohl mehr ein Mezzo-Sopran als ein Alt ist, recht ausdrucksvoll „O höre mein Flehen“ von Händel und Lieder von Schubert, Wolf und Mendelssohn. Herr Hertel ist ja als trefflicher Cellist hinreichend bekannt; deshalb sei nur erwähnt, daß er auch gestern wieder mit seinen Vorträgen erschütternden Eindruck auf die Zuhörer machte. Ob aber Poppers „Herbblume“ nicht besser in den Salons als in den Rahmen eines „geistlichen Konzertes“ paßt, darüber kann man wohl verschiedener Meinung sein. —ck.

* Die Rahmenseife. Die „Münchener Post“ schreibt: „Die Münchener Regier-Seife scheint sich zu einer gemeingefährlichen muffaltigen Volkskrankheit auszu-wachsen. Der Gut-Bastard wirkt hier auf Freund und Feind gleich verheerend. Der Skandal im Konzertsaal, der nach Regers „Sinfonietta“ ausbrach, hat am Freitag-abend seine Fortsetzung auf der Straße gefunden. Einige durch Alkoholika in die nötige schwingvolle Stimmung ver-setzte akademische Mitglieder der hiesigen freiwilligen Regier-Niege taten sich nämlich zusammen zu einem Forschungskongress, um für ihren Meister zu demonstrieren. Die lakophonisch Versuchten zogen zuerst mit Backeln,

Abg. Dasbach (Zentr.) anerkennt die großen Wohlfahrts-Einrichtungen in den Betrieben des Saarreviers. Eine Gleichstellung der Arbeiter im Saarrevier mit denjenigen im Ruhrgebiet sei erforderlich, zumal die Lebensmittelpreise in beiden gleich seien.

Oberbergshauptmann Welfen erklärt: Eine allgemeine Lohnerhöhung würde 20 Millionen kosten, damit könne der Etat nicht bilanzieren. Wenn der Durchschnittslohn im Saarrevier niedriger sei als in Westfalen, so liege das daran, daß die Leute an der Saar Landwirtschaft treiben könnten, was in Westfalen ausgeschlossen sei. Darauf wird die Beratung abgebrochen und bis heute abend 7 1/2 Uhr vertagt. Schluß 4 1/2 Uhr.

Abend-Sitzung.

Am Ministertische: Dr. Delbrück.

Abg. Dasbach (Zentr.) trägt Wünsche der Saarbergleute vor, die namentlich in freier Arztemwahl, Lohnerhöhungen und Aufbesserung der Invalidenrenten bestehen.

Abg. Priebe (natl.) bittet den Minister, die Anträge der Knappheitskassen bezüglich der Invalidenrenten wohlwollend zu prüfen.

Der Minister sagt dies zu. Bei Titel „Ober-Bergämter“ bittet

Abg. v. Kessel (kons.), daß im Falle der Entzungen nur praktische Landwirte als Sachverständige zugezogen werden. Der Minister verspricht, der Anregung näher zu treten.

Abg. Hilke (natl.) tritt der Behauptung des Abg. Brust entgegen, daß die neue Arbeitsordnung eine Verlängerung der Schicht bedeute.

Abg. Brust (Zentr.) hält seine Behauptung aufrecht. Bei den Ausgaben zu „Bauvergütungen für Berg- und Hüttenleute, die sich in der Nähe von Staatswerken Wohnhäuser für eigene Rechnung bauen“ bittet

Abg. Priebe (natl.) den Minister, dahin zu wirken, daß die Eisenbahnverwaltung den hier angestrebten guten Zweck unterstütze durch Beschleunigung der Lokalfahrten und Bau von Kleinbahnen, die die Vergleute schnell zur Arbeitstätte befördern.

Abg. Mattfelder (Zentr.) unterstützt die Wünsche des Borredners. Das Bestreben, durch freiwillige Wohlfahrts-Einrichtungen auf die Arbeiter zu wirken, werde trotz der Anfeindungen seine segensreiche Wirkung nicht verlieren.

Der Titel wird hierauf bewilligt. Ebenso ohne erhebliche Debatte das Extraordinarium.

Die Nachrichten von der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung werden durch Kenntnisnahme als erledigt erklärt.

Es folgt die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung. Die Einnahmen werden debattelos genehmigt. Beim Kapitel „Minister“ bringt

Abg. Kellisch (kons.) eine Reihe von Wünschen, betreffend die Baugewerkschulen, vor.

Der Minister erwidert, er verkenne nicht die große Bedeutung des Fach- und Gewerbeschulwesens und werde bemüht sein, auf diesem Gebiet das Beste zu leisten. Zur Gründung neuer Schulen schwebten Verhandlungen mit Essen und Frankfurt a. M.

Abg. Gaert (freik.) begrüßt die Erklärung des Ministers. Der Unterricht könne nur wirksam sein, wenn er obligatorisch sei. Der Sonntagsunterricht müsse befähigt werden.

Der Minister spricht sich ebenfalls für den obligatorischen Unterricht aus und erklärt sich bezüglich der Schulen für das weibliche Geschlecht zu jedem Entgegenkommen bereit. Berlin könne sich ein Verdienst erwerben, wenn es in dieser Beziehung bahnbrechend vorgehe.

Abg. Goldschmidt (freik. Volksp.) bemerkt, daß diese Absicht in Berlin bestehe.

Auf Anfragen erklärt der Minister, bezüglich der Errichtung einer staatlichen Maschinenbauschule, er müsse sich die Entscheidung vorbehalten. Die Errichtung einer Tiefbau-Abteilung in Hessen-Nassau sei wünschenswert,

ob diese nach Cassel oder Frankfurt zu legen sei, müsse vorbehalten werden.

Der Titel wird hierauf angenommen. Das Haus vertagt sich.

Morgen 11 Uhr: Weiterberatung des Etats. Schluß 10 Uhr.

Die Marokko-Konferenz.

wb. Algeciras, 14. Februar. Über die heutige Sitzung der Konferenz ist folgendes offizielle Communiqué ausgegeben worden: In ihrer heutigen Sitzung hat die Konferenz die Prüfung und Beratung der Vorlage, betreffend das Zollreglement und betreffend Unterdrückung der Zollhinterziehungen und des Schmuggels, fortgesetzt und nacheinander die Artikel 14—27 angenommen. Die Artikel 14 und 15 betreffen die Strafen, die gegen die des Vergehens der Zollhinterziehung auf Grund der Angaben des Manifestes und des Schmuggels-Schuldigen in Anwendung kommen sollen, und geben der Zollbehörde das Recht, das Schiff zu beschlagnahmen und der nächsten konsularischen Behörde zu übergeben, wenn der Schmuggel in einem dem Handel nicht geöffneten Hafen begangen worden ist. Die beiden Paragraphen führen dann noch die Bedingungen an, unter denen die Beschlagnahme aufgehoben werden kann. Die Artikel 16 und 17 bestimmen, daß die Küstenschiffahrt ein und demselben Regime unterliegt und daß Waren des Küstenhandels, die keinen Ausfuhrzoll bezahlen, von einem Auszugsertifikat begleitet sein müssen. Artikel 18 fordert, daß der Betrag der Ausfuhrzölle für Waren, die für den Küstenhandel bestimmt sind und solchen Zöllen unterliegen, im Abgangshafen hinterlegt wird, und bestimmt zugleich, in welcher Weise die hinterlegte Summe zurückzuerhalten ist. Die folgenden Artikel handeln von der Verteilung der Einfuhr- und Ausfuhrzölle und der Erträge aus dem Verkauf geschmuggelter Gegenstände zwischen dem marokkanischen Staatsschatz, den Beamten, welche die Waren beschlagnahmt haben, und den Angehörigen, welche den Schmuggel entdeckten. Sie bestimmen ferner, unter welchen Umständen die diplomatischen und konsularischen Vertreter bei Zuwiderhandlungen gegen dieses Reglement einzuschreiten haben. Artikel 25 setzt fest, daß die Anwendung des Reglements in den Bezirken an der algerischen Grenze, sowie in der Region der Grenze der spanischen Besitzungen eine ausschließlich Frankreich und Marokko und andererseits Spanien und Marokko angehende Angelegenheit ist. Die Konferenz nahm ferner die beiden nächsten Artikel an, deren erster Bestimmungen trifft über die Gerichtsbehörden, denen es obliegt, bei Übertretungen des neuen Reglements abzurufen und die erkannten Strafen in Anwendung zu bringen, je nachdem es sich um fremde oder um marokkanische Untertanen handelt, der zweite von diesen beiden Artikeln, Nr. 27 und zugleich der letzte, sieht vor, daß auf Grund einer Abereinunft zwischen dem Kaiser und dem diplomatischen Korps in Tanger nach zweijähriger Erprobung eine Revision des Reglements vorgenommen werden kann. In der nächsten offiziellen Sitzung, die am Samstagvormittag 10 Uhr stattfindet, beabsichtigt die Konferenz den bisher noch nicht beratenen Artikel zu besprechen, der sich auf die Kontrolle der Zollhebung und der Einhebung von Zöllen bezieht, sowie Artikel 21, der die Verantwortlichkeit der Zollämter in bezug auf die Aufbewahrung von Waren regelt.

hd. Berlin, 14. Februar. Der „Nat.-Ztg.“ zufolge sind in Algeciras zwischen den deutschen und französischen Delegierten die vertraulichen Besprechungen über die Polizei und Finanzfrage wieder angeknüpft worden.

hd. Algeciras, 15. Februar. Die Tatsache, daß die vertrauliche Besprechung zwischen Herrn v. Radowitz und Revoil ihren Fortgang nehme, beweist, daß der tote Punkt, auf welchen die Verhandlungen durch die Unversöhnlichkeit der von Deutschland und Frankreich vertretenen Ansprüche vorübergehend gelangten, über-

wunden zu sein scheint. Die vorgestrige Unterhaltung der beiden Bevollmächtigten dauerte länger als eine Stunde und wenn auch über den Inhalt naturgemäß nichts verlautet, so darf doch angenommen werden, daß sie einen freundschaftlichen und sogar keineswegs ausschließlichen Charakter trug.

hd. Paris, 15. Februar. Die französischen Korrespondenten in Algeciras melden übereinstimmend, daß die Unterredung zwischen Radowitz und Revoil allgemein einen guten Eindruck hinterlassen hat, daß man aber der Lösung nicht wesentlich näher gekommen sei. Radowitz habe keinen bestimmten Vorschlag gemacht, sondern nur gewisse Gesichtspunkte erörtert.

wb. Berlin, 14. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die französische Presse fährt fort, sich über die Wollfische aus Algeciras vom 9. Februar aufzuregen. Aus Pariser Privatdepeschen mehrerer Berliner Abendblätter vom 13. Februar gewinnen wir den Eindruck, daß die Pariser Presse gegen Windmühlen schießt. So meldet der Pariser Korrespondent der „Voss. Ztg.“, eine Reihe Pariser Blätter schreiben von den „Rügen Wollfisch“, aber behaupteten, es sei unwahr, daß Revoil eine Unterredung mit Radowitz gesucht habe; umgekehrt habe Radowitz die Begegnung gewünscht; auch sei der Vorschlag, die Bank- und die Polizeifrage zu verbinden, nicht von Revoil, sondern von Radowitz ausgegangen. An und für sich ist es höchst gleichgültig, von welcher Seite die Initiative zu vertraulichen Besprechungen ausgegangen ist. Die Delegierten sind ja dazu da, wenn möglich eine Verständigung herbeizuführen. In der Wollfischen Depesche wurde lediglich behauptet, daß nach dem Erscheinen des Vanessanschen Artikels die im Gange befindlichen vertraulichen Besprechungen über die Bankfrage unterbrochen worden seien, da französischerseits nunmehr vorerst die vertrauliche Regelung der Polizeifrage gewünscht wurde. Hinzugefügt war, daß die deutschen Delegierten an der Anregung auf internationaler Basis festhielten und die französischen Wünsche auf ein vollständiges Übergewicht für Ausübung von Polizeibefugnissen in ganz Marokko ablehnen müßten. Mit diesen die tatsächliche Lage ohne Zweifel richtig schildernden Angaben wurde die in zahlreichen Havas-Depeschen aus Algeciras wiederkehrende Behauptung, daß das Schweigen der deutschen Delegierten am Stoden der Verhandlungen in den Hauptfragen schuld sei, hündig widerlegt. Ferner schreibt der Pariser Korrespondent des „Berl. Tagebl.“, gleichfalls unter gestrigem Datum: „Die Wollfische Depesche war kein so machiavellistisches Manöver, aber es war vielleicht überflüssig, dem ganz berechtigten und von Radowitz ersichtlich geteilten Wünsche, schon vor der offiziellen Konferenzsitzung zu einer Einigung über die Polizeifrage zu gelangen, so schroff entgegenzutreten. Darnach hat sich der Korrespondent des Berliner Blattes von der Donquichotterie seiner französischen Kollegen ansetzen lassen. In der Wollfischen Depesche stand kein Wort davon, daß die deutschen Delegierten oder die deutsche Regierung einer den offiziellen Verhandlungen vorausgehenden Einigung über die Polizeifrage entgegen seien.“ In einer Havas-Depesche aus Algeciras vom 13. Februar wird auf einen Brief Rouviers an Radolin vom 1. August 1905 Bezug genommen, worin die Natur der französischen Forderungen in bezug auf die Polizei dargelegt sei. Gemeint ist offenbar die Note Rouviers vom 1. August 1905 Nr. 203 des Gelbbuchs. In derselben wird ausgeführt, die Organisation einer gut ausgebildeten und rändigen Polizeitruppe liege im besonderen Interesse der scherifischen Regierung, um eine Ara des inneren Friedens herzustellen und um die Erhebung der Steuern zu sichern. Der scherifischen Regierung sei vorerst keine zu große Anstrengung zuzumuten; für den Anfang werde die Bildung von Polizeitruppen innerhalb der vier Häfen: Tanger, Larache, Rabat und Casablanca genügen; diese Truppen müßten eine bestimmte Stärke haben und aus marokkanischen Mannschaften bestehen. Die scherifische Regierung hätte dann von auswärts nur die nötigen Kräfte

Wärmekompetenz und Blechfesseln vor das Haus des Kongressreferenten der „Münchener Neuesten Nachrichten“, um ihm eine solenne Kapenmusik dafür zu bringen, daß er in seinem Blatt gesagt hatte, was mit einer Ausnahme die gesamte Münchener Kritik offen ausgesprochen hat, daß Neger's „Sinfonietta“ viel Lärm um nichts bedeute. Der zweite Teil des musikalischen Nachschreibens spielte sich vor den Wohnungen Neger's und Feliz Motis ab. Hier wurde durch Hordrusc und andere Beifallsgeräusche etwas ruhestörender Lärm verursacht. Man könnte über diese Ezzelle unrelativer Jünglinge lachend zur Tagesordnung übergehen, aber schließlich: ist eine Musik, die solcher Schutztruppen bedarf, nicht eine bedenkliche Wäute am Baume der Kunst? — Der Musikreferent der „Münchener Neuesten Nachrichten“ hat sich mit dem Ständchen, das ihm gebracht wurde, humoristisch abgefunden. Er veröffentlicht in dem genannten Blatte folgende Erklärung: „Jenen verehrten Herren Mitgliedern der Max Neger-Gemeinde, die mich am Abend des 9. Februar durch eine Serenade erfreuten, bei der sie, so viel ich hören konnte, Bruchstücke aus der „Sinfonietta“ ihres Meisters in höchst charakteristischer Weise zur Wiedergabe brachten, erlaube ich mir, auf diesem Wege meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Rudolph Louis.“

* Edmond Rostands neues Stück. Obwohl Rostand, der gelehrte Dichter des „Cyrano“, über sein neues vollendetes Stück „Chantecler“ eigentlich noch absolutes Stillschweigen bewahren wollte, so hat er doch bei seiner letzten Anwesenheit in Paris, die die Wahl von Barrès in die Akademie zum Anlaß hatte, einem Korrespondenten des „Cri de Paris“ einige wichtige Mitteilungen darüber gemacht. Der Inhalt des Stückes ist folgender: Auf einem großen, großen Hünerhof herrscht ein besonders stolzer Hahn, der jeden Tag vor Morgengrauen seine helle Stimme erlösen läßt. Eingebildet und dumm, wie Hühner sind, denkt er, daß, wenn er nicht seinen lauten Ruf erschallen ließe, die Sonne nicht aufgehen

könnte. Aber seine Frechheit und Unverschämtheit kommt an den Tag. Bekanntlich singt der Hahn nicht, wenn er verliebt ist. Der Hahn verliebt sich nun sterblich in ein Perlhuhn, das ihn arg schmachten läßt und ihm manchen Schabernack spielt; sein lautes „Kikeriki“ bleibt ihm nun im Falle stehen, während die Sonne, majestätisch und mit breitem, höhnischem Lachen trotzdem am Himmel emporksteigt und ihr Licht nicht minder hell verbreitet. Die Herrschaft des Hahnes ist zu Ende; der Hünerhof hält wider vom lustigen Winden und Gackern seiner Bewohner, die die Dummheit ihres Herrn erkannt haben. Rostand hegt große Befürchtungen für die Aufnahme seines neuen Werkes. Er weiß, daß das ungewohnte Auftreten von Tiergestalten auf der Bühne leicht Gelächter erregen kann, und damit ist das Stück, das auf eine ernste und rhetorische Wirkung ausgeht, gerichtet. Außerdem hält er das Gaieté-Theater, dessen Direktor Coquelin er das Werk überlassen hat, für sehr ungeeignet, weil es zu groß und zu wenig intim ist und auch von einem nicht sehr literarischen Publikum besucht wird. Coquelin aber will sich das Stück nicht entgehen lassen, da er es für ein großes Kunstwerk hält und — ein nicht minder schwerwiegender Grund — eine sehr dankbare Rolle für sich darin findet.

* Die Forschungsreise einer Frau durch Afrika. In Chartum ist nach einer an Abenteuer reichen Reise durch das Innere von Afrika die Forschungsreisende Miss Mary Hall wohlbehalten eingetroffen. Sie war im Juni von Ghinde an der Küste von Portugiesisch-Ostafrika aufgebrochen und den Sambesi bis Port Gerald hinaufgegangen; dann wandte sie sich nach Norden zum Njassa-See, den sie kreuzte. Nunmehr setzte sie ihre Reise bis Abercorn fort, mußte dort jedoch sechs Wochen auf ein Boot warten, mit dem sie über den Tanganjika-See fuhr. Im November kam sie nach Deutsch-Ostafrika und wandte sich nun auf fast unbekanntem Wege nach dem Viktorianjassa; auf diesem Teil der Reise, der 28 Tage in Anspruch nahm, bekam sie nur zweimal Europäer zu Ge-

sicht. Ihre Begleitung bildeten zwei deutsche eingeborene Soldaten und eine Anzahl Diener. Die Eingeborenen, mit denen sie unterwegs zusammentraf, erwies sich ihr sehr freundlich und brachte ihr Bananen, Ziegenmilch, Perlen und Salz. Obwohl das Seengebiet durch Kufstände sehr beunruhigt war, kam Miss Hall glücklich hindurch und erreichte Britisch-Ostafrika. Auf ihrem Wege sah sie zahlreiches Wild, Straffen, Zebras, Strauße und Antilopen. Ihr nächstes Reiseziel war Uganda, wo sie den jugendlichen König bei der Ausübung eines ganz modernen Sports, des Fußballs, antraf, und schließlich gelangte sie über Nimale und Gondoloro nach Chartum, wo ihre in jeder Hinsicht erfolgreiche Forschungsreise ein Ende nahm.

— Verschiedene Mitteilungen. Aus Chemnitz wird uns geschrieben: „Am 12. Sinfonie-Konzert der Städtischen Kapelle wirkte als Solistin Frau Elisabeth Boehm van Erdert (aus Dresden), welche mit feinem Sopranstimme eine Anzahl Lieder ihres Gatten, des auch in Wiesbaden wohlbekannten Komponisten Ad. Boehm, zum Vortrag brachte. Die Lieder sind stimmungsvoll empfunden, von natürlich fließender Melodik und ungeheurer Harmonik: sie bekunden eine liebendwürdige, nach innen gekehrte Natur und eine achtungswürdige Begabung.“

— Von dem Komponisten Paul Crtel, dessen Tondichtung „Belsazar“ vor kurzem im hiesigen Kurhaus so beifällig aufgenommen wurde, gelangte am 10. d. M. in der Philharmonie zu Berlin unter Nikisch's Diktation eine neue sinfonische Dichtung für Orchester und Orgel erstmalig zur Aufführung. Die Komposition trägt den Titel „Der Mensch“ und wurde angeregt durch das gleichnamige Triptychon-Gemälde von Lesser Ury: sie gliedert sich in ein Präludium von fühner Harmonik und eine Triplet-Fuge, in welcher drei markante Themen — den drei Teilen des malerischen Wortwurfs entsprechend — mit eminenter Kunst verarbeitet sind. Das glänzend instrumentierte Werk begegnete allgemeinem Interesse.

zur Instruktion dieser Truppen und zur Kontrolle ihrer Verwaltung, wozu die Pünktlichkeit der Soldzahlung gehöre, zu verlangen. Eine hierauf beschränkte auswärtige Mitwirkung könne nur die Autorität des Magisters hängen; davon, daß der „concours extérieur“ in den Hospitälern nur ein französischer sein dürfe, stehe nichts in der Note. Die vertraulichen Besprechungen in der Polizeifrage sind getrennt zwischen den deutschen und dem französischen Delegierten wieder aufgenommen worden; hoffentlich werden sie nicht wieder durch unnütze Erregungen in der Presse gehindert.

hd. Paris, 15. Februar. Der „Temps“ erklärt nochmals, Frankreich halte an seinem Standpunkte in der Polizeifrage fest. Das Blatt sagt, wenn es schon die courtoisicollen Ausführungen mehrerer deutscher Mütter nicht von seinen Ansichten abzubringen vermöchten, so könne die grobe Polemik der „Nordd. Allg. Zig.“ nur dazu dienen, es in diesen Ansichten zu bestärken.

hd. Wien, 14. Februar. Die Meldung der französischen offiziellen Blätter, alle Mächte nähmen in Algerien Stellung gegen Deutschland, stimmt, was Österreich-Ungarn anbelangt, nicht. Österreich-Ungarn hat bisher den deutschen Standpunkt in allen Stücken unterstügt und werde dies auch weiterhin tun. Die Instruktionen an die Vertreter der Donau-Monarchie lauten in dieser Hinsicht sehr entschieden.

hd. London, 14. Februar. In den Morgenblättern herrscht ein hoffnungsvoller Ton vor bei Erörterung des Standes der Verhandlungen in Algieras, hauptsächlich auf Grund der Mitteilung, daß der amerikanische Vertreter White beabsichtige, im entscheidenden Augenblick beiden Seiten einen annehmbaren Vorschlag zur Vermittlung zu machen.

hd. Rom, 15. Februar. Dem offiziellen „Giornale d'Italia“ zufolge herrscht auch in römischen Regierungskreisen die Hoffnung auf eine glückliche Lösung des Marokko-Streitiges. Der wieder genesene deutsche Botschafter hatte eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Auswärtigen Amtes, die nach dem „Giornale d'Italia“ die Marokkofrage betraf.

wb. Washington, 14. Februar. (Reuter.) Man glaubt im Staatsdepartement, daß zwischen den extremen Ansichten Frankreichs und Deutschlands ein mittlerer Boden vorhanden ist, auf dem beide zusammengebracht werden können. Der Botschafter White wird sich bemühen, dies zustande zu bringen, wenn Aussicht auf Erfolg besteht. Diese Hoffnung beruht auf der Tatsache, daß Amerika eine neutrale Stellung gerade hinsichtlich der Fragen einnimmt, über die Frankreich und Deutschland sich jetzt streiten. Die Instruktionen Whites sehen vor, daß er seine guten Dienste darbreite, wenn immer sie in bedachter Weise angeboten werden können, um das Fehlschlagen der Konferenz zu verhüten und die sich entgegenstehenden Interessen zu versöhnen.

hd. Paris, 15. Februar. Taillandier, der bisherige Gesandte Frankreichs in Tanger, soll einen anderen Posten erhalten. Einem der Beiräte Revolis ist der dortan besonders wichtige Posten in Tanger referiert worden. Als letzter Anlaß der Abberufung Taillandiers gilt ein Besuch, den der Gesandte jüngst dem Grafen Tattenbach in Algieras abstattete, ohne vorher die Zustimmung der Pariser Regierung eingeholt zu haben.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Militär-Wochenblatt meldet: In Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche wurden mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt: Generalleutnant v. Collani, Kommandeur der 10. Division, Generalleutnant Graf v. Kanitz, Kommandeur der 20. Division.

Der bisherige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Graf Söhen, wird, wie das „B. Z.“ hört, am 1. April wahrscheinlich in das Kolonialamt eintreten. Ebenso wird der Eintritt Dr. Paasches in dieses Amt zu demselben Zeitpunkt erfolgen. Der Gouverneur von Samoa, Dr. Solf, wird wahrscheinlich der Nachfolger des Grafen Söhen in Ostafrika werden.

* Posadowitz in der Heimarbeiter-Ausstellung. Gestern vormittag hat Graf Posadowitz seinen angekündigten Besuch in der Heimarbeiter-Ausstellung ausgeführt. Er wies darauf hin, daß es für die Regierung von großer Wichtigkeit bei der Suche nach Abhülfe Maßnahmen sein müsse, die Arbeitslöhne mit den Verkaufspreisen zu vergleichen und zu wissen, wie sich der Verkaufspreis zu den Herstellungskosten usw. stelle.

* Die „Staatsbürgerzeitung“, das bekannte antimilitärische Blatt, bestreitet ihren Übergang in den Besitz der Zeitung „Das Reich“. Der bisherige Chefredakteur Dr. Wackler scheidet aus.

* In Südwafrika ist Leutnant Bender mit fünf Reitern und einem Buren auf Patrouille gefallen.

* Rundschan im Reiche. In der Leipziger Baumwollspinnerei waren infolge der vorgestern abgehaltenen Streikversammlung von 1500 Arbeitern nur 500 gestern früh zur Arbeit erschienen. Die Verwaltung schickte auch diese wieder fort und gab durch einen Anschlag bekannt, sie werde die Fabrik bis auf weiteres schließen, falls die Arbeit Donnerstag nicht wieder aufgenommen werde.

Die Bürgerschaft in Lübeck nahm nahezu einstimmig eine Gesetzesvorlage an, nach welcher die Angehörigen des Lübecker Staates erst nach fünfjährigem Aufenthalt in Lübeck das Staatsbürgerrecht in Lübeck erwerben können.

Die Revolution in Russland.

Durnowo wird die Reichsduma Mitte April einberufen.

Der Reichsrat nahm gestern ein neues Gesetz an, welches über die Abhaltung von Versammlungen Bestimmungen trifft. Das bezügliche Gesetz vom 25. Oktober 1905 wird abgeschafft. Das neue Gesetz bestimmt, daß Versammlungen von Wählern ersten Grades ohne Anwesenheit eines Vertreters der Polizei stattfinden

können, nur muß die Polizei vorher benachrichtigt werden. Die Wähler zweiten Grades sind befugt, sich ohne Anmeldung bei der Polizei zu versammeln. Das neue Gesetz soll in der nächsten Woche verknüpft werden.

Aus Petersburg wird telegraphiert, daß dreizehn Personen verhaftet wurden infolge der Entdeckung einer Verschwörung zur Ermordung des Grafen Witte.

Infolge des Überfalls auf eine Reichsbank-Filiale in Petersburg wurde angeordnet, daß die Wachen solcher Filialen und Sparkassen verstärkt und daß in den betreffenden Straßen Militär-Patronillen sein müssen.

In der Wohnung eines Druckerarbeiters in der Gafetnajastraße in Moskau wurde ein revolutionäres Komitee, das gerade eine Sitzung abhielt, verhaftet. Fünf Personen, darunter zwei Studenten und eine Studentin, wurden festgenommen und die vorgefundenen Schriftstücke beschlagnahmt.

Aus Riga wird gemeldet: Das Kriegsgericht verurteilte zwei Personen wegen versuchter Ermordung von Kofaken zum Tode durch den Strang. Zwei andere wurden wegen gewaltsamer Entwaffnung von Polizeibeamten ebenfalls zum Tode verurteilt. Vormittags drangen einige Leute in die Wohnung einer jüdischen Witwe ein, knickelten die Dienerin, ermordeten die Witwe und plünderten die Wohnung. Sie brachten sich in Sicherheit.

Bei Prokula wurde ein Biskett von 6 Dragonern von Bewaffneten angegriffen. Zwei Dragoner wurden verwundet. Auf Seiten der Angreifer wurde einer getötet. In Gafenpot wurden von einer Militärabteilung vier Revolutionäre erschossen und zwei gehängt.

Auf dem Alexanderprospekt in Odessa wurden drei in Zeitungspapier eingewickelte Bomben gefunden. Zwölf Anarchisten wurden verhaftet.

Aus Sewastopol wird gemeldet, daß die Persönlichkeit der Frau, die das Attentat auf den Admiral Tschudin verübte, immer noch nicht festgestellt ist. Sie erklärte nur, bevor sie erschossen wurde, von der revolutionären Kampfgesellschaft gewählt worden zu sein, den Admiral zu ermorden. Die Mörderin ist ungefähr 20 Jahre alt.

Eine in der Schmelnitzschen Apotheke in Kiew vorgenommene Hausdurchsuchung führte zur Entdeckung vieler revolutionärer Schriften und 80 Tabletten Schießbaumwolle.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Bei der Beratung des Dringlichkeitsantrages Stein im österreichischen Abgeordnetenhaus, in welcher der Ministerpräsident aufgefordert wird, ein Ermächtigungsgesetz einzubringen oder seine Entlassung zu nehmen, erklärte der Ministerpräsident unter fortdauernden lärmenden Zwischenrufen der Abwesenden, er sehe bezüglich der Einbringung des Ermächtigungsgesetzes auf dem bereits früher im Hause entwickelten Standpunkte, und er werde sich darüber noch weiter äußern gelegentlich der in kürzester Zeit bevorstehenden Debatte über die Rückwirkung der ungarischen Zustände auf die österreichische Reichshälfte. In dem Schlussworte beschuldigte Stein den Ministerpräsidenten des Vordrucks und wurde dafür zur Ordnung gerufen. Die Dringlichkeit des Antrages Stein wurde abgelehnt. Es folgte die Beratung des Dringlichkeitsantrages Choc, betreffend die militärischen Maßnahmen in Böhmen. Im Laufe der Diskussion erklärte der Minister des Innern, die Regierung würde die ihr zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung notwendig erscheinenden Maßregeln gewiß nicht über das notwendige Maß hinaus ausdehnen. Die Dringlichkeit des Antrages wurde abgelehnt. Das Haus begann darauf die zweite Lesung der Rekrutenkontingenzvorlage.

Graf Kypnowi erklärte in einer Ansprache an eine Deputation der Stadt Nagu-Bnana, die ihm und anderen Führern der Koalition das Diplom als Ehrenbürger überbrachte, er glaube, es nahe der traurigen Augenblicke, wo der Reichstag aufgelöst und Pressefreiheit und Versammlungsrecht verlehrt werden würden. Er hoffe, daß die Nation diese Prüfung tapfer bestehen und die öffentlichen Freiheiten, falls sie unterdrückt werden sollten, wieder erlangen werde.

Rußland.

Der Kaiser empfing gestern in Audienz in Zarstofske Eselso Abordnungen des buddhistischen Klerus, mit dem Haupt des buddhistischen Klerus von Sibirien, Bandido-Rhamba-Lanca an der Spitze, sowie Vertreter der burjatischen Bevölkerung. Diese Abordnungen überreichten eine Adresse, in der sie ihrer Treue und ihrem Danke für die Manifeste vom 20. Oktober und vom 8. März 1905 Ausdruck geben, welche Gleichheit und Freiheit des Gewissens gewährten. Die Deputation überreichte dem Kaiser eine Statue Buddhas und der Kaiserin eine von Burjäten gefertigte silberne Vase. Für den Thronfolger übergab sie eine Statue der Göttin Jagandakä, deren Besitz langes Leben und Glück bringen soll. Die Majestäten sprachen der Deputation ihren Dank für die Geschenke aus.

Frankreich.

Der außerparlamentarische Ausschuss, der beauftragt war, die Verwaltungs-Reorganisation der Trennung von Kirche und Staat auszuarbeiten, hat seine Arbeiten beendet. Die Veröffentlichung wird heute im Amtsblatt erfolgen.

Die antimilitärische Bewegung breitet sich auch in der Provinz aus. In Bordeaux wurden Plakate mit 1500 Unterschriften angeschlagen, worin die Soldaten aufgefordert werden, auf ihre Vorgesetzten zu schließen, im Mobilmachungsfalle den Gehorsam zu verweigern usw. Auch in Orient wurden solche Plakate angeschlagen.

England.

Premierminister Campbell Bannerman hielt gestern abend im National Liberal Club eine Rede, in der er seine Hörer versicherte, die Thronrede werde nichts

für sie Überraschendes bringen. Der Minister fuhr dann fort: Chamberlain habe auf ein Ubel hingewiesen, sein Heilmittel sei aber schlimmer als das Ubel selbst. Die Liberalen hätten andere Heilmittel. Schließlich bemerkte Redner, es sei möglich, daß sich Schwierigkeiten infolge von Mißverständnissen mit den Arbeiterparteiern ergäben. Doch glaube er, daß das Parlament durch ihren Eintritt gewinnen werde.

Balfour hat an Chamberlain ein Schreiben gerichtet, in dem er sich dahin ausdrückt, die aufbauende Tätigkeit der Unionisten müsse in erster Linie der Fiskalreform gewidmet bleiben. Wonniglich es gegenwärtig unnötig sei, genaue Vorschriften über die einzuschlagenden Verfahren aufzustellen, so sei doch gegen die Einführung eines mäßigen Generaltarifs auf ausländische Fabrikate, der nicht dem Zwecke diene, die Preise zu erhöhen oder einen künstlichen Schutz gegen einen berechtigten Wettbewerb zu schaffen, sowie gegen einen niedrigen Zoll auf ausländisches Getreide nichts einzuwenden. Beides sollte angenommen werden, wenn sich zeige, daß dies für die Erreichung der erstrebten Ziele oder den Zweck der Staatseinnahmen nötig ist. — In einem Antwortschreiben sagte Chamberlain: „Ich stimme Ihnen freudig zu und nehme die von ihnen angegebene Politik an. Meine Dienste sollen gänzlich zu Ihrer Verfügung stehen.“

Japan.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Tokio nahm das Abgeordnetenhaus gestern die Regierungsvorlage an, nach der die Kriegsschuld des Landes, die sich im Jahre 1907 auf annähernd 1822 Millionen Yen belaufen wird, 1935 vollständig abbezahlt sein soll, wobei in der Zwischenzeit sechs Konvertierungen vorgesehen sind. Die innere Schuld, die mit dem Kriege nicht zusammenhängt, und die rund 575 Millionen Yen beträgt, soll nach dem Entwurf bis 1942 vollständig getilgt sein.

Türkei.

Das Kriegsministerium hat keine Befähigung darüber erhalten, daß der Generalstabschef der Yemen-Armee, General Jasse, gefallen sei. Über die letzte türkische Schlappe im Yemen verlautet, daß von den Aufständischen eine Proviantkolonne abgefangen worden sei und daß die zur Hilfeleistung herbeigeeilten vier Bataillone eingeschlossen worden seien, wobei General Riza gefallen sei, zu deren Befreiung, wie es weiter heißt, Marschall Admed Feiz Pascha mit zwei Bataillonen herbeigeeilt war, infolge der erlittenen Verluste jedoch bis Sanaa zurückgehen mußte, wo eine neue Expedition vorbereitet wird.

Vereinigte Staaten.

Der „New York Herald“ bringt eine Depesche aus Washington, in der die amerikanischen Maßnahmen gegen den Ausbruch einer fremdenfeindlichen Bewegung in China besprochen werden, und in der es zum Schluss heißt, die Regierung wünsche unter keinen Umständen, in die Lage zu kommen, die es erforderlich machen könnte, Japan um die Wahrnehmung der amerikanischen Interessen zu ersuchen. Sie wünsche dies nicht, weil ein solcher Schritt die Anerkennung der politischen und militärischen Vorherrschaft Japans in Asien in sich schließe, die die Vereinigten Staaten zu geben nicht willens seien.

China.

In Peking fand, wie „Daily Telegraph“ aus Tokio meldet, am Montag eine Konferenz der Vertreter der Mächte statt, um Deutschlands Vorschlag zur Zurückziehung aller Garnisonen aus Nordchina nochmals zu erwägen. Nach einigen Meinungsverschiedenheiten wurde beschlossen, daß die Lage nicht derart sei, um die Fortnahme der Truppen aus Peking und Tientsin zu rechtfertigen. Die übrigen Posten von geringerer Wichtigkeit sollen aufgegeben werden.

„Daily Tribune“ meldet aus Peking, daß die Lage in China als kritisch betrachtet werden müsse. Falls die jetzigen Unruhen zu kriegerischen Verwicklungen mit den europäischen Mächten führen sollten, würde der Fremdenhaß in allen Teilen des chinesischen Reiches entbrennen. Überall seien Anzeichen zu bemerken, welche auf bevorstehende Katastrophen hindeuteten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 15. Februar.

Die Wohnküche.

Unter den Bestrebungen für eine Verbesserung der Kleinwohnungen finden sich mannigfache bedauernde Werte. Irntümer, unter ihnen die Küche, die Küche zur Wohnküche einzurichten. In seinem ausgezeichneten Preisauschreiben für Bauentwürfe zu Kleinwohnungen legt z. B. der heftige Ernst Ludwig-Bahnungsverein besonderes Gewicht darauf, die Küche zur Wohnküche „auszugestalten“. Um Mißstände hierbei möglichst zu vermeiden, wird die Einbauung eines besonderen Nebenraumes zur Aufnahme von Beisen und sonstigen Reinigungsgeräten gefordert. Die Forderung, Wohnküchen einzurichten, entspringt der bekannten Erscheinung, daß ein großer Teil unserer Arbeiter tatsächlich ein „Freund“ der Wohnküche ist. Dasselbe ist in England und Belgien der Fall. Es fragt sich nun, ob diese Erscheinung Förderung oder Bekämpfung verdient. Die beste Antwort hierauf gibt ein Einblick in die Berichte der Wohnungsinspektionen, und diese lauten für die Wohnküche nun ungünstig. In den bayerischen Wohnungsberichten wird über die Völkerverwanderung geklagt, die jedesmal im Herbst aus der Wohnküche nach der Küche und im Frühjahr umgekehrt zu beobachten ist. In den kleinen mit Wäsche- und Kochutensilien geschwängerten Raum drängt sich während der kalten Wintermonate die ganze Familie zusammen. Der Hauptgrund dafür ist der Wunsch, Heizung zu ersparen. Dazu tritt die Neigung zu übergroßer Bequemlichkeit bei vielen unordentlichen Hausfrauen. Das letztere Moment ist keinesfalls zu begünstigen, denn es ist ja nicht unbekannt, daß an schlechten Wohnungsverhältnissen viele Mieter nicht

weniger Schuld haben als die Vermieter. Die „Wohnungskultur“ liegt bei einem großen Teile unseres Volkes noch sehr im Argen. Das erstere Moment nun läßt sich ganz einfach dadurch aus der Welt schaffen, daß man den Küchenofen so einrichtet, daß er gleichzeitig das anstoßende Wohnzimmer mit demselben Heizmaterial beheizt. Also nicht: Ausgestaltung der Kochfläche zur Wohnfläche, sondern vielmehr Ausgestaltung des Küchenofens zum gleichzeitigen Heizofen für die Wohnung! Unserer Ofentechnik ist da eine sehr interessante Aufgabe gestellt, und sie zu lösen, wird nicht gar zu schwer sein. Ebenso ist die landläufige Meinung, der Küche als Wohnfläche größere Dimensionen auf Kosten der übrigen Zimmer zu geben, umzukehren dahin, daß man dem anstoßenden Zimmer auf Kosten der Küche etwas mehr Bodenfläche gibt. Wie wenig dieser doch sehr naheliegende Gedanke in unseren besten Wohnungsreformern lebt, zeigt u. a. die bayrische Zeitschrift für Wohnungsweisen, wo der Wohnfläche wiederholt das Wort geredet wird.

A. M.

Militärisches. Wie das „Militär-Wochenblatt“ meldet, wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt Herr Generalleutnant von Kettler, Kommandeur der 21. Division. Herr von Kettler gehörte früher dem Kaiser-Regiment von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 an und war Befehlshaber der ostasiatischen Truppen während der chinesischen Wirren.

Vor vierzig Jahren. Herr Major a. D. Kolb hieselbst schreibt uns: „Der in der heutigen Morgenblatt-Ausgabe des „Tagblatts“ abgedruckte Aufsatz des Herrn Dr. Grävell schildert die Erinnerungen eines Wiesbadener Schuljungen aus dem Jahre 1866 und beurteilt nach diesen jugendlichen Phantasiegebilden nassauische Zustände und Verhältnisse. Es würde sich nicht verlohnen, den tausend Unrichtigkeiten, von denen der Aufsatz wimmelt, entgegen zu treten, wenn nicht auch solche darunter wären, welche leicht durch die Tradition „historisch“ werden könnten. So wird erzählt, die nassauischen Fahnen seien mit napoleonischen Medaillen dekoriert gewesen und im Volke, des mangelnden Fahnenwunders wegen, die „Ehrenlumpchen“ genannt worden. Ersteres ist grundfalsch, die Fahnen des hier von Herrn Dr. Gr. gemeinten zweiten nassauischen Infanterie-Regiments besaßen die goldene nassauische Tapferkeitsmedaille (das 1. Bataillon für Medelin, das 2. für Mesa de Ibor) und die nassauische Waterloo-Medaille, sonst nichts. Die geschmackvolle Bezeichnung „Ehrenlumpchen“ ist mir in den 10 Jahren, die ich in nassauischen Militärdiensten zugebracht habe, nicht zu Ohren gekommen.“

o. Todesfall. Herr Landgerichtsdirektor Friedrich Wilhelm Dostetter aus Saargemünd, welcher hier zur Kur weilte, ist gestern im 56. Lebensjahre gestorben.

Stiftung. Die vom Vaterländischen Frauenverein zum Gedächtnis an das Fest der silbernen Hochzeit Ihrer Majestät begründete Stiftung zur Förderung der Fürsorge für die Kinder im ersten Lebensjahre ergab im Bezirksverband Wiesbaden einen Ertrag von 10 079 M.

Elektrische Straßenbahn Wiesbaden-Bierstadt. Aus Bierstadt, 15. Februar, schreibt man uns: Auf die in Ihrem heutigen Morgenblatt stehende „Aufklärung“, betreffend Straßenausbau durch das v. Knooppische Gelände, bemerken wir, daß Herr Dr. Ermer keine uns entgegenkommender Weise abgegebenen Erklärungen seitens nur für die genannten zwei Erben von Knoop gemacht hat. Wenn nun Herr Ludwig v. Knoop ebenfalls mit jedem Vorschlage einer Linienführung der elektrischen Bahn seitens der Stadt einverstanden ist, so sind eigentlich keinerlei Schwierigkeiten für den Ausbau dieser Straße mehr vorhanden. Wir sind uns in Bierstadt völlig darüber klar, daß es lediglich Sache der Stadtverwaltung von Wiesbaden ist, eine Bestimmung über die Linienführung der Bahn zu treffen. Daß aber hierfür die Beethovenstraße besonders günstig erscheint, wird vielleicht auch die Stadtverwaltung anerkennen, besonders, da der Ausbau dieser Straße ohne große Aufwendungen seitens der Stadt zu erreichen ist. Uns Bierstädtern wird man indes nachfühlen können, daß wir großes Interesse daran haben, über die Linienführung unserer Bahn Klarheit zu erhalten in dem Augenblicke, wo wir im Begriffe sind, einen langjährigen Vertrag mit der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft abzuschließen.

Zum Milchausschlag. In Dellenheim fand gestern eine Versammlung der Milchgenossenschaft statt, auf deren Tagesordnung der Anschluß an die eingetragene Genossenschaft der Milchproduzenten in Wiesbaden und Umgebung beschlossen wurde. Zur Vereinigung gehören bis jetzt 16 Dörfer, die durch diesen Ring einen Aufschlag der Milch im Engrospreise auf 20 Pf. die Maß, im Detailpreise auf 44 Pf. zu erzwingen suchen.

Ausstellung für Säuglingspflege. Anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars findet eine Ausstellung für Säuglingspflege statt, die den Zweck hat, einerseits die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese für das Volkswohl so bedeutungsvolle Frage zu lenken, und andererseits die Bevölkerung über die hygienischen Maßnahmen zur Verhütung der Säuglingssterblichkeit zu belehren. Autoritäten der medizinischen Wissenschaft, zahlreiche Behörden und Gemeinden, sowie eine große Anzahl hervorragender Industrieller haben ihre Beteiligung zugesichert. Die Ausstellung wird in den Gesellschaftsräumen des Landesausstellungsparks in Berlin stattfinden und im wesentlichen folgende Abteilungen umfassen: 1. Statistik der Säuglingssterblichkeit, 2. Entwicklung des Säuglings, 3. Entwicklungsförderungen, 4. Krankheitsursachen, 5. wissenschaftliche Grundlage der Säuglingsernährung, 6. praktische Maßnahmen zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, 7. Hygiene und Pflege des Säuglings, 8. Haltekinderswesen. — Der Regierungsbezirk Wiesbaden wird auf dieser Ausstellung durch eine von dem Vaterländischen Frauenverein für den Kreis Biebergang aufgestellte Statistik der Säuglingssterblichkeit vertreten sein.

— Der französische Sprachzirkel, der sich zur Mitte vorigen Jahres gebildet und sich im vorigen Monat neu konstituiert hat, hat sich zur Aufgabe gestellt, seinen Mitgliedern fortbildenden und Konversations-Unterricht zu gewähren, indem er seine Stunden durch einen akademisch gebildeten französischen Lehrer leiten läßt. Diejem Zirkel ist es ermöglicht worden durch das dankenswerte Entgegenkommen der Schulbehörde und des Magistrats, seine Unterrichtsstunden in einem Klassenzimmer der Mittelschule an der Rheinstraße 90 abzuhalten und deshalb ist es besonders zu begrüßen, daß der sonst nicht zu umgehende Zwang zum Trinken in öffentlichen Lokalen und die Belästigung durch Rauch, was ja das angenehme Führen des Unterrichts gewissermaßen doch föhrt, von nun an als überwunden angesehen werden kann. Den Mitgliedern, besonders den Damen, ist das Verlegen des Unterrichtszimmers in ein städtisches Schulgebäude besonders willkommen; und es ist nur zu wünschen, daß die Tendenz dieses Zirkels weitere Anerkennung und der Zirkel selbst weitere Verbreitung im Wiesbadener Publikum finden soll. Als Mitglieder können nach zweimaligem Besuch der Abende Damen und Herren, die schon Kenntnis in der französischen Sprache besitzen, Aufnahme finden. Das einmalige Beitrittsgehalt beträgt 2 Mark und der monatliche Beitrag 3 Mark. Die Unterrichtsstunden finden zweimal wöchentlich, und zwar Dienstag und Freitagabend von 8 bis 10 Uhr statt. Der Vorstand ist gerne bereit, während dieser Stunden weitere Auskunft zu erteilen, auch können eventuell nähere Aufschlüsse bei Fräulein Seilmann, Lehrerin, Walluferstraße 10, Part. r., erteilt werden. Mittwoch und Samstag von 2 bis 3 Uhr, an den übrigen Tagen von 1/2 bis 1/2 Uhr mittags.

Neue Volksbibliotheken in Hessen-Nassau. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat im Laufe des Jahres 1905 wiederum 4191 Volksbibliotheken mit 89 020 Bänden gegründet und unterstüht. Davon entfallen auf Hessen-Nassau 257 Bibliotheken mit 5617 Bänden. Seit Anfang 1897 bis Ende 1905 hat die Gesellschaft insgesamt an 14 863 Bibliotheken 444 271 Bände unentgeltlich abgegeben. Die für diesen Zweck in demselben Zeitraum angewandten Darstellungen belaufen sich auf über 370 000 M. Dazu kommen sehr erhebliche Büchereien, die mit zur Verwendung gelangt sind. Seit dem Jahre 1901 hat die Gesellschaft auch 1897 Wanderbibliotheken von je 50—100 Bänden errichtet, die über 60 000 Bücher enthalten und alljährlich erneuert werden. Die Gesellschaft liefert Wanderbibliotheken im Werte von 75 M. bei einem Jahresbeitrage von 6 M., im Werte von 120 M. bei einem Jahresbeitrage von 10 M., im Werte von 150 M. bei einem Jahresbeitrage von 12 M., im Werte von 200 M. bei einem Jahresbeitrage von 15 M. Die Wanderbibliotheken eignen sich besonders für kleinere Gemeinden. Die Bücher werden aus dem etwa 1500 Nummern umfassenden Katalog der Gesellschaft von den betreffenden Gemeinden vollständig unbeschränkt ausgewählt und im nächsten Jahre bis zum 1. April an die Geschäftsstelle der Gesellschaft zurückgeführt. Diejenigen Gemeinden, die die Bibliothek fortsetzen wollen, wählen dann wiederum eine neue Kollektion von 50 bis 100 Bänden aus den Katalogen der Gesellschaft aus. Das Neue dieser Wanderbibliotheken den bisherigen vereinzelt bestehenden ähnlichen Einrichtungen gegenüber besteht darin, daß jede Gemeinde völlig freie Hand in der Wahl der Bücher behält. Eingehende Informationen über die Begründung von Volksbibliotheken erteilt die Kanzlei der Gesellschaft, Berlin NW., Lübeckerstraße 6. An diese Stelle sind auch die Gesuche um Unterstühtungen zu richten.

o. Schwurgericht. Unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtspräsidenten Menke fand heute vormittag im Schwurgerichtssaale die Auslosung der Geschworenen für die am 5. März beginnende erste diesjährige Schwurgerichtssession statt. Es wurden die Namen folgender Herren aus der Urne gezogen: Weinhändler Joh. Rudolf Epp; zu Lorch, Bürgermeister Peter Eiserl zu Wehrheim, Gutsbesitzer Christian Beckel hier, Landwirt Heinrich Peter Born zu Erbenheim, Schlossermeister Konrad Brandenkeln zu Gröschheim a. M., Landwirt August Bern zu Rannstadt, Landwirt Karl Bernard zu Bernborn, Kaufmann Hartmann Raquet zu Höchst a. M., Landwirt Joh. Franz Stemmer zu Bredenheim, Weinhändler Mathias Buschmann zu Niedrich, Fabrikant Paul Herwig zu Eppheim, Hauptmann a. D. Adolf Ackermann hier, Kaufmann Georg Jann zu Oberlahnstein, Gutsbesitzer Emil Gernersheimer zu Eitville, Mühlenbesitzer Philipp Anton Sattmer II. zu Dattersheim, Rentner Wilhelm Sand zu Camberg, Fabrikbesitzer Jakob Klein zu Johannsberg, Gärtnereibesitzer August Weber zu Riederwald, Weinhändler Mathias Hörz zu Winkel, Kassierer Wilhelm Seibel zu Kapftein, Kaufmann Ernst Vießen zu Niederlahnstein, Weinhändler Johannes Ohlia zu Winkel, Chemiker Dr. Karl Dieze zu Höchst a. M., Weinhändler Jakob Stuber hier, Konsul Hermann Burandt hier, Drechsler Heinrich Gudes zu Niederems, Müller Christian Wöhler zu Würges, Kaufmann Franz Sturm zu Radesheim, Landwirt Deturich Thon hier und Fabrikant Karl Otto zu Viebrich a. M.

Kupferberg-Gold. Die Aktiengesellschaft Kupferberg in Mainz, die bekannte Schammweinkellerei, hielt heute ihre Hauptversammlung ab, in der die Verteilung einer Dividende von 19 Prozent für 1905 beschlossen wurde.

Halbbrüder als Stadtverordnete. Nach § 17 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 dürfen Vater und Sohn, sowie Brüder nicht zugleich Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung sein. Als der Gewerbetreibende A. zum Stadtverordneten gewählt worden war, erhob B. Einspruch, weil A. der Bruder eines Stadtverordneten sei. Beide hatten dieselbe Mutter. Nachdem der Einspruch abgewiesen worden war, strengte B. gegen die Stadtverordneten-Versammlung Klage an. Der Bezirksauschuss gab, wie wir der „Göln. Ztg.“ entnehmen, der Klage statt und erklärte die Wahl des

Stadtverordneten A. für ungültig. Das Obergerverwaltungsgericht bestätigte die Vorentscheidung und betonte, Halbbrüder seien auch als Brüder im Sinne der Städteordnung anzusehen. § 17 sehe nicht voraus, daß die zu Stadtverordneten gewählten Personen beide Eltern gemeinsam hätten.

o. Verhaftet wurden gestern zwei arbeitsscheue Burshen von hier, die ihren Unterhalt durch Diebstähle und Unterschlagungen zu beschaffen suchten. Der eine derselben, der Spengler Bernhard Walter, hat in der Grabenstraße die Stube eines Dienstmädchens erbrochen und dessen ganze Habseligkeiten gestohlen. Außerdem fallen ihm zwei Einbruchversuche, einer in der Niederwald-, der andere in der Adelsheidstraße, zur Last. Walter hatte sich Häuser ausgewählt, in denen er früher gearbeitet hatte, und daher bekannt war. — Der andere Tüchtigkeitsgut ist der Milchbursche Jakob Müller, der zum Nachteile seines früheren Arbeitgebers, eines auswärtigen Milchhändlers, eine ziemlich bedeutende Summe von Kundengeldern unterschlagen hat.

Reichshallen-Theater. Gestern zeigte Lang-Deutschland gegen Gambala-Madagascar in 14 1/2 Minuten durch glatten Untergriff aus dem Stand. In dem Entscheidungssampf zwischen Ruggiero und Schneider zeigte ersterer nach heftiger Gegenwehr in 24 Minuten durch einen geschickt angewandten Schiebergriff. Rudi wurde in 20 Minuten von Robert durch Einbrücken in der Brücke besiegt. — Mit dem heutigen sind neuangemeldet Karl Reiber, Meisterhaft im Schwergewicht (150 Kilogramm) von Tirol und Gehrmann, Meisterringer von Magdeburg. Heute ringen Reiber-Tirol gegen Schneider-Sachsen, Ruggiero-Italien gegen Gehrmann-Magdeburg, Gerigkoff-Rußland gegen Rudi-Bayern.

Über den Gehaltsabzug in Krankheitsfällen wird am Freitag, den 16. d. M., abends 9 Uhr, im Kaufm. Verband für weibliche Angestellte (Hauptsh. Berlin SW. 68) ein Vortrag gehalten. Derselbe findet im Hotel Grüner Wald, Marktstraße 10, statt.

Wie wird's im Himmel sein? Über diese Frage wird Herr Eugen Wolffsdorf aus Nürnberg am nächsten Montag, abends 8 1/2 Uhr, im „Friedrichshof“ sprechen. Der Vortrag findet im Auftrag des hiesigen Freidenker-Vereins statt und der Eintritt ist für Männer und Frauen frei.

Albert Schumann-Theater in Frankfurt a. M. Freitag, den 16. d. M., abends 8 Uhr, findet wieder eine Premieren-Vorstellung statt. In dieser Vorstellung werden mehrere ganz bedeutende hervorragende Attraktionen allerersten Ranges dem Programm einverleibt, von welchen vor allem besonders zu erwähnen wäre: Miss Abie Mithel mit ihren 20 amerikanischen Tennisstudenten unter persönlicher Leitung des berühmten amerikanischen Komponisten Mr. Cool. Helios Titcomb, die schöne brasilianische Sängerin, 2 Eifersüchtige Novara mit ihren wunderbar dressierten Pasageen und Kadetten, 3 Eifersüchtige in ihrem einzigen dastehenden Drahtseilakt, Clawa Hertha mit seinen dressierten Hundchen, 3 Pantinis in ihrer Jongleurkunst, sowie die besten Nummern des Februar-Programms, als: die mysteriöse Talera, Alois Pöhl mit seinen neuen originellen Schlägern, die interessante Mirza Solem Karanore, die reizende Räuberin Voffel, der elegante Mimiker Hugo Soltero, endlich der Royal-Blasoraph mit seiner neuen wunderbaren Bilderfolge.

Reiseverkehr nach dem Süden. Unsere Leser seien darauf hingewiesen, daß bei der gegenwärtigen Hochsaison des Reiseverkehrs nach Italien und der Riviera für dort hin geplante Reisen eine sehr frühzeitige Bestellung der Fahrkarten und Plätze in den Expresszügen dringend geboten ist. Die Vorverkaufsstelle der Königlich Preussischen Staatsbahn und der Eisenbahn-Schlafwagen-Gesellschaft hier, Schottenfels, ist zu bevorzugen. Auskunft in allen Reiseangelegenheiten gern jederzeit bereit.

Die Kaffeehalle, Marktstraße 13, vermittelt umsonst Arbeit an arbeitslose Kaufleute, Handwerker, Tagelöhner, Teufelsköpfer, Geladener usw. Arbeitgeber werden gebeten, ihre Adressen und Aufträge einzusenden.

o. Gestohlen wurden in der letzten Zeit zwei Fahrräder, eines von der Marke „Ariadne“ Nr. 23 618, das andere ein Naumann-Fahrrad, Modell 20 a. In beiden Fällen wurden die Räder von der Straße weggehoben, wo sie die Eigentümer, trotz aller Warnungen unbeschränkt und unangeschlossen stehen ließen. — Im Besitze eines wegen Diebstahls in Untersuchungshaft befindlichen Menschen land sich ein Unwider mit Stahlbügeln, ohne Einlösung, in einem noch neuen Lederkoffer mit dem Aufdruck „J. Seelbach, Kirchgasse 82. Eigentumsanprüche können auf Zimmer 20 der Polizeidirektion geltend gemacht werden.

Handelsregister. In das Handelsregister ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma: Rheinische Elektrizitätsgesellschaft mit beschränkter Haftung, und mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen worden. Das Stammkapital beträgt 500 000 M. Geschäftsführer sind: Direktor Deturich Müller zu Bierstadt, Ingenieur Eugen Ebbinghaus zu Wiesbaden. — Das unter der Firma Wilhelm Hohmann hier bestehende Handelsgeschäft ist an den Kaufmann Wilhelm Schaub hier veräußert und wird von diesem unter der Firma Wilhelm Hohmann Nachfolger, Inhaber Wilhelm Schaub, fortgeführt. — Bei der Firma G. Strittler zu Wiesbaden wurde eingetragen, daß das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft auf den Kaufmann Georg Strittler zu Wiesbaden übergegangen ist. — Das bisher von dem Kaufmann Eugen Koch unter der Firma E. A. Wiede hier betriebene Handelsgeschäft ist von den Erben desselben an den Kaufmann Ernst Kublmann hier veräußert worden und wird von diesem unter der Firma Ernst Kublmann weitergeführt.

o. Immobilien-Versteigerung. Bei der abteilungsabher erfolgten Versteigerung des den Erben Jollinger gehörigen Davies-Rohrstraße 48 stunden die Erben, mit Ausnahme eines derselben, mit 9000 M. Restschuld.

Konkursverfahren. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der photolithischen Gesellschaft für Alt-Nassau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Wiesbaden, ist Termin zur Anhörung der Gläubiger-Versammlung über den Antrag des Konkursverwalters auf Einstellung des Verfahrens mangels Masse auf den 23. Februar 1906, vormittags 10 Uhr, bestimmt.

Keine Posten. Die Vakanzliste für Militär-Anwärter Nr. 7 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen. — Die Maschinenpreise des Gesamtvereins Wiesbadener Männerklub, welche nächsten Sonntag im „Kaiserhalle“ zur Verteilung kommen, sind bei Herrn C. Kuejer, Kirchgasse 28, ausgestellt.

Theater- und Konzertnotizen.

Kurhaus. Wir glauben wiederholt darauf aufmerksam machen zu sollen, daß sich für die Besucher des morgigen Kurhaus-Jubiläumskonzertes, dessen Solist bekanntlich der berühmte französische Geiger Jacques Thibaud ist, rechtzeitiges Erscheinen empfiehlt, da während der ersten Orchesternummer der Saal geschlossen bleiben muß.

Reißens-Theater. Sonnabendmorgen wird auf vielseitigen Wunsch der beliebte neue Schwank „Der Weg zur Hölle“ von Adelberg zu beiden Freisen gegeben. Samstag- und Sonntagabend gelangt der letzte Abend des Stüßes „Ein Dumme und seine auf der Zaunhölle“ mit der Geleungspose „Einen Kur will er sich machen“, von Neuron zur Aufführung.

Stimmliche Konzerte der Königl. Kapelle. Das nächste Konzert gibt Eugen v. Albert Gelegenheit, nach längerer Pause wieder einmal mit seiner Kunst vor dem hiesigen Publikum anzutreten. Der Solist, einer unserer bedeutendsten Klarinetten, selbst seine Kapelle ganz besonders durch die hochspecielle Auslösung, von der sein leistungsvolles Spiel getragen wird. Als Komponist hat sich Eugen v. Albert auf dem Gebiete

der Opernliteratur bereits einen ehrenvollen Namen erworben. Zwei seiner Werke: „Lain“ und „Die Abreise“ sind auch am hiesigen königlichen Theater aufgeführt. Eugen Albert wird das Klavierkonzert in B-dur zu Gehör bringen. Das vollständige Programm des Konzertes wird demnächst bekannt gegeben werden.

k. Mainz, 15. Februar. Der aus Wiesbaden gebürtige Tagelöhner Johann Bagenbach ist vor kurzem von der Strafkammer in Darmstadt wegen Diebstahls zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Heute erhöhte die Strafkammer in Mainz die Strafe wegen weiterer Diebstahle auf 3 1/2 Jahre Zuchthaus. — Im Rhein ist am Kaiserort ein großer Saal mit scharfen Gewehrpatronen von Knaben ausgefüllt worden. — Ein junger Mainzer, welcher in Zier als Buchhalter beschäftigt ist, stellte sich dort der Polizei nach Unterschlagung von etwa 1000 M.

* Mainz, 15. Februar. Rheinpegel: 40 cm gegen 49 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Fußball. Bei dem am vergangenen Sonntag zwischen der zweiten Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs Germania und der zweiten Mannschaft des 1. Mainzer Fußballklubs ausgetragenen Wettspiele blieb Germania mit 0:2 Toren Sieger. — Nächsten Sonntag steht die 1. Mannschaft Germanias der 1. Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs Kickers im Wettspiele gegenüber. Das letzte Spiel dieser beiden Mannschaften endete bekanntlich 1:0 Toren für Kickers. Germania wird mit Erfolg antreten müssen. Anstoß 1 1/2 Uhr.

h. Ein außerordentlicher deutscher Segeltag findet am 26. März in Berlin statt. Die Tagesordnung befaßt sich lediglich mit der in London abgehaltenen internationalen Regattakongressen und der Beschlusfassung hierüber durch die deutschen Segler.

Gerichtssaal.

* Der anonyme Briefprozeß gegen die Frau Amtmann Dr. Ia Roche-Baukau, welcher an den Tagen vom 19.—21. Februar an dem Bochumer Landgerichte stattfinden sollte, ist abermals vertagt worden.

h. Erfurt, 15. Februar. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Sergeanten Köhner vom 98. Infanterie-Regiment wegen Mißhandlungen und vorschriftswidriger Behandlung von Rekruten in 13 Fällen zu 6 Wochen Mittelarrest.

h. Götting, 15. Februar. Wegen Untreue, Betrug und Bankrott wurde der Kaufmann Albert Feldmann von der hiesigen Strafkammer zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte als Verwalter der Konsumkasse einer Firma in Weiskammer 250 000 M. veruntreut und der Tuchfabrik von Ruffer u. Sohn geliehen. Die Summe ging bei Ruffers Konkurs verloren.

* Der zurückgeschickte Orden. Die Abteilung 2 der freiwilligen Feuerwehr von Bielefeld hatte im Mai v. J. den Schornsteinfegermeister Thilo, der seit mehr als 25 Jahren Mitglied der Wehr war, ausgeschlossen, weil er das ihm für seine langjährige Tätigkeit als Feuerwehrmann verliehene Allgemeine Ehrenzeichen einige Monate nach der Überreichung an die General-Ordenskommission zurückgeschickt hatte. Die von Thilo auf Aufhebung dieses Beschlusses erhobene Klage wurde im Oktober v. J. vom Amtsgericht abgewiesen, da die Wehr sowohl formell wie materiell zu dem Ausschließungsbeschlusse berechtigt gewesen sei. In der Rückgabe des Ordens sei eine Verleibung der Wehr zu erblicken, da diese durch die Verleihung der Dekoration an eines ihrer Mitglieder in ihrer Gesamtheit ausgezeichnet worden sei. Die von Thilo gegen dieses Urteil eingelegte Berufung hatte Erfolg, indem das Landgericht das erstinstanzliche Urteil aufhob und den Ausschließungsbeschlusse der Wehr für ungültig erklärte. In einer solchen Ausschließung liege absolut keine Berechtigung vor.

* Die bestrafte Anführerin. Vierzehn Tage Arrest hat die 18jährige Köhnerin Martha Knebel aus Dresden von dem Bezirksgericht Zeitz erhalten, weil sie in der Nacht zum 26. Januar auf dem Perron des Bubenbacher Bahnhofs in übermütiger Laune einem fremden Herrn einen Kuß gegeben hatte. Der betreffende Herr, der offenbar für solche Zärtlichkeiten nicht empfänglich war, ließ das Mädchen durch die Bahnpolizei verhaften. Der Richter verurteilte die Anführerin zur oben erwähnten Strafe, die noch durch vier Fasttage verschärft werden wird. Nach verbüßter Strafe wird die „jugendliche Sünderin“ nach Dresden abgeschoben werden.

* Der straflose Bigamist. Über einen interessanten Rechtsfall berichtet die „Dresd. Morgenztg.“ aus Paris. Der Apotheker Gerards wünscht von seiner Frau geschieden zu sein. Diese ist damit einverstanden gegen Alimentierung und eine Abfindungssumme für die Schädigung ihres Rufes, da ihr Mann ein Bigamist sei, der sich geheiratet habe, als seine erste Frau noch lebte. Die Richter forschten auf, erledigten aber erst die Scheidungsangelegenheit, indem sie Herrn Gerards zu einer an die Frau zahlbaren Rente von 1200 Frank, einem Schadenersatz von 4000 Frank verurteilten und die Ehe schieden. Dann erbat sich der Vorsitzende von Herrn Gerards höflich einige Details über die Bigamie-Affäre. Der aber lächelte kühl und sagte: „Meine Herren Richter, ich möchte Sie Ihrer kostbaren Zeit lieber nicht berauben. Vor die Geschworenen können Sie mich doch nicht bringen. Ich habe natürlich mit meiner Scheidungsklage gewartet, bis die andere keine Sache mehr verfährt war. Das dauert ja wohl nach Ihren Gesetzen zehn Jahre, und die Scheidungsklage habe ich darum eingebracht am Tage, an dem die zehn Jahre verflossen waren.“ Sprach's, verbeugte sich und entschwand.

Kleine Chronik.

Die Spieler-Affäre bei den Garde-Regimentern zieht bereits weite Kreise. Die Stelle des Feldwebels Renno von der 1. Kompanie des Augusta-Regiments ist schon neu besetzt. Außerdem haben sämtliche Unteroffiziere und Avantagiere dieser Kompanie, mit Ausnahme des Kammer-Unteroffiziers, einstweilen eine Verletzung erfahren. Den ersten Anstoß zu der Anzeige soll ein in

Oast befindlicher Unteroffizier des Augusta-Regiments gegeben haben. Dieser soll durch die Spielverluste sich haben verleiten lassen, eine Summe von 6000 M. zu unterschlagen. Außerdem wird er beschuldigt, versucht zu haben, von einem Mädchen die Unterschrift zu einem von ihm gefälschten Befehl zu erlangen. Diese noch rechtzeitig aufgedeckten Fälle gaben den militärischen Vorgesetzten Anlaß zum Eingreifen.

Aus Soest wird gemeldet: Auf der Plangelischen Dampfmühle wurden vier Arbeiter, davon einer schwer, durch Plagen eines Dampfrohres verletzt.

Eingebrochen. In Gashwiy ertranken zwei zehnjährige Knaben, als sie die junge Eisbede des Dorfteiches überschritten.

Schüler-Selbstmord. In einem Klassenzimmer eines Gymnasiums in Leipzig schob sich der 16jährige Gymnasiast Hohenbaum eine Kugel in die Stirn und verletzte sich schwer. Das Motiv der Tat ist anscheinend Furcht vor einer schlechten Zensur.

Erwürgt. Gestern wurde in einer Schankwirtschaft in Berlin der 35 Jahre alte Kellner Max Zimmermann bei einer Schlägerei von seinem noch nicht ermittelten Gegner erwürgt.

Familientragödie. Die 30jährige Ehefrau Erzersmy in Hannover vergiftete vorgestern abend sich und ihre beiden Kinder.

Ertrunken. Drei Eöhne des Besitzers Steiniger in Kobbeltampe bei Dirschau fuhren mit einem Handeschlitten über die Weichsel, um vom anderen Ufer Strauchwerk zu holen. In der Mitte des Flusses brachen sie ein. Zwei von ihnen gelang es, sich zu retten, der Dritte, ein junger Mann von 18 Jahren, ertrank.

Unterschlagungen. Der am Sonntag in Zwidau verstorbene Direktor der Zwidauer Bank, Julius Stohn, hat, wie sich jetzt herausgestellt hat, bedeutende Unterschlagungen bei der Zwidauer Bank begangen, und zwar im Einvernehmen mit dem Kassierer der Bank. Nach dem Tode Stohns zeigte der Kassierer die Unterschlagungen bei der Staatsanwaltschaft an, erklärte aber, er habe selbst keinen Nutzen davon gehabt. Stohn lebte in kinderloser Ehe und bezog ein jährliches Einkommen von 8000 M. Der Kassierer ist einstweilen auf freiem Fuß belassen worden.

Untergegangen. Der dänische Dampfer „Neptun“ aus Esbjerg ist, nach in der Nordsee aufgefundenen Trümmern zu schließen, untergegangen und zertrümmert. Von dem Verbleib der Mannschaft ist nichts bekannt.

Selbstmord. Ein sehr bekanntes Mitglied der Pariser Aristokratie, der Herzog de Beaufort, hat sich wegen einer unheilbaren Krankheit erschossen.

Übersahren. Professor Dr. Moritz Litten, der leitende Arzt des hiesigen Krankenhauses in der GutsMuthsstraße in Berlin, wurde durch eine schnell um die Ecke biegende Droschke übersahren und innerlich verletzt.

Warum der Anstirte nicht schreiben kann. Ein guter Wit, der die Schulverhältnisse im Osten eigenartig beleuchtete und den Vorzug hat, wahr zu sein, pastierte, nach der „Dorm. Ztg.“, auf einer Zeche in der Nähe von Kaschop. Kommt da ein biederer Ostmärker von 35 Jahren zum Bureau, um Vorstoß zu erheben. Als er die Quittungsunterschrift leisten soll, erklärt er, nicht schreiben zu können. Der erstaunte Beamte fragte ihn, ob er denn nicht zur Schule gegangen sei. Der Ostmärker verneint dies und führt als Grund an, er habe die Röhre hätten müssen. Der Beamte meint weiter, sein Herr müsse ihn doch zur Schule geschickt haben, da dort auch der Schulzwang bestehe. Ganz pfliffig entgegnete der Biedere: „Aec, hab' sich für Kreischulinspektor Röhre gehütet.“

Der Kampf gegen das Fußballspiel. Das Fußballspiel ist in Amerika in so roher Weise entartet, daß die Universitäten den Beschluß gefaßt haben, es zu bekämpfen. In der letzten Saison blieben 27 Fußballspieler tot auf dem Platz, während die Zahl der Verletzungen eine unglaublich hohe war. Die Universität Kolumbia hat das Spiel vollständig verboten, ebenso das Union College. Die Universität von Wisconsin hat, ebenso wie die Universität Chicago und andere Lehreinrichtungen des Westens das grausame Spiel auf zwei Jahre untersagt. Die Harvard-Universität hat sich dahin geäußert, daß den Studenten die Teilnahme an Fußballspielen zwischen den einzelnen Universitäten für so lange zu verbieten sei, bis man weniger roh werde.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Hamburg, 15. Februar. Mit dem Dampfer „Kronprinz“ sind in der letzten Nacht drei junge Buren hier eingetroffen, die wegen Landesverrats vom Bezirksgericht Windhoek zu 5 Jahren 10 Monaten bis 6 Jahren 4 Monaten Gefängnis verurteilt sind. Die Gefangenen sollen ihre Strafe in Deutschland absitzen und sind vorläufig nach Harburg gebracht worden. Demnächst sollen noch 7 Landesverräter von Deutsch-Südwestafrika hier eintreffen.

Paris, 15. Februar. Unter den Toulouser Katholiken macht sich eine scharfe Bewegung gegen den dortigen Erzbischof Germain geltend, weil derselbe am Tage vor der Kircheninventur abreiste und den Priestern seiner Diözese die Weisung erteilt hatte, alle Lärmfundgebungen zu verhindern.

New York, 14. Februar. Mehrere Blätter veröffentlichten Telegramme aus Guayaquil, nach denen sämtliche kolumbischen Küstenstädte zwischen Tumaco und Buenaventura durch Blutwellen, die durch die jüngsten Erdbeben verursacht worden waren, zerstört wurden. In der Nähe von Tumaco seien 70 Leichen gefunden worden.

Pieternariburg, 14. Februar. Der Sekretär für die Angelegenheiten der Eingeborenen hatte eine Zusammenkunft mit drei Häuptlingen und 500 Eingeborenen von Mittel-Love in dem Bezirke, wo Polizeisoldaten ermordet worden waren. Die Häuptlinge dankten dem Sekretär für seinen Besuch und erklärten

sich bereit, Kopfsteuer zu zahlen. Durch die Zusammenkunft sind die Befürchtungen der Europäer, welche bereits Vorkehrungen für etwaige Angriffe von seiten der Eingeborenen getroffen, behoben worden.

Deutschenbureau Herald.

Berlin, 15. Februar. Die nächste Plenarsitzung des Herrenhauses ist auf den 8. März, nachmittags 2 Uhr, festgesetzt worden.

Hamburg, 15. Februar. Die Bürgerchaft faßte gestern abend, nachdem die Sozialdemokraten dadurch Obstruktion zu treiben suchten, daß sie bei jedem Paragraphen in der Einzelberatung geheime Abstimmung verlangten, den Beschluß, das ganze Wahlgesetz wieder an einen Ausschuß zur weiteren Beschlußfassung zurückzuverweisen.

Wien, 15. Februar. Die Amisführung des Generalsabarses der Armes, Professor Dr. Schiering, hat, wie die deutsche medizinische Wochenschrift mitteilt, mit einer wichtigen Neuerung begonnen, insofern, als dem obersten Leiter des Sanitätswesens das Recht verliehen worden ist, alle drei Wochen einen Immediatvortrag beim Kaiser zu halten.

Fiume, 15. Februar. Der ausgebrochene Generalfreik der Heizer und Matrosen, sowie der Hafendarbeiter bereitet dem Handelsverkehr bereits großen Schaden. In den Lagerhäusern und Postämtern häufen sich die Waren, die zum Teil verderben. Gestern nachmittag unternahm die Streikenden einen Demonstrationszug durch die Straßen der Stadt. Die Polizei wurde aus den Fenstern einer Fabrik mit Ziegelsteinen beworfen.

Tanger, 15. Februar. Wie mitgeteilt wird, hatte Ende Januar der Franzose Say in Gemeinschaft mit mehreren Landsleuten eine Unterredung mit dem Präsidenten. Say soll sich bereit, erklärt haben, dem Präsidenten eine Million Frank vorzuschließen und 70 000 Gewehre nebst Munition zu liefern als Entgelt für eine Konzession, welche die ganze Küste zwischen Melilla und der algerischen Grenze mit dem dazu gehörigen Hinterlande umfassen würde. Say befindet sich augenblicklich in Paris, wo er beschäftigt ist, die nötigen Gelder zusammen zu bringen, während seine Freunde im Lager des Präsidenten verblieben sind. Sie wirken auf den Präsidenten ein, damit dieser unerbittlich noch Empfang des Geldes und der Waffen gegen Fes vordringe.

Philadelphien, 15. Februar. Das Kriegsamt hat vier Millionen Patronen bestellt. Man vermutet, daß diese Munition für die nach den Philippinen abgehenden Truppen bestimmt ist.

München, 15. Februar. Auf dem Anwesen des ehemaligen Reichstagsabgeordneten Sartorius in Musbach ließ gestern der Staatsanwalt die in dem bekannten Weinprozeß beanspruchten und beschlagnahmten Weine in den Musbach laufen.

hd. Konstantinopel, 15. Februar. Im hiesigen Hafen kollidierten in der Nähe der Galata-Brücke zwei besetzte Pofaldampfer so heftig, daß der eine sofort sank, während der andere an den Strand gestoßen werden mußte. Sämtliche Passagiere wurden durch herbeigeleitete Boote gerettet.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Reichsmarkt zu Pommern vom 14. Februar. Roter Weizen per Maltre 15 M. 85 Pf., Korn per Maltre 12 M. 50 Pf., Gerste per Maltre 10 M., Hafer per Maltre 8 M. 65 Pf.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 15. Februar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 211.40, Diskontokommandit 189.40, Deutsche Bank 242, Dresdener Bank 165.00, Staatsbahn 144, Lombarden 26.10, Danzabank 248.75, Bochumer 247, Weisenkirchener 229, Harpener 215.20. Tendenz: ruhig.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Vorausichtliche Witterung für Freitag, den 16. Februar 1906:

Vorwiegend trübe und meist schwachwindig, ein wenig kälter, nur stellenweise geringe Niederschläge.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plakattafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Eine Krankenkost von höchstem Nährwert und vorzüglichem Geschmack ist die aus Bioion mit Bouillon-Extrakt in 5 Minuten hergestellte Suppe, die für alle Kranke, Schwache, Blutarmer, Nervöse als eine Quelle der Kraft von den Ärzten warm empfohlen wird, welche dem Blut die wichtigsten Ernährungsbestandteile Eisen — Lecithin (Phosphor) in reingetretener Form zuführt. Durch seine bewährten Eigenschaften, sowie seine Billigkeit übertrifft es viele der feilgehaltenen Eisen- und Ioganante Kräftigungsmittel und ist in den Apotheken zu 3 Mark das halbe Kilo-Paket erhältlich. (S. J. 8538) F 21

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß

und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das Aitbewährte und allein achte Parzer Kneipp Brennstoffhaarwasser, befördert sehr den Haarwuchs und stärkt die Kopfnerven. Man achte genau auf Bild und Namenszug Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.

Telefon 3240.

Oberhemden nach Mass unter Garantie besten Sitzes liefert 317 G. H. Lugenbühl, Marktstr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Dringung: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt: H. Schulte vom Brühl in Bonn. Druck und Verlag der G. Schellenberg'schen Buch- und Anzeigen-Verlagsanstalt in Wiesbaden.



Faille Herco

deponirt in allen Staaten
ist der **beste Seidenstoff**
Für Futter und Jupons
von unerreichter Haltbarkeit.

Man hüte sich vor Nachahmungen
und verlange überall ächte
FAILLE HERCO

Allein-Verkauf: **J. BACHARACH.**

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Größte Anstalt ihrer Art in Europa.
Bestand an eigentlichen Lebens-
versicherungen mehr als 800 Millionen Mark.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 468 Millionen Mark.
Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverfälscht den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 226 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungs-Bedingungen: Unverfallbarkeit sofort, Unaufschreibbarkeit und Beitritt nach 2 Jahren.
Prosperte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Heinrich Port in Firma **Hermann Rühl**, Rheinstraße 72, B.

Kölnische Unfall-Versicherungs- Actien-Gesellschaft in Köln.

Unfall-, Reise-, Gastpflicht-,
Cautions- und Garantie-, Sturm-
schäden, Einbruch- u. Diebstahl-,
sowie Glas-Versicherung.

General-Agent: **Heinrich Dillmann**.
Büreau: Rheinstraße 72, B.

Anträge für beide Anstalten vermittelt ebenso:
Franz Mulet, Bismarckring 7. 164

Tischweine.

Besonders vorteilhafte, sehr gut bekömmliche, ausserst preiswerte Tischweine, die den Bestimmungen des Weingesetzes mehr wie entsprechen und sich durch Kraft, Fülle und reinen Ton auszeichnen.

Bodenheimer

Fl. 50 Pf., b. 13 Fl. à 45 Pf., b. 30 Fl. à 42 Pf.

Trabener Mosel

Fl. 50 Pf., b. 13 Fl. à 45 Pf., b. 30 Fl. à 42 Pf.

Laubenheimer

Fl. 60 Pf., b. 13 Fl. à 55 Pf., b. 30 Fl. à 52 Pf.

Geisenheimer Schröderberg

Fl. 70 Pf., b. 13 Fl. à 65 Pf., b. 30 Fl. à 60 Pf.

Hattenheimer Boxberg

Fl. 80 Pf., b. 13 Fl. à 75 Pf., b. 30 Fl. à 70 Pf.

Ingelheimer, rot,

eig. Kellerung.

Fl. 70 Pf., b. 13 Fl. à 65 Pf., b. 30 Fl. à 60 Pf.

Qualitäts-Vergleiche meiner Weine mit denen meiner Konkurrenz werden zweifelsohne die Ueberlegenheit meiner Weine dartun.

Grosse Preisliste über Rhein-, Mosel-,
Südweine u. Champagner auf Wunsch
zu Diensten. 3230

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
Bezirks-Fernsprecher 216.

Ständiges Lager v. ca. 120,000 Liter
in Wiesbaden,
sowie Oestrich im Rheingau.

Reiner Bienenhonig

„Odenwälder“,
empfehle per 1 Pfd. 1.00 Mk.,
per 3 Pfd. 0.90 Mk.,
per 5 Pfd. und mehr 0.80 Mk.,
so lange Vorrat. 406

Seyb, Rheinstr. 82 und Rheingauerstr. 10.
Telephon 613.

Neue Algier-Kartoffeln,
Neue Malta-Kartoffeln,
Feinste Matjes-Heringe. 370

Tel. 475. **D. Fuchs**, Tel. 475.
Saalgasse 4/6, nächst der Webergasse.

Stockfisch, täglich fr. gewässert, per Pfd.
26 Pf. empf. **Fr. Dienst**,
Ellenbogengasse 6. Freitag auf d. Markt.

Fleischergehilfen-Verein.

Gegr. 1883.

Sonntag, den 13. Februar 1906:

Großer Volks-Preis-Massenball

(5 Damen-, 3 Herren- und 2 Gruppenpreise)

in den oberen Räumen des Etablissements **Walhalla**.

Die Preise sind ausgestellt im **Kaufhaus Führer**, Kirchgasse.

Während der **Polonaise-Gratistverlosung** eines garnierten Schweinskopfes.

Maschinen im Vorverkauf 1 Mark sind zu haben bei den Herren

Stassen, Kirchgasse 51. **Gastw. Bingel**, Bestendstraße, **Gastw. Emmermann**, Saalgasse, **Gastw. Klotz**, Karlstraße, **Gastw. Deitlein**, Marktstraße, **Drei Könige**, Zigarrengeschäft **Heak**, Große Burgstraße, **Friseur Galonske**, Goldgasse 2.

Maschinen an der Kasse Mk. 1.50.

Der Vorstand.



Telephon
453.



**Fischhaus
Johann Wolter**
Ellenbogengasse 3.

Begründet
1886.

Niesige Zufuhren! Größte Auswahl!

Empfehle:

Kabeljau, hochfein, im Ausschnitt 50-60 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Merlans 50 Pf., grüne Seringe 25 Pf., fl. Ostender Steinbutte, Ostender Seezungen, Limandes, Schollen Pfd. 70 Pf.,

La Schellfische, alle Größen, 30-50 Pf.,

rotfl. Salm im Ausschnitt 1.50 bis 1.80, Heilbutt von 1.20 an, Tafelzander 80 Pf. bis 1.-, Rheinzander von 1.20 an, echten Rheinlalm, allerfeinste Angellschellfische 50-60 Pf., ferner offeriere lebende Schleie, Hechte, Bachforellen, Karpfen, Aale, Hummern etc. zu äussersten Tagespreisen, echte Monifendamer Bratbücklinge Stück 10 Pf., Duzend 1.10, lebendfr. Karpfen Pfd. 80 Pf., lebendfr. Hechte 1.-, Makrelen, Rouge, Stint (Eperlans) Pfd. 50 Pf.

Bestellungen erbitte frühzeitig!

Achtung! Konsumfische! Billig!

Kabeljau ohne Kopf 30 Pf., im Ausschnitt 35-40 Pf.,
4-8-pfündige Schellfische 30 Pf., im Ausschnitt 40 Pf.,
Backfische 20 Pf., fünf Pfund 90 Pf.

Letztere Sorten werden nicht zugelandt!

Reichs- Schokoladen und Kakaos

Reichs-Nuß-Croquant-
Schokolade,

Kakao- und Schokoladenfabrik von **Aug. Reich**,
Lannstraße 34. — Telephon 397.

finden wegen ihrer reellen und vorzüglichen Zusammensetzung, sowie Preiswürdigkeit immer mehr Anklang und Verbreitung. — Schokolade von 90 Pf. an bis Mk. 2.— per Pfund. Kakao-pulver per Pfund Mk. 1.80. — Unübertroffen feine Qualität.

eine ganz vorzügliche Schokolade, per Pfund nur Mk. 1.20, Tafel 25 Pf. 222

Billig! Billig!

Großer Seefisch-Verkauf.

Prima Kabeljane, ganze Fische 25 Pf., ohne Kopf 30 Pf., im Ausschnitt 35 Pf., Schellfische 30 Pf., Backfische 25 Pf., frische grüne Seringe 25 Pf., 5 Pfund 1 Mark, treffen heute und morgen ein bei

J. J. Höss,
Fischhalle.

Billige Bücher

findet jeder Bücherfreund
in großer Auswahl im 352
Mitteldutschen Antiquariat
(August Deffer),
gegr. von Heinrich Lützenkirchen,
jetzt Webergasse 14.

Aufklärung!

Eine auswärtige Firma sucht ihre Nudeln durch eine vielversprechende und schmeichelhafte Reklame hier in Handel zu bringen, wogegen ich bemerke, dass ich meine Nudeln seit 1878 fabriziere, täglich frische Ware aus reinen Eiern und bestem Mehl, auch ohne ein Tröpflein Wasser und ohne Farbe der verehrten Hausfrau biete und zwar zum billigen Preis von 70 Pf. pro Pfund.

Bestellungen von 1 Pfund an werden im Stadtböring prompt frei ins Haus geliefert.

Ich bitte die geehrten Hausfrauen, das grosse Vertrauen, das sie mir seither geschenkt, auch fernherhin zu bewahren.

Nur Mauerergasse 17.

C. Weiner's
Wiesbadener ächte
**Hausmacher
Eier-Nudeln**
sind sehr ansiebig.

Nur Mauerergasse 17.

Spezialfabrik echter reiner
Eierteigwaren. 264

Fertige

Hals- und Aermel-
bändchen für Trikot-
hemden in maco und beige.

Trikotstoffe

am Stück zum Ausbessern
von Trikotwäsche in vielen
Qualitäten zu billigsten
Preisen vorrätig bei

L. Schwenck,
Mühlgasse 11-13,
Strumpfwaren und Trikotagen. 402

Kakao,

feinstes Aroma, leichte Löslichkeit und
angenehm kräftiger Geschmack.

- Nr. 1. Holland-Marke per Pfd. Mk. 2.80
- Nr. 2. Vinten " " " 2.40
- Nr. 3. Hausbalt I. " " " 2.—
- Nr. 4. Hausbalt II. " " " 1.80
- Nr. 5. Familien " " " 1.60

Die Qualität „Holland-Marke“
entspricht in Wohlgeschmack und Güte den feineren
und besten Marken.

A. H. Linnenkohl,
15 Ellenbogengasse 15. 327

25 Pf. Kst. Kabeljau,

im Ausschnitt 35 Pf., ff. Kieler Bückling
Stück 5 u. 6 Pf., echte Kieler Sprotten, Münster-
lachs. **J. Schaub**, Grabenstr. 3. Teleph. 125.

Schweineschmalz

per Pfund 65 Pf. empfiehlt
J. Haub, Mühlgasse 17,
Ecke Mauerergasse.

„Zum Philippsthal“

Sonnenberg.
Samstag Abend:

Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
Wilh. Jekel.

Frisierkämme

kaufen Sie gut u. unter Garantie
in der 2533

Drogerie Otto Lille,
12 Moritzstrasse 12, nächst der Rheinstra.

Schiedmayer - Flügel, -Pianos, -Harmoniums, Bismarckring 4

Wiener Masken-

u. Theater-Kostüm-Leihanstalt,
Wilhelmstraße 6, Hotel Ronopol,
empf. Spezialitäten in Dominos
u. Maskenanlagen, ganze Aus-
stattungen von den einfachsten bis
zu den hocheleganteren.
Billige Preise.
Madame Em. Rehak.

Orangen
Stück 3, 4, 5 u. 6 Pf.
Blut-Orangen
Stück 8, 10, 12 u. 15 Pf.
Mandarinen Stück 8 und 10 Pf.
empfehlen 153
J. C. Keiper,
Telephon 114. Kirchgasse 52.

Unzündeholz,
fein gespalten, per Centner M. 2.10, Eichen-
holz per Centner M. 1.20, liefert frei ins Haus.
Heinrich Biemer,
Dampffräseineri,
Telephon 766, Dohheimerstraße 96, Telephon 766.

Wein- Ausverkauf

wegen Aufgabe
der Weinkellereien
Hch. Ruppel.
(Gegr. 1878.)
Bureau nur Bismarckring 24.

	Früher.	jetzt.
	Preis	Preis
	inkl. Flasche	
Brindisi, ital. Rotwein . . .	—80	—60
Camstra, ital. Rotwein . . .	1.—	—75
Bas-Medoc, frz. Rotwein . . .	—90	—60
Saint Julien, frz. Rotwein . . .	1.20	—80
Saint Emilion frz. Rotwein . . .	1.50	—90
Chat. Leovilla, frz. Rotwein . . .	1.80	1.20
Chat. Margaux, frz. Rotwein . . .	2.20	1.60
Ingelheimer, deutsch. Rotwein . . .	1.—	—70
Affenthaler, deutsch. Rotwein . . .	1.20	—90
Oberingelheimer, deutsch. Rotwein . . .	1.40	1.—
Lorchler, w. Rheinwein . . .	—90	—60
Winkler, w. Rheinwein . . .	1.—	—70
Erbacher, w. Rheinwein . . .	1.20	—80
Geisenheimer, w. Rheinwein . . .	1.30	—90
Rauenthaler, w. Rheinwein . . .	1.50	1.—
Büdesheimer Berg . . .	2.—	1.20
Hochheimer Berg . . .	2.30	1.60
Braunberger, Moselwein . . .	—90	—60
Zeltinger, „sch. Tischw. . .	1.—	—70
Josephshöfer . . .	1.20	—80
Uersinger, s. f. Moselwein . . .	1.50	1.—
Erdener, s. f. Moselwein, Orig. . .	1.60	1.10
Samos, in Südwein . . .	1.—	—70
Samos, fst. alter . . .	1.50	1.—
Sherry, trocken . . .	1.60	1.10
Sherry, sehr alt . . .	2.20	1.60
Portwein, roter . . .	2.—	1.20
Portwein, fst. alter . . .	2.50	1.50
Rum, alter . . .	2.—	1.20
Rum, sehr alt, 3 Stern . . .	2.50	1.60
Rum v. Jamaica . . .	3.25	2.40
Rum Jamaica, hochfein . . .	4.—	3.—
Arae, feiner alter . . .	2.70	2.—
Arae Batavia, hochfein . . .	4.—	3.—
Cognac, deutsch, 2 Stern . . .	2.—	1.30
Cognac, deutsch, 3 Stern . . .	2.50	1.60
Cognac vieux . . .	3.—	2.—
Cognac fine champagne . . .	4.—	2.60
Cognac, Orig., f. champagne 1886 . . .	4.80	3.50

Bei Abnahme grösserer Posten
10% Extra-Rabatt.
Best. per Karte werden sofort erledigt.

Etablissement Kaisersaal,

Dohheimerstraße 15.
Donnerstag, den 15. Februar, abends 8 Uhr,
im festlich decorierten großen Saale:

Original Münchener Bier-Fest.

Die Musik wird teils von den Kapellen des hiesigen 80. Reg. und dem 27. Feld-Art.-Reg.
gestellt. Gemeinschaftliche Lieder. — Bockwurst m. Kraut — Weißwurstl m. Kraut. —
Münchener Rathäuser-Bräu.
Entree 10 Pf., wofür Mühe und Pieder. — Saalöffnung 7 Uhr.
Garderobe frei.

Kaufm. Verband für weibl. Angestellte. E. V.
Sitz Berlin.
Ortsgruppe Wiesbaden.
Freitag, den 16. Februar 1906, abends 9 Uhr, Hotel „Grüner Wald“, Marktstr.:

Vortrag
„Ueber den Abzug des Gehaltes in Krankheitsfällen.“
Kolleginnen, auch Nichtmitglieder, herzlich willkommen.

Kreditbriefe

auf alle Plätze Italiens
empfehlen
Carl Kalb Sohn Nachfolger.

Gesangverein „Wiesbadener Männer-Klub“.
Sonntag, den 18. Februar:

Großer Maskenball

nebst Verteilung von
9 wertvollen Preisen
für die schönsten und originellsten Damen- u. Herren-Masken in sämt-
lichen Räumen des
„Kaisersaales“, Dohheimerstraße 15.

Unsere verehrten Mitglieder und deren Angehörige, Freunde und Gönner des Vereins, sowie
ein geehrtes Publikum werden zu diesem schönen und allgemein beliebten Maskenfeste mit dem
Bemerken höflichst eingeladen, daß für Maskenspiele u. scherzhafte Überraschungen mancherlei
Art bestens Sorge getragen ist.

Eintrittskarten zu 1 Mk.
für Masken u. Herren (jeder unmaskierte Herr ist berechtigt eine Dame frei einzuführen, jede
weitere Dame zahlt 50 Pf.) sind im Vorverkauf zu beziehen durch die Herren: **W. Beilstein,**
Seerobenstr. 32, **C. Diefenbach,** Rheinbahnstr. 5, **Fr. Engel,** Faulbrunnstr. 13, **A. Gypke,**
Röhrenstr. 7, **C. Federspiel,** Dohheimerstr. 15, **Th. Frey,** Hartingstr., **J. Fahr,** Goldgasse 12,
J. Geyer, Kirchgasse 86, **J. Chr. Glücklich,** Wilhelmstr. 50, **C. Grünberg,** Goldgasse 17,
Fr. Heinrich, Blücherstr. 24, **L. Hutter,** Kirchgasse 58, **W. Kaufmann,** Schwalbacherstr. 7,
J. Keutmann, Schwalbacherstr. 14, **H. Krause,** Bellrißstr. 10, **J. Lang,** Römerberg 39,
A. Letschert, Faulbrunnstraße 10, **A. Müller,** Saalgasse 10, **E. Neuser,** Kirchgasse 28,
C. Noll, Bahnhofstraße 9, **Chr. Pauly,** Schwalbacherstr. 49, **A. Preusser,** Marktstraße 13,
W. Rührig, Bellrißstr. 27, **F. Schott,** Meichstr. 8, **Ph. Schumacher,** Schwalbacherstr. 1,
F. Urban, Böhrtstr. 1, **L. Welkner,** Häfnergasse 17, und **H. Wiemer,** Richelsberg 16.

Unsere Mitglieder, welche sich zu maskieren beabsichtigen, wollen ihre Karten bei unserem
Vorstehenden, Herrn **Carl Grünberg,** Goldgasse 17, in Empfang nehmen; unmaskierte Mit-
glieder bedürfen besonderer Karten nicht.
NB. Für diejenigen Masken haben Anwartschaft auf Preise, welche von 1/11 Uhr an im
Festsaale sind.

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.
Sonntag, den 25. Februar 1906,
abends 8 Uhr:

Masken-Ball

mit **Kostümfest**
in den oberen Sälen des **Kasinos, Friedrichstr. 22.**

Anzug: Masken-Anzug oder Balltoilette (Herren: Frack u. weisse Binde).
Eintritt nur gegen Vorlegung der Maskensterne, welche am Freitag,
den 23., und Samstag, den 24. Februar, abends von 6—8 Uhr, sowie am Balltage,
vorm. von 10—12 Uhr, im Vereinslokale, Loge Plato, in Empfang genommen
werden können.
F 387
Der Vorstand.

Damen-Salon.

Frisieren — Shampooieren — Färben
— Manicure — Schönheitspflege.
Erstklassige Bedienung. 351
Billige Preise. — Fortschrittliche Abonnements.
Atelier aller Haararbeiten.
M. Jung,
Wilhelmstraße 8 (Metropole).
Telephon No. 2815.

Der Frauenbart

wird entfernt durch
Apotheker **Blum's**
Enthaarungsmittel.
Leht à Flacon 1 Mk. in der
Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5.

Billig!!! Die größte Billig!!!
Masken-Leihanstalt
von Frau **Uhlmann,**
Faulbrunnstr. 6,
empfiehlt Damen und Herren
Maskenkostüme u. Dominos
in großer Auswahl sehr billig.

Alle Gartensämereien

habe ich dieses Jahr neu angelegt, beste Saat-
gelegenheit, um frischen keimfähigen Samen
zu erhalten.
Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, um
frühzeitige Bestellung von 250

Düngemitteln,

als:
Thomas-Mehl,
Natri-Sulphosphat,
Ammoniak,
Salnit- und Chili-Salpeter.

Carl Ziss, Grabenstr. 30.

Medizinal-Kognak,

7-jährig.
200 Flaschen à 1/2 Ltr., von heute bis zum
15. Februar gebe ich denselben anstatt zu
4.—, die Flasche zu Mk. 2.75 ab.
Kognak anstatt 2.—, 1.50.
" " 2.50, 1.90.
" " 3.—, 2.40.
Seyb,
Rheingauerstr. 10 u. Rheinstr. 82.
Telephon 613. 302

Orangen.

In direkter Ladung aus Dampfer „Ella“
via Antwerpen empfangen ich im Laufe dieser Woche
mehrere Wagon-Ladungen allerbesten
Orangen, darunter große Partien allerfeinsten

Blutorangen

in allen Packungen und Preisen. Erlaube mir noch
zu bemerken, daß es nur hochfeine Qualitäten
sind und die Preise für Orangen stark freigen.
Erbitte Bestellungen nach Mauritiusstraße 1
oder Döhlsland auf dem Markte.
Hochachtung

J. W. Hommer.
Telephon 1801.

!! Amerikanische Äpfel !!

Goldwinns und Goldreinetten in Kisten
von 42—44 Pfund Netto-Inhalt, per Kiste
16, 17 und 18 Mk.
F. Müller, Kerostr. 23, Tel. 2730.

Für Hausbesitzer!

Habe einen Posten gut. Fürschlicher mit
Garantie sehr billig abgegeben.
Reparaturwerkstätte Schäfer, Sebanplatz 5.
Heilmagnetiseurin u. Massense
V. Scherg,
Saalgasse 12, 2 St.,
behandelt durch Lebensmagnetismus alle innere und
äußere Krankheiten, speziell veraltete Leiden
mit großem Erfolg.
Sprechstunden 10—12 und 1—4 Uhr.
Sonntags 10—1 Uhr.

Miteiser

und andere Dantunreinigung
durch die 19
Cerpineol-Seelen-Seife
D. N. G. M. — 50 Pf. per Stück, Drogerie
Otto Lillo, Apotheker, Moritzstraße 12.

J. Goudstikker aus Amsterdam,
 Wiesbaden, 6 Wilhelmstrasse 6,
 Ausstellung von altholländischen Gemälden,
 wozu das geehrte Publikum höflich einladet
J. Goudstikker.

Walhalla-Theater.

Samstag, den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr:

Vierter grosser



Elite-Maskenball.



4 Damen- und 3 Herren-Preise.

Eintrittspreis Mk. 2.—, im Vorverkauf Mk. 1.50.

Wegen Geschäfts-Uebergabe

unterstelle mein reichhaltiges Lager in

Möbel, Betten und Polsterwaren

bis zum 1. April einem

vollständigen Ausverkauf.

Georg Reinemer Wwe.,

22. Michelsberg 22.

Mainzer Karneval-Verein.

Sonntag, den 18. Februar,

nachmittags 5 Uhr bis 9 Uhr abends in der nächstst
 geschmückten Markthalle (Stadhalle):

Große

Fremdensikung.

Saal- u. Kassenöffnung 3 Uhr nachm.

Eintrittspreis: Im Vorverkauf Mk. 3.—
 abends an der Kasse Mk. 4.—

Eine beschränkte Anzahl numerierter Plätze sind im Vorverkauf und an der Kasse zu
 Mk. 5.— zu haben.

Der Vorverkauf in Wiesbaden findet statt bei **Aug. Engel**, Taunus-
 straße 12-16 und Rheinstraße, Ecke Wilhelmstraße, sowie bei **Carl Cassel**, Kirch-
 gasse 40 und Marktstraße 10 (Hotel grüner Wald). (No. 3320) F 38

Orangen — Zitronen

kaufen Sie stets am besten und billigsten im Spezial-Geschäft!

Durch den **Riesen-Raffin-Verkauf** in unsern 4 Verkaufsstellen sind wir immer in der Lage,
 fortwährend das Beste und Frischeste zu bieten, was überhaupt existiert und was die Hauptsache
 ist: zu denkbar bill. Preisen. Fortwährendes Eintreffen von großen Ladungen feinsten Messina- und
 Valencia-Orangen, feinsten Murcia- und Taronja-Orangen in allen Packungen. Günstigste Bezugsquelle für
 Hoteliers und Wiederverkäufer.

Obst- und Süßfrüchte-Spezialhaus **Gebr. Mattemer,**

Ruzenburgstraße 5, Rheinstraße 73, Schiersteinerstraße 1, Adolfsstraße 1.

Telephon 650.

Hugo Lisner.

Telephon 650.

Empfehle

aus der Fischerei meiner früheren Firma **C. Lisner & Söhne**, Wesel am Niederrhein:

Frischen Winter-Rheinsalm 3.50, fst. echten rotfleisch.

Salm im 1/2 l.—, im Ausschnitt 1.20—1.50.

Ferner frisch aus See:

Allerfeinsten holländ. Angel-Kabeljau 1/2 40, im Ausschnitt 60, frischen Ia Nordsee-

Kabeljau 1/2 30, im Ausschnitt 40—50, **allerfeinste Nieuwedieper**

Angel-Schellfische nach Grösse 50—60, frischen

Seelachs 1/2 30, im Ausschnitt 40, **allerfeinste holländ. Seezungen (Soles) 1.80**, grosse

Ia Rotzungen (Limand's) 1.—.

Feinste Hafl-Zander 70, lebend abgekochte Hummer 3.—, fst.
 neue Berger Stockfische, gewässert, fertig für die Küche, 40 Pf. pro Pfund.

Grosse Auswahl in feinsten geräucherten und marinierten Fischwaren.

Stavanger Fisch-Delikatessen: Gabelbissen in Tomatensauce 70 und 1.10, **Appetit-Sild**

70 und 1.—, **Oelsardinen** 70 und 80, **Sardellenringe** 75 und 1.—, **marinierte und geräucherte**

Heringe in Oel 75 Pf. per Dose, fst. **Brabanter Sardellen, Jahrgang 1902**, per Pfd. 140 Pf.,

fst. **Nonpareille-Capern, Ia holländ. Vollheringe per St.**

5 Pf., Dtz. 55 Pf., Superior holländ. pur milchner Heringe per St. 12 Pf.

Aufträge erbitte frühzeitig und liefere frei ins Haus.

Heute Koch-Ausstellung. Proben gratis Grabenstraße 3.

Ringfreie Kohlen in nur Ia Qualitäten **G. Hiess.**
 zu allerbilligsten Preisen
 liefert die **Kohlenhandlung**

Lager am Bahnhof Dotzheimerstr. Bureau Walramstrasse 27.
 Telephon 2604.

Kranken- u. Sterbekasse für Schreiner u. Genossen verwandter Berufe

zu Wiesbaden, G. S. No. 3.
 Samstag, den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im **Andreas Hoser**, Schwalbacherstr. 48:
 Generalversammlung.
 Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorstehenden und Rechnungsablage des Kassierers,
 2. Ergänzungswahl des Vorstandes, 3. Anträge nach § 33, Absatz 4 des Statutens, 4. Wahl-
 erholungsstätte, 5. sonstige Kassenangelegenheiten.
 Wir laden die Mitglieder hiermit höflichst ein und bitten um zahlreichen Besuch.
 Der Vorstehende: **C. Gerhardt.**

Nach langjähriger Tätigkeit als **Volontär-Assistent an der Unio-
 Augenlinik zu Marburg (Prof. Bach)**, als **Assistenzarzt der Unio-Augen-
 klinik zu Basel (Prof. Mollinger)**, sowie als **Assistenzarzt der Unio-
 Augenlinik zu Rostock (Prof. Peters)** habe ich mich hier als **Augenarzt**
 niedergelassen.

Dr. med. Ad. Genth, Friedrichstr. 2, I

Tel.-No. 1828. Sprechstunden: Von 10—1 und 4—5 Uhr,
 Sonntags von 10—12 Uhr.

Theodor Müller,

Schuhwaaren - Geschäft,

befindet sich jetzt nur 3766



10
 Ellenbogengasse
10.



Konkurs-Ausverkauf.

Das Warenlager der Firma „**Berliner Konfektionshaus**“, Markt-
 strasse 10, Hotel „**Zum Grünen Wald**“, bestehend in: F 241

**Winter-Mäntel, Jacketts, Abend-
 paletots, Röcke, Blusen, Unterröcke,
 Kinder-Kleider,**

wird zu und unter Einkaufspreisen ausverkauft.
 Der Konkurs-Verwalter:
C. Brodt.

Großer Schuhverkauf.

Gut. Neugasse 22, 1 Et. hoch. Billig.

Glanzölfarben Pfd. 40 Pfa.

von **Carl Ziss**, Grabenstraße 30, 209

Prima Tapezierfarbe v. Pfd. 18 Pf.
Prima Feimpulver v. Pfd. 45
 Reichstraße 31, Part.

Zu verk. 2 Beist. m. Sprung, 1 Waschkom.,
 1 Sessel, 2 Stühle zc. Schwalbacherstr. 10, 1 Et.

Ein Sopha, 1 alte Kommode, Küchenschiff,
 11. Schränkchen zu vt. Rainstr. 60a, i. Hof B

Zu verkaufen:

Wäschisch 6 Mt., Waschkommode 18 Mt., Handtuch-
 gefest 2 Mt., Küchenschiff, neu, 5 Mt., eis. Beist. m.
 2 Matr. u. Reil 8 Mt., 1 sch. gut. Sprungrahmen
 6 Mt., Kleiderkasten 19 Mt., grüne Plüschgarn. zc.
 Schiersteinerstraße 11, Wild. 2 l.

Ein schön. großes **Fahnenbild** u. Eisen-
 stange für Vorjärten geeignet, ist billig zu ver-
 kaufen bei **Emil Müller**, Schuhmacher,
 Westendstraße 1, Part.

Sch. Gasherd h. zu v. Nerostraße 46, 3 rechts.

Atteisen, Lumpen, Knochen,

Metalle, Papier, Gummi, Reutachabfälle zc. kauft
 zu den höchsten Preisen und pünktlicher Abholung
H. Haas, Helmstraße 29, Christl. Gaudier.

Bitte ausschneiden!

Lumpen, Papier, Flaschen Eisen zc. kauft u. holt
 pünktl. ab **E. Sipper**, Schiersteinerstr. 11, W. 2.
 Die ideale Hälfte einer diesigen gutgetragenen

Ringofenziegelei

sofort zu verkaufen. Offerten unter
 N. 420 an den Tagbl.-Verlag erbeten.
 Auf 1. Hyp. 185,000 Mk., o. gel. zu 4 1/2 %
 zu verg. freibg. Lage notwend. Gef. Offerten
 unter N. 419 an den Tagbl.-Verlag.

Phrenologie

Zanga. 5, 1. Et. im Vorderhaus.

Vom 15. bis 25. Februar d. J.

10% Rabatt

auf meine **anerkannt billigen** Preise
für die **best bewährte**



Kein Ausschuss! — Nur tadellose Ware!

Nur so lange Vorrat!

Ein Posten
Wasser-Eimer, em., 28 zm, **76 Pf.**

Ein Posten im Lager beschädigter
Löffelbleche, 30 zm, emalliert, **85 Pf.**

Teigschüsseln
zur Hälfte des bisherigen Preises.

Otto Nietschmann N.,

neben **M. Schneider**,

29 Kirchgasse 29. 29 Kirchgasse 29.

Spezialgeschäft

für vollständige Küchen-Einrichtungen.



Großer Massen-Fischverkauf.

Prima Stabeljan, ganze Fische 30 Pf., im Ausschnitt 40 Pf.,
Schellfische nach Größe 25 bis 35 Pf., Döfledorich 30 bis 40 Pf.,
Merlans 50 Pf., Bachfische 30 Pf., Cverlans 50 Pf., Rougets 70 Pf.,
Klutzander 80 Pf., lebendfr. Rheinzander 1.20 bis 1.50 Mk., lebende
Rheinhechte nach Größe 1.20 bis 1.50 Mk., lebende Barbe, Karpfen,
Aale, Schleien, Forellen zc. billigst, prima Heilbutt im Ausschnitt 1.20
bis 1.50 Mk., Schollen 70 Pf., kleinere Schollen 50 Pf., rotfleischiger
Salm im Ausschnitt 1.20 bis 1.50 Mk., lebendfr. Bachforellen 2.50 Mk.,
frische Seemuscheln pro 100 Stück 60 Pf., echte Monikendamer Brat-
bücklinge Stück 8 Pf., Duschend 90 Pf., frische grüne Heringe pro Pfd.
25 Pf., 5 Pfd. 1 Mk., allerfeinste lebendfr. Angelfischfische 50 bis
60 Pf., Anael-Stabeljan, ganze Fische 40 Pf., im Ausschnitt 60 Pf. 1079

Solide 5% Kapital-Anlage.

Wir bringen zur öffentlichen Subskription:

Dollars 600,000

von einem Gesamt-Anleihen von Doll. 4,060,000
5 % Gold-Bonds I. Hypothek à Dollars 1000 der

Gulf and Chicago Railway Co.

Kapital und Zinsen **garantiert** durch die
Mobile Jackson and Kansas City R. Co.

Rückzahlbar 1953 al pari, oder bei früherer Kündigung durch die Gesell-
schaft, à 110 %.

Die Titel sind an der New Yorker Börse kotiert.

Subskriptionspreis: 98 %. Prospekte versendet und weiter gewünschte
Auskunft erteilt

Centralbank in Bern.

Die Centralbank in Bern ist stets in der Lage, prima, hypothekarisch sichergestellte
Obligationen, die außer 5-6% Rendite auch die Chance grösserer Kurssteigerung bieten, zu
offrieren; ebenso hochrentierende, als Kapitalanlage geeignete Dividendenpapiere. **Grösste
bisherige Erfolge nachweisbar.** — Die „Centralbank-Zeitung“ war das einzige Finanz-
blatt, welches seit den höchsten Kursen vor südafrikanischen Goldminen gewarnt hat und sollte
jeder Besitzer von Goldminen-Aktien Nr. 28 gratis und franko verlangen. Abonne-
mentspreis Mk. 2 pro ganzes Jahr. F 90



Reichshallen-Theater.

Stiftstrasse 16.

Zweite internationale Ringkampf-Konkurrenz.

Heute ringen:

- Reiber** contra **Schneider**
Tirol, Magdeburg.
- Ruggiero** contra **Gehrmann**
Italien, Sachsen.
- Gerigkoff** contra **Rödl**
Rußland, Bayern.

Neue Malta-Kartoffeln. 5fte. Matjes-Heringe.

Chr. Keiper, Webergasse 34.

Telephon 1880.

Emil Beckel,
Glaser,
8 Blücherstraße 8.

Zu kaufen gesucht

- gut erhaltener geb. Bücherschrank. Offerten unter **W. 420** an den Tagbl.-Verlag.
- 4000 Mk.** 3 1/2 % Wiesbadener Stadtanleihe zum Kurswert abzugeben. Off. unter **A. 88** hauptpostl. erbeten.
- Zwei eleg. **M. Anz.** b. zu verl. Feldstr. 16, R. W. l. Domino zu verl. 4 Mk. Schwalbacherstraße 25, Freirenladen.
- Sch. **H. Platte** zu verl. Bleichstraße 21, 2.
- Schölegantes **Wäschen-Kostüm** billig zu verkaufen **Welfenstr. 25, 1 r.**
- M. Anz.** (Geiß) zu verl. Gneisenaustr. 20, 3 r.
- Eleg. **Damen-Domino** bill. zu verkaufen. **L. Leisse**, Friedrichstraße 47, 1.
- Dsch. Amerikan.** b. zu v. Welfenstr. 25, 1 l.
- Eleg. **Sch. reinseid. Domino** zu verkaufen Friedrichstraße 44, 3 r.
- 2 sch. **Wass. Kon.** bill. zu vl. Sedanstr. 2, 2 r.
- Eleg. **Domino** und **Italienerin** billig zu verl. ober verl. Herderstraße 4, 3 r.
- Sch. **M. A.** b. zu v. Schlachthaus. **Häberg.**
- Rotier Atlas-Domino** billig Goldgasse 16, 1.

Lapiezier- und Polsterarbeiten fertigt in und außer dem Hause sauber u. billig **H. David**, Dreiweidenstraße 1.

Lapiezieren, Rolle v. 30 Pf. an; saub. Arb. zugesichert. **Bleichstr. 12, Stb. 1.** Bitte 2-Bi.-K.

Alle Korbwaren werden repariert und **Stühle** geflochten **Waldberg 20, 3.**

G. Heider, Stb. u. Stuhlflechterei.

Verf. Wäglarin f. u. einige Privatkunden.

Reitelschstraße 12, Freitisp. links.

Salon f. Schönheitspf., Massage u. Manicure Herderstraße 27, 1 rechts.

Phrenologin täglich zu sprechen f. Herren u. Damen **Waldramstr. 4, 3 l.**

Phrenologin (nur f. Damen) **Helmstr. 12, 1.**

Rheinstr. 43, neben d. Victoria-Apothek, **schöne 6-Zim.-Wohn.** mit allen der Neuzeit entspr. Einrichtungen per 1. April zu verm. Näh. Blumenladen daf. Im Hause wohnte 20 Jahre ein pr. Arzt. 1086

1-, 2- und 3-4-Zimmer-Wohnungen im Hause Hellmündstraße 41 per 1. u. 15. März u. 1. April d. J. zu vermieten. Näh. dafelbst im Vorderhaus 1. Stod.

Dogheimerstr. 15, 3 r., erb. vl. Arb. Schlaff. **Herderstraße 27,** 1 r., schön möbl. Zim. zu verm.

Kirchgasse 30, 3 r., schön möbl. Zim. zu verm.

Wörthstr. 11 2 m. Manl. an sol. Fr. N. daf. P.

Wohnung von 2-3 Zimmern und Küche, sowie Stallung für 2 Pferde, Remise für 2 Wagen und Futterraum per 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter **W. 420** an den Tagbl.-Verlag.

Verl. f. u. 2-Zim.-Wohn., Abschluss. Off. mit Preisangabe **Hofmann**, Römerberg 18.

Junger Mann sucht einfach möbl. Zimmer, am liebsten mit Kost, bis zum 1. März, Nähe des neuen Bahnhofs. Offerten mit Preisangabe unter **W. 427** an den Tagbl.-Verlag.

Schön u. pr. Compf. f. A. Kren, Kapellenstr. 7, 2.

Ein ordentlicher **Kopierer**, welcher mit den neueren Papieren vertraut ist u. selbstständig zu arbeiten versteht, gesucht.

Lichtiger Retoucher, welcher zugleich im Operationsfach bewandert ist, gesucht.

C. J. Schiffer, Hofphotograph, **Zaunstraße 24, Part.**

20 Mk. Belohnung

demjenigen, welcher meine verlorenen **200 Mark** zurückgibt. Abzugeben auf dem **Fundbureau** der **Kgl. Polizei-Direktion.**

Strassenbahn-Abonnement verloren, auf den Namen **Benenson** lautend. Gegen Belohnung abzugeben **Rüdesheimerstraße 5, Part.**

Zeugnisse in gelbem **Aubert** verloren. Bitte abzugeben **Karlstraße 31, Part. rechts.**

Schwarzer Spitz mit welchem Brustfedel abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzug bei **F. Raudenthalstr. 8, 1 l.**

Rechts ausweichen! gehen!

VACUUM-REINIGER
entfernt 50
Motten und Mottenbrut.
Kirchgasse 38. Telef. 747.

Kurhaus-Maschenball.

Schwarze Maske, dunkles Haar, braune Augen, kleiner Mund, mittelgroße Figur, bittet dringend um Nachricht u. . . d. Offerten unter N. 415 an den Tagbl.-Verl.

Die blonde Dame, Käthe, mit welcher ich letzten Sonntag früh auf dem Neroberg war, wird um ein Lebenszeichen gebeten. Wiedersehen. Chiffre O. Sch. Schützenbosstr.

Heiratsgesuch.

Höherer akademisch geb. Staatsbeamter, gegenwärtig auf einem Landstädtchen, 40 Jahre alt, evang., unabhängig u. einwandfrei, wünscht junge, gesunde, häusliche, vermögende Dame gleich. Konfession kennen zu lernen zwecks Verehelichung. Strengste Discretion wird zugesichert. Gewerbsmäßige Vermittlung verboten. Off. unter N. N. 7048 an (Mo. 861) F 147 Rudolf Mosse, München.

Heirat.

Stetiger Geschäftsmann, 39 Jahre alt, Wittwer ohne Kinder, mit flottem Geschäft, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Wittve ohne Kinder behufs Verheiratung. Einige 1000 M. erwünscht. Anonym verboten. Offerten unter G. 420 an den Tagbl.-Verlag.

Ich weiß ein Herz, für das ich bete.

- I. War's Wirklichkeit oder nur ein Traum?
Dein liebes Bild war's — im Hergensraum,
Das sonnenhell vor meinem Bild
Auseuchten läßt ein erlebtes Glück!
- II. Mein Herz dann entsacht in heil'ger Eut,
Erfast dich! „weh mir, rasch sinkt der Mut“,
Um bald wieder erfüllt von Klagen,
Ewig wechselnd, trostlos zu schlagen.
- II. Brief hier.

Mei. Vbst. hzl. Grüße.

N. G. d. d. Cr. jetzt gr. u. im. w. Wb. agst. parbon G.

Mam. sagt: sie hat ein of. Wort m. ihr. Fr. reb. fol. — ihr Sta. ist d. wahr. gen. blam.

Shampooiren

Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur,
im Abonnement 1/2 Dtzd. Karten Mk. 4.50
H. Giersch, Goldgasse 18,
erst. Laten v. d. Langgasse.

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Anzeige.

Theodor Wolff
Luise, geb. Weiss,
Vermählte.

Kreuznach. Februar 1906. Wiesbaden.

Turn-Verein.



Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, Herr **Franz Ehrhardt,** Maschinenmeister,

gestorben ist. Die Beerdigung findet Freitag, den 16. cr., nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Leichenhause aus statt, und erlauben wir unsere geehrte Mitgliedschaft, sich recht zahlreich daran beteiligen zu wollen.
Der Vorstand. P 468

Werkmeister-Bezirks-Verein.

Die Beerdigung des verstorbenen Kollegen

Franz Ehrhardt

findet am Freitag, den 16. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Die Kollegen werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Johann Jummel,

nach langem, schwerem Leiden zu sich zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Jummel, Handelsgärtner.

Wiesbaden, 15. Febr. 1906.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß Mittwoch früh 6 Uhr unser lieber guter Sohn

Karl Bohn,

Handdiener i. Hotel Metropole,

sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Freitag, 1/3 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.

Wiesbaden, Platz,
den 15. Februar 1906.

Die tiefgebeugten Eltern.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Elisabeth Göttert,
geb. Vogel,

heute nacht 2 Uhr nach langem, schwerem Leiden sanft und gottgegeben entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Göttert
und Kinder.

Wiesbaden, 14. Febr. 1906.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.

Nachruf.

Am 12. Februar starb nach längerem Leiden Herr Musiklehrer

Ewald Deutsch.

Während nun fast fünfzehn Jahren hat der Verstorbene in den Konzerten des Männergesang-Vereins „Union“ als Begleiter fungiert und, dank seiner vortrefflichen musikalischen Befähigung, dieses Amtes stets in der besten Weise gewaltet.

Auch durch seine Charaktereigenschaften fühlten wir uns mit ihm verbunden, so daß wir in dem so früh Dahingegangenen nicht nur den feinfühligsten Musiker, sondern auch den lieben Freund beklagen.

F 397

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben!

Der Vorstand

des Männergesang-Vereins „Union“.

Todes-Anzeige.

Heute mittag 1/12 Uhr verschied nach 3-tägigem Krankenlager meine liebe, unvergessliche Frau, unsere treue Mutter, Schwiegermutter und Großmutter.

Frau Helene Mondel,

geb. Lorenz,

im Alter von 74 Jahren.

Jean Mondel.

Wiesbaden, den 14. Februar 1906.

Die Beerdigung findet Samstag, den 17. d. M., nachmittags 2 1/4 Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofs aus statt. Kranzspenden dankend verboten.

Heute nachmittags 4 1/2 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden meine liebe unvergessliche Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Louise Blaul.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Blaul.

Wiesbaden und Offenbach a. M., den 14. Februar 1906.

Blumen- und Kranzspenden auf Wunsch der Verstorbenen dankend verboten. Die Einäscherung findet am Samstag, den 17. d. M., nachmittags 3 1/4 Uhr, im Krematorium zu Mainz statt.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere treue Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Elise Heß,

geb. Sausel,

wurde uns nach schwerem Leiden heute früh durch den Tod entzissen.

Um stille Teilnahme bittet, zugleich

Im Namen der Hinterbliebenen:

Ludwig Heß, Kaufmann.

Trauerfeier: Freitag, den 16. Februar, nachm. 5 Uhr, im Trauerhause Adolfsallee 6, 2. Einäscherung in Mainz Samstag vormittag.